Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 29. 4. bis 5. 5. 1.10 Mark. Im voraus zahlbar. Ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4. Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 41 mm breite Zeile 10 mm hoch 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 106 — Samstag, den 5. Mai 1928

Das Luftschiff „Italia" in Vadsoe glatt gelandet.

Einberufung einer Juristenkonferenz über den Kriegsächtungspakt? — Weitere Ehrungen der deutschen Ozeanflieger in Newyork. — Sitzung des Verfassungsausschusses.

Der Paktvorschlag.

Einberufung einer Juristenkonferenz.

London, 4. Mai.

Zu den Meldungen, wonach die englische Regierung den Gedanken begünstigt, eine Juristenkonferenz einzuberufen, die die mit einem Kriegsächtungspakt nach amerikanischem Vorschlage verknüpften Fragen zu prüfen hätte, erfährt Reuter, daß man im Laufe des auf den gewöhnlichen diplomatischen Wegen gepflogenen Gedankenaustausches die Gelegenheit wahrgenommen habe, sich über die Auffassung der verschiedenen interessierten Mächte Gewißheit zu verschaffen. Es wurden dabei verschiedene Arten der Behandlung in Vorschlag gebracht, darunter auch der oben erwähnte Gedanke. Die englische Regierung ist aber aus vielerlei Gründen, zu denen auch die Notwendigkeit gehört, die Ansicht der Dominions einzuholen, noch nicht zu endgültiger Klarheit darüber gelangt, welcher der vorgeschlagenen Wege am ehesten verspricht, zu dem erfolgreichen Abschluß zu führen, den Großbritannien gemeinsam mit den anderen interessierten Mächten so aufrichtig herbeiwünscht. Wie verlautet, hat Staatssekretär des Auswärtigen, Chamberlain, versprochen, so wie die Möglichkeit dazu gegeben ist, eine Erklärung zu der Frage abzugeben.

Zu einer Meldung des „Daily Telegraph", daß zur Weiterbehandlung des amerikanischen Paktvorschlages eine internationale Juristenkonferenz zusammentreten werde, und daß Deutschland zur Einberufung einer solchen Konferenz bereits seine Zustimmung gegeben habe, bemerkt die „Täglich Rundschau", daß diese Meldung den Tatsachen vorauseile. Deutschland hat zunächst eine Antwort auf den amerikanischen Paktvorschlag erteilt, die eine klare und einmütige Zustimmung enthält. Einer Erörterung durch die Beratungen einer Juristenkonferenz bedarf die deutsche Antwort nicht. Es wird darauf ankommen, wie die anderen Staaten auf den amerikanischen Vorschlag antworten.

Ehrungen der „Bremen"-Flieger.

Feier der deutschen Vereine Newyorks.

Newyork, 4. Mai.

Zu einer gewaltigen und sehr eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich das Frühstück, das die Newyorker Merchant Association zu Ehren der „Bremen"-Flieger im Hotel Astor gab. Es waren über 2500 Gäste anwesend. Nachdem eine Orgel die Nationalhymne gespielt hatte, eröffnete Willis Booth, Vorsitzender des Verwaltungsrats, den Reigen der Ansprachen. Der Grundton der Reden war die Würdigung des Fluges der „Bremen" als Pionierarbeit zur Förderung des kommerziellen Transozeanflugs und der Völkerverständigung. Eastmann, Präsident der Vereinigung, wies darauf hin, daß die Entwicklung des Handels stets von der Pionierarbeit Weniger abhing und feierte die „Bremen"-Flieger als Mitbürger der ganzen Menschheit, deren trennende Schranken durch derartige Friedensfahrten niedergerissen würden.

Die deutschen Vereine von Newyork bereiteten den „Bremen"-Fliegern gestern abend einen begeisterten Empfang in der Metropolitan Opera. An der Feier nahmen auch die Mitglieder des deutschen Konsulats und der irische Handelsvertreter teil. Die Vereinsvorstände überreichten den Fliegern Ehrengaben. Auf die nicht endenwollenden stürmischen Kundgebungen der Teilnehmermenge antworteten die Gefeierten mit kurzen Dankesworten. Der erhebende Abend endete mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Der Verfassungs-Ausschuß.

Bildung von Unterausschüssen.

Berlin, 4. Mai.

Heute vormittag trat im Pfeilersaal des Reichskanzlerhauses der im Januar von der Länderkonferenz beschlossene Ausschuß für Verfassungs- und Verwaltungsreform zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte infolge Behinderung des auf Erholungsurlaub befindlichen Reichskanzlers Dr. Marx sein Stellvertreter Reichsjustizminister Hergt. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden erstattete der Reichsminister des Innern, Dr. von Keudell, ein Sachreferat über das Arbeitsprogramm, an das sich eine Aussprache anschloß. Abschließend stellte der Ausschuß als zunächst zu behandelnde Probleme folgende fest: 1. Die Frage des Verhältnisses von Reich zu Ländern, insbesondere der Aufgaben und Zuständigkeitsverteilung. 2. Die Frage der kleineren und der leistungsschwachen Länder und der territorialen Flurbereinigung. 3. Die sich unbeschadet von Ziffer 1 und 2 ergebenden allgemeinen Fragen der Verwaltungsreform. Es wurden zwei Unterausschüsse gebildet mit der Aufgabe, mit möglichster Beschleunigung, spätestens bis Ende Juni 1928, durch Sammlung von Material und auch andere geeignet erscheinende Weise diskussionsreife Unterlagen für die nächste Sitzung des Ausschusses zusammenzustellen. Für beide Aufgaben werden die Reichsregierung und die Länderregierung die Mitarbeit ihrer zuständigen Behörden zur Verfügung stellen.

Der Plan der Weiterfahrt zum Pol.

Vadsoe, 4. Mai.

Die „Italia" landete heute vormittag 9,10 Uhr in Vadsoe am Varanger Fjord. Die „Italia" wurde zuerst über den Varanger-Bergen gesichtet. Sie kam sehr schnell näher und kreuzte zweimal so niedrig über der Stadt, daß es aussah, als ob sie landen wolle. Sie ging dann aber wieder höher und nahm Kurs auf den Hohen Ankermast. Um 9 Uhr 10 Minuten ließ sie einen Teil des Gases ausströmen, warf dann Ballast ab und machte unmittelbar darauf am Ankermast fest. Alles ging glatt vonstatten. Der Himmel, der bei der Ankunft des Luftschiffes bewölkt war, ist klar geworden; es herrscht ruhiges Wetter. In der Stadt, wo alles auf den Beinen ist, wehen zur Begrüßung der Luftschiffer die Flaggen. Die „Italia" hat bei der Landung einen unbedeutenden Riß am Vorderteil erhalten. Es besteht die Absicht, die Reise bereits abends wieder fortzusetzen, falls die Wetterlage günstig ist. Da aber die Meldungen über die Wetterlage auf dem Meer zwischen Norwegen und Spitzbergen besagen, daß die Verhältnisse unstabiler geworden sind, ist es nicht unmöglich, daß die Italia zu längerem Aufenthalt in Vadsoe gezwungen ist, als ursprünglich vorausgesetzt war.

Da die Witterungsverhältnisse zwischen Vadsoe und Spitzbergen überaus ungünstig sind, und es in Grennharbourschnei, wird der Aufenthalt der „Italia" sich über eine längere Zeit erstrecken.

Schalls Aussagen im Colmarer Prozeß.

Drohbrief gegen die Verteidigung. / Zusammenstöße. / Die Schutzorganisation des Heimatbundes.

Colmar, 4. Mai.

Zu Beginn der heutigen Sitzung erklärte Dr. Ricklin, er habe von seiner Frau ein Exemplar des gestern erwähnten Hetzplakates gegen die autonomistischen Kandidaten erhalten, das am Mittwochmittag von zwei Personen an seinem Hause in Dammerskirchen, das lediglich von seiner Frau und einem Dienstmädchen bewohnt werde, angeschlagen worden sei. Rechtsanwalt Abg. Berthon übergab dem Staatsanwaltvertreter gegen ihn, Berthon, gerichteten Drohbrief. Bei der Fortsetzung des Verhörs des früheren Redakteurs der „Zukunft", Schall, definiert dieser die geplante Schaffung der Vereinigung der Freunde der Zukunft, die aus etwa 6 bis 7 politischen Zirkeln bestehen sollte, aber hinfällig geworden sei, da es vorher zur Gründung des Heimatbundes gekommen sei, und die Freunde der Zukunft aufgefordert worden seien, sich diesem anzuschließen. Der Vorsitzende läßt alsdann eine ganze Reihe von Briefen aus der beschlagnahmten Korrespondenz der Zukunft verlesen, so ein Schreiben, datiert Straßburg, 19. September 1925, an eine Buchdruckerei in Karlsruhe, in dem davon gesprochen wird, daß das Fehlen von Briefen darauf zurückzuführen sein könne, daß die Zukunft einen Teil ihrer Korrespondenz zerstört habe. Hierzu erklärte Schall, daß die Zerstörung von Korrespondenz seines Wissens deshalb erfolgt sei, weil Gerüchte von einer bevorstehenden Haussuchung in der Zukunft und von Verhaftungen umliefen. Daraufhin seien, soviel ihm bekannt, Briefe vernichtet worden, und zwar aus dem Grunde, um Beamte und andere in exponierter sozialer Stellung befindliche Personen, die dem Blatt geschrieben hatten, nicht bloßzustellen. Im weiteren Verlauf der Verhörs kommt es

zu einem Zusammenstoß

zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung. Rechtsanwalt Berthon erklärt, der Vorsitzende stelle tendenziöse Fragen. Nach Verlesung von zwei weiteren Briefen aus der beschlagnahmten Korrespondenz der Zukunft wurde die weitere Verhandlung auf nachmittags vertagt.

In der Nachmittagssitzung wurde das Verhör Schalls fortgesetzt und ein neuer Brief von ihm an den früheren Bankier Pinck verlesen, datiert vom 24. August 1927, der die Möglichkeit von Theatervorstellungen in deutscher Sprache behandelt, und der zu Beginn den Vermerk trägt: „Streng vertraulich. Nach Gebrauch zu vernichten oder zurückzuhalten." Dazu erklärt Schall, er habe gewußt, daß Pinck sehr redselig sei. Schall äußert sich dann über innere Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Heimatbundes. Er erklärte, er hätte die Bewegung mehr politisch nach links gewünscht als Ricklin, und er habe auch nicht die stets wiederholten Loyalitätserklärungen zugunsten Frankreichs für notwendig gehalten. Hierbei kommt es zu einem Zwischenfall hinsichtlich der Uebersetzung. Der Dolmetscher spricht von „falschen" Loyalitätserklärungen. Rechtsanwalt Peters läßt darauf feststellen, daß Schall dem Sinne nach von unangebrachten Loyalitätserklärungen gesprochen habe. Hinsichtlich der deutschen Theatervorstellungen weist er darauf hin, daß sich sogar der sozialistische Bürgermeister von Straßburg, Peirotes, im Jahre 1919 in diesem Sinne bemüht habe. Es handele sich hier nicht, wie der Vorsitzende behaupte, um die Einführung deutscher Kultur im Elsaß, sondern um die

Erhaltung der bestehenden Traditionen.

Schall protestierte dagegen, daß man den Elsässern, sobald sie von der Wahrung ihrer Sprache, die nun doch einmal die deutsche sei, sprächen, man ihnen zum Vorwurf mache, sie besorgten die politischen Geschäfte Deutschlands. Weiter äußerte sich Schall über die literarische Beilage der „Zukunft", die den Titel „Die Brücke" trug. Er erklärte, daß diese Beilage, die von Pinck und Abbe Zembs geleitet worden sei, keinerlei politische Artikel enthalten habe. Wenn in der Anklage behauptet werde, daß Professor Schmiblin in Münster in Westfalen an den Herrn Pinck am 25. Oktober 1927 einen Brief geschrieben haben solle, des Inhaltes: „Fahren Sie fort mit der Veröffentlichung der „Brücke". Sie werden von hier aus unterstützt", so sei das umso erstaunlicher, als die letzte Nummer der „Brücke" am 26. März 1927 erschienen sei. Auf Befragen des Vorsitzenden äußerte sich Schall dann über die sogenannte Schutztruppe, die in der Klageschrift als Stoßtrupp hingestellt wurde. Er erklärte, daß diese Schutztruppe infolge von Ueberfällen und Bedrohungen von gegnerischer Seite

zum Saalschutz geschaffen

worden sei.

Im weiteren Verlauf der heutigen Nachmittagssitzung läßt der Vorsitzende die Statuten der Schutzorganisation des Heimatbundes verlesen, die von Einteilung in Gruppen, Abteilungen, Hundertschaften, einem Oberbefehl, einem Generalstab, von unbedingtem Gehorsam usw. sprechen. Um die Schaffung dieser Schutztruppe zu erläutern, beschreibt Schall die Ereignisse, die sich am 22. August 1926 in Colmar abgespielt haben. Hier sei eine vom Colmarer Präfekten genehmigte Protestversammlung gegen die Einschränkung der Meinungsfreiheit infolge der Maßregelungen der Unterzeichner des Heimatbundmanifestes anberaumt worden, zu der etwa 35 unbewaffnete Heimatbundleute von Straßburg nach Colmar gekommen seien. 25 Faschisten hätten am Bahnhof den aus dem Zuge steigenden Dr. Ricklin blutig geschlagen und einen einarmigen Kriegsverletzten mißhandelt mit den Worten:

„Auch noch so ein Schweinehund,

der in der deutschen Armee gedient hat". Vor dem Versammlungslokal sei es dann zu schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen auch die Gendarmen sich nicht unparteiisch verhalten hätten, sondern Anhänger der Autonomistenbewegung wegen kleiner Vergehen verhafteten und Mißhandlungen durch Faschisten und Royalisten duldeten. Man habe die Schutztruppe nach dem Muster derjenigen Schutztruppe organisiert, die die Faschisten und Royalisten auch hätten. In Straßburg habe es im ganzen etwa 40 Mitglieder der Schutztruppe gegeben, von denen nur 25 sich aktiv betätigt hätten. Die Gründung der Schutztruppe sei nach den Ereignissen in Colmar vom 22. August 1926 erfolgt. Hinsichtlich der Bewaffnung habe man sich mit Schwarzdornstöcken begnügt. Gummiknüppel seien nicht geführt worden. Die Schutztruppe sei ein einziges Mal in Tätigkeit getreten, und zwar habe sie bei einer Versammlung Dr. Ricklins lediglich diesen vom Bahnhof abgeholt.

Die weitere Verhandlung wird auf Samstag vertagt.

Der Sieg der Vernunft.

Der Erfolg der Stresemannversammlungen.

p. In einem Artikel der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wird unter der Ueberschrift „Der Stand der Wahlbewegung" ausgeführt, daß es eigentlich eine Vermessenheit sei, von einem Stand der Wahlbewegung überhaupt zu sprechen. Denn wenn man die Sache bei Lichte besähe, wäre es höchstens so, daß die Parteien und ihre Redner sich abquälen, eine Wahlbewegung in Fluß zu bringen, während die Wählerschaft mit merklicher Apathie darauf reagiere. Wenn der Artikel weiter sagt, daß die Wahlversammlungen schlecht besucht seien, daß das Echo in den Versammlungen ungemein schwach bleibe, so hat er im allgemeinen durchaus recht; aber eine Ausnahme hätte der Verfasser doch machen müssen, wenn er Anspruch auf Vollständigkeit seines Bildes macht: das sind die Stresemann-Versammlungen. Durch die bekannten Vorgänge im Münchener Bürgerbräu ist die große Oeffentlichkeit in ganz besonderem Maße auf die Wahlreden des deutschen Außenministers aufmerksam gemacht worden. Mit besonderem Interesse verfolgte man seine Reden in Westdeutschland, an Ruhr und Rhein, weil gerade hier die Bevölkerung wohnt, die am stärksten unter der französischen Bedrückungs- und Besatzungspolitik zu leiden hat und die darum auch am sichersten auf die Stresemannsche Politik reagiert.

Schade, daß der Verfasser des Artikels in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung es offenbar versäumt hat, dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Iserlohn beizuwohnen; er hätte sonst sicher zu seinen Ausführungen die notwendige Einschränkung gemacht. Zu Tausenden strömten die Männer und Frauen der roten Erde in die große Festhalle. Ueber 4000 Zuhörer wurden gezählt, während sich gleichzeitig noch große Scharen draußen vor den Toren vergeblich um Einlaß drängten. Und nicht anders war es in Köln. Hier erhob sich, als Stresemann geendet hatte — so berichtete die Kölnische Zeitung darüber — ein Beifallssturm, impulsiv stimmten die Tausende das Deutschlandlied an. Es war ein Ausklang, wie man ihn ganz selten in spannunggeladenen Wahltagen erlebt. Noch auf der Straße setzten sich die Kundgebungen für Stresemann fort. In ähnlicher Weise, begeisternd und eindrucksvoll, verlief die Versammlung in Elberfeld. Jedenfalls dürfte Stresemann aus dem Verlauf dieser Versammlungen den Eindruck gewonnen haben, daß im ganzen Westen seine Außenpolitik weit über die Kreise der Parteianhänger hinaus anerkannt und gebilligt wird.

Das ist ein hocherfreuliches Positivum, das der bisherige, im allgemeinen so lau verlaufene Wahlkampf, gezeitigt hat. Erfreulich nicht in erster Linie für die Deutsche Volkspartei, sondern als ein Zeichen in erster Linie dafür, daß das deutsche Volk in seiner Mehrheit es satt hat, den Phrasendreschern weiter nachzulaufen, daß es keine Lust weiter verspürt, leeren Versprechungen sein Ohr zu leihen, sondern daß es gewillt ist, der Wahlparole zu folgen, die die Deutsche Volkspartei Westfalen-Süd vor einigen Tagen an dieser Stelle für den jetzigen Wahlkampf aufgestellt hat: „Stärkung derjenigen Kräfte in unserem politischen Leben, die mit Verantwortungsgefühl, mit Umsicht und Geschick Deutschland auf den Bahnen der Gesundung und des Wiederaufbaus weiterzuführen". Die Deutsche Volkspartei hat als Partei durch ihre Politik der verantwortungsbewußten Mitarbeit in der Regierung zu einer Zeit, als andere es vorzogen, noch lustig im Wasser der Opposition zu plätschern, zunächst Rückschläge erfahren. Da sie aber stets das Ganze über die Partei gestellt hat, hat sie sich dadurch von dem als richtig erkannten Wege nicht abdrängen lassen. Wenn nicht alles täuscht, wird die Richtigkeit der volksparteilichen Politik jetzt in immer weiteren Kreisen erkannt, so daß man die Zuversicht haben darf, daß die bevorstehenden Wahlen auch der Partei als solcher zum Vorteil ausschlagen.

Die französischen Wahlen standen ganz unter einem innerpolitischen Gesichtspunkt; der Sieg Poincarés war der Sieg des Mannes, in dem das französische Volk den Retter seiner Währung sieht. Unsere Politik aber muß unter außenpolitischen Gesichtspunkten stehen. Die Erkenntnis wächst erfreulicherweise in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes, daß die Stresemannsche Außenpolitik Deutschland vor dem Untergang gerettet hat. Wie lagen denn die Dinge, als Stresemann zur Regierung kam? Am Rhein wühlte der Separatismus, in Thüringen und Sachsen brannte die rote Fackel des Kommunismus, in Bayern rüstete sich ein irregeleiteter Nationalismus zum Marsch nach Berlin, norddeutsche Kreise waren bereit, das Abenteuer zu unter-

stützen, ostpreußische gegebenenfalls entschlossen, bei einem Zerfall des Deutschen Reiches ein selbständiges politisches Leben unter dem Protektorat eines anderen Staates zu führen, über ganz Deutschland aber reckte sich die graue Riesin Inflation und machte aus Papiergeld moralische Lumpen. In diesem Augenblick der höchsten Not kam Stresemann zur Regierung und rettete Deutschland vor dem endgültigen Versinken ins Chaos. Man darf sagen, daß er jeder Regierung, der er seitdem angehörte, dermaßen seinen Stempel aufgedrückt hat, daß eine deutsche Regierung ohne Stresemann als Außenminister schlechthin gar nicht mehr denkbar erscheint.

Wer alle diese Dinge noch einmal vor seinem geistigen Auge wieder erstehen läßt und sie klar und ruhig prüft, für den liegt auch die Nutzanwendung aus dem Ergebnis der französischen Wahlen klar auf der Hand. Frankreich hat den Mann gewählt, der ihm aus seiner Not herausgeholfen hat. Das war vorauszusehen und ist auch bei uns vorausgesehen worden. Wird das deutsche Volk ebenso handeln wie das französische? Für Deutschland handelt es sich darum, dem Mann, der mit ständig gesteigertem Erfolge bisher unsere außenpolitischen Geschicke geleitet hat, die Machtmittel in die Hand zu geben, über die Deutschland heute noch verfügt und [illegible]ige Politik weiter führen kann.

London eine Ei[illegible]
hagen, Stockholm verfügt der Wähler in seinem
halten, [illegible]ar Wien [illegible]é, hie Stresemann! Die Ge-

schichte wird feststellen müssen, daß in dem gewaltigen Ringen dieser zwei Gegenspieler um die Erhaltung oder den Zerfall der Schöpfung Bismarcks Stresemann bisher der Stärkere geblieben ist. Er wird es weiter bleiben, wenn das deutsche Volk ihn bei den Wahlen ebenso unterstützt, wie das französische Poincaré unterstützt hat.

Hochverratsprozeß Braun.

Verhandlung vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 4. Mai.

Heute begann vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts der Hochverratsprozeß gegen Braun und Genossen. Den Vorsitz führt Senatspräsident Lorenz, der zu Beginn der Verhandlung feststellt, daß die Angeklagten Braun und Olga Benario nicht erschienen seien. Zur Stelle sind die Angeklagten Mechaniker Otto Oldenburg-Berlin, Nieter Dalisda-Bremen, Schreiner Müller-Kaiserslautern, Schriftleiter Karl Ganz-München, zuletzt an der „Hamburger Volkszeitung", und der Vertreter Semmelmann-München. In Leipzig sind umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen worden. So wurde das Gefangenentransportauto, in dem die Angeklagten vom Untersuchungsgefängnis zum Reichsgericht gefahren wurden, durch ein Streifenauto der Schupo begleitet. Die Verteidiger stellten für die Angeklagten Haftentlassungsanträge. Sie erklären, sämtliche Haftbefehle seien damit begründet worden, daß nach der gewaltsamen Befreiung des Angeklagten Braun Fluchtverdacht vorliege. Fluchtverdacht sei bei keinem der Angeklagten gegeben. Keiner der Angeklagten habe etwas mit der Befreiung Brauns zu tun. Es handele sich nicht, wie die Anklage behaupte und annehme, um eine von der Partei ausgehende Befreiung. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft, Amtsrichter Weinkauf, beantragt die Ablehnung sämtlicher Haftentlassungsanträge der Verteidigung. Nach einer Entgegnung der Verteidigung und einer Beratung des Senats über die Haftentlassungsanträge verkündete Senatspräsident Lorenz folgenden Beschluß: „Die Anträge der Verteidigung auf Haftentlassung werden abgelehnt, die Frage der Aufhebung der Untersuchungshaft soll nach der verantwortlichen Vernehmung der Angeklagten nochmals geprüft werden."

Dieser Beschluß wurde im wesentlichen mit folgendem begründet: Außer bei Oldenburg liege bei allen Angeklagten der dringende Verdacht eines Verbrechens vor, sodaß der Fluchtverdacht schon gesetzlich begründet sei. Bei Oldenburg habe es einer besonderen Begründung bedurft, die im Hinblick auf die Befreiung Brauns gegeben sei. Die Befreiung Brauns habe das Bestreben gezeigt, die Verhandlungen gegen Braun nicht durchführen zu lassen. Die Angeklagten hätten in engster Verbindung mit Braun gestanden. Das solle durch ihre verantwortliche Vernehmung geklärt werden. Es bestehe der dringende Verdacht, daß die Angeklagten, wenn die Untersuchungshaft vorher aufgehoben würde, diese Klärung nicht herbeiführen lassen würden. Der Senat geht dann auf die Anklageschrift selbst ein.

Schluß mit den Fememurteilen.

Die Plaidoyers der Verteidigung. — Nicht Mörder, sondern Vaterlandsverteidiger.

Stettin, 4. Mai.

Gestern nachmittag begannen die Plädoyers der Verteidigung. Zunächst sprach der Hauptverteidiger, der den Verteidigungsreden eine allgemeine politische Einleitung gab. Er führte aus:

„In diesem Prozeß der Irrungen und Wirrungen, in diesem Prozeß enthaltsamer Verantwortungsfreudigkeit, der so manchen Januskopf aufzeichnete, stehen zwei Auffassungen hart gegeneinander, um die wir kämpfen. Vor zwei Stunden gellte von diesen Bänken das böse Wort „Mörder", und während des Prozesses hörten wir ein anderes Wort, „organisiertes Verbrechertum". Dieser Auffassung der Herren Anklagevertreter stellt die Verteidigung ihre Auffassung entgegen: „Vaterlandsverteidiger, Vaterlandsretter". Dazwischen besteht eine tiefe Kluft. Von den zwei beantragten Todes- und 20 Jahren Zuchthausstrafen führt keine Brücke zu den Angeklagten, den „Fememördern", dem 62-jährigen Amtsvorsteher Bergfeld, dem Mann der in Ehren und Würden ergraut ist, zu Vogt, der 6 Jahre in den Diensten seines Arbeitgebers steht, zu Ottow, den sein Kompanieführer als einen der tapfersten Soldaten bezeichnete, zu Heines, der sich selbst als Typ des Landsknechtstums hinstellte, in dem aber ein beneidenswerter Zug der Jugend steckt. Alle diese Leute sollen nun plötzlich Fememörder sein. Der Begriff der Fememorde ist erst nachher entstanden, denn was 1920 und 1923 geschah,

waren Taten und Erlebnisse.

Weiter erklärt der Verteidiger, Fememorde wurden das erst im Jahre 1926, als der Feldwebel Mertens, der bei Oberleutnant Schulz in dem Geschäftszimmer der 3. Division im Büro der Schwarzen Reichswehr saß, für sich und seine Leute keine Betätigung mehr fand und die Weltbühne im Jahre 1926 einen Feldzug begonnen habe, bis verstaubte Akten der Kriminalpolizei sich öffneten, bis man reagieren mußte.

Der Verteidiger richtet dann an das Gericht die Bitte, sich ein Bild von der Nachkriegszeit in Deutschland zu machen. Er erinnerte, von der Revolution ausgehend, an die Unruhen, an den Einmarsch der Polen, an die Aufstände in Mitteldeutschland usw. Angesichts dieser Zustände in Deutschland könne man auch für Pommern annehmen, daß die Zustände nicht normal gewesen seien. Unter einer scheinbaren ruhigen Oberfläche drohte die bolschewistische Gefahr. Auf diesem Boden seien die Taten entstanden, die jetzt als Fememorde bewertet und verfolgt würden. Der Verteidiger geht dann weiter darauf ein, daß die Angeklagten als Soldaten nicht nur in subjektiver, sondern auch in objektiver Hinsicht befehlsmäßig gehandelt hätten.

Die Erklärung des Generals von Pawelß,

daß er nicht mehr gesagt habe, als er eigentlich sagen wollte, sei charakteristisch für das, was er einleitend gesagt habe, nämlich für den Januskopf.

Man mache beide Augen zu und habe doch alles gesehen. Die hohen Stellen hätten gewußt, was gespielt wurde, aber sie hätten es nicht wissen dürfen. Diese Heimlichkeit sei die Wurzel allen Uebels.

Der Verteidiger ging nun im einzelnen auf die Beziehungen zwischen Roßbachern und Reichswehr ein. Man habe die Roßbacher nur als getarnte Reichswehr behandelt. Anderen Leuten als Soldaten hätte die Reichswehr kaum die Waffen anvertrauen dürfen. Der Verteidiger bittet, diese Möglichkeit zugunsten der Angeklagten anzunehmen. Nach weiteren Ausführungen sagte der Verteidiger, daß das Urteil einst im Namen des Königs gesprochen worden sei, heute im Namen des deutschen Volkes, das hier zu Gericht sitze. Wenn die königliche Gnade ein Kronjuwel war, dann hat es seine höchste Erklärung darin, daß Bismarck um die Todesstrafe gerade unter dem Gesichtspunkte kämpfte, daß ihr die königliche Gnade als korrespondierendes Moment gegenübergestellt würde und der auf dieses Kronjuwel nicht verzichten wollte. „Lassen Sie auch, meine Herren Richter, sich dieses Juwel der Gnade nicht entgehen.

Machen Sie Schluß mit den Fememurteilen

einst dankt es Ihnen das deutsche Volk!"

In Fortsetzung der Plaidoyers nahm heute zunächst Rechtsanwalt Graf von der Goltz als Vertreter des Angeklagten Ottow das Wort. Der Verteidiger entwarf zunächst ein Bild des Angeklagten und wandte sich dann gegen den Staatsanwalt, indem er erklärte, nur einem deutschen Gericht sei es vorbehalten gewesen, dem Ottow aus den vielen tapferen und entschlossenen Taten, die er im Kriege geleistet habe, den Grund zu einem Verbrechen zu konstruieren. Nach Ansicht des medizinischen Sachverständigen seien die beiden Kugeln des Heines unbedingt tödlich gewesen, sodaß die Tat des Ottow im Höchstfalle nur als Beihilfe zu bewerten sei. Am Schluß seiner Ausführungen stellte der Verteidiger dem Gericht anheim, den Ottow entweder wegen versuchter Tötung zu verurteilen, da nach dem Urteil des Sachverständigen-Gutachtens die Schüsse des Angeklagten Ottow nicht zum Tode geführt hätten, oder nur wegen Beihilfe zum Versuch, nicht etwa wegen Mittäterschaft, da er nur die Tat seines Führers unterstützt habe. Ferner bat der Verteidiger, das Verfahren wegen vermeintlicher Notwehr einzustellen, weil er

nur die Interessen des Staates

habe wahrnehmen wollen. Wenn das Gericht jedoch seinen Gedankengängen folge, so könne es nur noch zu einem Freispruch gelangen, weil Ottow nur befehlsmäßig gehandelt haben könne und weil er die etwaigen verbrecherischen Absichten seiner Vorgesetzten nicht gekannt habe.

Als Verteidiger des Angeklagten Fräbel gab Rechtsanwalt Mayer zunächst seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß dieser Prozeß im Interesse des Ansehens unseres Vaterlandes nicht habe vermieden werden können. Hierauf ging er ausführlich auf das Gutachten des medizinischen Sachverständigen ein, der den Angeklagten Fräbel als einen fanatischen Lügner bewerte, dessen Aussage für die Anklage nicht in Betracht kommen könne. Daher falle die von der Staatsanwaltschaft als Beihilfe gewertete Tat in sich zusammen. Komme aber das Gericht zu einer anderen Auffassung, so sei vor allem darauf hinzuweisen, daß Fräbel als einfacher Soldat nur den Gehorsam gekannt habe und lediglich die Befehle seines Vorgesetzten habe ausführen können, ohne darüber nachzudenken. Die Verantwortung liege daher auf seinem Vorgesetzten. Seine einzige aktive Handlungsweise sei gewesen, daß er auf Befehl die Taschen des Toten durchsucht und an der Eingrabung teilgenommen habe. Auch diese Tat könne den Angeklagten nicht im Sinne strafrechtlich belasten, da sie höchstens als eine Begünstigung angesehen werden könne, die aber längst verjährt sei. Aus diesem Grunde bitte die Verteidigung, den Angeklagten freizusprechen.

Blutige Zwischenfälle in Tsinanfu.

Chinesisch-japanesische Zusammenstöße.

Schanghai, 4. Mai.

Nach amtlichen Angaben sind bei den Zwischenfällen in Tsinanfu für über 100 Japaner getötet und eine große Anzahl verwundet worden. Zwischen den chinesischen und japanischen Behörden in Tsinanfu finden dauernd Besprechungen statt, um ein Aufhören der Zwischenfälle herbeizuführen.

Wie Reuter aus Schanghai meldet, wird dort eine von chinesischer Seite stammende Darstellung der bekannten Vorgänge in Tsinanfu verbreitet, in der es u. a. heißt, es seien im Laufe der vorangegangenen Tage eine ganze Reihe von Zwischenfällen in Tsinanfu vorgekommen, der Gipfelpunkt sei aber am Mittwoch erreicht worden, wo ein den nationalistischen Gruppen angehörender chinesischer Offizier von Japanern erschossen und andere Offiziere verhaftet worden seien. Außerdem hätten die Japaner die chinesischen Soldaten am Passieren der Straßen verhindert und sie verschiedentlich sogar entwaffnet. Infolgedessen sei es zu Schießereien gekommen, bei denen 10 chinesische Soldaten getötet oder verwundet wurden. Die chinesische Bevölkerung habe darauf die Läden geschlossen. Die Japaner hätten sich hinter ihre Barrikaden zurückgezogen und auf jeden, der sich blicken ließ, gefeuert. Auf diese Art seien eine beträchtliche Anzahl von chinesischen Soldaten und Stadteinwohnern getötet worden.

Nach amtlichen Telegrammen aus Tsinanfu haben die südchinesischen Truppen heute früh um 2 Uhr den Angriff wieder aufgenommen, indem sie in die japanischen Verteidigungslinien einzudringen versuchten. Die außerhalb der Stadt wohnenden Japaner und andere Ausländer sollen ermordet worden sein. Bei der gegenwärtigen Lage ist es jedoch schwierig, ihre Zahl anzugeben. Der Kampf dauerte drei Stunden und ließ dann nach. Reuter meldet aus Osakas: Die Berichte über das unter den japanischen Bewohnern von Tsinanfu angerichtete Blutbad haben Bestürzung hervorgerufen. Nach einer hier eingegangenen Meldung haben Zehntausende nationalistischer Soldaten Tsinanfu aeplündert und 100 japanische Einwohner getötet.

Die Regierungskommission im Ruhrgebiet.

Der erste Tag der Besichtigungsreise.

Am Freitag vormittag begann die für die Dauer von 14 Tagen vorgesehene Besichtigungsfahrt der mit der Prüfung der Frage der kommunalen Reorganisation des rheinisch-westfälischen Industriegebiets beauftragten Regierungskommission bestehend aus den Herren Ministerialdirektor Dr. v. Leyden, den Ministerialräten Klamroth und Zschinsch. Der Standort der Regierungskommission ist Essen.

Zu der Informationsreise hinzugezogen wurden innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs die Regierungspräsidenten von Arnsberg, Düsseldorf und Münster, der Vertreter des Ruhrsiedlungsverbandes und die Oberbürgermeister und Bürgermeister. Ursprünglich war die Beteiligung der Bürgermeister nicht vorgesehen. In einer vor einigen Tagen in Recklinghausen erfolgten Vorbesprechung wandten sich die Bürgermeister verständlicherweise in sehr scharfer Form gegen diesen befremdlichen Beschluß. Aus einem an die Staatsregierung gerichteten telegraphischen Protest wurde in letzter Stunde die Zulassung auch der Bürgermeister verfügt. Die Gemeindevorsteher dagegen nehmen an den Besprechungen nicht teil. In 7 Automobilen ging am ersten Tage die Reise programmäßig über Bottrop, Kirch-Hellen, Dorsten Wulfen, Lipramsdorf, Haltern, Datteln, Walltrop, Hornburg, Erkenschwick nach Recklinghausen, wo die Teilnehmer gegen 11 Uhr im Kreishause eintrafen. An Interessenten nahmen teil: Oberbürgermeister Zimmermann, Buer, Oberbürgermeister Dr. Hamm, Recklinghausen, Oberbürgermeister Dr. Jovy, Gladbeck, Bürgermeister Dr. Altemühle, Haltern, Bürgermeister Kleinsorge, Herten, Bürgermeister Linken, Dorsten, Landrat Vomhofe, Cosfeld, Landrat Dr. Schenking, Recklinghausen.

Die Besprechungen trugen rein informatorischen Charakter. Ministerialrat Dr. v. Leyden betonte wiederholt, daß es sich nur um die Anhörung der Wünsche der Beteiligten handle. Aus Kreisen der Oberbürgermeister hörte man die Auffassung vertreten, daß anscheinend die Staatsregierung eine von Grund auf neue Regelung des gesamten Umgemeindungsproblems erstrebe. Diese Auffassung wird von Seiten der Berliner zuständigen Stellen bestritten.

Nach 14.30 Uhr versammelten sich die Teilnehmer an der Besichtigungsreise zu einem Mittagessen. Da sich die Verhandlungen über die vorgesehene Zeit hinzogen, erwies sich eine Aenderung des Reiseprogramms des ersten Tages als notwendig. Um 17,30 Uhr wurde die Besichtigungsfahrt vom Kreishaus Recklinghausen aus durch den Stadtkreis Recklinghausen fortgesetzt.

Rückkehr zum angestammten Vaterland.

Das Saargebiet will nur zu Deutschland.

Berlin, 4. Mai.

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, verlas am Donnerstag der Abgeordnete Lewalter in dem neugewählten Landesrat des Saargebietes eine Erklärung, in der festgestellt wurde, daß in den letzten acht Jahren der klare Beweis erbracht sei, daß das Saargebiet möglichst bald zum angestammten Vaterlande zurückkehren müsse. Dies sei notwendig, um das Saargebiet lebensfähig zu halten und die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu fördern. Bis zum letzten Quadratzentimeter und bis zum letzten Pfund Kohle müsse das Saargebiet ins Reich zurück.

Der Landesrat wählte mit großer Mehrheit den Zentrumsparteiler Redakteur Scheuer zum Vorsitzenden, den Kommunisten Daub und den Sozialdemokraten Schneider zu Beisitzern.

Besserung im Befinden Briands. Paris, 4. Mai. Die Außenminister Briand behandelnden Aerzte geben heute abend bekannt, daß das Allgemeinbefinden Briands zufriedenstellender als bisher ist. Von jetzt ab würden nur noch alle zwei Tage Communiques ausgegeben werden.

König Aman Ullah bei Kalinin. Kowno, 4. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand gestern bei Kalinin eine Besprechung mit dem König von Afghanistan statt, an der Woroschilow, Rudsutak, Mikojan Tschitscherin sowie Vertreter des Kriegs- und Revolutionsrates unter Führung des Generals Budjennh teilnahmen. Die Besprechung trug einen ausgesprochen militärisch-diplomatischen Charakter. Abends fand bei Kalinin ein Empfang statt, auf dem Kalinin und Aman Ullah Trinksprüche austauschten.

Erwin und die K. P. D.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Erwin Piscator, der Herr zweier kommunistisch-politischer Bühnen in Berlin, hat unter der Berliner Theaterdirektoren in der verflossenen Spielzeit nicht das schlechteste Geschäft zu verzeichnen, und trotzdem ist es nicht ausgemacht, ob er selbst mit sehr glücklichen Gefühlen an diese erste Saison seiner Theater zurückdenkt. Er hat sich nämlich bei immer gefüllten Häusern in eine eigenartige Lage manövriert; seine Bühnen waren wohl einstmals dazu bestimmt, das Programm „der Partei" zu propagieren — aber es hat sich inzwischen herausgestellt, daß diese Bühnen sich gar nicht an das richtige Ohr wenden. Die wenigen Volksbühnenmitglieder, welche zu billigeren Preisen Zutritt finden, brauchen diese kommunistische Propaganda nicht; aber „der Mann im Arbeitskittel", der „kleine Mann" kann die teuren Eintrittspreise nicht erschwingen, die für einen Platz im Parkett sieben bis acht Mark betragen. Das Piscator-Publikum ist vielmehr der Berliner Kurfürstendamm (im Smoking), der aus einem bekannten Snobismus heraus ein wenig Salonkommunismus treiben will und darum zu Erwin geht (Damen in Gesellschaftstoilette). Aber der Kurfürstendamm ist im Sinne der Partei natürlich aussichtslos. So kommt es, daß Piscators Stellung sehr eigenartig geworden ist; ihm mangelt trotz großer Kassenerfolge — die wahrscheinlich nicht bleiben werden, wenn die neue Sensation alt geworden ist — eigentlich die zum Kommunismus bekehrungsfähige Gemeinde. Das sehen auch schon die Besseren ein, die Piscator politisch oder ethisch nahe stehen, und man versucht, ihn abzuschütteln.

So wendet sich der Herausgeber der kommunistischen „Aktion", Franz Pfemfert, gelegentlich einer grandiosen Abrechnung mit Alfred Kerr auch gegen Piscator mit folgenden Worten: „Dieser famose Herr Theaterunternehmer, der, als eingeschriebenes Mitglied der KPD., mit dem ihm vom Kapitalismus zur Verfügung gestellten Geld so gut zu knausern weiß, daß die Bühnenproletarier, die verhungernden „singenden Galgenvögel", um die Piscatorbühne zur Einhaltung von Entlohnungsverpflichtungen zu zwingen, das Gericht anrufen mußten, dieser KPD.-Nutznießer, der das Zentralorgan der Partei zu dem hysterischen Gebrüll zwang: „Schart Euch um Piscator!" wird von der Bourgeoispresse als jüngste Kurfürstendamm-Mode geradezu umschwärmt! In der „vornehmen" Zeitschrift „Die Dame:" (Heft 14), die sonst nur Porträts der höchsten Herrschaften zeigt, sind dem „Heim Piscator" drei Riesenseiten gewidmet! Der Beschauer sieht Photographien mit folgenden Texten: „Heim des Theaterdirektors Piscator in Berlin", „Arbeitszimmer des Herrn", „Wohnzimmer im Heim E. P.", „Frau Hildegard Piscator vor ihrem Toilettentisch", „Eßzimmer im Heim des Theaterdirektors", „Schlafzimmer des Herrn P." „Schlafzimmer der Dame", „Turngeräte im Schlafzimmer des Herrn Piscator", „Schreibzimmer der Dame" Auch die „Weltbühne" ist nicht gewillt, das Treiben Erwins noch länger kommentarlos zu dulden und wendet sich gegen den Leiter der Piscatorbühne mit sehr energischen Worten.

In einem offenen Brief wird Piscator von dem Herausgeber also apostrophiert: „Ich glaube wohl, daß von einem Theater politische Wirkung ausgehen kann. Sie kann ausgehen von einem Stück, von einem Regisseur, ja, von einem einzigen Schauspieler. Aber ein Theater, das Abend für Abend ohne eigene Phantasiezugabe paukt, was in Zeitungen und Meetings auch gepaukt wird, das ist ein Theater ohne Fluidum, ohne Schwingung und Strahlung, ein Theater nicht zum Mitgerissenwerden, sondern zum Abgewöhnen. Sie verkoppeln Ihre Sache mit der Partei der Revolutionsphrase, mit der KPD., mit der zerrieb'nen, zerrissenen Partei, die sich bisher am wenigsten tauglich gezeigt hat für Gemeinschaftsbildung, und von der die Massen ebenso schwinden wie die charaktervollen Wortführer. Keiner der bedeutenden Theatermänner der letzten Jahrzehnte ist so mühelos durchgedrungen wie Sie, um keinen waren von vornan so stark die Sympathien meinungmachender Kritiker, kein Brahm oder Reinhardt begann so mit Vorschußlorbeeren umkränzt wie Sie. Ich habe in diesen Monaten gut zwei Dutzend Zuschriften junger Linksradikaler in Händen gehabt — erregte erwahrungen, wehe Klagen, daß an Stelle des erhofften Revolutionstheaters ein Bourgeoistheater entstanden sei, ein Kurfürstendamm-Ereignis ohne Band mit der besten rebellischen Jugend. Haben Sie einem einzigen jungen Dichter ans Licht geholfen? Sie haben ein Stück von Toller gespielt, von dem kein bürgerlicher Direktor zurückgezuckt wäre, dann, das Aergste, den „Rasputin" eines schlechten russischen Konjunkturisten; schließlich den dramatischen „Schwelt", von dem Sie die großartige Blasphemie der Schlußszene einfach strichen. Waren es Bedenken vor der Zensur, waren es Erwägungen, ob die Steigerung ins Unwirkliche etwa der Doktrin zuwiderliefe? Ich weiß es nicht.

Die „Weber", das klassische Proletarierstück, ließen Sie Jeßner, den aufreizenden „Toboggan" des jungen Menzel wird ein sehr bürgerlicher Direktor wagen. Brechts englische Soldaten-Komödie blieb der verspotteten Volksbühne. Ich glaube, Sie leiden nicht unter zu viel Anfeindung, sondern unter zu viel Lob. Befreien Sie sich von Ihren Koryphäen: Sie haben ein ganz entzückendes Rezept gefunden: bezweifelt man den politischen Sinn der Aufführung, so wird tiefsinnig die ästhetische Bedeutsamkeit ausgespielt. Rührt man aber an diese, so heißt es nicht minder tiefsinnig: aber die Politik ist doch aut! Mit Verlaub, so was ist gar nicht proletarisch-revolutionär, sondern sehr altlschie-liberal. Die Maschinerie wird als Sensation begrüßt, die Gesinnung sanft begrinst. Sie haben uns revolutionäre Taten versprochen und herausgekommen ist eine berliner Sehenswürdigkeit. Entkapitalisieren Sie Ihren Betrieb, ersetzen Sie die teuren Preise durch Kartenverlosung zu einem Einheitspreis, und Sie haben das geschaffen, was wir von Ihnen erhofften: — das Volkstheater, das erste richtige Arbeitertheater. Aber ich weiß, daß ich hier an die Grenze des Möglichen gehe. Auch Ihr Theater ist den Gesetzen der kapitalistischen Welt unterworfen, die zu verhorreszieren und als die einzige Wirklichkeit vom Heute zu entlarven, Sie als Ihre vornehmste programmatische Aufgabe empfinden und die, ich bedaure das sagen zu müssen, bisher in Betrieb und Geschäft Ihres Theaters deutlicher demonstriert worden sind als in dessen szenischer Leistung.

Auch die Schauspieler scheinen sich bei Piscator nicht wohl zu fühlen. Alexander Granach, einer seiner Prominenten, welcher den ganzen Winter über den geknechteten Proletarier zu spielen hatte, scheint dieser unfruchtbaren und eintönigen Beschäftigung überdrüssig geworden zu sein. Er geht an das Berliner Staatstheater.

* **Stadttheater.** Zu der Aufführung von Richard Wagners „Meistersingern von Nürnberg", die heute abend um 6 Uhr beginnt und gegen 10,45 Uhr endet, sind noch genügend Karten an der Theaterkasse erhältlich. Die Vergünstigungen, die den Mitgliedern aller Vormieten, denen diese Aufführung als Wahlvorstellung geboten wird, und den Schülern der Oberklassen für den Fall von Sammelbestellungen eingeräumt wurden, sind bisher in verhältnismäßig geringem Maße ausgenützt. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die heutige Darbietung der Oper die letzte in dieser Saison sein wird. Die „Schinderhannes"-Aufführung, die morgen, Sonntag nachmittag, von 3 bis 5.45 Uhr gegeben wird, ist als geschlossene Vorstellung für den Bund der Kinderreichen angesetzt. Ein freier Kassenverkauf findet daher für nachmittags nicht statt. Die Abendvorstellung, die den Schwank in 6 Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern „Max der Prominente", dessen bisherige Aufführungen unter größtem Beifall aufgenommen wurden, bringt, ist außer Vormiete angesetzt. Es ist daher größter Spielraum für die Auswahl der Karten, die noch in jeder Preis- und Platzgattung vorhanden sind, belassen. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen 10,15 Uhr. Montag geht als geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie B Franks „Zwölftausend" in Szene. Ein freier Kassenverkauf für diesen Abend findet nicht statt. In J. G. Mraczeks breiaktiger Oper „Madonna am Wiesenzaun", deren Erstaufführung für den kommenden Dienstag vorgesehen ist, sind als Hauptdarsteller beschäftigt: Karl Jank-Hoffmann (Albrecht Dürer), Else Dröll-Pfaff (Agnes, seine Frau). Desiö Ernster (Pirkheimer), Rudolf Hohberg (Jörg Graff), Gertrud Stemann (Felicitas), Leonhard Kistemann (Scherlin), Karl-Heinz Niessen (Gangolff), Karl Siebold (Peter), Hans Schrödt (Martin), Elisabeth Holzbaur (Bärbel). — Der Vorverkauf für diesen Abend, der wegen der angekündigten besonders bemerkenswerten Opernneuheit weitgehendstes Interesse beansprucht, beginnt heute, Samstag.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag: Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten „Die Meistersinger von Nürnberg"; Karten in allen Preislagen sind noch zu haben. — Sonntag, 3—5,45 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Bund der Kinderreichen „Schinderhanns"; 8—10,15 Uhr: Außer Vormiete „Max der Prominente"; Schwank in 6 Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern — Montag: Bühnenvolksbund Serie B „Zwölftausend"; Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank. — Dienstag: Zum ersten Male! A 28 „Madonna am Wiesenzaun"; Oper in 3 Akten von J. G. Mraczeck. — Mittwoch: C 27: Zum letzten Male! „Spiel im Schloß"; Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar. — Donnerstag: Gelber Ring 6 „Max der Prominente". — Freitag: B 28 „Der fliegende Holländer"; Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Samstag: Zum ersten Male! D 28 „Kleine Komödie" in 3 Akten von Siegfried Geyer. — Sonntag: Grüner Ring 6 „Tannhäuser"; Handlung in 3 Akten von Richard Wagner. — Montag: Bühnenvolksbund Serie A „John Gabriel Borkman".

Neues aus aller Welt.

Die Fabrik der Sträflinge.

Ein menschenfreundlicher Mörder.

Der ehemalige amerikanische Millionär M. Pensendorfer, der seinerzeit im Mittelpunkt eines Sensationsprozesses gestanden war, hat in Newyork ein großes Industrieunternehmen angekauft, in dessen Betrieben er nur Sträflinge, die ihre Strafen bereits abgebüßt hatten oder begnadigt wurden, zu beschäftigen beabsichtigt. Pensendorfer ist bereits seit längerer Zeit Besitzer einer Fabrik, deren Arbeiter und Beamte ausschließlich gewesene Zuchthaussträflinge sind. Die Geschichte kam so: Es sind rund 25 Jahre her, daß Pensendorfer, damals noch ein ganz junger Mann, der in Cauden der Leiter und Besitzer einer großen Fabrik gewesen, mit seinem Schwiegervater eine erregte Auseinandersetzung hatte. In einer augenblicklichen Zornaufwallung griff der Mann zu einem Hammer, der auf dem Boden lag, und schlug damit auf seinen Schwiegervater ein. Dem Unglücklichen wurde der Schädel zertrümmert; er war auf der Stelle tot. Pensendorfer kam nach einer längeren Untersuchungshaft vor das Schwurgericht in Philadelphia. Die Geschworenen erkannten ihn

des Mordes schuldig

und sahen in dem Umstand, daß er angeblich erst einige Minuten nach der Diskussion mit seinem Schwiegervater nach einer Waffe gesucht haben soll, bis er schließlich einen Hammer gefunden hat, eine Absicht. So wurde Pensendorfer wegen wohlüberlegten Mordes zum Tode verurteilt, und zwar — damals gab es keinen elektrischen Stuhl in Philadelphia — zum Tode durch den Strang. Nach der Verkündigung des Urteils setzte eine Pressekampagne im Interesse des Verurteilten ein. Der Ermordete wurde als ein böswilliger, unverträglicher Mensch geschildert, man sagte ihm nach, er sei Atheist gewesen; als hoher Siebzigjähriger hätte er mutmaßlich nicht mehr lange zu leben gehabt; so wurde Pensendorfer schließlich zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. In der Strafanstalt Eastern Penitentiary begann er, wie alle anderen Sträflinge, ein Metier zu lernen. Er bildete sich zu einem Kunsttischler heran und zeigte eine außerordentliche Gewandtheit und Eignung für diesen Beruf. So nebenbei betrieb er auch Elektromechanik und begann dann für sich zu arbeiten. Die Jahre vergingen und Pensendorfer

machte zwei Erfindungen,

die er patentieren ließ. Da in den Vereinigten Staaten kein Gesetz Sträflingen verbietet, Erfindungen, die nachgewiesenermaßen ihr geistiges Eigentum bilden, wie jeder andere Staatsbürger patentieren zu lassen, so stieß diese Absicht auf keinerlei Schwierigkeiten. Eines Tages kam dann ein Brief von der Fabrik, die die Ausbeutung der Erfindung übernommen hat, an den Sträfling Pensendorfer, in dem ihm die Mitteilung gemacht wurde, daß auf sein Konto 50 000 Dollar erliegen. Da mit dem Todesurteil zu gleicher Zeit auch sein Vermögen konfisziert worden war, so begrüßte Pensendorfer diese Nachricht mit großer Freude, die allerdings durch die Tatsache etwas getrübt wurde, daß er zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war. Nach 20 Jahren kam dann die Freudenbotschaft, Pensendorfer sei durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten auf Vorschlag des Direktors der Strafanstalt begnadigt worden. Pensendorfer kaufte nun für die 50 000 Dollar, die er besaß, eine große Kunsttischlerei. Hier beschäftigte er 40 Arbeiter und fünf Beamte. Alle 40 Arbeiter sind ehemalige Kameraden des heutigen Fabrikbesitzers. Sie waren ohne Ausnahme Sträflinge in der Eastern Penitentiary.

Das mörderische Radium.

Ein Schadenersatzprozeß um 5 Millionen Mark.

Fünf junge Frauen haben dieser Tage eine große Newyorker Firma, in deren Diensten sie seit längerer Zeit gestanden haben, auf einen Schadenersatz von einer selbst nach amerikanischen Begriffen imposanten Höhe geklagt. Sie verlangen nicht weniger als 1 250 000 Dollar, also jede einzelne den Betrag von 250 000 Dollar, weil sie während ihrer Tätigkeit in den Betrieben der Firma sich eine unheilbare Krankheit zugezogen haben sollen. Sie hatten sich, der Anklageschrift zufolge, durch Radium vergiftet. Die Vergiftung ist derart, daß die ärztliche Wissenschaft, laut Gutachten hervorragender Autoritäten, gegen die Krankheit gar nichts auszurichten vermag. Den Prozeßakten sind die Röntgenphotographien der fünf Klägerinnen beigeschlossen. Sie zeigen die furchtbaren Verheerungen, die das Radium bei allen fünf bedauernswerten Frauen in den Körpergeweben und an den Knochen angerichtet hat. Alle fünf, sagt das Gutachten, sind

unrettbar zu einem langsamen und schmerzvollen Tode verurteilt.

Die fünf Klägerinnen waren längere Zeit hindurch in den Betrieben der Newyorker Radium-Company angestellt. Diese Gesellschaft befaßte sich damals hauptsächlich mit der Erzeugung von Uhren mit leuchtenden Zifferblättern. Die fünf Frauen hatten die Aufgabe, die radioaktive Substanz, die das Leuchten der Uhrzeiger oder deren Zifferblätter bewirkt, auf diese aufzutragen. Sie bedienten sich hierzu eines Pinsels, den die Bedauernswerten, wie sich nun herausstellt, während der Arbeit oft in den Mund nahmen. Sie behaupten, daß der Leiter der Abteilung, in der sie tätig waren, sie dahin instruiert hätte, daß das Material vollkommen unschädlich sei. Nun fordert jede der Frauen, die nach dem ärztlichen Gutachten noch höchstens vier, fünf Jahre am Leben bleiben dürften, um dann eines qualvollen Todes sterben zu müssen, einen Schadenersatz von 250 000 Dollar. In juristischen Kreisen sieht man dem Prozeß mit besonderem Interesse entgegen. Die Firma hat zunächst gegen die Schadenersatzansprüche Protest eingelegt und darauf hingewiesen, daß nach dem amerikanischen Gesetz Schadenersatzansprüche, die durch irgendeine körperliche Beschädigung motiviert werden, spätestens innerhalb zweier Jahre nach dem Unfall oder der Verletzung geltend gemacht werden müssen. Nun reichen aber die Vergiftungserscheinungen bei allen fünf Personen bereits auf fünf Jahre zurück. Demgegenüber machen die Klägerinnen die Aeußerung ärztlicher Autoritäten geltend, wonach die zerstörende Wirkung des Radiums auf die menschlichen Knochen und Gewebe erst nach langer Zeit zutage trete und innerhalb zweier Jahre nach der Vergiftung sich noch kaum feststellen lasse.

Die bunte Zeitung.

Ein Enkel Tolstojs als Einbrecher.

Vor dm Schöffengericht in Prag steht ein junger, blaß aussehender Mensch in heruntergekommener Kleidung, nervös, bei jedem Worte des Vorsitzenden jäh zusammenfahrend, mit hilflosen und verweinten Augen. Die Feststellung der Personalien ergibt, daß er russischer Flüchtling ist, Sergius Kolemberg heißt, und daß seine Mutter die Gräfin Tolstoj, die Tochter des großen russischen Dichters und Religionsphilosophen ist. Er ist einfacher Zimmermann von Beruf und bei einem Meister in einer Prager Vorstadt angestellt. Zwei andere junge russische Emigranten flankieren ihn auf der Anklagebank. Er wird beschuldigt, auf Anstiften seiner beiden mit angeklagten Freunde zwei verwegene nächtliche Einbrüche in einer Bäckerei und in einen Zigarrenladen begangen zu haben. Ohne großen Erfolg allerdings. Etwas Schokolade und einige schlechte Zigarren sind ihm in die Hände gefallen. Der Angeklagte ist vollauf geständig und bricht bei der Verkündung des milden Urteils, das auf vier Monate Gefängnis lautet, schluchzend zusammen. Väterlich versucht ihn der Vorsitzende zu trösten und richtet die Frage an ihn: „Kennen Sie die unsterblichen Werke Ihres Großvaters?" „Nein!" antwortet der Angeklagte tränenüberströmt. „Ich habe bisher keine Zeit gehabt, mich mit ihnen zu beschäftigen." „Ich werde veranlassen, daß man Ihnen im Gefängnis einige Schriften des großen Weisen von Tasnaja Poljana zu lesen geben wird und bin überzeugt, daß sie Ihnen dazu verhelfen werden, den sittlichen Lebensweg wiederzufinden!" Eine schüchterne Verbeugung des Delinquenten, und Polizisten führen ihn hinaus zur Haft. Weh Dir, daß Du ein Enkel bist!

Der Letzte, der in den U. S. A. gehängt wurde.

Die Stadt Benton in Illinois hat ihren Bewohnern oder doch wenigstens 500 zu diesem Schauspiel eingeladen zum letzten Male den Anblick einer Hinrichtung durch Hängen geboten. Der Staat Illinois hat sich als letzter der nordamerikanischen Staaten jetzt zu der Verwendung des elektrischen Stuhles entschlossen, und so wird man niemals mehr einen zum Tode Verurteilten hängen. Der arme Sünder war ein Räuberhauptmann namens Charles Birger, der den Bürgermeister von West City, Joe Adams ermordet hatte. Er erhielt die letzten Tröstungen durch den Rabbiner Mazur, der ihn „in einer wundervollen geistigen Verfassung" antraf. Der Verurteilte erklärte, daß er allen vergebe, die an seiner Verfolgung teilgenommen hatten, und als der Henker vor der Vollstreckung des Urteils ihm die üblichen Entschuldigungsworte sagen wollte, unterbrach er ihn: „Es ist schon gut! Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Ich habe gegen niemanden mehr etwas in der Welt."

Das Schäferstündchen am Telephon.

Das Telephon spielt im amerikanischen Leben eine noch viel größere Rolle als bei uns; man macht von der „Quasselstrippe" einen so ausgiebigen Gebrauch, wie ihn selbst die leidenschaftlichsten Verehrerinnen des Telephons bei uns nicht kennen, und natürlich sprechen Liebende am längsten. Ein lustiges Beispiel dafür gab ein junger Marineoffizier, der kürzlich von einer langen Auslandsfahrt nach Newyork zurückkehrte. Kaum war er an Land, so stürzte er in das nächste Geschäft und telephonierte mit seiner Angebeteten. Das Gespräch war ebenso glühend wie langdauernd, und als schließlich der Offizier aus der Zelle heraustrat, befand er sich in dem stockdunklen Laden, der fest verschlossen war. Niemand hatte mehr an den Liebenden in der Zelle gedacht. Als er nun gewaltsam den Ausweg aus dem Gefängnis suchte, wurde er verhaftet, konnte sich aber dadurch von jedem Verdacht reinigen, daß er nachwies, daß sein „Schäferstündchen am Telephon" gerade eine Stunde gedauert hatte.

Die Stimme des Gewissens.

Dover, Zollrevision. Eine junge Blondine, Lilian Greern, Gattin eines Londoner Rechtsanwalts, kehrt aus Paris heim. Die übliche Frage: „Haben Sie etwas zu verzollen?" Frau Lilian antwortet mit einem etwas unsicheren „Nein". Der Ton macht bekanntlich die Musik und der Beamte fühlt sich veranlaßt, noch einmal zu fragen: „Wirklich nichts? Auch keine Seidenwäsche?" Er schaut dabei die elegante blonde Dame von der Seite scharf an. Mit einem Blick, den man nicht gerade „galant" nennen könnte. Der Blick ist vielmehr beinahe einer beleidigenden Verdächtigung gleichwertig. Frau Lilian ist denn auch tief gekränkt. Mit einem verächtlichen Achselzucken wiederholt sie, nunmehr ganz energisch, daß sie wirklich nichts zu verzollen habe, und fügte schnippisch hinzu: „Sie können ja mein Gepäck durchsuchen!" Der Beamte ist wieder die personifizierte Höflichkeit selbst, salutiert und verneigt sich: „Nicht nötig, entschuldigen Sie die Belästigung, gnädige Frau!" Frau Lilian atmet auf: Zollgrenze passiert. Da, auf einmal, beginnt sie bitter zu weinen und läuft zum Beamten zurück: „Ich habe Sie belogen, mein Herr, ich führe sechs Paar Seidenstrümpfe bei mir. In Paris gekauft." Der Beamte ist sprachlos; so etwas hat er noch nie erlebt. Er kann die Frage nicht unterdrücken: „Ja, aber warum denn diese nachträgliche Beichte?" Frau Lilian schluchzt kleinlaut: „Sie waren so höflich zu mir, ich habe es nicht über's Herz gebracht, mein Gewissen mit einer gemeinen Lüge zu belasten." — Leider kennen die Paragraphen der englischen Zollgesetze „Gefühlsschwäche" nicht als mildernden Umstand an: Frau Greern mußte dreifachen Zoll als Strafe bezahlen.

Hier werden Sie wieder nüchtern . . .

Tijuana, das jenseits der mexikanischen Grenze liegt, ist ein beliebter Ausflugsort für amerikanische Touristen. Tijuana ist ein nettes Städtchen, das man in der Erwartung zu erreichen gewohnt ist, ein paar recht vergnügte Stunden verleben zu können, ein Städtchen auch, bei Nacht, bei Mondenschein, das man singend und nur auf schwankenden, nicht mehr ganz taktsicheren Beinen verläßt . . . Denn Tijuana ist für den Amerikaner dort an der Grenze das, was für den Berliner im Blütenmonat — Werder ist! Nun wissen Sie Bescheid! Nun hören Sie es von Tijuana jenseits der mexikanischen Grenze her lachen und gröhlen, Pfropfen knallen Ihnen über den Ozean her . . . Sie kommen in Stimmung. Sie trinken — im Geist . . . Sie tappen immer an der Wand lang . . . wie in Werder, wie in Tijuana jenseits der mexikanischen Grenze. In Tijuana schwanken nicht nur die Menschen hin und her, auch die Automobile fahren im Zickzackkurs, als hätte der Motor zu tief ins Glas geschaut . . . Solche betrunkenen Automobile waren von jeher der Schrecken der Fußgänger, die Gefahr der Landstraße, der endlich einmal abgeholfen werden mußte. Die kalifornische Regierung hat nun in weiser Fürsorge für alle Touristen und Autos, die aus Tijuana kommen, unmittelbar an der Grenze eine — Ernüchterungsstation errichtet, in der jeder aus Mexiko heimkehrende Tourist und Automobilist genau inspiziert und nötigenfalls so lange eingesperrt wird, als es die Behörde im Interesse der Sicherheit des Verkehrs und der Eingesperrten selbst für notwendig erachtet.

Alle fünf Frauen sind verheiratet.

Die älteste unter ihnen steht im einunddreißigsten Lebensjahr.

Fast gleichzeitig mit diesem aufsehenerregenden Vorfall kommt die Nachricht von einer mutmaßlichen Giftmordaffäre aus Chicago. Es handelt sich um den Tod eines Automatenfabrikanten Jack Brown, der unter mysteriösen Begleitumständen plötzlich gestorben ist. Der alte Mann hat ein Testament hinterlassen, das seinen Neffen zum Universalerben seines beträchtlichen Vermögens einsetzt. Die Eröffnung der letztwilligen Verfügung des Fabrikanten, dessen Ehe kinderlos geblieben war, hat unter der Verwandtschaft große Ueberraschung hervorgerufen, zumal die Beziehungen zwischen dem Erben und dem alten Mann in letzter Zeit durch verschiedene Konflikte getrübt worden sein sollen. Es entstand auch das Gerücht, daß der Alte nicht natürlichen Todes gestorben sei. Schließlich sahen die Behörden sich veranlaßt, eine Exhumierung der Leiche vorzunehmen. Das ärztliche Gutachten stellte fest, daß der alte Mann einer Vergiftung erlegen war, die durch radioaktive Substanzen verursacht worden sein dürfte. Obwohl die Polizei sofort Erhebungen eingeleitet hat, ist es bisher nicht gelungen, in diesen mysteriösen Kriminalfall Licht zu bringen. Der Vorfall selbst erinnert ein wenig an eine Kriminalaffäre, über die vor zwei Jahren die amerikanischen Blätter sensationelle Nachrichten zu veröffentlichen wußten. Es handelte sich damals um einen Mord an einem Greis, der angeblich durch ein Stück Radium, das man im Stein eines Ringes verborgen haben soll, verübt worden sei.

Flucht aus der Fremdenlegion.

Zwei Deutsche aus der Fremdenlegion entflohen.

An Bord eines englischen Dampfers sind in Plymouth zwei deutsche Staatsangehörige angekommen, denen es gelungen ist, aus der französischen Fremdenlegion zu entfliehen. Sie teilten mit, daß sie zehn Tage durch die Wüste marschiert seien, um zur Küste zu gelangen. Dort sei es ihnen möglich gewesen, unbeobachtet an Bord des englischen Dampfers zu kommen und sich im Packraum zu verbergen. Kurz vor der Abfahrt wären sie durch französische Kontrollbeamte beinahe entdeckt worden. Die beiden Flüchtlinge wurden erst 30 Stunden nach der Abfahrt des Schiffes in völlig erschöpftem Zustande von der Besatzung des Schiffes aufgefunden. Sie werden voraussichtlich an Deutschland ausgeliefert werden.

Der Athener Hafen als Tummelplatz der Diebe. Verschiedene ausländische Versicherungsgesellschaften haben bei der griechischen Regierung gegen die große Unordnung im Hafen von Athen protestiert, da diese zu einem riesenhaften Ausmaß von Diebstählen geführt hat. Die englische Versicherungsfirma Lloyd allein hat in der letzten Zeit in 742 Fällen 300 000 ℳ für Diebstähle ausgezahlt.

300 Personen verbrannt. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist die in der Nähe von Schanghai gelegene Stadt Pootung auf der östlichen Seite des Flusses Wangpu zum Teil niedergebrannt. Auf einem Gebiet von einer Quadratmeile wurden Häuser bis auf den Grund vernichtet und mindestens 300 Personen sind, wie man annimmt, in den Flammen umgekommen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Zenta (Jugoslawien). Infolge einer Entgleisung ist ein mit Reisenden überfüllter Personenzug bei Zenta verunglückt. Mehrere Waggons stürzten um. Bisher wurden vier Tote aus den Trümmern gezogen. Viele Reisende wurden schwer verletzt. Der Eisenbahnverkehr nach Rumänien ist unterbrochen. Es wurde an Ort und Stelle eine strenge Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Unglücks festzustellen.

Rückgang der Lynchjustiz. Wie aus Newyork gemeldet wird, war nach einer amtlichen Statistik während der ersten vier Monate dieses Jahres in Amerika kein Fall von Lynchjustiz zu verzeichnen.

Schwere Explosion bei einer Rattenjagd. Um eine Ratte auszuräuchern, schütteten zwei Bewohner eines Hauses in der Magdeburger Altstadt Karbid in das Loch, gossen Wasser nach und zündeten das entstehende Gas an. Eine starke Explosion war die Folge. Das Mauerwerk des Erdgeschosses wurde herausgedrückt und der Fußboden aufgerissen. Der eine der beiden Beteiligten erlitt an den Augen schwere Verletzungen, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam.

Flugunfallstatistik der Vereinigten Staaten. Die Luftfahrtabteilung des Handelsdepartements in Washington hat ihre erste Statistik veröffentlicht. Danach ereigneten sich im Jahre 1927 in den Vereinigten Staaten 200 ernste Flugunfälle, die 164 Menschenleben forderten. In 48 Prozent der Fälle wird die Ursache auf Fehler der Piloten zurückgeführt.

Seltene Naturerscheinungen in Nordpommerellen. In Nordpommerellen wurde trotz des schönen klaren Wetters plötzlich eine Art dunkelgelber trockener Nebel beobachtet, der unter ähnlichen Erscheinungen wie der vor kurzer Zeit in Galizien niedergegangene Aschenregen langsam zur Erde sank und alle Gegenstände mit einer schmutzig braunen Schicht überzog. Man nimmt an, daß es sich um eine Parallelerscheinung wie in Galizien handelt, die auf die Tätigkeit eines neuen Vulkans in Nordrumänien zurückzuführen ist.

Letzte Drahtmeldungen.

Stresemann in Heidelberg.

Heidelberg, 5. Mai.

Nachdem der amerikanische Botschafter Shurman bereits gestern in Heidelberg eingetroffen war, traf heute vormittag 9 Uhr Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit seinen beiden Söhnen. Geheimrat Redlhammer, Legationsrat von Twardowski und Ministerialrat Gauß in Heidelberg ein. Die Herren stiegen im Hotel Europäischer Hof ab. Reichsminister Dr. Stresemann wird am Samstag in einer Festsitzung der Heidelberger Universität gleichzeitig mit dem amerikanischen Botschafter Shurman das Diplom der Ernennung zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät aus den Händen des Rektors entgegennehmen. Der Außenminister wird, wie verlautet, bei dieser Gelegenheit eine bedeutsame politische Rede halten.

Neue Straßenkämpfe in Tsinanfu.

London, 5. Mai.

Wie Reuter aus Tientsin meldet, haben in Tsinanfu die Straßenkämpfe zwischen Chinesen und Japanern wieder begonnen, weil die japanischen Truppen versuchten, die Südchinesen zu entwaffnen, die entgegen der Vereinbarung, das japanische Viertel der Stadt nicht räumen wollten. 2000 Chinesen wurden bereits entwaffnet, während 15 000 noch im Kampfe stehen.

Politisches Attentat in Warschau.

Warschau, 5. Mai.

Freitag abend um 6 Uhr 15 Minuten wurde in Warschau in der Marszalkowkastraße auf ein Mitglied der Sowjetgesandtschaft, Lizareff, der im Auto vorüberfuhr, von einem jungen russischen Emigranten ein Revolverattentat verübt. Der Täter feuerte zwei Revolverschüsse ab. Lizareff erhielt einen Streifschuß an der Hand und Schwellungen am Kopfe infolge der Glassplitter. Lizareff begab sich in demselben Auto sofort zum Arzt. In Gesellschaft Lizareffs befand sich auch ein anderes Mitglied der Sowjetgesandtschaft, Djakonoff. Der Sowjetgesandte in Warschau, Bogomoloff, ist gegenwärtig abwesend. Der Täter wurde verhaftet. Er machte den Eindruck eines abnormen Menschen.

Ein dreister Raubüberfall.

Berlin 5. Mai.

Das Opfer eines Raubüberfalles wurde Freitag nachmittag der Schneidermeister und Konfektionär Abraham Unger in der Gollnowstraße 17. Ungers Geschäft wird hauptsächlich von jungen Leuten und Arbeitsburschen besucht. Freitag nachmittag erschienen drei junge Burschen, die schon vorher mehrere Male dagewesen waren. Sie fanden den Geschäftsinhaber in seinem Laden allein vor. Als der Schneider sie bediente erhielt er plötzlich einen heftigen Schlag über den Kopf, sodaß er zu Boden stürzte. Die Burschen rafften eine Anzahl von Kleidungsstücken zusammen, um mit ihnen den Laden zu verlassen. Der Schneider hatte sich inzwischen erholt und trat den Räubern entgegen. Es entspann sich ein Kampf. Auf die Hilferufe des Schneiders benachrichteten Passanten einen Schutzpolizeibeamten, dem es gelang, einen der Räuber festzunehmen. Die anderen beiden entkamen.

Ausgedehnte Moorbrände.

Amsterdam, 5. Mai.

Wie die Blätter berichten, ist vor einigen Tagen in den weit ausgedehnten Mooren der ostholländischen Provinz Drenthe ein Brand ausgebrochen, der allmählich infolge des starken Windes eine außerordentliche Ausdehnung annahm. Der Brand entstand augenscheinlich in dem bei der Ortschaft Borger gelegenen Moor und breitete sich von dort aus schnell auf die angrenzenden Moore aus, sodaß zur Zeit ein großes Gebiet, das ungefähr zwischen den Städten Assen und Emmen und den an die Provinz Groningen und die deutsche Grenze anstoßenden Teile der Provinz Drenthe liegt, in Mitleidenschaft gezogen ist. Besonders ernst ist der Zustand in der bei Emmen gelegenen Ortschaft Plazienaveen-Nord und dem an die preußische Provinz Hannover angrenzenden Emmenerscheiderveen. In verschiedenen Ortschaften haben die Bewohner ihre Häuser verlassen müssen. Bei der großen Ausdehnung des Brandes sind Löschversuche so gut wie aussichtslos. Man erwartet, daß der Brand erst bei Windstelle oder bei Eintritt von Regenwetter bezwungen werden kann.

Nach neuesten Meldungen haben sich die Moorbrände zu einer Katastrophe ausgewirkt. Die Lage ist außerordentlich ernst. Verschiedene Dörfer wurden völlig geräumt. Nach einer Meldung aus Assen werden 1000 Häuser vom Feuer bedroht. Die Lage ist aber noch unübersichtlich da die ungeheuere Rauchentwicklung jede Uebersicht unmöglich macht.

Großfeuer.

Amsterdam, 5. Mai.

Bei einem Großfeuer, das nachmittags in der Ortschaft Gellicum bei Geldermalsen entstand, wurden den Blättern zufolge die dortige Kirche der niederländischen reformierten Gemeinde, das Postamt und neun Wohnhäuser eingeäschert.

Eine Feuersbrunst in Libau.

Libau, 5. Mai.

Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete in der vergangenen Nacht zwei Holzsägereien mit ganz bedeutenden Holzvorräten sowie einige Gebäude der großen Lederfabrik Corona. Infolge der Ausdehnung des Brandes, der als der größte bezeichnet wird, den Libau jemals erlebte, mußten zwei Kompagnien Soldaten zu den Löscharbeiten herangezogen werden. Die Flammen erreichten die Höhe eines fünfstöckigen Gebäudes und gefährdeten einen ganzen Stadtteil. Fünf Feuerwehrleute, drei Arbeiter und ein Polizeibeamter erlitten schwere Brandwunden. Der Schaden beträgt etwa 600 000 Lat.

LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871 WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

Der Stolz der Dame des Hauses ist die geschmacklich sichere Abstimmung der Gesamt-Einrichtung. Ich biete die Möglichkeit einer vollständigen Ausstattung und erleichtere meinen Kunden, die Auswahl durch langjährige Erfahrung und Sachkenntnis.

Louis Schmiedeknecht, Bochum

Fachgeschäft für Wohnungs-Einrichtungen

Mauritiusstraße 29-31 Wittener Straße 36-40/42 Bongardstraße 15 Telefon 3825-26



CLEMENS WESTFALEN WOCHE

Alle Abteilungen unseres Hauses
haben Sonderposten ausgelegt

Unser Riesenerfolg durch unsere guten
Qualitäten und billigsten Preise

Darum nur

Clemens

Ausschuß für die Errichtung eines Kriegerehrenmals in der Stadt Bochum

Am Sonntag, den 15. Mai, nachm. 4 Uhr, findet die Enthüllung des an der südlichen Ecke der Königsallee und des Waldringes errichteten

Krieger-Ehrenmals

statt. Diejenigen Verbände und Vereine, die sich dem Kreiskriegerverband in der Humboldstr. um 3½ Uhr nicht anschließen wollen, werden gebeten, sich rechtzeitig wegen des Anmarsches zum Kriegerehrenmal mit dem Polizeipräsidium in Verbindung zu setzen.

Der Denkmalsausschuß.

Gartenmöbel
Gartenschirme
Liegestühle
mit und ohne Sonnendach
in grosser Auswahl
H. Möllmann
Mühlenstraße 6 am Rathaus
Gegr. 1855. Tel. 2113.

HAMBURG-AMERIKALINIE



Überseereisen
nach allen Häfen der Welt
Regelmäßige Personen- und Frachtdienste
Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See
Mittelmeer- und Orientfahrten
Nordlandfahrten
Reisen um die Welt
Westindienfahrten
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die
HAMBURG-AMERIKALINIE
HAMBURG 1 / Alsterdamm 25
und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes
Vertretung in
Bochum, Verkehrsverein E.V.
Markt 1 (Hotel Kaiserhof)

Sie schützen sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 825. Kortumstraße.

Fahrräder



Erstklassige
Markenräder
Zahlungs-Erleichterungen
Fahrradhaus „Altstadt"
Gustav Ascheuer jr.
BOCHUM
Bongardstrasse 30 Telefon 1689
Fahrräder Motorfahrzeuge
Reparatur-Werkstatt

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff hat, der bringe denselben zu mir Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in eigener Werkstatt
Maßschneiderei
Fritz Issel, Dorstener Straße 116

Mehrere gebrauchte
Pianos
gut erhalten, zu bequemen Bedingungen mit voller Garantie abzugeben.
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29

Herde
mit Schmierleiste D.R.-G. nur bei der altrenommierten Firma Kampmann, auch Waffermotore, Wasch-, Wring-, Mangel a. schinen und Gasherde kaufen Sie nirgendwo so gut und billig wie im Fabriklager von Kampmann Ziel bis 10 Monate un. lanaer. Filialen an vielen Plätzen In Bochum Marienstraße 2 (an der Kirche).

Opel
die größte Fabrik der Welt
Alle Opel-Fabrikate
Rennmaschinen
Z. R. 3
Flitzer etc.
Ausserdem die erstklassigen Marken Brennabor, Anker, Corona usw. Wochenraten von Mk. 3.- an
Verkaufsstelle
H. Scherzek
Ecke Hattinger-, Ehrenfeldstr.
Eigene Reparatur-Werkstatt

Schadhafte Teppiche
werden in eigener Werkstatt
kunstgestopft
Schettel & Rabanus
Bochum, Buddenbergstr. 9

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 85.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 25, Telefon 906. — Verkaufe nur Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.

Wollen Sie wirklich
moderne und
billige Tapeten
kaufen, so empfehle ich Ihnen meine
große Auswahl. Reste zu besonders billigen Preisen.
Gustav Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4

Infolge
eigener Fabrikation
erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen,
insbesondere
Oberhemden u. Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen
von 3.50 Mk. an.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigst. Berechnung.
Spezial-Wäschehaus
Rösser
Kaiserstraße 8
am Wilhelmsplatz
Telefon 4777

Jeder AUTOBESITZER
muss es wissen, dass alle
Autoreparaturen
an
Personen- Liefer- und Lastkraftwagen
sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,
sowie alle
Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten
in nur la. Ausführung.
Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit,
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,
Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650–4652.

Masovia
Kümmel wohlschmeckend, bekömmlich
Liter 3.60 Mark.
A. Janzik, Bochum

Wo kaufe ich meine
Waschmaschine?





Nur in Hoischen's Spezial-Geschäft, dort werden Sie vom Fachmann gut bedient u. beraten.
Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!
Große Auswahl
in den allerbesten Fabrikaten wie Cordes, Miele, Rekord usw.
Waschmaschinenzentrale Hoischen
21 nur Marienstraße, nähe Roonstrasse. Ersatzteile — Eigene Reparaturwerkstatt. 21

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1401.

Wilhelms-Bad
Wilhelmstr. 22, am Wilhelmsplatz, Tel. 1801
Wannen-, alle Heilbäder
Dampf- u. Heißluftraum
Entfettungsbäder
spec. Paraffin, Massage
Durchgehend geöffnet von 8—8 Uhr

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
Hilfskraft Dipl. Handelslehrer
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Nr. 106 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 5. Mai 1928

In und um Bochum.

Ein sinnvoller Auftakt. — Wie man es nicht machen soll. — Wieder ein Ruf nach dem Ausbau des Nord-Süd-Verkehrs. — Unhaltbarer Standpunkt. — Ein gutes Werbemittel.

Mit einer verheißungsvollen Kundgebung hat die Deutsche Volkspartei Westfalen-Süd in Iserlohn den Wahlkampf eröffnet. Alle Reden waren getragen von felsenfestem Vertrauen zu den Grundsätzen der Partei und zu ihrem Führer Dr. Stresemann, der am Abend des zweiten Tages dann noch einmal in glänzender Rede die volksparteilichen Hochziele im Innern und nach außen unterstrich. Es geht in diesem Wahlkampf um die Seele des deutschen Volkes, um seine heiligsten Güter: Staat und Reich! Innig wollen wir wünschen, daß aus diesem Wahlkampf die Deutsche Volkspartei gestärkt hervorgehen möge, denn sie ist uns Gewähr für den wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Das kann nicht Werk einer Klasse im Sinne des Marxismus sein, sondern dazu gehört das Zusammenwirken aller Volksgenossen. Besonders schmerzlich berührt, daß wir nicht einmal in außenpolitischen Fragen eine Einheitsfront haben, daß wir in der Innenpolitik 18 Parteien und Parteichen haben und durch diese Zersplitterung uns im Innern selbst schwächen. Noch immer stehen weite Kreise des Volkes und große Parteien bewußt abseits von allen Bestrebungen zur Bildung wahrer Volksgemeinschaft. Viel, viel aufklärende Arbeit ist da noch notwendig, und sie wird zum guten Teil von der Deutschen Volkspartei geleistet werden, die in Westfalen wie keine andere Partei im Reichstag auf ihrer Kandidatenliste ihren alten Grundsatz der Volksgemeinschaft verwirklicht hat. Aber Undank ist der Welt Lohn! Und besonders gilt das von der Politik. Es ist schon immer das Mittragen der Verantwortung eine undankbare Sache gewesen, undankbar vor allem für die Partei, die diese Mitverantwortung übernahm. Auch die Deutsche Volkspartei ist von dieser Tatsache nicht verschont geblieben, ihr Weg ist, wie auch kürzlich wieder ihr Führer Stresemann feststellte, trotzdem richtig gewesen. Leicht ist es, in der Opposition im Bewußtsein der Nichtverantwortlichkeit Forderungen zu stellen und Kritik zu üben an Dingen, über die man als Regierungspartei kein Wort verlieren würde. Aber der Erfolg? Nun, er wird gewiß nicht, je mehr Aufklärung ins Volk dringt, bei der Opposition sein, denn einmal bricht doch auch die Lüge der Opposition in sich zusammen.

*

In Dortmund, das sich nicht gerade einer modernen Geschäftsstadt rühmen kann, will man jetzt in großzügiger Weise in die Altstadt eine Bresche schlagen. Der Westenhellweg ist längst für den Verkehr zu eng geworden, und da man in Dortmund nicht schon vor dem Kriege für ihn eine neue Fluchtlinie mit 20 oder mehr Metern Breite festgesetzt hat, sondern Neubauten nur von Fall zu Fall um wenige Meter zurückrückte, ist man jetzt zur kostspieligen Verbreiterung einer Parallelstraße gezwungen. Da stehen wir in Bochum doch günstiger da. Wir haben wenigstens in der Hauptverkehrsrichtung von Süden nach Norden bereits Straßenzüge zur Entlastung der Hauptverkehrsstraße, der Hoch- und Friedrichstraße. Auf diesem Straßenzug ist schon seit Jahren der Einbahnverkehr verwirklicht, während ihn Dortmund für den Westenhellweg jetzt erst durch die Schaffung eines parallelen Verkehrsweges ermöglichen will. Ein Schmerzenskind ist für uns allerdings noch der westlichöstliche Verkehr, aber wenn erst einmal die verschiedenen Engpässe verschwunden und die den Straßenzug entlang geplanten Neubauten Wirklichkeit geworden sind, wird man den Mangel einer durchgehenden Parallelstraße nicht mehr so sehr spüren. Für später ist auch diese mit der vorgesehenen Modernisierung der Altstadt gegeben. Jedenfalls zeigen die Schwierigkeiten, die in Dortmund beim Westenhellweg aufgetaucht sind, wie man es nicht machen soll, wenn man Verkehrspolitik auf weite Sicht treiben will. Den großzügigen Plan zur Modernisierung der Bochumer Altstadt sollte man sich in Dortmund für die engen winkligen Gassen der Innenstadt nur zum Vorbilde nehmen.

*

Versteht man den Prof. Dr. ing. Pirath-Stuttgart — er sprach kürzlich im Wanne-Eickeler Verkehrsverein — recht, so fordert er vor allem einen besseren Anschluß des Nordens an den Schnellbahnverkehr und zu diesem Zwecke eine größere Rücksichtnahme auf den Nord-Süd-Verkehr. Dem wird man unbedingt im ganzen beistimmen können, wenn auch Prof. Pirath in Einzelheiten (z. B. Führung der Stichbahn Recklinghausen—Bochum über Wanne-Eickel) zum mindesten recht anfechtbar ist. Wir in Bochum haben den Ausbau der Nord-Süd-Verbindungen seit Jahren gefordert, und Prof. Pirath hat hier an etwas gerührt, das tatsächlich in allen Plänen zu Verkehrsverbesserungen und zum Schnellbahnverkehr vermißt wurde. Wir wollen nur hoffen, daß das noch nachgeholt wird. Im übrigen bleibt das bevölkerungspolitische Schwergewicht im südlichen Teile des Ruhrgebiets bei den alten Großstädten Duisburg, Mülheim, Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund, selbst bei weiterem Fortschreiten des Kohlenbergbaues nach Norden. Im nördlichsten Teile des Ruhrgebiets werden sich wohl noch Städte, aber kaum Großstädte bilden, zumal die Zechen jetzt vielfach Leute aus mehreren Orten beschäftigen, die Wohngelegenheit im Zeichen des Verkehrs nicht mehr an die nächste Umgebung einer Zeche gebunden ist.

*

Die Industrie- und Handelskammer Münster hat sich aus Gründen, die recht wenig einleuchtend sind, gegen die Vereinigung der Handelskammern Bochum u. Münster erklärt. Und doch würde diese Verschmelzung nur zum Nutzen der Beteiligten sein, in einer Zeit, in der alles über das Anschwellen der Kosten der öffentlichen Verwaltung klagt. Da sollte man doch die Kosten auch der Industrie- und Handelskammern nach Möglichkeit durch Vereinfachung herabzumindern suchen. Auf jeden Fall gehören Buer und Horst ihrem wirtschaftlichen Gepräge nach zum Handelskammerbezirk Bochum, zumal das Handelsministerium niemals in eine Abtrennung Gelsenkirchens vom Bochumer Handelskammerbezirk willigen wird, Buer und Horst aber seit 1. April mit Gelsenkirchen eine Einheit bilden.

*

Eine Stadt pflegt von der anderen zu lernen, und besonders gilt das vom Ruhrgebiet, wo sich viele Städte mit ihren Nachbarn in den Außenbezirken berühren. Keine darf sich unter solchen Verhältnissen von dem Nachbarn überflügeln lassen. Natürlich entscheidet letztenendes immer die Finanzkraft, aber wenn die Kräfteverteilung einigermaßen gleich ist, wäre es ein Fehler, wenn eine Stadt unbestreitbaren Fortschritten des Nachbarn nicht folgen wollte. In Essen will man jetzt die elektrische Beleuchtung der Innenstadt wesentlich ausdehnen, und es ist sicher, daß Essens Altstadt dadurch sehr gewinnen wird. In Bochum haben wir bereits eine Reihe elektrisch beleuchteter Straßen, aber es gibt doch noch manche wichtige Straße, die auch elektrisch beleuchtet werden könnte. Wir erinnern nur an die Kaiser-, Allee-, Wittener Straße, Königsallee. Ganz zweifellos würde das auch für Bochum einen Fortschritt bedeuten und unserer Stadt noch mehr den Stempel der Großstadt aufdrücken. Besonders auf den Fremden würde das bei Tagungen von eindrucksvoller Wirkung sein. Zudem ist die elektrische Beleuchtung heute kaum teurer als die durch Gas. Sie ist jedenfalls ein gutes Werbemittel.

Bochum im Jahre 1722.

Schwierige wirtschaftliche Verhältnisse auch damals schon.

kt. Wir entnehmen einer interessanten Beschreibung Bochums aus dem Jahre 1722:

Die Stadt, deren Wälle und Gräben verfallen sind, liegt in einer Ebene. Sie zählt 350 Häuser, wovon 135 mit Stroh, die übrigen mit Ziegeln gedeckt sind, und 48 Scheunen, von denen 39 mit Ziegeln und 9 mit Stroh gedeckt sind. Die Strohdächer können teils infolge der Armut der Bewohner, teils wegen der Schwäche der hölzernen Fundamente nicht durch Ziegeln ersetzt werden. In der Stadt befinden sich drei Kirchen; die Katholiken, die den übrigen Bekenntnissen an Zahl überlegen sind, haben die Pfarrkirche. Die Kirchen der Reformierten und Lutherischen sind erst vor wenigen Jahren erbaut worden. Die

Bevölkerungszahl beträgt 1663 Personen,

wovon 354 Hauswirte, 382 Frauen und 927 Kinder und Gesinde sind. Künfte und Gilden bestehen nicht. Die Stadt beherbergt 21 Tuchmacher, die aber nicht alle arbeiten; die meisten spinnen auch nur Wolle. Das Handwerk setzt sich weiter zusammen aus 11 Kaufhändlern oder Krämern, die meist mit Fett und Salzwaren handeln, 1 Tabakspinner, 23 Bäckern und Brauern, 1 Goldschmidt, 12 Schuhmachern, 14 Grob- und Kleinschmieden, 2 Sattlern und Sen'enariffmachern, 3 Weinhändlern, 3 Maurern, 3 Faßbindern, 3 Kürschnern, 2 Apothekern, 3 Barbieren, 8 Leinewebern, 14 Schneidern, 2 Kupferschmieden, 5 Drechslern und Tischlern, 4 Nachtherbergen, 2 Glasmachern, 8 Knopfmachern, 1 Blaufärber und solchen, die überall und mit allerhand Waren handeln. Alles übrige bestand aus königlichen und städtischen Bedienten, Fuhr- und Ackerleuten und Tagelöhnern. Wegen der Entlegenheit des Ortes waren die Verdienstmöglichkeiten und damit die Ernährung schlecht. Im Somer mußten die meisten dem Ackerbau nachgehen. Den Handwerkern fiel es schwer, den Bau- und Fuhrlohn aufzubringen. Die Armen gingen fast täglich zu den Kohlenberaen und holten Kohlen, die sie dann von Tür zu Tür verkauften. Die Frauen beschäftigten sich vielfach mit dem Verkauf von Linnentuch. Zumeist hatte auch jeder eine Kuh und ein Stück Garten. An

Staatssteuern

zahlte die Stadt 4016 Reichsthaler, 25 Stüber 9 Pfg. Einige Bürger mußten als Erbpacht für Land und Haus an die Königliche Rentei 50 Rauchhühner und 50 Pfund Wachs entrichten. Die Stempelpapiere betrugen 243 Reichstaler, 48 Stüber. Die Stadtkämmerei hatte außer den Einnahmen wegen großer Arbeiten für den Wegebau in Höhe von nur 341 Reichstalern, 48¾ Stüber keine Einkünfte. Diese Einkünfte reichten kaum hin zur Unterhaltung des Rathauses, der 5 Tore und 5 Pförtnerhäuser, zur Bezahlung der Stadtdiener, Türen- und Straßenwächter, zur Unterhaltung der Stadtkessel und des Straßenpflasters, sowie zu den übrigen notwendigen Ausgaben. An Holz war weder Bau- noch Brennholz vorhanden, selbiges mußte im Amt oder in den angrenzenden Ländern geholt werden. Zumeist wurden Steinkohlen gebrannt. Eine eigentliche

planmäßige Kohlengewinnung bestand noch nicht.

Im Amt befanden sich 9 Kirchspiele, 42½ Dörfer und Freiheiten, „welche aber zusambt vielen Dörfern durch die separierte Jurisdictiones abgesplissen". Das Amt Bochum war das größte in der Grafschaft Mark, es war vier Stunden lang und breit, 7—8 Stunden im Umkreis. Fischerei war keine vorhanden. Die Feldmark bestand aus 345 Malter oder 1380 Scheffel. Außerdem noch 120 Scheffel, die 6 Jahre bebaut und dann 6 Jahre zum gemeinsamen Weiderecht gebraucht wurden. 30 Malter waren Gärten. Der Boden war schwer, und brachte, wenn er gut gedüngt wurde, in guten Jahren das 6fache Korn hervor, in anderen Jahren auch nur das 4- oder 3fache Korn. Auf 40 Scheffel Land wurden 12 bis 15 Fuder Heu geerntet. Weideland gab es nicht. Der Viehbestand setzte sich aus 20 Fuhrpferden, 4 Ackerpferden, 402 Kühen und 2 Ziegen zusammen. Die Brauereien und Brennereien verbrauchten an Malz 5475¼ Scheffel oder 228 Wispel 3¼ Scheffel, an Branntweinschrot 1129 Scheffel oder 47 Wispel 1¼ Scheffel, ½ mögen davon im Amt abgegeben worden sein. Die Stadt selbst hatte keine Schankkrüge, dagegen gab es 23 Privatwirte. Oeffentliche Braustellen waren keine vorhanden, wohl aber 2 öffentliche Braukessel, die von einem zum andern gefahren wurden, und waren für den jedesmaligen Gebrauch 22 Stüber zu entrichten. Private Braukessel gab es 10, von denen an die Kämmerei 7½ Stüber zu entrichten waren. Private Branntweinblasen gab es 28 Stück.

Die städtischen Schulden

betrugen 6458 Reichstaler. Die Ausrüstung der Feuerwehr setzte sich zusammen aus 1 großen Spritze, die Bütte aus Holz, im übrigen aus Metall, 1 Schlangenspritze, 170 Ledereimer, 3 Haken, 18 großen Leitern, außerdem hatte jeder Bürger noch einen ledernen Eimer, kleine Feuerhaken, einige auch kleine Handspritzen. In der Stadt waren 97 Brunnen, darunter ein öffentlicher auf dem Markt. An Hutmachern und Zinngießern war Mangel vorhanden. Die Ausbesserung der äußerst schlechten Wege war damals im Interesse der Reisenden, die ihren Weg durch die Stadt nehmen mußten, sehr erwünscht. Die Stadt konnte selbige jedoch nicht alleine vornehmen, da ihr das Geld dazu fehlte. Auch wurde schon damals ein freier Handel mit den angrenzenden fremden Gebieten in Vorschlag gebracht. Es gab damals in Bochum 1 freien Wochen- und 4 Jahrmärkte, welches Privileg schon seit 1324 vom Grafen Engelbert datierte.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 5. Mai.

Der Deutsche Muttertag.

Der Deutsche Muttertag, der vor sechs Jahren in Nachahmung skandinavischer und amerikanischer Sitten am zweiten Sonntag des Mai in Deutschland zuerst begangen ward, gewinnt mit der Zeit eine steigende volkspädagogische Bedeutung. Man versucht, ihn zum Ehrentage des Hauses und der Familie zu gestalten, zum Tage, an dem ihre Bedeutung für die Volksgemeinschaft eindringlich ins Bewußtsein der Allgemeinheit tritt. Den Verfallserscheinungen des Familienlebens will man die Würdigung deutschen Frauentums in seiner Krönung durch die Mütterlichkeit entgegenstellen. Vor allem hat die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung Berlin W. 30, Motzstraße 22, sich diesen Gedanken zu eigen gemacht. Ein vorbereitender Ausschuß für den Muttertag ward dort gebildet; Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit, der Lehrerschaft, der Frauen- und Jugendorganisationen gehören ihm an. Die Werbung für die Feier eines Deutschen Muttertages geht durch ganz Deutschland; an vielen Orten haben sich neutrale Ausschüsse gebildet, die öffentliche Feiern vorbereiten. Aus zahlreichen Mittelstädten und Dörfern, aus Dresden, Münster, Oberschlesien, Sachsen, dem Rheinland und Bayern gingen bereits seit mehreren Jahren Berichte über eindrucksvolle Feiern ein; sie wurden in Kirchen und Schulen begangen. Man veranstaltete Feierstunden, besuchte einsame Mütter in Krankenhäusern und Altersheimen, sang ihnen vor und erfreute sie durch Blumen und kleine Gaben; kinderreichen Müttern wurden an einigen Orten besondere Ehrungen zuteil.

Ueber die Reichsgrenzen hinaus hat die Feier des Muttertages sich im Sudetenland, Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und der Schweiz eingeführt. Dort wird sie als allgemeines kulturelles deutsches Fest begangen, an dem man sich eins weiß mit dem Mutterlande. Die Bedeutung der kinderreichen Familie als der eigentlich volkserhaltenden wird hier aus der politischen Not heraus unmittelbar erfaßt und das Gefühl für die Volksgemeinschaft ist naturgemäß stärker ausgeprägt. Besonders volkstümlich ward das Fest in Wien gestaltet, wo Marianne Hainisch, die Mutter des Bundespräsidenten, ihm die Geleitworte gab: „Der Muttertag soll die Mütter ehren und beglücken. Er muß das Bewußtsein der Frau auf ihre mütterliche Verantwortung Pflicht lenken. Und schließlich soll er die Aufmerksamkeit von Volk und Staat auf Mutter und Kind und die Bedeutung der Familie lenken!"

Der Muttertag soll vor allem ein stilles Fest der Familie sein, an dem die Kinder ihre Mütter durch Geschenke und Blumen erfreuen, ihnen die Arbeit abnehmen, und sich zu häuslicher Feier um sie sammeln. Auch die Deutsche Volkspartei bekennt

Deutsche Staatspolitik ist nötig.

Illusionen sind verderblich. Einigkeit tut not. Zersplitterung ist Unfug. Der vernünftige Wähler stimmt daher bei der Reichs- u. Landtagswahl für Liste Deutsche Volkspartei! 4

... sehr schade, meine Dame, daß Sie nicht mal versuchen, Ihren Bohnenkaffee mit Kathreiners Malzkaffee zu mischen. Sie würden wie viele vorher unbelehrbare Bohnenkaffeetrinker —— bald auf den Geschmack kommen und schließlich sogar nur noch Kathreiner „rein" trinken. Dann bleiben Sie gesund und sparen, denn **1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfg!**

Schlangen.

Von B. Iro.

„Zwanzig Pesos und keinen Centano mehr! Bis auf diese beiden ist die ganze Brut nichts wert!"

Sennor Benito wies auf zwei blaugrün schillernde, lange Schlangen, die sich in dem hohen Glaskasten zwischen aufgeregten, kleinen Vipern und dicken, spitzköpfigen Baumschlangen ringelten.

Der braune, zerfetzte Mateo nahm seinen Holzkasten und angelte fluchend mit der langen Holzstange nach den Schlangen.

„Lieber schmeiße ich die Bestien alle in meine Bratpfanne!"

Sennor Benito lenkte ein, man einigte sich unter Geschrei und Schwüren auf sechsundzwanzig Pesos, der Sennor bestellte noch einen Korb mit Ratten, das Stück zu zehn Centanos, dann zog Mateo ab.

Der gelbe Spanier musterte die zwei seltenen Exemplare, deren jedes fünfzig Pesos wert wa, brannte sich gegen den Gestank der Reptilien eine Havanna an und schrieb seinen Brief nach Buenos fertig. Die Firma Benito u. Sohn betrieb einen schwunghaften Handel mit Schlangenbälgen, Schlangengift für Serumzwecke, präparierten Schlangen für Schulen und Museen, lebenden Schlangen für Varietees und Menagerien. Rings auf den Stellagen leuchteten in hohen Gläsern bunte Schlangen in Alkohol in kleinen Glasröhrchen schimmerte das Gift der einzelnen Arten.

Sennor Benito klingelte. Zwei Gauchos schleppten den Glaskasten zu einem Fenster und schütteten die Schlangen in den kreisrunden Hof, der von einer hohen, überwölbten Betonmauer eingeschlossen und durch ein engmaschiges Drahtgitter gegen Schlangenfalken geschützt war.

Zu Dutzenden lagen sie im gelben Sande in der Gluthitze, hingen an einem Gebüsch, badeten in dem flachen Bassin: kleine, schlanke (Fife Minute Killer), deren Biß den stärksten Mann in der kürzesten Zeit erledigt, dicke Abgottschlangen, plumpköpfige Buschmeister, widerliche Hundskopfschlangen, gelbe, schwarze, rote Vipern — lang ausgestreckt, eng zusammengerollt, in Klumpen verwickelt, manche vom Fraß unförmig angeschwollen.

Der Schlangenfarmer schloß das Fenster, legte sich in seinen Rohrstuhl, beobachtete noch eine Weile seine Pfleglinge und hielt dann zwischen der Sammlung sämtlicher Reptilien Südamerikas Siesta. —

Sie liegen wie tot herum, rührten sich in der heißen Sonne überhaupt nicht, die Natur, die Menschen und Dinge schienen von der erbarmungslosen Hitze ausgedorrt zu sein. Sie fanden keinen Mut, keine Energie, nicht einmal zu der schwächsten Bewegung. Herr und Tier schliefen den Schlaf des Gerechten, in dem man weder sündigt noch denkt.

Indessen schlich Mateo durch die glasige Hitze des Mittags durch die Felder und rechnete: Acht Pesos war er beim Mercador schuldig, fünf seinem Bruder, bleiben dreizehn für Schnaps. Aus der lianenverwachsenen Laube der Schenke des Sennors Musgang riefen ihn seine Freunde, sie lagen in den breiten Strohstühlen, tranken Rotwein mit Rum, würfelten, schwitzten und schrien. Mateo spielte mit, gewann, bestellte eine Flasche Cachaca, den hellgelben, feurigen Zuckerrohrbranntwein, trank, verlor, warf seinen letzten Peso auf den Tisch und begann zu schnarchen. Nach dem Ave rüttelte ihn der Wirt wach und forderte Bezahlung. Mateo zeigte seine leeren Taschen, ließ eine Tabakpfeife, ein Seidentuch und die Stiefel als Pfand und satz nachdenklich am Flußufer bis die Mondscheibe gelb über die Hügel stieg. Dann sprang er auf, rief Pedro, den Nigger des Wirtes. Sie flüsterten lange miteinander. Pedro holte einen dicken Strick aus dem Stall und verschwand.

Der Vollmond lag schon flach über den silbernen Mangrovenwäldern, als Mateo und der Schwarze gegen die Schlangenfarm schlichen. Mateo schleppte einen Holzkasten und hatte Füße und Beine dick mit alten Säcken umwickelt. Sie stemmten zwei Bretter des Gartenzaunes zur Seite, krochen durch, Mateo stieg auf die breiten Schultern Pedros, musterte scharf den mondhellen Hof, kroch auf der Mauer weiter, winkte. Der Nigger war mit zwei Sätzen oben. Sie zerschnitten das Gitter. Mateo ließ sich an dem Strick hinab, hing eine Weile baumelnd über dem Boden.

Zu seinen Füßen war der Sand leer, doch kaum zwei Meter weiter kam schon Bewegung in die schwarzen Linien, Schlangenleiber hoben sich hoch und glitten weg. Mateo griff die nächste mit der Zange hinter dem Kopf, warf sie in den Kasten, machte einen Schritt weiter, holte blitzschnell das nächste Reptil aus dem Sand. Oben auf der Mauer winselte Pedro und rief alle Heiligen an, während sich Mateo langsam gegen das Gebüsch in der Mitte des Hofes anpirschte: Er suchte nach den zwei grünen Vipern! Die Baumschlangen an den Aesten wurden unruhig, Mateo stand regungslos, musterte jeden Zweig, hob langsam die Zange.

Die beiden hingen dicht nebeneinander — im nächsten Augenblick zappelte eine in der Luft, verschwand im Kasten, gleich darauf die zweite — da schnellte ein großer Buschmeister gegen Mateo los, er sprang zurück, das wütende Reptil schoß nach. Mateo war mit drei Schritten bei der Mauer — bevor er noch den Strick fassen konnte, hing die Schlange schon an seinem Bein — er hieb ihr mit der Zange das Rückgrat durch, riß sie los, schleuderte sie im Bogen über die Mauer, turnte hinauf gab Pedro, der vor Entsetzen laut zu heulen begann, einen Rippenstoß, flickte das Drahtgitter zusammen und sprang mit dem Nigger in den Garten. Unten bekreuzigte er sich dreimal und nahm aus seiner Rumflasche einen langen Schluck. —

Sennor Benito war am nächsten Morgen sehr verblüfft, als ihm sein Lieferant einige Dutzend Vipern, darunter wieder zwei der seltenen grünen Schlangen, zum Verkaufe anbot. Mateo erklärte, er habe seinen Fang geteilt, um nicht selbst den Preis zu drücken. Man einigte sich auf 30 Pesos. Dann brannte sich Sennor Benito eine Havanna an und bot Mateo die Stelle eines Arbeiters in der Farm an, da einer seiner Gauchos erkrankt sei.

Mateo schlug ein. Und während er die Vipern aus dem Glaskasten in den Hof schüttete, gab er dem Sennor bescheiden den Rat, die grünen Schlangen gleich zu separieren, da diese Art von den Hundskopfschlangen gerne verzehrt würde.

Sennor Benito lächelte über die Dummheit des Burschen.

Als er aber eine Woche später den Auftrag gab, die vier grünen Exemplare einzufangen und sich nur mehr zwei vorfanden, schüttelte er verwundert den Kopf.

Der Lohn Mateos wurde an diesem Tage um einen Peso erhöht.

Wo die Witwe ihren Mann verspeist.

Ein australisches Forscherpaar, Herr und Frau Bryce, ist nach einer Durchquerung Afrikas vom Kap bis Kairo nach Sydney zurückgekehrt. „Afrika ist ein Paradies für den Anthropologen," erklärte Frau Bryce. „Eingeborene von allen möglichen Rassen und Stämmen, mit seltsamen Bräuchen findet man Schritt und Tritt. Besonders interessiert hat mich ein Stamm, bei dem es der Witwe gestattet ist, ihren verstorbenen Ehegatten aufzuessen. Zwei Frauen saßen zu Kampala in Uganda im Gefängnis, weil sie die alte Sitte ausgeübt hatten. Der arabische Einfluß wird immer deutlicher, je weiter man nach Norden kommt. Die Eingeborenen zeigen mehr Zivilisation und sind reichlicher bekleidet.

Verantwortliche!

**Wählt nicht Gruppen oder Grüppchen,
die da kochen eigene Süppchen,
laßt Euch kümmern kein Geschrei,
wählt die Deutsche Volkspartei (R.u.L.) Liste 4(**

sich zur großen Volksgemeinschaft, die im Deutschen Muttertage ein Symbol ihrer Zusammengehörigkeit und ein Bekenntnis zu wurzelechtem deutschen Volkstum schaffen will.

Else Frobenius.

Während im Deutschen Reiche der Muttertag am 13. Mai stattfindet, mußte er in Bochum wegen anderweitige Benutzung des Stadttheaters auf den 6. Mai verlegt werden. Für die am Sonntag, 6. Mai 1928, stattfindende Theatervorstellung besitzt das Wohlfahrtsamt noch eine größere Anzahl von Freikarten. Kinderreiche Mütter mit 6 und mehr Kindern können diese Karten noch kostenlos auf dem Wohlfahrtsamt, Trankgasse 7, Eingang G, Zimmer 124, in Empfang nehmen.

Es bleibt heiter.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat zwar weiter an Höhe abgenommen, beherrscht aber noch immer die Wetterlage, während über Frankreich ein flaches Tiefdruckgebiet fortbesteht. Gestern früh war es in Deutschland trocken und meist heiter bei 8 bis 12 Grad Wärme.

Vorhersage bis Sonntag: Meist trocken und heiter, sowie ziemlich warm, später leichte Gewitterneigung.

):(**Vierzig Jahre beim Bochumer Verein.** Obermeister Springberg konnte in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit beim Bochumer Verein zurückblicken. Er trat im April 1885 als Lehrling in die Reparaturwerkstatt ein, die seinerzeit an der Stelle stand, wo sich jetzt das Bürogebäude des Hammerwerks befindet. Nach Abschluß seiner Lehre besuchte Herr Springberg die Rheinisch-Westfälische Hüttenschule in Bochum. Seit dem 1. Oktober 1894 war Herr Springberg in der Räderdreherei 1, wurde dort 1896 Hilfsmeister, 1899 Meister und 1920 Obermeister. — Am 18. April waren es 40 Jahre, daß Obermeister Lübke beim Bochumer Verein eingetreten ist. Er trat am 18. April 1888 nach beendeter Lehrzeit als Schlosser in die Kanonenwerkstatt ein, arbeitete nacheinander als Schlosser, Dreher, Vorzeichner und Revisor in der Geschoßwerkstatt, Achsendreherei, Weichenbau und Räderdreherei. Am 1. Juli 1906 wurde er Meister der Radsatzschlosserei. 1913 wurde ihm dazu die Räderdreherei 2 übertragen. Als im August 1926 Obermeister Springberg ins Technische Büro übersiedelte, wurde ihm die Räderdreherei 1 ebenfalls übertragen. — „Glückauf" beiden Jubilaren.

× **Die Reise des Herrn v. Leyden.** Wie mitgeteilt wird, trägt die Reise des Ministerialdirektors v. Leyden lediglich informatorischen Charakter. Irgendwelche Entscheidungen über verschiedene Wünsche, die an ihn herangetragen werden könnten, dürften nicht fallen. Im übrigen handele es sich hier um eine Reise, wie er sie von Zeit zu Zeit als Leiter der Kommunalabteilung machen muß, um sich durch persönliche Aussprache an Ort und Stelle stets auf dem Laufenden über die Bedürfnisse der Gemeinden zu halten.

an **Der Ausbauplan des Verbands-Wasserwerks im Jahre 1928.** Das Verbandswasserwerk G. m. b. H. in Bochum läßt in diesem Sommer zur besseren Versorgung seines Verbrauchsgebietes eine Reihe neuer wichtiger Rohrlegungsarbeiten ausführen. Gegenwärtig ist der Bau der neuen 800-Millimeter-Druckleitung von dem Pumpwerk in Winz bis zur Schloßallee in Weitmar fortgeschritten. In ihrem Verlauf führt die 5 Kilometer lange neue Druckleitung vom Winzer Pumpwerk an der Verbandsstraße in Linden entlang. Bei der Wirtschaft Dieckerhoff schneidet sie die Hattinger Straße, um dann an der Nevelstraße entlang am Beginn der Schloßstraße in die zum Teil schon vorhandenen und zum Teil noch zu verlegende 600-Millimeter-Fallrohrleitung einzumünden. Dadurch ist die ausreichende Wasserversorgung des nördlichen und nordwestlichen Verbrauchergebiets des Verbandswasserwerkes gewährleistet. Ferner ist durch die neue Druckrohrleitung eine weitere Reserve geschaffen. Die heute vorhandene 600-Millimeter-Leitung der unteren Druckzone des Verbandswasserwerks kann für die jetzt über Grumme zum Hochbehälter an der Castroper Straße führende 400-Millimeter-Leitung zur Versorgung des Schachtes 4 der Gewerkschaft Lothringen in Gerthe benutzt werden. Der ziemlich bedeutende Wasserverbrauch der Schachtanlage wird augenblicklich der oberen Zone entnommen, die nach der Inbetriebnahme der 600-Millimeter-Leitung eine Entlastung von etwa 50 Prozent erfährt. Die Entlastung kommt der Wasserversorgung der Gemeinden Gerthe und Harpen zugute. Mit der Inbetriebnahme der neuen bzw. geänderten Leitungen ist im Spätsommer 1928 zu rechnen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird ebenfalls die neue bis Hamme zu verlegende Stahlrohrleitung von 600 Millimeter Durchmesser fertiggestellt sein. Diese Leitung führt über Weitmar nach Hamme. Die Inbetriebnahme dieser neuen Stahlrohr-Druckleitung bezweckt weiter, die obere Druckzone erheblich zu entlasten und in Verbindung mit der 500-Millimeter-Leitung in Eickel herzustellen, die in der Hauptsache die Wasserversorgung der dortigen neuen „Gawag-Anlagen" obliegt. Mit dem Ausbau der nach Eickel führenden Leitung ist gleichfalls vor einigen Wochen in der Nähe des Bahnhofs Hordel begonnen worden. Die Fertigstellung wird noch etwa 6 Wochen in Anspruch nehmen. Der Wasserverbrauch der Industrieanlagen in Eickel ist für das Verbandswasserwerk von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Um allen Anforderungen im Wasserverbrauch der Zechenanlagen des Schachtes 4 der Gewerkschaft Lothringen in Gerthe genügen zu können, baut das Verbandswasserwerk noch eine etwa zwei Kilometer lange 400-Millimeter-Leitung von „Grümer Baum" in Gerthe bis zur Zeche. Die Arbeiten sind im vollen Gange und dürften in rund sechs Wochen beendet sein.

= **Rheinisch-Westfälische Städte und Umgemeindungen.** Die Vorstände des rheinisch-westfälischen Städtebundes tagten in Köln unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Breuer-Werden. Zur Beratung stand u. a. die durch die Informationsreise des Leiters der Kommunal-Abteilung des preußischen Innenministeriums Dr. v. Leyden, in den Vordergrund des Interesses gerückte Frage der beabsichtigten Umgemeindung in Rheinland und Westfalen. Einstimmig wurde festgestellt, daß die Umgemeindungspläne bei einer Reform der Landkreisverfassung schwere Gefahren für die Selbstverwaltung der Kreisangehörigen und Mittelstädte in sich berge. Insbesondere müsse jede Schwächung der kreisangehörigen Selbstverwaltung durch zwangsweise Ausdehnung der Zuständigkeiten der Landkreise vermieden werden. Wegen der Wichtigkeit der zu entscheidenden Fragen wird eine Anhörung der in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzenden kreisangehörigen Städte bei Gelegenheit der Informationsreise des Ministerialdirektors Dr. von Leyden in gleicher Weise wie die der Großstädte und Landkreise erwartet.

bt. **Aus dem südlichen Stadtteil.** An der Wasserstraße, in der Nähe des Kriegerdenkmals, ist mit den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau eines Wohnhauses begonnen worden. — Die Mozartstraße wird in Kürze ein freundlicheres Gepräge erhalten, indem die häßlichen Lattenzäune verschwinden werden. Die zu schmal angelegten Bürgersteige werden um 1½ Meter verbreitert und die Vorgärten mit einer niedrigen Einfriedigungsmauer versehen.

-hb- **Kündigung der tariflichen Vereinbarungen im Transportgewerbe durch die Arbeitgeber.** Der Arbeitgeberverband im Transportgewerbe für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk hat den Gewerkschaften gegenüber die Kündigung aller tariflichen Bestimmungen durch folgendes Schreiben ausgesprochen: „Unbeschadet unserer Auffassung, daß die Verbindlichkeitserklärung vom 24. November 1927 Vertragsrecht zwischen den Parteien nicht geschaffen hat und unbeschadet unserer mit Schreiben vom 16. März 1928 ausgesprochenen sofortigen Kündigung kündigen wir hiermit die durch Schiedsspruch vom 4. November 1927 in Berlin getroffenen Regelungen zum 31. Mai 1928." Die Gewerkschaften haben nun beschlossen, zum Neuabschluß eines Tarif- und Lohnvertrages ebenfalls Forderungen an die Arbeitgeber zu richten, insbesondere sollen die derzeitigen Löhne eine entsprechende Erhöhung erfahren.

× **„Bremen" Flieger-Gedenkmünze.** Zur Verewigung des Ost-West Ozeanfluges der „Bremen", dieser Großtat deutschen Mutes und deutscher Technik, gelangt zu Ehren dieser kühnen Flieger die „Bremen" Flieger-Gedenkmünze nach dem besonders ansprechenden künstlerischen Entwurf des Münchener Bildhauers Jos. Bernhart in kleiner Auflage zur Ausgabe. Diese Gedenkmünze in der Größe eines Fünfmarkstückes trägt Stempelglanz und zeigt auf ihrer Hauptseite den vortrefflich gezeichneten Kopf Hauptmann Köhls mit der Umschrift „Erster Ost-West Ozeanflug — 13. April 1928", auf der Rückseite die „Bremen", ferner die Aufschrift „Ein Wille— eine Tat — ein Sieg" und die Namen der Flieger. Die Münze kann in Silber 900 fein zum Preise von Mk. 7,—, in Gold 900 fein zu Mk. 100,— durch alle Banken und Sparkassen, sowie durch die Zeichnungsstelle der „Bremen" Flieger-Gedenkmünze, München, Reitmorstraße 26 — Postscheckkonto München 16 309 — portofrei bezogen werden.

kt. **Zahlen von der letzten Reichs- und Landtagswahl.** Zu den bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen sollen nachstehende Zeilen ein zahlenmäßiges Bild entrollen von der Wahlbeteiligung der im Stadtkreis Bochum Wahlberechtigten während der letzten Reichs- und Landtagswahl. Von den am 7. Dez. 1924 zur Reichs- und Landtagswahl abgegebenen gültigen Stimmen entfielen bei der Reichstagswahl auf den Wahlvorschlag der Deutschen Zentrumspartei 23 299 (30,1 Proz.), der Sozialdemokratischen Partei 15 178 (19,6 Proz.), der Kommunistischen Partei 12 597 (16,3 Proz.), der Deutschnationalen Volkspartei 9574 (12,4 Proz.), der Deutschen Volkspartei 9566 (12,4 Proz.), der Deutschdemokratischen Partei 2822 (0,37 Proz.), der Wirtschaftspartei 1633 (0,21 Proz.), der Polenpartei 319 (0,04 Proz.), der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei 299 (0,04 Proz.), der Deutschen sozialen Partei — und der sonstigen Parteien 2009 (0,26 Proz.) Stimmen. Bei den Landtagswahlen kamen auf die genannten Parteien 23 231 (30,1 Proz.), 15 081 (19,6 Proz.), 12 599 (16,3 Proz.), 9548 (12,4 Proz.), 9588 (12,4 Proz.), 2819 (0,37 Proz.), 1656 (0,21 Proz.), 320 (0,04 Proz.), 313 (0,04 Proz.), —, und 1971 (0,26 Proz.) Stimmen. Die Zahl der Wahlvorschläge betrug bei der letzten Reichstagswahl 14, bei der letzten Landtagswahl 13. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 101 837 für jede Wahl. Von 1000 Wahlberechtigten übten bei der letzten Reichstagswahl 772, bei der letzten Landtagswahl 770 ihr Wahlrecht aus. Gültige Stimmen wurden 77 296 resp. 77 126 abgegeben und ungültige 1289 resp. 1293.

(!) **Der Sonderzug nach Hamburg fällt aus.** Die Reichsbahndirektion Essen teilt uns mit, daß wegen der sehr schwachen Beteiligung die Sonderfahrt nach Hamburg am 5.—7. Mai nicht stattfinden kann. Die Fahrt muß auf eine spätere Zeit verlegt werden.

= **Sommerluftverkehr des Flughafens Essen-Mülheim.** Während der Dauer des am 23. April in Kraft getretenen Sommerluftverkehrs sind folgende in- und ausländische Städte vom Flughafen Essen-Mülheim aus erreichbar: Allenstein, Amsterdam, Baden-Baden, Bad Reichenhall, Barcelona, Basel, Belgrad, Berlin, Borkum, Bremen, Bremerhaven-Wesermünde, Breslau, Brünn, Brüssel, Budapest, Bukarest, Chemnitz, Cottbus, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elbing, Erfurt, Flensburg, Frankfurt a. M., Freiburg, Fürth, Genf, Gera, Gleiwitz, Görlitz, Goslar, Gothenburg, Halle, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Helsingfors, Hildesheim, Hirschberg, Kolmar, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Königsberg, Konstantinopel, Konstanz, Kopenhagen, Krefeld, Leipzig, Leningrad, London, Lübeck, Ludwigshafen, Madrid, Magdeburg, Malmö, Mannheim, Marienbad, Marienburg, Marseille, Memel, Moskau, München, Neiße, Norderney, Nürnberg, Oslo, Osnabrück, Osthara, Paris, Plauen, Prag, Preßburg, Quedlinburg, Reval, Riga, Salzburg, Smolensk, Sofia, Stockholm, Stuttgart, Tilsit, Travemünde, Villingen, Weimar, Wernigerode, Wesermünde, Westerland, Wien, Wyk, Zürich, Zwickau.

× **Tagung des Verbandes für deutsche Jugendherbergen.** Am 27. und 28. April tagten in Hildesheim nacheinander der Satzungsausschuß, der Gesamtvorstand und der Verwaltungsausschuß des Verbandes für deutsche Jugendherbergen. An der Sitzung des letzten nahmen über 60 Vertreter teil. Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, wurden u. a. folgende Fragen erörtert: 1. Die Schaffung eines einheitlichen deutschen Jugendausweises, 2. stärkere Mitarbeit der Frauen im Vorstand, den Ausschüssen und als Heimatgestalterinnen, 3. Grenzland-Jugendherbergen, 4. unverbindliche fachmännische Begutachtung der Baupläne durch die Bauberatungsstellen, 5. Zulassung der Altwanderer (Jugendliche in den Jahren zwischen 20 und 25, welche sich noch in der Berufsausbildung befinden). Es wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, die jedoch noch der Zustimmung der Hauptversammlung bedürfen, so auch die Aenderung des Namens in „Reichsverband für deutsche Jugendherbergen".

D **Vorträge über Innere Mission.** Am Sonntag, dem 6 Montag, dem 7. und Dienstag, dem 8. Mai finden abends 8 Uhr in der Johanniskirche in Bochum am Weilenbrink Vorträge über Innere Mission statt, zu denen wir Sie herzlich einladen. Am ersten Abend spricht Pfarrer Niemöller-Münster, der Geschäftsführer des Westfälischen Provinzialverbandes für Innere Mission, über „Die Sendung der Gemeinde". Am Montag spricht Frl. Dr. Stockmar-Münster, die Leiterin der nachgehenden Fürsorge für Frauen und Mädchen in Westfalen, über „Die Aufgaben der Frau im Dienste der Inneren Mission". Am Dienstag behandelt Pfarrer Hardt-Bochum „Die Aufgaben des evangelischen Mannes im Dienste der Inneren Mission".

× **Vereinigung „Der deutsche Arbeiter".** Die Ortsgruppe Bochum-Grumme hielt am vergangenen Sonntag in der Kaiserau eine außerordentliche Versammlung ab, in der vom 1. Vorsitzenden Kam. Patzgang ein Bericht gegeben wurde über die am Donnerstag vergangener Woche in Bochum abgehaltene Revierkonferenz der Vereinigung „Der deutsche Arbeiter." (Die Entschließung der Vereinigung zum Schiedsspruch haben wir bereits mitgeteilt.) Die Konferenz drückte ihre Unzufriedenheit mit dem Ergebnis der Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen aus. Warnende Stimmen ließen sich jedoch dabei hören, die ein gewissenloses Indenstreikhetzen rügten. Der Schiedsspruch, im öffentlichen Interesse gefällt, habe die Entlassung von 40- bis 50 000 Bergarbeiter des Ruhrgebiets zur Folge, welche nun von den noch in Arbeit Stehenden mit durchgezogen werden müßten. Die in Aussicht stehende Kohlenpreiserhöhung in irgendeiner Form verteuere die gesamte Lebenshaltung, wodurch der Bergarbeiterschaft ein doppelter Schaden entstände. Die Arbeitsleistung, an der Vorkriegszeit gemessen, sei enorm gestiegen. Die nähere Zukunft drohe mit neuer, weiterer Verelendung der deutschen Arbeiterschaft durch Lohndruck, Abbau der sozialen Einrichtungen, wie aller anderer Errungenschaften, durch Stillegung und Arbeiterentlassungen, weil die deutsche Wirtschaft noch immer für ungeheure Kriegskontributionsbelastungen aufkommen müsse, die der deutsche Arbeiter, und nur er allein, herauszuarbeiten habe. Diesen Belastungen, sowie den Befürwortern dieser Belastungen sage die Versammlung daher neuen, allerschärfsten Kampf an und rufe in alle Welt hinaus: Weg mit der Kriegsschuldlüge, auf welcher die Forderungen des ehemaligen Feindbundes basieren! Weg mit dem Versailler Schanddiktat! Weg mit Dawesvertrag und Dawesfron! Für die Freiheit der Arbeit in deutschen Landen! Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde ein Vorschlag zur Stellungnahme zu dem Schiedsspruch in Form einer öffentlichen Versammlung, möglichst noch vor der Reichstagswahl, eingebracht. Es wurde dann eine Wirtschaftskommission ins Leben gerufen, der die Mitglieder Wohlgemuth, Thiel, Reder, Woslednik und Heinze angehören. Zur Teilnahme an dem Volkswirtschaftskursus in Velbert vom 3. bis 9. Juni wurden zwei Mitglieder bestimmt und zur Teilnahme am Betriebsrätekursus ebendort ein Mitglied.

-me- **Tödlicher Unfall.** Zwei Arbeiter sind in der Benzolfabrik einer Zeche des hiesigen Reviers durch Einatmen von konzentriertem Schwefelwasserstoff zu Tode gekommen. Der Unfall hat sich in einem unter dem Boden der Benzolfabrik liegenden Kellerraum zugetragen, in welchen die beim Abtreiben der Vorprodukte im Kühler nicht kondensierten und aus einem Dunstrohr ins Freie geleiteten Gase von dem herrschenden Wind durch die offenstehende Tür und durch die Fenster hingetrieben worden waren, sodaß sie sich ansammeln konnten.

Die Unwetterkatastrophe an der Bergstraße.



Weite Landstriche an der Bergstraße und im Odenwald wurden am Sonntag von einem Wolkenbruch heimgesucht, der in stundenlangem Wüten Häuser und Kirchen durch Unterspülung zum Einsturz brachte, die Straßen aufriß und Aecker und Gärten mit Schlamm und Steinen bedeckte. — Unser Bild zeigt ein Auto, dessen Insassen von dem Unwetter überrascht wurden, nach dem Abfluß der Wassermassen inmitten des Schlammes, der bis über die Räder des Wagens hinwegreicht.

Ein Förderkorb stürzte ab

auf Schacht 6 der Zeche „Constantin". — Ein Schachthauer unter den Trümmern begraben.

rho. Der Schacht 6 der Zeche „Constantin der Große" liegt zur Zeit still. Hoch vom Tippelsberg in Grumme herab leuchten rotgestrichene Gerüste. Es wird gebaut! Der Schacht, der zur Zeit 5 Sohlen aufweist, soll bis auf die 6. Sohle abgeteuft werden und während der Arbeiten ruht selbstverständlich jeder Förder- oder Seilfahrtbetrieb. Auf der 500-Meter-Sohle (5. Sohle) wurde eine starke Schutzbühne errichtet. Die Arbeiter fuhren durch den Schacht 7 ein.

Am Freitagmittag zwischen 12 und 1 Uhr, als die aus etwa 6 Schachthauern bestehende neue Schicht unter Drittelführer Olschewskis Leitung die Arbeit aufgenommen hatte,

riß plötzlich das Seil

des in Höhe der Rasenhängebank hängenden Förderkorbes und der Korb stürzte in die Tiefe. Er schlug auf der Schutzbühne hart auf und kam dort zum Stehen. Durch den Luftdruck und die niederfallenden Trümmer der Bühne wurden die Arbeiter zur Seite geschleudert. Vier von ihnen kamen mit geringen Hautwunden davon, während einer in stärker verletztem Zustande dem Bergmannsheil zugeführt werden mußte. Am unglücklichsten wurde der Drittelführer Olschewski getroffen. Er wurde von den herumfliegenden Trümmern begraben, sodaß wohl

mit seinem Tode gerechnet werden

muß. Zur Zeit ist man mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Der als wahrscheinlich anzunehmende Tod des Olschewski, der auf der Castroper Straße wohnt, berührt um so tragischer, als vor wenigen Tagen erst sein Sohn, der an Lungenentzündung gestorben war, begraben wurde. Die schwergeprüfte Frau hat so binnen weniger Wochen den Tod ihres Sohnes und Ernährers zu beklagen. Drei Kinder trauern mit ihr um den herben Verlust.

Die Untersuchungen über die Ursachen des Unglücks, die noch nicht völlig geklärt sind, dauern noch an.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. An der Ecke Humboldt- und Alleestraße ist am 3. Mai ein Straßenbahnwagen mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden. Die Schuldfrage wird noch geklärt. — Am 2. Mai stieß in der Alleestraße ein Lastkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist gering. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Radfahrer in die Schienen der Straßenbahn geraten war und nicht rechtzeitig ausweichen konnte.

In der Nacht vom 28. zum 29. April 1928 ist einem Landwirt in Wattenscheid ein Hund entwendet worden. Beschreibung: „Deutsch-Kurzhaar", Rüde, braun, kupiert. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem Kriminal-Kommissariat 18 in Wattenscheid oder bei den örtlichen Kriminalwachen zu melden. ch

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Unsere großen Abteilungen für

**Teppiche,
Gardinen,
Vorhänge**

sind eine Sehenswürdigkeit.

Das Haus ist wie eine öffentliche Ausstellung zwanglos zu besichtigen

EICK SÖHNE ESSEN
am Hauptbahnhof

Ehre die Mutter am Muttertage, den 13. Mai

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 16 Uhr plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Betriebsingenieur a. D.

Heinrich Cornelius

im Alter von 73 Jahren nach einem christlichen Lebenswandel und wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Bochum, den 4. Mai 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 8,15 Uhr vom Sterbehause, Wittener Strasse 69, aus statt.

Das feierliche Levitenamt ist im Anschluss an die Beerdigung in der Propsteikirche.

In Dortmund werden in der Nacht vom 5. zum 6. Mai die mit Doppelnumern, z. B. 4241 Norden 3984, im Nachtrag zum amtlichen Fernsprechbuch aufgeführten Anschlüsse auf den Selbstanschlußbetrieb umgeschaltet. Von diesem Zeitpunkt haben die unteren mit Norden bezeichneten Rufnummern Gültigkeit.

Telegraphenamt Bochum.

Am 5. Mai 19 Uhr wird das neue Selbstanschlußamt Lütgendortmund in Betrieb genommen. Von diesem Zeitpunkt an sind im Verkehr mit dieser Vermittlungsstelle nur die in jedem Teilhaber zugestellten Nachtrage enthaltenden Anschlußnummern anzumelden.

Telegraphenamt Bochum.

Zwangs-Versteigerung

Am Montag, den 7. Mai 1928, nachmittags 3 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 elektr. Motor mit Vorgelege,
2 Farbmühlen,
1 größeren Posten Lacke u. Farben in Büchsen und Dosen, Pinsel, Schwämme, Anstreicher- und Malerbedarfsartikel,
Büropulte, Schränke und Tische,
2 Schreibmaschinen usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Sammelpunkt der Käufer: Hof der früheren Firma Ernst August Staarmann, Bochum, Humboldtstr. 46/48.

Bochum, den 4. Mai 1928.

Sterkämper,
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Wittener Straße 18. Tel. 5458

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau i. Thür.

Schönes Wetter?

Gartenmöbel Gartenschirme heraus!

Kommen Sie zu uns und besichtigen Sie unsere große Auswahl bester Fabrikate.

Ferner zum Rasensport

Tennisschläger

Marke Hannemann & Roithner
nur **allerbeste** Tournierschläger

Tennisbälle Continental und Dunlop

Tennispressen	Gartencroquets
Fußbälle	Wasserbälle
Blasen	Boccia
Schlagbälle	Expander
Tambourins	Turnapparate
Ballkeulen	Hängematten
Boomerang	Rucksäcke

und sämtliche Wanderartikel nur Ia. Qualitäten

A. Ruhnenberg
Bochum
Obere Marktstraße 4–10

An den Folgen eines Unglücksfalles verschied am 2. Mai 1928 der jahrelange Führer der Jugend des Sportverein Germania 06 e. V., Bochum

Herr Anton Banaschewitz

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen unserer Allergetreuesten, der mit Leib und Seele für die gesunde und idealsportliche Erziehung der Jugend eintrat. Sein gewinnendes ehrliches Wesen machte ihn bei jedermann beliebt.

Die Beisetzung dieses verdienstvollen Jugendführers findet am kommenden Montag, 7. Mai, vorm. 8 Uhr von der Kapelle des Elisabeth-Hospitals (Kleine Beckstrasse) aus, statt.

Bochum, den 4. Mai 1928.

Sportverein Germania 06 e. V.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch"! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden".

Bandagen von Mk. 15.— an. Für Bruch- und Vorfallleidende kostenlos zu sprechen in:

Bochum, Mittwoch, den 9. Mai von 8–1 Uhr im Bahnhofshotel, Bahnhofstraße 58.
Essen, Montag, 7. Mai von 10–7 Uhr im Vereinshaus a. Hbhf.
K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Kaiser-Wilh.-Ring 26.

Frauenverein Rechen.

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes

Frau Schulte

findet statt in Witten. Wir bitten die Mitglieder, sich möglichst zu beteiligen. Abfahrt Montag 2.54 Uhr ab Hauptbahnhof.

Der Vorstand.

Regale
Ladentisch, Schränke, Harmonium usw.
im Konkurs-Ausverkauf
Evang. Vereinshaus-Buchhandlung
Mühlenstraße 25.

Fernspr. 5777 — Fernspr. 5777

Grabmalkunst
Gebrüder Greve
Bochum, Blumenstrasse.
Anfertigung von Grabdenkmälern nach eigenen und gegebenen Entwürfen.



Unterkleidung
für Frühjahr und Sommer

In unserem
Spezialgeschäft
finden Sie eine unübertroffene Auswahl bewährter Spezialqualitäten in modernen Formen, richtigen Größen und Weiten für
Damen
Herren
Kinder
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Einige besonders vorteilhafte Spezialqualitäten:

Herren-Hosen	Herren-Jacken	Herren-Hemden
klein / mittel / groß	klein / mittel / groß	klein / mittel / groß
makofarbig, mittelkräftig	echt ägyptisch Mako	makofarbig, Doppelbrust
1.90 2.10 2.30	2.15 2.40 2.65	2.45 2.65 2.85
echt ägyptisch Mako	porös, für den Sommer	echt ägyptisch Mako
3.35 3.65 3.95	2.25 2.50 2.80	4.00 4.30 4.60
weiß, gute Qualität	Herren-Netzjacken	Einsatz-Hemden
2.65 2.90 3.15	¼ offen, Oberteil verstärkt	gute Qual., mod. Einsätze
porös, weiße Sommerqualität	1.20 1.30 1.50	1.95 2.25 2.45
2.95 3.25 3.50	echt Mako, sehr haltbar	unsere Hauptqualität
	1.65 1.80 1.95	3.15 3.30 3.45

Herren-Hemdhosen, Kniehosen für den Sport, in vielen Qualitäten, ganz besonders preiswert

Die führenden Marken
in unserm Spezialgeschäft:
Ribana Unterzeuge
Dr. Lahmann-Wäsche
Schießer's Knüpftrikot
Metz Netz-Unterzeuge
Dr. Bilfinger Unterkleidung
Prof. Dr. Jaeger Unterzeuge

Mertens
SÖHNE
Bochum, Obere Marktstraße 39
Gegründet 1868
Erstklassiges Spezialgeschäft für Unterzeuge, Strumpfwaren

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt

Fritz Träger

Schützenbahn 12–14 — Telephon 1285

Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. — Ueberführungen mit
eigenem erstkl. Leichenauto
bei billigster Berechnung. Grösstes Lager in allen Sorten Särgen sofort lieferbar. / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

---

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Klorokrem** Tube 80 Pf. und **Kloroseife** à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

60 mm

Stadtkundiger
Laufbursche
für sofort gesucht.
Schwelghöfer & Husen
Bongardstraße 80.

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14. Karte gen., komme sof

---

Citroën-Automobile!

Besichtigen Sie die neue BERLINER in unserem Ausstellungslokal
(4 türige Limousine mit 4 Fenstern 6/25 P. S.)

Gerhenrich & Wolf
Bochum, Herner Str. 22 / Telefon 3933

Nehme noch einige
Nachhilfe-Stunden
in Latein u. Griechisch an. Std. a 2.00 Mk.
Off. u. K. L. 1275 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Ia. Korbmöbel
extra billig
Marktplatz 3. Alt. Markt

Wahlversammlungen
der Deutschen Volkspartei Bochum

Sonnabend, den 5. Mai, abends 8,30 Uhr: Mitgliederversammlung Weitmar-Mitte, bei Schröer, Kohlenstr.
Redner: Kaufmann Ströker, Schreinermeister Träger.

abends 8,00 Uhr: Mitgliederversammlung (Unterhaltungsabend) Griesenbruch bei Scheer, Schillerstr. Redner: Geheimrat Wehrmann, Jakobi, Frl. Koesling.

Sonntag, den 6. Mai, nachm. 5 Uhr: Jugendgruppe Hamme I, (Frühlingsfest), bei Hucke, Dorstenerstr.
Redner: Dr. Köster-Hamburg, Frl. Koesling.

abends 6 Uhr: Mitgliederversammlung Altenbochum IV, bei Hustadt
Redner: Geschäftsführer Wienkop.

Dienstag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr: Frauenversammlung „Präsident" bei Reier, Dorstenerstr.
Redner: Frau Pfarrer Cuntz—Haiger.

nachm 4 Uhr: Frauenversammlung ‚Voede' bei Zimmermann, Castroperstr.
Redner: Frl. Koesling.

Mittwoch, den 9. Mai, nachm. 3 Uhr: Frauenversammlung Hofstede, bei v. Hören, Hernerstr.
Redner: Frau Pfarrer Cuntz—Haiger.

abends 8 Uhr: Wahlversammlung Kornharpen, bei Kunze.
Redner: Münstermann—Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 10. Mai, nachm. 3,30 Uhr: Frauenversammlung Hamme III, bei Mertens, Hofstederstr. 94
Redner: Frau Pfarrer Cuntz—Haiger.

Donnerstag, den 10. Mai, abends 8,30 Uhr: Oeffentl. Wahlversammlung Ehrenfeld bei Döhmann, Hattingerstr.
Redner: Lokomotivführer Hohaus—Hamm.
Schreinermeister Träger—Bochum.

Freitag, den 11. Mai, abends 8 Uhr: Wahlversammlung Gerthe-Hiltrop, b. Punge. Redner: Lokom.-Führer Hohaus-Hamm, Frl. Koesling.

abends 8 Uhr: Wahlversammlung des Kreisvereins Bochum, Ev. Vereinshaus, Mühlenstr.
Redner: Staatsminister a. D. Dr. Boelitz—Berlin
Frau Generalsekretär Rahmlow—Dortmund

Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr: Jugendgruppe Altstadt (Deutscher Abend), Ev. Vereinshaus, Mühlenstr.
Redner: Rechtsanwalt Schenk—Hagen, Frl. Koesling

abends 8 Uhr: Wahlversammlung Laer, bei Kuhweide.
Redner: Dr. Scholand—Dortmund.

Sonntag, den 13. Mai, vorm. 11,15 Uhr: Arbeiterausschuß des Kreisvereins Querenburg, bei Schneider.
Redner: Reichstagsabgeordneter Winnefeld.

nachm. 5 Uhr: Wahlversammlung Harpen, bei Wieschemann.
Redner: Reichstagsabgeordneter Winnefeld.

abends 7,30 Uhr: Wahlversammlung Griesenbruch und Stahlhausen (9. und 12. Bezirk) Evang. Gemeindehaus, Moltkeplatz.
Redner: Dr. Kroll—Berlin, Frl. Koesling.

abends 8,30 Uhr: Oeffentliche Wahlversammlung Weitmar-Nord, bei Glahn.
Redner: Reichstagsabgeordneter Winnefeld.

Dienstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr: Wahlversammlung Wittenerstr. (4. u. 7. Bezirk) bei Reese, Wittenerstr.
Redner: Bülow—Steele.

Mittwoch, den 16. Mai, abends 8 Uhr: Oeffentliche Wahlversammlung des Kreisvereins Bochum im Ev. Vereinshaus. Redner: Reichstagskandidat Bergassessor Hueck—Gelsenkirchen,
Generalsekretär Schütz—Dortmund.

Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr: Wahlversammlung Gerthe, bei Kalthoff.
Redner: Generalsekretär Schütz—Dortmund.
Frau Landtagsabg. v. Kulesca—Berlin.

Wir laden die Mitglieder und Freunde der Deutschen Volkspartei zu diesen Versammlungen herzlichst ein.

Der Vorstand.

Wenn Sie ein Piano
Flügel oder Harmonium
zu bequemen Bedingungen und günstigem Preis anschaffen wollen, wenden Sie sich direkt an:
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstr. 14
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspr. Katalog gratis und franko

Musikal. Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.
Vorletzte 12. (letztes) Konzert.
Donnerstag, den 10. Mai 1928, abends 8 Uhr im Schützenhof

Chor-Konzert
Johann Sebastian Bach
Kantaten:
„Denn Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen."
„O Ewigkeit, du Donnerwort" (2. Komposition).
Magnificat
für Solostimmen, Chor, Orchester und Orchester.

Mitwirkende:
Erica Hehemann, Essen (Sopran) / **Hilde Ilger,** Berlin (Alt) / **Alfred Wilde,** Berlin (Tenor) / **Josef Manowarda,** Wien (Baß) / **Professor Franz Schütz,** Wien (Orgel) / **Das Städt. Orchester** / **Der Städt. Musikverein** / Mitglieder des **M.G.V. „Schlägel & Eisen".**

Eintrittspreise: 1,— bis 4,— RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 2 Uhr, an Sonntagen von 11 bis 12½, sowie in den Vorverkaufsstellen Wichars, Kortumstr. 6, Verkehrsverein, Markt 1 und Gebr. Alsberg, Hochstr. zu haben. Für Mitglieder des Städt. Musikvereins, des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne findet der Vorverkauf an den bekannten Stellen statt. Telefonische Bestellungen unter Fernruf 3614/15/24.

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag, den 6. Mai, abends 7,30 Uhr

Abendkonzert i. Stadtpark

Leitung: Konzertmeister **Curt Hofmann**
Solist: **Karl Winnicker** (Trompete)
Nachmittags 4 Uhr: **Parkhauskonzert.**
Eintrittspreis: 50 RPfg. Zehnerhek 3,— RM.

OPERETTEN-THEATER

Heute
8 Uhr
und folgende Tage

Miss Chocolate
(Schokoladenmädel)
Operette von B. Grün

Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr

Liederabend
(Geistl. und Volkslieder)
in der Immanuelskirche, Hermannshöhe 21
(Gemischter Chor)
Programm zu Mk. 0,50 am Eingang.

Stiepel, die Perle des Ruhrtals.
Garten-Restauration und Ausflugslokal **Frische „Zur schönen Aussicht"**
Vom Aussichtsturm höchster Punkt und 5 Stunden weiter Rundblick. Gesunde Höhenluft.
Sonntags Konzert.
Prima Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten. Halte meine behaglichen Säle und Gesellschaftszimmer, Gartenanlagen u. Terrasse mit herrlichem Blick ins Ruhrtal allen Ausflüglern, Touristen und Vereinen bestens empfohlen.
1000 Sitzplätze. Endstelle der Linie 3 u. III. Ruf 1451 Bochum

Feldbahnmaterialien aller Art, sowie **Ersatzteile**
werden billigst und fachgemäß bei weitgehendster Zahlungserleichterung geliefert. Gebrauchtes Material stets vorrätig. Verlangen Sie Spezialofferte oder Vertreterbesuch.
Drucker & Co., Köln, Gewerbehaus.

Offeriere:
Feinste Meierei-Tafelbutter Pfd. Mk. 1,70
Tilsiter Vollfettkäse Pfd. Mk. 1,—
Russ. vollf. Steppenkäse Pfd. Mk. 1,—
Enten und Hühner Pfd. Mk. 1,10
Versand geg. Nachnahme ab Tilsit.
Dampfmolk. J. Kuchmann, Ruckeln, Memelgebiet.

Darlehen
an Beamte u. feste besoldete Privatangestellte zu 6% diskret und kostenfrei.
Iserlohe & Co. G. m. b. H. Düsseldorf
Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Schillinger Str. 11 (Dreifaltigkeitshaus), Zimmer 81 von 9—1 Uhr nachmittags.



JUNI – OKTOBER

Weine vom Faß
literweise

Tarragona	1.15
Samos	1.35
Spanischer Süßwein	1.35
Malaga	1.45
Johannisbeerwein	1.00
Stachelbeerwein	1.00
Heidelbeerwein	1.00
Erdbeerwein	1.15

Albert Janzik
neben der Christuskirche

Billard-Saal
„Löwenhof" Bahnhofstr. 37.
Erstklassige Billards (Fa. M. Bour, Köln).
Großes Brett pro Stunde **90 ₰**
Kleines Brett pro Stunde **60 ₰**
Die Leitung ist Herrn Rippelmeier jr. übertragen
Gute, billige Speisen und Getränke.
Bruno Trunk.

Stadttheater Bochum

Samstag, 5. Mai
6— gegen 10¼
Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten
Die Meistersinger von Nürnberg
Karten in allen Preislagen sind noch zu haben.

Sonntag, 6. Mai
3—9¼
Geschlossene Vorstell. für den Bund der Kinderreichen
Schinderhannes

8—10¼
Außer Vormiete
Max der Prominente
Schwank in 6 Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern.

Montag, 7. Mai
8 10
Bühnenvolksbund Serie B.
Zwölftausend
Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank.

Dienstag, 8. Mai
8— gegen 10½
Zum ersten Male!
A 28
Madonna am Wiesenzaun
Oper in 3 Akten von J. G. Mraczeck.

Mittwoch, 9. Mai
8—10¼
E. 27
Zum letzten Male!
Spiel im Schloß
Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar.

Donnerstag, 10. Mai
8—10¼
Gelber Ring 6
Max der Prominente

Freitag, 11. Mai
8— gegen 11
B. 28
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.

Samstag, 12. Mai
8— gegen 10½
Zum ersten Male!
D 28
Kleine Komödie
in 3 Akten von Siegfried Geyer.

Sonntag, 13. Mai
6½—10
Grüner Ring 6
Tannhäuser
Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.

Montag, 14. Mai
8— gegen 11
Bühnenvolksbund Serie A
John Gabriel Borkman

Kinderwagen Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Mollmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene Bücherschränke 60, 65 Mk. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58 65 Mk. usw.; Kleiderschränke von 45 Mk.; weißlackierte Schränke Metallbetten; Ausziehtische v. 32 Mk. an, Stühle, Wohnzimmerbüfetts, Speisezimmer, feine Küchen von 175 Mk. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde, Bochum, Koonstr. 8a nähe Marienstr.

extra billig!

Elegante
Kinderwagen Klappwagen Korbmöbel
leitrich
Marktplatz 3. A. Markt

Bilderschau
Vereinshaus Mühlenstr.
2 Stunden lachen
werden Sie, wenn Sie zu uns kommen.
Olga Tschechowa
Willy Fritsch u.
Hans Junkermann
müssen Sie unbedingt sehen in ihrem Film
Die selige Exzellenz
nach dem Bühnenlustspiel von Rudolf Presber u. H. W. Stein
6 lustige Akte
Dazu der übrige Spielplan
Sonnabend, 5. bis Montag, den 7. Mai täglich abends 8 Uhr. Sonntag nachmittag 3½ Uhr: Große Jugendvorstellung mit Jackie Coogan, der Außenseiter, 6 Akte, vom grünen Rasen und edlen Pferden, und der lustige Teil.
Großes Orchester.
Vorverkauf Vereinshaus Mühlenstraße.
Nur 3 Tage

Alraune
Das neue künstlerische Filmwerk nach dem weltberühmten Roman von **Hanns Heinz Ewers**
Wie dieser Roman der Besessenheit, des Grauens und der düsteren Phantastik, dieses Neue, Unerhörte, Gewagte, alle Welt in zwingendem Bann hielt, so gleicht ihm der Film, das Spiel um Leben, Tod und Liebe, die Geschichte der Alma Raune.
Professor Ten Brinken . . . Paul Wegener
Frank Braun, sein Neffe . . . Ivan Petrowich
Der Vicomte . . . John Loder
Der Zauberkünstler . . . Louis Ralph
Die weiteren Hauptrollen stellen dar:
Mia Pankau, Georg John, Valeska Gert, Wolfgang Zilzer
Alraune . . . Brigitte Helm

Die Prärie-Reiter
Ein Erlebnis aus dem wilden Westen voll elektrisierender Spannung u. atemraubendem Tempo.
Die deutschen Amerikafl ieger auf Greenly Island
UFA-Woche
Das Bochumer Maischützen-Fest
THEATER TONHALLE
Spielbeginn 4 Uhr · Abendvorstellung 7.40 Uhr

Rest. „Zur Waldesruh" Wwe. C. Weitkämper
Tel. 1629 — Bochum, Waldring 23 — Straßenbahnlinie 3 u. 9
Sonntag, den 6. Mai 1928:
Kaffee-Konzert
Guter Kaffee und Bauernstuten
Gepflegte Biere und Weine, Berliner Weissbier
– Empfehle meine Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften –

Tanz-Institut
1903—1928 (25 Jahre) 1903—1928
Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir am **Dienstag, den 8. Mai 1928,** abds. 8 Uhr im Gasthaus **„zum Römer",** Ph. Bischhoff, einen
Tanz-Kursus
eröffnen. Unterrichtsstunden Dienstags u. Freitags, abends von 8—10 Uhr. Erlernt werden außer den neuen modernen Tänzen auch die schönen alten Tänze wie Menuett-Walzer, Frühlingsboten-Walzer, Cäcilien-Walzer, Rag-Time, Tampete u. s. w.
Anmeldungen werden im obigen Lokale freundlichst entgegengenommen.
Wilh. Knoke u. Sohn Tanzlehrer

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Weisskalk zum Düngen
in Stücken und gemahlen
Ia. Gartenkies
sowie sämtliche Baustoffe stets vorrätig.
W. Eisenkrämer
Baumaterialien
Telefon 154 Humboldtstrasse 71 Am Hauptbahnho

Nr. 106 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 5. Mai 1928

Für die Reisezeit.

Ausschneiden und aufbewahren!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Mit Beginn der Reisezeit werden die Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge auf

Ausstellung der Reisepässe

in dem zuständigen Polizeirevier zu stellen sind, ebenso die Anträge auf Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Pässe. Vorweg wird bemerkt, daß deutsche Reisepässe, die mit einer Höchstgültigkeitsdauer von 5 Jahren ausgestellt worden sind, nicht verlängert werden können. Pässe ohne Höchstgültigkeitsdauer können nur dann verlängert werden, wenn die auf Seite 4 bezw. 5 vermerkte Gültigkeitsdauer nicht abgelaufen ist. Lichtbilder, die bereits einen Stempel oder den Teil eines Stempels tragen, dürfen nur dann verwendet werden, wenn die Stempelteile durch entsprechendes Beschneiden beseitigt werden können. Die Lichtbilder müssen die Gleichheit der dargestellten Person mit dem Paßinhaber zweifelsfrei erkennen lassen. Für das Inland, wozu auch das Saargebiet gehört, besteht kein Paßzwang. Für die besetzten deutschen Gebiete besteht allerdings noch der Ausweiszwang. Für diesen Zweck genügt der bekannte Personalausweis, den die zuständigen Polizei-Reviere ausstellen. Es wird dringend

davon abgeraten, die alten Personalausweise,

die während der Zeit der Besetzung mit der Bezeichnung „Territoriales occupées" (Besetzte Gebiete) ausgestellt worden sind, weiterhin als Ausweis in den besetzten Gebieten zu benutzen. Ferner ist erwünscht, daß die Ausstellung der Reisepässe rechtzeitig, mindestens 5—6 Tage vor Antritt der Reise beantragt wird. Bei Beantragung der Reisepässe empfiehlt es sich, die Familienbücher oder sonstige Personalpapiere, aus denen die Schreibweise der Namen usw. zu ersehen ist, mitzubringen. Für die nachstehenden europäischen Staaten besteht auch heute noch

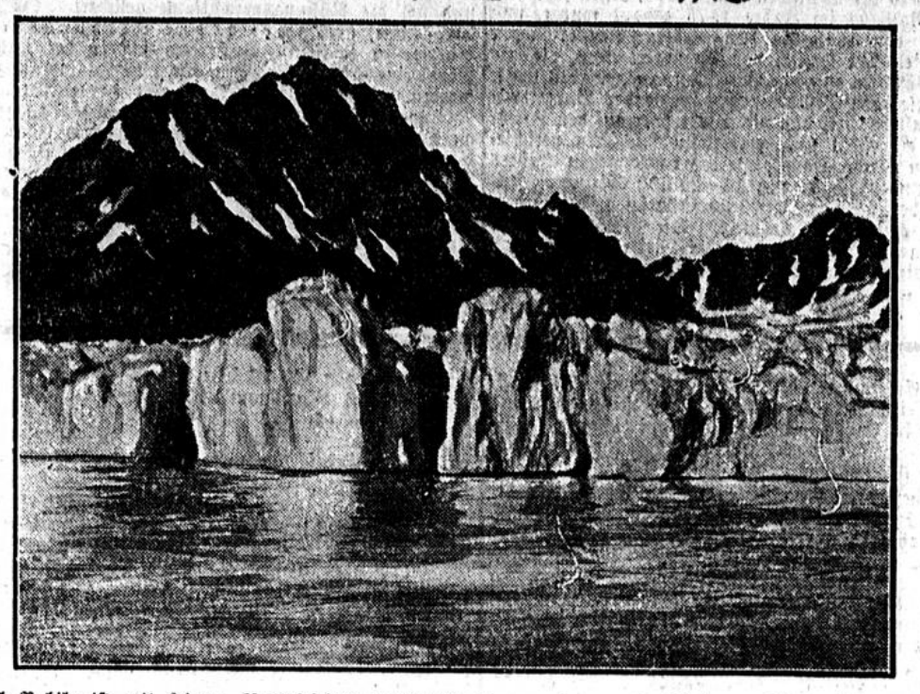
Sichtvermerkszwang,

d. h., wer nach diesen Staaten reisen will, muß neben dem Paß auch von dem zuständigen Konsulat des Einreiselandes einen Sichtvermerk haben: Belgien, Bulgarien, Estland, Frankreich, Griechenland, Italien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Rußland, Spanien, Türkei, Ukraine und Ungarn. Diese Sichtvermerke besorgen auf Antrag die Verkehrsvereine in Bochum, Herne, Wattenscheid und Witten, welche auch weitere Auskunft erteilen.

Verbesserungen in der Inval.-Versicherung.

Durch Gesetz vom 29. 3. 1928 sind die Steigerungssätze für Beitragsmarken aus der Zeit vom 1. 1. 1891 bis 30. 9. 1921 erhöht worden. Der Steigerungssatz beträgt nunmehr für jeden Beitrag in der Klasse I 3 RPf., Klasse II 6 RPf., Klasse III 12 RPf., Klasse IV 18 RPf., Klasse V 27 RPf. Ferner ist der Kinderzuschuß von 7,50 RM. auf 10 RM. erhöht worden. Renten, die vor dem 1. 4. 1928 festgestellt sind, erhalten eine Leistungsverbesserung von 40 Proz. der bisherigen Steigerungssätze aus den erwähnten Beiträgen und den erhöhten Kinderzuschuß erst vom 1. 7. 1928 an. Dieser Zeitpunkt ist gewählt worden, damit die Landesversicherungsanstalten Zeit zur Umrechnung ihrer Renten gewinnen können. Bei der Landesversicherungsanstalt Westfalen z. B. sind 120 000 Renten umzurechnen. Seit etwa 14 Tagen ist die Umrechnung in vollem Gange. Es ist zu hoffen, daß es der Landesversicherungsanstalt Westfalen im Verein mit der Post gelingen wird, dieses riesenhafte Umrechnungsgeschäft rechtzeitig durchzuführen, so daß jeder Rentenempfänger am 1. Juli seine erhöhte Rente in Empfang nehmen kann. Die Gesamtkosten der Erhöhung der Steigerungsbeträge für die vor dem 1. 4. 1928 bewilligten Renten in Höhe von 100 Millionen Reichsmark trägt das Reich. Zu Lasten der Versicherungsanstalten gehen die neuen Aufsteigerungen bei den nach dem 1. 4. 1928 bewilligten Renten mit rund 13 Millionen Reichsmark im ersten Jahre sowie die Erhöhung der Kinderzuschüsse um 2,50 RM. monatlich mit 12 Millionen Reichsmark jährlich. Eine im Gesetz vorgesehene schon jetzt in Kraft getretene Aufrundung aller Renten auf volle 5 RPf. monatlich erfordert zu Lasten der Invalidenversicherung die ansehnliche Jahressumme von 720 000 RM. Zum Schluß sei bemerkt, daß entgegen der deutlich in den Benachrichtigungen enthaltenen Hinweisen die mitgeteilten erhöhten Rentenbeträge seitens der Rentenempfänger oft schon in die Rentenquittungen für die Mairenten eingesetzt worden sind. Hierdurch sind bei den Postanstalten unliebsame Störungen entstanden. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß die neuen Rentenbeträge erst in die Quittungen für die Julirenten eingesetzt werden dürfen. Dahingegen ist die Abrundung des bisherigen Rentenbetrages auf volle 5 RPf. schon jetzt vorzunehmen.

Zum Nordpolflug der „Italia".



General Nobile ist mit seinem Pollustschiff in der Nacht vom 2. zum 3. Mai von Stolp (Pommern) zum Fluge nach Spitzbergen gestartet. In Vadsö an der Nordküste Norwegens wird zum Nachfüllen von Gas eine Zwischenlandung eingeschaltet. Spitzbergen, wo bereits das Expeditionsschiff „Citta di Milano" eingetroffen ist, wird die Operationsbasis für die Polflüge sein. — Wir zeigen ein Bild aus dem Lande, in dem General Nobile sich häuslich einrichten will, um von dort aus nach dem Nordpol vorzustoßen: der Louis-Meyer-Gletscher auf Spitzbergen.

Die „göttliche" Suzanne will heiraten.



Die große Tennisspielerin Suzanne Lenglen, der ihre galanten französischen Landsleute den Beinamen „Die Göttliche" verliehen haben, hat das Herz des kalifornischen Millionärs M. Baldwin in Fesseln geschlagen. Um Fräulein Lenglen heiraten zu können, muß Mr. Baldwin sich allerdings erst noch scheiden lassen. — Unser Bild zeigt das Brautpaar in spe.

Landkreis Bochum.

Werne, 4. Mai.

ro. **Eingemeindungsfragen.** Der Haus- und Grundbesitzerverein bereitet eine Kollektiv-Haftpflichtversicherung innerhalb des Vereins vor; diese Arbeit leitet Herr Peters, Freiheitstraße, in Verbindung mit dem Gesamtvorstand. Besonders lebhaft gestaltete sich die Frage der Eingemeindung. Es kam immer wieder zum Ausdruck, solange als möglich selbständig zu bleiben, im übrigen waren mehrere Mitglieder für einen Zusammenschluß mit Langendreer unter Ausscheiden aus dem Landkreise. Man hatte gegen Bochum das Bedenken, zu sehr als Außenseiter behandelt zu werden. Herr Gerbens-Bochum hat mit den Nivellements begonnen, und die Mitglieder mögen die Pläne bereithalten. Als Delegierte für den Verbandstag des Preußischen Landesverbandes in Köln wurden die Herren Abel, Zimmermann und Peters bestimmt.

ro. **Rektorenwahl.** Für den mit dem 1. April durch Versetzung in den Ruhestand ausgeschiedenen Rektor Hackemann an der Arnoldschule wurde als Nachfolger Lehrer König von demselben System gewählt.

Langendreer, 4. Mai.

ro. **Der Kommunalfriedhof im Frühling.** Der neue Kommunalfriedhof lädet mit seinem sprossenden, frischen Grün, mit seinen freundlichen Sandsteinmauern, mit seinen wohlgepflegten Wegen und zahlreichen Ruhebänken zu längerem Verweilen ein. Ruhe, Frieden und Schönheit atmet diese Neuanlage, auf die unsere Gemeinde mit Recht stolz sein kann. Aus der Hand eines bewährten Fachmanns hervorgegangen, verspricht der Friedhof nach einigen Jahren der Entwicklung zu einer viel besuchten und sehenswerten Schmuckanlage zu werden. Schon jetzt lohnt sich ein Spaziergang dorthin.

ro. **Abendandacht.** Die Andachten in der Lutherkirche beginnen von jetzt Sonntag an wieder um 8 Uhr, statt um 7½ Uhr. Diese sonntägliche Abendstunde wird von unseren Frauen gerne besucht.

ro. **Schwimmbad.** Zu der demnächstigen Eröffnung des Schwimmbades hinter dem Gemeindepflegeheim sei nochmals der Wunsch vieler Bürger zum Ausdruck gebracht, die Badezeiten so zu legen, daß auch Männer und Frauen an verschiedenen Vormittagen Badegelegenheit haben. Bisher ist der Vormittag nur für die Schulen vorgesehen, was allgemein als Mangel empfunden wird. Es würde genügen, wenn an ein oder zwei Tagen in der Woche das Schwimmbassin für Familien freigegeben würde. Hoffentlich fällt diese erneute Anregung auf fruchtbaren Boden. In Dortmund, Wellinghofen, Witten und an anderen Orten ist man schon lange dazu übergegangen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 4. Mai.

Volksparteiler seht die Stimmlisten ein.

An unsere Parteifreunde richten wir die dringende Bitte, heute und morgen, Sonntag, die Stimmlisten einzusehen. Die Frist der Einsichtnahme läuft morgen, Sonntag, ab. Es sei darauf hingewiesen, daß die Wahlausweise inzwischen zugestellt worden sind. Wer also noch keinen Wahlausweis erhalten hat, tut gut, sich schleunigst die Stimmkartei anzusehen, ob er überhaupt eingetragen ist. Der Wahlausweis ist die sicherste Gewähr dafür, daß man in die Stimmliste eingetragen ist. Wenn die Frist der Einsichtnahme geschlossen ist, können keine Eintragungen mehr gemacht werden.

ro. **Goldene Hochzeit.** Aus Anlaß der gestern stattgefundenen goldenen Hochzeit der Eheleute Cremer, über die wir bereits berichteten, ließen auch das Amt und die Gemeinde dem Jubelpaare unter Ueberreichung eines wertvollen Geschenkes durch einen Vertreter der Behörden ihre Glückwünsche aussprechen.

ro. **Grünflächen.** Wer jetzt einen Rundgang durch unsere Gemeinde macht, dem fallen vor allen Dingen die wohlgepflegten Grünflächen auf. Sei es nun der Hiltroper Volkspark oder seien es die sonst von der Gemeinde geschaffenen Anlagen. Ueberall grünt und blüht es. Ganz herrlich macht sich die Partie vor dem Amtshaus. Hier sprießen aus frischem Grün zahllose Morgensterne, die in ihrer verschiedenartigen Farbe ein gar prächtiges Bild bieten. Ganz besonders schön wirken die mächtigen Rhododendronbüsche. Ein wahrer Genuß für das Auge! Das gleiche herrliche Bild auf den Friedhöfen, die täglich der Zielpunkt vieler Spaziergänger sind. An dieser Stelle möchten wir die Einwohnerschaft gebeten haben, durch Blumenschmuck an den Fenstern das graue Straßenbild verschönern zu helfen. Wenn auch hier und da bereits der gute Wille gezeigt wird, so kann doch auf diesem Gebiete noch manches geschehen. Mit gutem Beispiel scheinen in diesem Punkte die Schulen vorangehen zu wollen. Die mächtige Front der Heuweghschule hat neuerdings zahlreiche Blumenkästen in die Fensternischen erhalten. Zweifellos wird der Blumenschmuck zur Hebung des Straßenbildes beitragen.

ro. **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Plötzlich und unerwartet ist der hier Mittelfeldstraße wohnende praktische Arzt Dr. med. Werner einem Herzschlage erlegen. Noch am Donnerstag ging Dr. Werner in gewohnter Weise seinen beruflichen Pflichten nach. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 3 Uhr morgens erlitt er einen Herzschlag, der seinem arbeitsreichen Leben ein jähes Ende bereitete. Stets hilfsbereit ging der Verstorbene still seinem Berufe nach. Sein schlichtes und biederes Wesen machten ihn beliebt. Möge ihm die Erde leicht sein!

ro. **Kriegerverein Gerthe.** Morgen, Sonntag, findet das bereits angekündigte Preisschießen innerhalb des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land statt. Die vom

Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Moderne Verkehrswerbung in Wanne-Eickel. — Up ewig Harpen! — Tröstliches aus Laer. — Schritt mauern!

Jeder Stadt ihr eigenes Schnellbahn-Gutachten!

Es ist wohl allgemein bekannt,
daß zwischen Schnell- und Eisenbahn
vor mehr als dreier Jahre Frist
ein grimmer Streit entstand.

Die Schnellbahn hatte ein Projekt
zur Lösung des Bezirksverkehrs-
Problems im Rhein- und Ruhrgebiet
im Stillen ausgeheckt.

Als sie damit ans Publikum
herantrat eines schönen Tags,
entspann sofort ein Widerstreit
sich contra, pro et cum.

In dieses Widerstreits Verlauf,
der jahrelang hinaus sich zog,
stand auch ein sachverständ'gen Kreis
von Korkphäen auf.

Doch nicht in eine Kerbe schnitt
die Sachverständ'genschar hinein.
Der eine wies kompakt nur nach,
was and'rer ihm bestritt.

Mit endlos langer Zahlenreih'
belegte trefflich jeder, was
sein Auftraggeber gerne wollt',
daß einzig richtig sei.

Die Druckerzunft ward neu belebt,
ein Denkschriftkrieg brach nämlich aus,
den jeder der Experten zu
gewinnen war bestrebt.

So wogte lange hin und her,
in Büchern, Schriften, Reden viel,
der Kampf der Professoren um
den Ruhrbezirksverkehr.

Doch jetzt ersteht ein neues Kap
der guten Hoffnung in dem Kampf!
Ein neuer Mann erschien und der
lehnt Schnell- und Reichsbahn ab.

Er setzt dafür mit aller Macht
nur einzig und allein sich ein,
daß man auf Wanne-Eickel nehm'
als Knotenpunkt Bedacht.

Heil, Wanne-Eickel, das erfand
im Streit der Herren Schweth und Ker..
zur Wahrung seines Hauptbahnhofs
den eig'nen Sachverstand.

Bald wirst Du nicht mehr einsam sein,
denn jede Stadt, die auf sich hält,
holt künftig sich für wenig — Müh'
ein Sonder-Urteil ein!

*

Miene leiwen Mitbörgers! Ich habe es schon seinerzeit gemerkt, als die Wanne-Eickeler beschlossen, sich nicht an unserem Flughafen zu beteiligen, weil dadurch nur eingemeindungsfreundliche Zusammenhänge geschaffen würden, daß in unserer lieben Nachbarstadt gewaltige Kommunalstrategen am Werke sind. Es ist ein erfreuliches Zeichen für Wanne-Eickel wie für mich, daß mir die verflossene Woche darin Recht gegeben hat. Die Mittel-, Doppelnamen- und Hafenstadt hat wieder einen beachtlichen Coup hinter sich, und zwar ging es um nichts mehr und nichts weniger als um Wanne-Eickels Vormachtstellung als Knotenbahnhof, die durch das große Ausbauprogramm der Reichsbahn etwas ins Wackeln geraten ist. Da es sich um eine für unsere Nachbarn nicht ganz unwichtige Angelegenheit handelte, hatten sie sich einen Monteur von Ruf verpflichtet, der die Geschichte mit dem Knoten wieder ins richtige Geleise bringen sollte. Für einen Mann wie Professor Pirath aus Karlsruhe war so etwas eine Kleinigkeit und als er im Verkehrsverein am Montagabend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft seine kühnen Pläne entwickelte, da lohnte nach der Lokalpresse „starker Beifall seine glänzenden Ausführungen".

Ich will dem Vortrage seinen tatsächlichen Glanz nicht rauben, denn er war so glänzend, daß man das Gleißen sogar bis zu meiner Scheinwerferbude herüber ordentlich spüren konnte. Das legt eine nähere Betrachtung noch näher. Zuerst lehnte Professor Pirath das Programm der Studiengesellschaft für die Rheinisch-Westfälische Städteschnellbahn grundsätzlich ab, weil es den harmonischen Uebergang von den Bahnen des Fern- in die des Bezirksverkehrs erschwere. Richtig, Herr Professor! Ein Bauprogramm, das Wanne-Eickel ganz links oder rechts — je nach der Fahrtrichtung — liegen läßt, muß abgelehnt werden, das versteht sich am Rande! Peinlich, daß die Schnellbahnkonzession gerade in diesen Tagen verlängert wurde!

Sehr warm setzte sich Professor Pirath dagegen dafür ein, die kommende Nord-Südverbindung Recklinghausen—Bochum nicht über Herne, sondern über Wanne-Eickel zu leiten. Ebenfalls richtig, Herr Professor! Ein genialer Gedanke, dem die liebe Mittelstadt sicherlich nicht fern steht! Aber, miene leiwen Wanne-Eickeler Mitbörgers, haben Sie eigentlich nicht daran gedacht, daß durch eine derartig enge Bahnverbindung mit Bochum — — hm, hm . . . ich meine . . . so quasi . . . Eingemeindungszusammenhänge geschaffen werden könnten? Gibt es das denn, daß Sie, sonst so schlau, an so etwas nicht längst schon gedacht haben? Vielleicht ist es doch besser, wir leiten die Verbindung über Herne, mit dem Bochum bis heute nur durch die Straßenbahn verbunden ist, nicht wahr? Herne ist ja den Bochumern auch nicht besonders grün und wird den neuen Bahnhof sicherlich nur mit äußerstem Mißtrauen dulden; aber es wird sich, so glaube ich zuversichtlich, bestimmt für das liebe Wanne-Eickel aufopfern, das doch, weil es näher bei Bochum liegt, viel mehr dessen lockenden Umarmungen ausgesetzt ist.

Und erst recht, mein teures Wanne-Eickel, können wir nicht dulden, daß Du Dich in die Gefahr begibst, noch mehr mit Bochum verbunden zu werden, weil Professor Pirath es gerne sehen würde, wenn die kommende Schnellbahn von Dortmund über Bochum—Wanne-Eickel—Gelsenkirchen nach Essen führe. Gewiß, was sich Herr Pirath vorstellt, nämlich in Wanne-Eickel für alle Zeiten einen Uebergang von der Köln-Mindener zur Bergisch-Märkischen Strecke zu schaffen, ist unbedingt ein sonniger Zukunftstraum für Euch. Schließlich errechnete aber doch Professor Pirath selbst für die Bergisch-Märkische Strecke eine Zahl von 23,4 Fahrten pro Kopf im Jahre und auf die Köln-Mindener nur eine solche von 15,7. Aber ich merke wieder so richtig, daß unser simpler Laienverstand nicht an die Projekte eines gewiegten Verkehrssachmannes heranreicht, sonst würde ich verstehen, warum Professor Pirath ausgerechnet auf einen Diagonalverkehr Dortmund — Bochum — Wanne-Eickel—Gelsenkirchen—Essen und Osterfeld—Karnap—Wanne-Eickel—Herne—Dortmund zielt.

Miene leiwen Mitbörgers! Professor Pirath sagt noch, daß durch die gute Verbindung Gelsenkirchens mit Essen das Bedürfnis der Gelsenkirchener, nach Bochum zu fahren, nicht so groß sei. Brav gesagt! Ja, man kann, wenn man sich auf den Standpunkt des Herrn Professors stellt, glatt sagen, daß das Bedürfnis, nach Bochum zu fahren, überhaupt nicht vorhanden ist. Wie wäre es da, lieber Herr Professor, wenn man den kommenden Eilzugsverkehr gar nicht über Bochum, sondern einfach über Herne—Wanne-Eickel—Gelsenkirchen leiten würde? Eine entsprechende Anregung habe ich leider in Ihren hochinteressanten Ausführungen vermißt. Die Wanne-Eickeler werden Ihnen das, weil ich sie jetzt erst darauf aufmerksam machen muß, sicherlich recht übel nehmen!

Doch nun zum ernsten Schluß dieses Kapitels, obwohl es noch allerlei blühenden Unsinn in dieser Angelegenheit zu beleuchten gäbe. Wir sollten doch nicht einfach sagen: „Ach was, derlei einseitiges Gerede kann uns schnurz piepe sein!", sondern vielmehr denken:

„Es ist nichts so dumm,
es findet doch sein Publikum!"

Und da sich bis jetzt schon in Wanne-Eickel allerlei gläubiges Publikum gefunden hat, das immerhin auch andere anstecken könnte, wollen wir rasch in einen Abwehrkampf treten. Zur Werbung geeigneter Vorspannkräfte empfehle ich, in sämtlichen Berliner, Frankfurter und Karlsruher Zeitungen folgendes Inserat erscheinen zu lassen:

„Verkehrssachverständiger,

möglichst mit Professorentitel, gesucht, der an Hand von kostenfrei zur Verfügung gestelltem Zahlenmaterial nachweist, daß der Verkehr von München nach Berlin, von Paris nach Basel, von London nach Manchester und von Warschau nach Wien unbedingt über Bochum geleitet werden muß. Für erforderliche Spesen wird eventuell eine Auslandsanleihe aufgenommen.

Die Stadtverwaltung und der Verkehrsverein der Großstadt Bochum.

Verein Gerthe ausgesuchten Schützen versammeln sich am Sonntag, mittags 12 Uhr, im Vereinsheim Hanholz, von wo der Abmarsch zum Schießstand erfolgt. Hoffentlich gelingt es den Gerther Schützen, ein gutes Resultat zu erzielen.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Gerthe und Hiltrop. Am Sonntag, 6. Mai, findet nachmittags 5 Uhr im Gemeindehaus Bethanien eine Monatsversammlung statt, in der u. a. der Vorsitzende über den Reichselterntag in Magdeburg berichten wird.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 4. Mai.

x. **Bautätigkeit in Wattenscheid.** Wattenscheid kann auf dem Gebiete der Bautätigkeit mit anderen Mittelstädten so recht nicht mit. Es steht so ziemlich an letzter Stelle. Man kann nur hoffen, daß die Baulust im Jahre 1928 etwas lebhaftere Formen annimmt, da ja in der Parkstraße mehrere Hundert Wohnungen erstehen sollten, wenn das „Heimatprojekt" nicht so schnell ins Wasser gefallen wäre. Freuen wird sich alle Welt, wenn eine glückliche Lösung entstände und die seit Monaten stillgelegten Ruinen als stolze Bauten vollendet werden und den Wattenscheider Wohnungsverhältnissen Genüge getan wird. So würde die Mittelstadt Wattenscheid mit ihrer geringen Bautätigkeit nicht mehr an letzter Stelle stehen.

op. **Unfallstatistik.** Der unfallstatistische Bericht der Schachtanlagen Centrum und Morgensonne liegt nunmehr für den Monat Februar 1928 vor. Hiernach betrug die Zahl der Unfälle auf Centrum 61, auf Fröhliche Morgensonne 41, zusammen 102; davon war auf Centrum 1 tödlich, mit Erwerbsunfähigkeit von voraussichtlich mehr als 4 Wochen auf Centrum 13 und auf Morgensonne 5. Die Belegschaft betrug auf Centrum 3572, auf Morgensonne 1880, zusammen 5452. Die Unfälle betragen auf je 1000 Mann Belegschaft auf Centrum 17,08, auf Morgensonne 21,81, im Durchschnitt 18,71. auf je 1000 Tonnen Förderung bezw. Herstellung umgerechnet machen die Unfälle aus auf Centrum 0,71, auf Morgensonne 0,91, Durchschnitt 0,78. Die Unfälle hatten zur Folge einen Ausfall an 978 Schichten und 8105 Mark Lohn. Aus den Unfällen der Vormonate waren insgesamt 1064 Schichten und 8817 Mark Lohn ausgefallen, mithin beträgt der Gesamtausfall im Monat Februar 2042 Schichten und 16 922 Mark Lohn. Die Unfälle zergliedern sich wie folgt: durch Stein- und Kohlenfall auf Centrum 18, auf Morgensonne 10, zusammen 28; in blinden Schächten auf Centrum 1, auf Morgensonne 7, zusammen 8; bei der Förderung auf Centrum 9, auf Morgensonne 5, zusammen 14; auf sonstige Weise auf Centrum 24, auf Morgensonne 9 zusammen 33.

x. **Bestohlen** wurde beim Radiohören eine Hausfrau, welche am Radio mit Kopfhörer saß. Ein Hausierer fand eine offene Haustür und nahm von der Flurgarderobe einen Sommerüberzieher und eine neuen Regenschirm mit. Die Hausfrau hat nichts gehört, und so konnte der Dieb unbehelligt mit seinem gestohlenen Gut abziehen, ohne ihn stellen zu können.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 4. Mai.

Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins. Nur noch sechs Tage trennen uns von der Eröffnungsfeier der Wohltätigkeitsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins Wanne-Eickel. Das Kurhaus hallt wider von Hämmern und Klopfen und Sägen, die Nähmaschinen schnurren, Schreiner, Maler, Dekorateure und Elektriker sind eifrig am Werke, das ernste alte Kurhaus zu verwandeln in ein buntes Paradies. Holzgerüste, mit Rupfen bespannt und Nessel, auf dem unsere Dekorationsmaler reizende Landschaften und Innenraumansichten hervorzaubern, erheben sich an allen Ecken und Enden. In der südlichen Hälfte des Saales ersteht ein oberbayerisches Idyll, die Bühne ist zur Alm geworden, die nördliche Hälfte des Saales wird zum altwestfälischen Bauernhaus. Die nördliche Ecke des neuen Saales entpuppt sich als eine holländische Kaffee- und Teestube mit süßer Ecke. Die obere Terrasse ist geworden zur rheinischen Weinstube mit Kabarett und Bar. Und dazwischen überall Blumenstände, Lotterieraum, Glücksräder, Photographierraum, Post, Gerichtshof usw, usw. Im Keller gibt es Preiskegeln für die holde Weiblichkeit. Bei guter Witterung werden auch die Gartenanlagen einbezogen werden. Hier gibt es Rutschbahn, Wurfbuden usw. Eine große Tanzfläche wird im neuen Saale eingerichtet. Und was einem alles erzählt wird von der weiteren Einrichtung und den bevorstehenden Genüssen! Man wird schon ganz neugierig und kann den Tag der Eröffnung nicht mehr erwarten. Für erstklassige Erfrischungen und Getränke ist bestens Sorge getragen. Die Preise erheben sich nicht über die normalen. Schmissige Musik in allen Ecken und Enden. Eröffnung Freitag nachmittag um 5 Uhr.

c. **Winnefeld bei den Frauen der D. V. P.** In der Versammlung der Frauen der D. V. P. Wanne sprach Reichstagsabgeordneter Winnefeld aus Günnigfeld. Aus seiner Rede sei kurz hervorgehoben seine Stellungnahme zum Schulgesetz, zum herrschenden parlamentarischen System, zum Reichshaushalt und zu sozialen Fragen, wie dem Wohnungsbau. Winnefeld verbreitete sich ausführlich über den bekannten Standpunkt der Volkspartei zu all diesen Problemen und erntete bei den Frauen und Gästen reichen Beifall. Zum Schluß wurde auf die Wahlpflicht und die Wichtigkeit des Vorhandenseins eines Wahlausweises hingewiesen. Der Tag bewies das rege Interesse, mit welchem die volksparteilichen Frauen die Politik verfolgen.

c. **Neue Stellen.** Bekanntlich schied Anfang d. J. Reg.-Baumeister Buchs in seiner Eigenschaft als stellvertretender Stadtbaurat aus den Diensten der Verwaltung. Inzwischen ist eine Sichtung der auf diesen ausgeschriebenen Posten eingegangenen Bewerbungen erfolgt, so daß in Kürze mit der Neubesetzung zu rechnen sein dürfte. Zu gleicher Zeit auch wird die Entscheidung über die Stelle des Direktors des Gymnasiums fallen, seitdem mit dem 1. 4. O.-St.-Dir. Stölting in den Ruhestand getreten ist. Auch hier liegen zahlreiche Bewerbungen vor.

c. **Das Amtsgericht kommt bald.** Von gewisser Seite wird darauf hingewiesen, daß die Errichtung des Amtsgerichtes sich bis zum 1. 10. hinausziehe. Diese Information ist nicht zutreffend, vielmehr steht fest, daß spätestens zum 1. bezw. 15. August das Gericht seine Tätigkeit aufnehmen wird. Verzögert wurde die Aufnahme seiner Geschäfte durch das „Nochnichtfreiwerden" der Räume, da die Stadtbüros erst nach Fertigstellung der Sparkasse dort einziehen können. Von einem weiteren Hinausschieben indes kann kaum die Rede sein.

In den Schacht gestürzt. Auf der Zeche Unser Fritz stürzte ein schon seit 30 Jahren auf der Zeche beschäftigter Stallknecht aus bisher unaufgeklärter Ursache in den Schacht, wo man ihn gräßlich verstümmelt auffand. Wie das Unglück entstanden ist, bedarf noch der Aufklärung.

c. **Zwei schwere Grubenunfälle** ereigneten sich hier im Stadtbezirk. Beim Aufbauen einer Ladebühne im 8. Revier der Zeche Shamrock 3-4 stürzte der Hauer Urban von oben herab und fiel die Streben hinunter. Er erlitt bedenkliche innere und äußere Verletzungen. — Auf der gleichen Anlage löste sich beim Niedertreiben eines Querschlages eine Steinlage und begrub den Gesteinshauer Dobet unter sich. Zwar konnte D. lebend geborgen werden, doch besteht höchste Lebensgefahr. Beide Verletzten wurden sofort ins Bochumer Bergmannsheil geschafft.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 4. Mai.

c. **Die Ruhr-Badeanstalt und das Strandbad der Gemeinde Linden-Dahlhausen** ist eröffnet. Die Badezeiten sind wie folgt festgesetzt: Täglich von 9—11 Uhr Damenbaden, auch Jugendliche, täglich von 11—14 Uhr Herrenbaden, auch Jugendliche, Dienstag und Freitag nachmittags von 14—16 Uhr Herrenbaden, auch Jugendliche. Ab 16 Uhr Familienbad. Mittwoch, Samstag und Sonntag gänzlich Familienbad. Die Badeanstalt liegt 3 Minuten vom Bahnhof Dahlhausen-Ruhr. Staats-, Straßenbahn und Autobusverbindungen nach allen Richtungen.

Haltern wirbt für den Fremdenverkehr.

Bau eines Stausees, einer Jugendherberge, Anlage von Spiel- und Sportplätzen.

rws. **Haltern, 4. Mai.** Das Städtchen Haltern, das bereits im Jahre 1288 Stadtrecht erhielt, von 1500 bis 1600 Mitglied der Deutschen Hansa war, dessen jetzt noch stehendes Rathaus im Jahre 1575 gebaut wurde, und das sogar von 1595 bis 1624 eigene Kupfermünzen prägte, erhielt den Besuch von Pressevertretern, die das gastliche Städtchen zu einer Besichtigung eingeladen hatte. Nach verschiedenen Besichtigungen führte der Bürgermeister von Haltern aus, daß die Stadt sehr auf den Fremdenverkehr eingestellt und angewiesen sei. An verschiedenen guten Sommersonntagen des vergangenen Jahres sei ein Fremdenzustrom von 15—20 000 Besuchern festgestellt worden. Dieser Fremdenverkehr sei auch gefördert worden durch die Freilichtspiele. Die Haltener Stadtväter kämen den Fremden in jeder Weise entgegen und erblickten die stärkste Entwicklung für die nächste Zukunft im Fremdenverkehr. Um diesen zu fördern, sei der Bau einer großen Stauseeanlage in Angriff genommen worden, die in unmittelbarer Nähe der Stadt Haltern liege. Die Stadt Haltern habe hauptsächlich die Grundstücke für den Stausee zur Verfügung gestellt und sich die Nutzungsgerechtsame gesichert. Die Stadt beabsichtige, noch zwei große Strandbäder am Stausee zu schaffen. Außerdem soll in der Nähe der Stadt eine größere Erholungsinsel parkmäßig ausgebaut werden. Ferner liegt bereits eine ganze Anzahl von Anträgen auf Errichtung von Wochenendhäusern vor, die an den Ufern des Stausees gebaut werden sollen. Bedauerlich sei, daß der Stausee nur zu einem Fünftel auf dem Gebiete der Stadt Haltern liege, die restlichen vier Fünftel befänden sich auf dem Gebiete des Amtes Haltern. Aus diesem Grunde kämen die von der Stadt im Interesse des Fremdenverkehrs gemachten Bestrebungen in erster Linie dem Amte Haltern zugute. Deshalb müsse gefordert werden, daß der enge Gürtel der die Stadt umgebe, bald falle.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 4. Mai.

m. **Bibelstunden.** Die nächsten Bibelstunden finden am Dienstag, 8. Mai, abends 8 Uhr, in der Schule Haar 2 und am Donnerstag, 10. Mai, abends 8 Uhr, in der Schule Schrick statt.

m. **Kirchensteuer.** Die Kirchensteuer für 1928 wird bis zur Zustellung des neuen Steuerzettels vorläufig unter Vorlegung des Steuerzettels von 1927 nach den alten Sätzen erhoben. Die Steuer-Hebetermine für Stiepel sind am 14. und 15. Mai, vormittags, in der Wirtschaft Gathmann, am 15. Mai, nachmittags, in der Wirtschaft Kamplade, für Buchholz Montag, 7. Mai, an der Amtskasse Blankenstein.

Aus den Provinzen.

Duisburg, 4. Mai. Die Lage in der Rheinschiffahrt. In den Rheinhäfen liegt heute die Arbeit vollständig still, nur an den Kippern wird noch teilweise auf ausländische Schiffe geladen. Die Arbeitgeber haben in einem Flugblatt die Arbeitswilligen unter Schilderung des bisherigen Verlaufes der Verhandlungen aufgefordert, sich zur Aufnahme der Arbeit in den Betrieben zu melden.

Elberfeld, 4. Mai. Schwerer Bandenüberfall. Drei Einbrecher überfielen in der vergangenen Nacht das Besitztum eines Landwirts in Wülfrath. Zwischen ihnen und den Pächtersehseleuten entspann sich ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf das Ehepaar durch Messerstiche tödlich verletzt wurde. Der zu Hilfe geeilte Besitzer wurde von den Räubern geknebelt und seiner Ersparnisse in Höhe von 2000 ℳ beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Aus dem Gerichtssaal.

Q **Bochum.** In letzter Zeit mehren sich in bedenklichem Maße die Anklagen wegen fahrlässiger Körperverletzungen und fahrlässiger Transportgefährdungen. Bekannt ist wohl allen Autofahrern des Ruhrgebietes der Schrankenfriedhof an der Alleestraße. Eine gleiche Stelle scheint die Kreuzung an der Buddenberg- und Arndtstraße zu werden. Es vergeht doch kaum ein Tag, an dem dort nicht irgend ein Zusammenstoß passiert. Die Buddenbergstraße als Durchgangsstraße ist derart unübersichtlich, daß sie nicht nur für die dort passierenden Kraftfahrzeuge ein Schrecken ist, sondern auch für die Passanten. In der Richtung nach Witten springt auf der Linken ein Häuserblock hervor, und der Passant kann diese Stelle nicht passieren, ohne Gefahr zu laufen, von der Straßenbahn oder einem anderen Verkehrsfahrzeug angefahren zu werden. Weiter oberhalb springt auf der rechten Seite dem Passanten der erhöhte Bürgersteig in die Augen. Dadurch, daß die Buddenbergstraße ansteigt und, ehe sie in die Wittener Straße übergeht, eine kleine Biegung macht, ist sie für den hier herrschenden Verkehr völlig unzulänglich. Polizei und Stadtverwaltung mögen hierauf ihr Augenmerk richten, ehe noch weitere Unglücke geschehen. Die neuen Fluchtlinienfestsetzungen sind von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Am 13. November vorigen Jahres kam der Kraftwagenführer Paul B. mit seinem Fahrzeug aus der Richtung Essen nach Witten. Der Kraftwagenführer Ewald Sch., der den Rettungswagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn fuhr, kam aus der Arndtstraße und wollte in die Trankgasse. Beide Wagen stießen zusammen, und es wurde der Fahrgast des B. nicht unerheblich verletzt. Die Kraftwagenführer hatten sich nun vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Staatsanwalt Eller würdigte in seinem Plädoyer die ganzen Straßenverhältnisse, die dem hier immer stärker werdenden Verkehr nicht entsprächen. Für beide Angeklagte komme hier an der unübersichtlichen Straßenkreuzung die Verordnung in Betracht, daß ein Kraftfahrzeuglenker an unübersichtlichen Straßenkreuzungen sein Fahrzeug so steuern muß, daß er es auf die kürzeste Entfernung zum Stehen bringen kann. Dieses hätten beide Angeklagten nicht getan und trügen daher auch beide Schuld an dem Unglück. Der Verteidiger des Angeklagten S., Rechtsanwalt Dr. Heitmann, wandte ein, daß B. als Führer des Rettungswagens das Vorfahrrecht habe. Die Schuld an dem ganzen Vorfall trügen zweifellos die hier herrschenden mangelhaften Straßen. Das vom Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Terberger verkündete Urteil lautete gegen jeden der beiden Angeklagten im Sinne der Anklage auf eine Geldstrafe von 20 Mark. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß auch die Buddenbergstraße bezw. der Anfang der Wittener Straße, wenn sie auch als Durchfahrstraßen gelten, doch mit zu den unübersichtlichen Stellen gehören und die Angeklagten beide deshalb ihr Fahrzeug so in Gewalt haben mußten, daß sie es auf kürzeste Entfernung zum Stehen bringen konnten.

Technische Fortschritte im Bergbau.

Gefäßförderungen im Ruhrgebiet.

hb. Im Ruhrbergbau ist zumeist die sog. Gestellförderung üblich, d. h. die in der Grube geförderte Kohle wird in kleinen Wagen verladen und in einem Korb zusammengebracht. Jetzt hat sich eine Gesellschaft gebildet, an der namhafte Firmen, wie die Siemens-Schuckert-A.-G., die Ver. Stahlwerke-A.-G., die Gutehoffnungshütte in Oberhausen, die Demag in Duisburg, Firma Hecker in Saarbrücken, die Dugrée-Marihaye in Lüttich und die Firma Züblin und Co. in Stuttgart beteiligt sind, die den Bau von Gefäßförderanlagen jeder Art mit allen Nebeneinrichtungen betreibt. Diese Gefäßförderanlagen bringen eine Vereinfachung der Kohlenförderung insofern, als daß die Beladungen der kleinen Wagen in Zukunft wegfallen und die Kohlen in Mengen von 10—15 To zu Tage gefördert werden. Diese Art von Förderung ist besonders in Amerika und Südafrika seit 10—15 Jahren mit großen Erfolgen eingeführt. Diese Erfahrungen will man nun auch im Ruhrbergbau nutzbar machen und das Betätigungsfeld dieser Gesellschaft, der „Skip-Compagnie-A.-G." mit dem Sitz in Essen, hat sich im letzten Jahre nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland erheblich verbreitert. Dies ist einerseits auf die verstärkte Propagandatätigkeit der Skipco zurückzuführen, andererseits auf die wenig günstige Lage des Bergbaus, der mit allen Mitteln die Verwirtschaftlichung des Betriebes erstreben muß.

Wann hören endlich die Messerstechereien auf?

c. **Bochum.** Auf der Anklagebank sitzen unter der Anklage gemeinschaftlich begangener gefährlicher Körperverletzung die Arbeiter Emil Teigelhoff, Emil Mölleke, Josef Mahder, Koop Fleßner und Franz Schengorn, sämtlich von Bochum. Man hatte gemeinsam am 17. März in der Wirtschaft Moll an der Goldhammer- und Zentrumstraße erheblich gezecht und wollte dann nach Hause gehen. Teigelhoff ging zurück, um noch ein Glas Bier zu trinken. Das wurde ihm verweigert. Als Antwort zerschlug er eine Fensterscheibe. Dann versuchten die Angeklagten gemeinsam, wieder in das Haus zu gelangen, doch konnte der Wirt die Tür rechtzeitig abriegeln. Als aber weitere Scheiben eingeschlagen wurden, begab man sich nach draußen. Auf dem Hof fand man den Straßenbahnschaffner Thiele mit einigen schweren Stichen. Als Stecher kamen Mölleke und Mahder in Frage. Während Mölleke zugibt, in Notwehr gestochen zu haben, bestreitet Mahder, ein Messer gezogen zu haben. Es wurden wegen gefährlicher Körperverletzung, z. T. mit Sachbeschädigung verurteilt: Mölleke zu 5 Monaten 2 Tagen, Mahder zu 5 Monaten, Teigelhoff zu 1 Monat 2 Tagen, Fleßner und Schengorn wurden freigesprochen. Die verurteilten drei Angeklagten sitzen seit 20. März in Haft. Diese Zeit wurde angerechnet.

Um 3,80 Mark auf 3 Monate ins Gefängnis.

c. **Bochum.** Der in Bochum beschäftigte und in Hagen wohnhafte Installateur Wilh. S. hatte am 12. März kein Geld zur Heimfahrt; er verfiel deshalb auf den Ausweg, seine Wochen-Eisenbahnkarte zu fälschen, indem er aus der Wochenzahl 10 eine 11 machte. An der Sperre fiel er auf und wurde angehalten. Da schwere Fälschung einer öffentlichen Urkunde in gewinnsüchtiger Absicht mit versuchtem Betrug vorlag, mußte das Gericht den Angeklagten auf die mindest zulässige Zeit von drei Monaten ins Gefängnis schicken. Indes wurde die Strafe ausgesetzt auf 3 Jahre, wenn eine Buße von 30 Mark bezahlt wird. So hat der bis jetzt unbestrafte Angeklagte um 3,80 Mark willen eine dreimonatliche Gefängnisstrafe in seinem Register. Hätte er von er Fälschung Abstand genommen und wäre ohne Fahrkarte gefahren, hätte er sich lediglich des Betrugsversuches schuldig gemacht. — Man sieht, wohin ein unbedachter Schritt um einer Bagatelle willen führen kann.

Freispruch im Meineidsprozeß Hodde.

c. **Bochum.** In der gestrigen Verhandlung wurden die bereits benannten Zeugen vernommen. Es ergab sich nichts wesentlich Neues, wenngleich auch der Vertreter der Anklagebehörde glaubte feststellen zu müssen, daß sich verstärkende Verdachtsmomente gegen Hodde hätten feststellen lassen. Er hielt mit dieser Begründung seinen Strafantrag auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre aufrecht. Nach ausgedehnter Beratung kam das Gericht zu einem Freispruch des Angeklagten.

Rechskraft des Freispruchs im Prozeß Goyert.

Q **Witten.** Wie bereits gemeldet, ist durch Berufungszurücknahme seitens der Staatsanwaltschaft das freisprechende Urteil im Prozeß Frau Studienrat Dr. Goyert rechtskräftig geworden. Dazu erfahren wir, daß die von Frau Dr. Goyert gegen Frau Dr. Pott-Witten angestrengte Beleidigungsklage dadurch ihre Erledigung gefunden hat, daß Frau Dr. Pott die Erklärung abgegeben hat, sie wolle und könne die Behauptungen gegen Frau Dr. Goyert nicht mehr aufrechterhalten und die Kosten des Verfahrens übernommen hat.

Das Urteil im Düsseldorfer Sachlieferungsprozeß.

Düsseldorf, 4. Mai. Die 5. Zivilkammer des Landgerichts fällte heute die Entscheidung in den beiden Klagen des Grafen de Herbemont-Paris und der Republik Frankreich als Nebenintervinientin gegen die Konzerne des Kommerzienrats Max Falk, die Rheinhandels Konzerne A.-G., die Minerva-Handelsgesellschaft und die Wolff G. m. b. H. Die Klage forderte Rückgabe von insgesamt 5 Millionen Anzahlungen aus Sachlieferungsverträgen, die die deutschen Konzerne nicht erfüllt hätten, an den Reparationsagenten. In beiden Fällen wurden die Falk-Konzerne verurteilt, an den Reparationsagenten auf Konto Sachlieferung die geforderten Summen einschließlich Zinsen zu zahlen. Die Urteile wurden gegen Sicherheit für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Sie hat uns weiter doch gebracht,
so viel man sie gescholten.
Dem Aufstieg Deutschlands aus der Nacht
hat stets ihr Werk gegolten.
Sie half uns vorwärts! Steht ihr bei!
Auf, wählt die Deutsche Volkspartei

Reichstag u. Landtag
Liste
4

Vorüber sind die Tage der Schützen! Es ist zum Heulen! Kaum ist man richtig in blauweißer Stimmung, da wird man schon morgens 7 Uhr aus dem Schützenhof herausgeschmissen, daß man die Schmisse heute noch sieht. Aber es war schön! Nichtsbestotrotz und gerade deshalb, weil nicht das ganze Jahr Maiabendfest gefeiert wird, sondern nur an zwei Tagen.

Ein prächtiges Stücklein haben drei Bochumer Maischützen am Samstag vormittag geliefert. Flugs kletterten sie auf den Wegweiser nach Gerthe und überkleisterten die sechs Buchstaben mit sechs anderen, so daß man las: „Harpen". Nicht jeder hat das gerne gesehen; aber es sagte doch keiner ein Wörtchen, so sehr ihm auch den ganzen Tag der blaue Korrekturstreifen ins Auge stach. Jawohl, Harpen bleibt Harpen und davon beißt keine Maus einen Faden ab. Und darum hat auch der Verfasser der Maiabendgeschichte ausdrücklich als Titel seines Büchleins „Wä gäiht met noe Harpen?" gewählt. Darum hat auch Bürgermeister Ibing den Bochumer Maischützen zugerufen: „Hangt de Fahnen herut! Raupt: Willkommen in Harpen!"

Jawohl, und wenn es in Schleswig-Holstein heißt: „Up ewig ungedeelt!", dann soll es bei den Bochumer Maischützen heißen: „Up ewig und drei Tage Harpen!"

*

Es mag ein Jährchen in den Oelbach geflossen sein, seitdem die rötlichen Gemeindevertreter in Laer der Freiwilligen Feuerwehr einen kleinen Zuschuß ablehnten. Na, man weiß schon, warum. Wer einer Freiwilligen Feuerwehr beitritt, das ist doch nur solch ein ganz übler Burgeois, der den ganzen Tag nichts zu tun hat als seine Leute zu schikanieren. Der kann abends schon mal auf dem Feuerwehrturm herumklettern und exerzieren, daß die Knochen knacken. Das fördert das Allgemeinbefinden, beschleunigt den Puls, man spart die Beiträge für einen Turn- und Sportverein und wird obendrein als Feuerwehrmann für einen edlen, hilfreichen und guten Menschen angesehen! So sagten sich die Herren von der Linken und lehnten den Zuschuß ab.

In den letzten Wochen wurde die kleine Gemeinde wieder einmal durch Feueralarm aufgeschreckt. Hilfsbereit und hurtig wie immer traf die Freiwillige Feuerwehr bald nach dem Entstehen des Brandes an der Stätte ein und sie konnte durch eifrige Arbeit das Schlimmste verhindern. Diese wackere Tat stach sogar dem Laerer Berichterstatter des sozialistischen Organs in die Augen und er strich die Fixigkeit der Feuerwehr heraus, ja er setzte sogar das anerkennende „wie immer" dabei. Und so konnten die biederen linken Gemeindevertreter eines schönen Morgens in ihrem Leib- und Magenblatt lesen, mit welch aufopferndem und allezeit hilfsbereiten Verein sie es bei der Freiwilligen Feuerwehr zu tun hatten. Da man im gewöhnlichen Falle aber nicht päpstlicher sein soll als der Papst, in diesem besonderen Falle aber nicht unpäpstlicher, so werden die bewilligungskargen Gemeindeväter auf der Linken gut tun, sich einer neuerlichen Zuschußbitte der Freiwilligen Feuerwehr in Laer gegenüber nicht mehr so ablehnend zu verhalten, wie vor einem Jahre. Denn wenn der Papst auf der Hermannshöhe die Allgemeinnützigkeit einer Feuerwehr schwarz auf weiß dokumentiert, dann kann seine kleine Gefolgschaft derselben Wehr wahrhaftig nicht die Mittel zur Hilfsbereitschaft entziehen, wenn sie sich nicht böse lächerlich machen will . . .

*

Wer dem „Märkischen Sprecher" geglaubt hat, als er vier Wochen vor Ostern mitteilte, daß noch vor dem Feste unter der Eisenbahnbrücke an der Hattinger Straße eine Betonmauer errichtet werde, um dem Bespritzen der Fußgänger vorzubeugen, der hat sich schwer getäuscht. Er ist wie der „Märkische Sprecher" dem durch nichts zu entschuldigenden leichtfertigen Glauben an die Fixigkeit unseres Bauamtes zum Opfer gefallen. An Ostern bedurfte es nämlich noch gewaltiger Anstrengungen, um überhaupt irgendwelche Fortschritte in dieser Angelegenheit feststellen zu können. Aber wer einigermaßen ein scharfes Geäuge im Kopfe trug, der konnte leicht an den abgenützten Bordsteinen feststellen, daß zahlreiche Bauunternehmer und Architekten die Maße für eine Mauer genommen und dem Bauamt eingereicht hatten. Dort schlummerten sie in der seligen Ruhe, die man sonst nur dem Christuskinde um die Weihnachtszeit herum nachsagt.

Jetzt endlich, nachdem wir uns so langsam dem schönen Pfingstenfeste nähern, nähern wir uns gleichfalls auch dem Idealzustande der Unterführungsmauer. Einstweilen wurde sie allerdings nur zwischen zwei mal zwei Trägern errichtet, also anscheinend zur Probe. Wenn nicht alle Brücken brechen, werden wir bis Weihnachten den Rest der Mauer erstehen sehen. Früher hieß es nämlich am Eingang der Unterführung: „Schritt fahren!" Das Bauamt hat diese längst gefallene Bestimmung in seinen Auftrag übernommen, nur heißt sie jetzt: „Schritt mauern!" Eventuelle Verstöße gegen diese Verordnung sind deshalb umgehend zu melden Eurem hiermit verbleibenden

Horatius.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark

Für drahtl. Auszahl.		Zu tel.	4. Mai Geld	4. Mai Brief	3. Mai Geld	3. Mai Brief	Kurs-Diff.
Holland	Gulden	100%	168,43	168,77	168,43	168,77	0,170
Belgien	Belga	100%	58,31	58,44	58,31	58,43	0,80
Norwegen	Kron	100%	111,81	112,03	111,81	112,03	1,125
Dänemark	"	100%	112,02	112,24	112,02	112,24	1,125
Schweden	"	100%	112,02	112,24	112,04	112,26	1,120
Italien	Lire	100%	22,00	22,04	22,00	22,04	0,80
England	Pfund	100%	20,38	20,42	20,38	20,42	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,17	4,18	4,17	4,18	4,20
Frankreich	Franc	100%	16,42	16,46	16,43	16,47	0,81
Schweiz	"	100%	80,49	80,65	80,47	80,63	0,81
Spanien	Peso	100%	69,5	69,64	69,52	69,66	0,80
Tschech.-Oest.	Krone	100%	58,76	58,88	58,78	58,88	0,80
Tsch.-Slow.	"	100%	12,37	12,39	12,37	12,39	0,80
Ungarn	Pengo	100%	72,95	73,09	72,94	73,08	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Die Wirtschaftslage unverändert. — Geringe Bautätigkeit. — Die Kohlenpreiserhöhung. — Rekordausfuhr. — Besserung des Arbeitsmarktes.

Die preußischen Industrie- und Handelskammern haben ihre Berichte über die Wirtschaftslage im Monat April jetzt vorgelegt. Ueberraschende Mitteilungen findet der Leser darin nicht. Nach allgemeinem Urteil hat sich die wirtschaftliche Situation gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Die schon in den letzten Berichten gemeldeten Anzeichen dafür, daß die wirtschaftliche Tätigkeit einen Höhepunkt überschritten hat, machten sich auch im April verschiedentlich bemerkbar. Schlüsse auf eine endgültige wesentliche Aenderung der Konjunkturlage können daraus aber nicht gezogen werden. An sich fällt auf, daß die Bautätigkeit in diesem Jahre bisher nicht in dem erwarteten Umfange eingetreten ist. Infolgedessen bleibt auch die sonst saisonmäßig um diese Zeit übliche Belebung der Wirtschaft zunächst aus. Diese Erscheinung wird noch durch die Verschlechterung der Absatzlage in der Textilindustrie verstärkt. Teilweise fanden in dieser Wirtschaftsgruppe Betriebseinschränkungen statt. Die Industrien der Rohprodukte, insbesondere der Ruhrbergbau, leiden unter den durch staatliche Machtsprüche erfolgten Lohnerhöhungen, deren Auswirkung auch jetzt noch nicht zu übersehen ist. Der Ruhrbergbau steht nunmehr jedenfalls vor einer Kohlenpreiserhöhung. In der übrigen Wirtschaft bereitet die gefürchtete Heraufsetzung der Kohlenpreise Sorge wegen der Verteuerung der Selbstkosten und der dadurch möglichen Erschwerung des Wettbewerbes um den Exportmarkt. Man muß leider befürchten, daß die seit Monaten ansteigende deutsche Exporttätigkeit erneut zurückgeht, wenn wir durch überhöhte Preise gegen das Ausland nicht mehr konkurrenzfähig sind. Die Außenhandelsbilanz für März ergab zwar eine Rekordausfuhr Deutschlands von über einer Milliarde Mark. Berücksichtigt man hierbei aber die gegenüber der Vorkriegszeit eingetretene Geldentwertung und vergleicht man die Zahl dann mit den Ausfuhrziffern Deutschlands vor dem Kriege, so ergibt sich, daß wir zur Zeit einen um 25 Prozent geringeren Export als damals haben. Erfreulich ist, daß sich die Arbeitslosenziffern in Deutschland seit Mitte März erheblich verringert haben. Während die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung am 15. März noch 1 200 000 betrug, stellte sie sich am 15. April auf 845 000. Inzwischen hat sich das Verhältnis weiter gebessert. Die Versuche, auf Grund der jetzt modernen Konjunkturbeobachtung Anhaltspunkte zu finden, die einigermaßen sichere Voraussagen zulassen, beschäftigen das Institut für Konjunkturforschung besonders lebhaft. Es ist allerdings noch immer nicht gelungen, ein System der Konjunkturbeobachtung zu finden, dessen Resultate eine wirklich einwandfreie und zuverlässige Prognose gestattet. Die Schwierigkeiten liegen hier zunächst in der Unmöglichkeit, Grundlagen über die Bewegung des Konsums zu finden, der aber gerade die jeweilige Lage der Verbrauchsgüterindustrien maßgeblich beeinflußt. Immerhin sind auf diesem Gebiete schon Fortschritte erzielt worden, die der Wirtschaft ihre Dispositionen erleichtern. So war es der eben genannten Stelle vor Beginn der gegenwärtigen Konjunktur möglich, in einer Zeit, in der kaum jemand an eine rasche Besserung der Lage glaubte, einen Aufschwung des inländischen Wirtschaftslebens vorauszusagen, der dann nicht lange auf sich warten ließ.

Maschinenbau A.-G. Balcke Bochum.

Die ordentliche G.-V. findet am Montag, den 21. Mai 1928, nachmittags 5 Uhr, in der Gesellschaft „Harmonie", Bochum statt. Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Geschäftsberichts, des Rechnungsabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie des Berichtes des Aufsichtsrats. 2. Beschlußfassung über den Rechnungsabschluß sowie Erteilung der Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat. 3. Aenderung des § 10 des Gesellschaftsvertrages (Aktienhinterlegung). 4. Aufsichtsratswahl. Im Bericht des Vorstandes heißt es: Die im Verlauf des vorigen Jahres eingetretene Besserung der Wirtschaftslage brachte uns vermehrte Bestellungen, wozu auch die wieder angeknüpften Beziehungen zu unserer Auslandskundschaft mit beitrugen. Der Gesamtumsatz konnte gegenüber dem Vorjahre um 30 v. H. gesteigert werden. Andererseits wurde das Ergebnis durch die im Wettbewerb oft stark gedrückten Preise und die weiter gestiegene Belastung durch Steuern und soziale Abgaben, die im Berichtsjahr 11,9 v. H des Aktienkapitals betrugen, beeinträchtigt. Um für den gesteigerten Umsatz die erforderlichen Betriebsmittel zu beschaffen, haben wir im Mai 1927 ein langfristiges Darlehen von 1 000 000 Rm gegen hypothekarische Sicherung aufgenommen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist aus dem abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rohüberschuß aus von 413 438,56 Rm., hierzu der Vortrag aus dem Vorjahre 292 305,84 Rm., zusammen Rm 705 744,40, abzüglich Abschreibungen 155 745,95 Rm., verbleiben 549 998,45 Rm. Es wird vorgeschlagen, hiervon 8 Prozent Dividende = 256 000,00 Rm zu verteilen und den Rest von 293 998,45 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen.

* Ver. Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. in Dortmund. Wie gemeldet wird, hat die Stromabgabe im laufenden Geschäftsjahr eine weitere Steigerung um 26 Prozent erfahren. Auch in der Gasabnahme ist eine Steigerung zu verzeichnen, die durch die im Bau begriffene Gasfernversorgungsanlage in Ahlen eine weitere Erhöhung erfahren wird. Mit der Stadt Ahlen wurde bereits hinsichtlich der Gasfernversorgung ein Vertrag abgeschlossen. Wie weiter gemeldet wird, ist die im Februar zur Auszahlung gelangte Amerikaanleihe fast vollständig verbraucht. Es ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit eine neue Anleihe aufgelegt wird.

* **Ueberzeichnung der Ruhrchemie A.-G.-Anleihe.** Die von den Bankfirmen Dillon, Read & Co., International Acceptance Co. und Henry Schroeder Banking Co. übernommenen 4 Mill. Dollar 6proz. Hypothekenbonds Reihe A der Ruhrchemie A.-G. erfuhr sofort eine Ueberzeichnung.

* **Anthrazitgrube Carl Friedrich A.-G. Richterich b. Aachen.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr erbrachten Zinsen 41 737 *M*, denen Unkosten von 40 088 *M* und eine zweite Zubußrate an die Gewerkschaft Carl Friedrich in Höhe von 192 000 *M* gegenüberstehen. Es verbleibt mithin ein Gesamtverlust von 666 559 *M* bei einem Aktienkapital von 1,5 Millionen Mark. Es wird beantragt, denselben auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gewerkschaft Carl Friedrich, Anthrazitgrube im Wurmgebiet, weist einen Gesamtverlust von 1 958 376 *M* aus. Am 21. Juli 1927 ist die Grube stillgelegt worden.

* **Maschinenfabrik Buckau — R. Wolf A.-G. in Magdeburg.** In der H.-V. wurde der Jahresabschluß der Maschinenfabrik Buckau genehmigt und beschlossen, wieder eine Dividende von 10 Prozent zu verteilen. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die Gesellschaft bereit, die Teilschuldverschreibungen zurückzukaufen. In den ersten 4 Monaten des neuen Jahres seien die Umsätze höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres bei beiden Gesellschaften zusammen. Die beantragten Satzungsänderungen wurden genehmigt.

* **Eisenmatthes Richard Gustav Matthes A.-G. Magdeburg.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und beschloß, den Gewinn von 103 614 Mark zur teilweisen Abdeckung des Verlustvortrages aus dem Vorjahre zu verwenden, der sich somit auf 179 331 Mk. vermindert. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist Bankier Kurt Hassel-Berlin. Neugewählt wurden Dr. Karl Lünsmann-Berlin und Finanzrat Benno Haschenburger-Oldenburg. Die Gesellschaft ist zurzeit gut beschäftigt.

* **Adler Kaliwerke A.-G.** Die Adler Kaliwerke A.-G. schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 6255 *M* ab (Vorjahr: Verlust 71 107 *M*). Derselbe wird vorgetragen. Die Stillegungsarbeiten sind beendet. — Die Kaliwerke Adolfsglück schließen mit einem Verlust von 67 088 *M* ab, der aus der Reserve gedeckt werden soll. — Bei der Bergwerksgesellschaft Hope wird beantragt, der Gewerkschaft Hope 125 000 *M* zur Zahlung einer Ausbeute zur Verfügung zu stellen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Berliner Börsenbericht.

Ruhiges Geschäft.

Berlin, 4. Mai.

Nach der starken Abschwächung gegen Schluß der gestrigen Börse und dem schwankenden Verlauf des Abendverkehrs hatten Deckungen und Rückkäufe der Spekulation schon heute vormittag recht kräftige Erholungen zur Folge gehabt. Außer der Klärung über die Maßnahmen an der Newyorker Börse und der Nichterhöhung der Diskontrate seitens der Newyorker Federal Reservebank wurden noch die neue 15 Millionen-Dollaranleihe der Karstadt A.-G., die Abnahme der Konkurse im April und ein ziemlich günstiger Bericht über die Marktlage des Stahlwerksverbandes als Haussemomente bewertet und beschleunigten die Wiederbefestigung. An der Börse bewegte sich das Geschäft aber mit Ausnahme weniger Papiere in ruhigen Bahnen, da keine größeren Orders vorlagen. Die hohen Vorbörsenkurse behaupteten sich nicht überall, doch waren die Steigerungen gegen gestern mittag teilweise noch ganz beträchtlich. Bankaktien hatten lebhafteres Geschäft und lagen unter Führung von Darmstädter und Reichsbank bis 8¼ Proz. höher. Kali-Aktien und Spritwerte waren 3½ bis 5 Proz. gesteigert. Glanzstoff konnten 9 Proz., Karstadt 7 Proz. und Polyphon sogar 18 Proz. ihrer gestrigen Verluste aufholen. Von Nebenwerten fielen noch Berlin-Karlsruher Industrie plus 3 Proz., Lorenz plus 5½ Proz., Krauß & Co. plus 2¾ Proz. und Hirschkupfer plus 3 Proz. mit etwas größeren Gewinnen auf. Stärker rückgängig waren Hansa minus 2¼ Proz., Kanada minus 3 Proz., Lahmeier minus 4¾ Proz. und Velten minus 3 Proz., Lahmeyer minus 4¾ Proz. und Velten zugsrecht fortfallen. Im Verlaufe gestaltete sich die Tendenz nicht einheitlich. Im allgemeinen hielt sich das Kursniveau unter Schwankungen auf Anfangsbasis, als fest wären A.-G. für Verkehr (213 nach 210), Eisenbahnverkehr (191½ nach 189) und besonders die Kaliwerte zu nennen, von den Salzdetfurt zeitweise bis zu 15 Proz. höher lagen, während Kali-Aschersleben und Westeregeln bis 5prozentige Steigerungen erfuhren. Ziemlich lebhaft und fest bleiben weiter Otavi-Shares bei 47½. Auch Svenska setzten ihre Steigerung um 2 *M* fort. Für Chade-Aktien kam im Verlaufe eine Notiz 8 *M* höher als gestern zustande. Anleihen nach freundlichem Beginn eher schwächer. Ausländer ruhig, Bosnier bis ¾ Proz. höher, 13er Rumänen bis 2 Proz. fester auf Stabilisierungsverhandlungen mit Frankreich. Pfandbriefe ruhig und eher angeboten. Devisen bei kleinem Geschäft wenig verändert, das Pfund ist weiter etwas fester, der Yen liegt auf Chinaunruhen schwächer. Am Geldmarkt ist nur eine zögernde Erleichterung festzustellen. Tagesgeld 7½—9¾ Proz., Monatsgeld 7½ bis 8½ Proz., Warenwechsel ca. 6 sieben Achtel bis 7 Proz., Privatdiskont 6 fünf Achtel Proz.

In Nachwirkung der gestrigen Börse war der Kassamarkt heute überwiegend schwächer. Rotophot auf den Dividendenausfall minus 4 Proz., Magirus auf den Verlustabschluß minus 3½ Proz. reparliert Brief, Pongs und Zahn minus 8 Proz., Keramag minus 15 Proz., Bayerische Motoren minus 4 Proz., Lindström minus 4 Proz., David Richter minus 4¼ Proz., Carton Löschwitz minus 5½ Proz. usw., andererseits Sangerhauser Maschinen plus 4¾ Proz., Alsen Zement plus 3 Proz., Dürener Metall plus 5½ Proz. usw. Auf die angeblich feste Haltung der Elektrowerte an der Pariser Börse machte sich hier gegen Schluß eine starke Nachfrage nach Siemensaktien bemerkbar, die bis 330 anziehen konnten. Hiervon ausgehend konnte sich auch die übrige Börse zunächst wieder befestigen, und die Anfangskurse wurden größtenteils wieder erreicht. Fest schlossen alle Kaliaktien mit Gewinnen bis zu 15 Proz., Glanzstoff plus 7 Proz., A. G. für Verkehr plus 5 Proz., Eisenbahnverkehr plus 11 Proz.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 4. Mai.

* Nach der unsicheren Haltung an der Mittagsbörse trat an der Abendbörse ein Umschwung ein, die die Hauptwerte wieder kräftig steigerte. Auf dem Bankaktienmarkt erreichten Darmstädter 265 Prozent. Auch die übrigen Werte waren gut belebt. Dann setzten Kaliaktien ihre Aufwärtsbewegung fort; allerdings ohne sonderlich großes Geschäft. Sehr kräftig erholt waren Montanaktien. Von Chemiewerten stehen F. G. Farben in starker Nachfrage (plus 5 Prozent). Elektroanteile erzielten unter Führung von Siemens u. Halske starke Kurssteigerungen. Die übrigen Märkte lagen ruhiger. Von Auslandsrenten waren Bagdad und Rumänien gut gefragt.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Kaliwerte freundlich.

Düsseldorf, 4. Mai.

Die heutige Kurenbörse zeigte für Kohlenwerte ein wenig verändertes Bild. Von Kohlenkuxen wurden vereinzelt Gewalt zu leicht gebesserten Kursen aus dem Markt genommen. Im übrigen blieb der Markt umsatzlos. Von Kohlenaktien lagen Lothringen gut behauptet. Die übrigen Werte blieben wenig verändert und umsatzlos. Von Braunkohlenwerten erzielten Bruckdorf Nietleben eine Kurssteigerung von 250 *M*. Am Kalimarkt war die Haltung recht freundlich im Einklang mit dem lebhaften Geschäft und der Kurssteigerung der Kali-Industrie-Aktien im Terminhandel. Von Kuxen gewannen Habichhorst 50 *M*, Burbach 75 *M*, Braunschweig Lüneburg 50 *M* und Mariaglück 100 *M*. Recht gute Umsätze hatten Kaliaktien aufzuweisen. Die Kurse gingen fast sprunghaft in die Höhe. So gewannen Küsterhall 5 Prozent, Hannoversche Kali 3 Prozent, Heldburg 5 Prozent, Halleschе 2 Prozent, Wittekind 2 Prozent und Adler 2 Prozent bei einigem Verkehr. Am Markt für Industrieaktien bestand gute Nachfrage für Kabel Rheydt, Sachtleben (plus 3 Prozent). Das übrige blieb ohne Interesse. Nächste Börse Montag in Essen.

Terminhandel in Düsseldorf.

Wenig verändert.

Düsseldorf, 4. Mai.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse verkehrte wenig verändert. Zum Schluß bröckelten die Kurse ab. Das Geschäft konzentrierte sich nur auf Kali-Industrie, die äußerst lebhaft umgesetzt wurden. Im Verkehr waren sonst noch Rheinstahl, alles übrige geschäftslos. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bank-Verein 143¾ G., 144 G., Gelsenkirchener 139¾ G., 138½ G., Goldschmidt 111 G., 111 B., Harpener 170 G., 169 G., Mannesmann 152½ G., 152 G., Rheinstahl 174, 171 G., Ver. Stahlwerke 97 G., 97¼ B., Kali-Industrie 205, 208½, Köln-Neuessen 148¾ G., 148 G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 4. Mai.

Obgleich die ausländischen Marktberichte wiederum schwächer lauteten, und auch die Cifofferten für Weizen und Roggen eine ziemlich beträchtliche Ermäßigung aufwiesen, war die Tendenz des hiesigen Marktes als recht gut behauptet anzusprechen. Das Geschäft hat dabei allerdings auf keinem Marktgebiete eine Belebung erfahren, da vom Mehlmarkte her weiter jegliche Anregung fehlt. Das inländische Weizenangebot hatte nur geringen Umfang, von Roggen liegt gleichfalls nur sehr wenig Offertenmaterial vor, was sich bei den Provinzmühlen störend bemerkbar macht, während die Berliner Mühlen ihren laufenden geringen Bedarf aus dem aus Mai-Andienungen stammenden Material und aus den Beständen an Loco-Ware befriedigen können. Am Lieferungsmarkte ergaben sich bis zur Berichtsabfassung nur geringfügigere Preisverschiebungen. Weizenmehl ist verschiedentlich in den Offerten ermäßigt, ohne aber mehr Beachtung zu finden. Auch für Roggenmehl lauten die Offerten vereinzelt entgegenkommender, der Konsum nimmt aber nur kleinste Mengen für den laufenden Bedarf auf. Hafer blieb im hiesigen Konsumhandel weiter fast umsatzlos, der Export nimmt dagegen in Deckung noch einiges Material aus dem Markte. Gerste still.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 4. Mai. Zum Pferdemarkt waren aufgetrieben 705 Pferde und 59 Wagen aller Art. Der Handel verlief langsam. Es kosteten: Kaltblüter: beste Stuten und erste Arbeitspferde 900 bis 1000, 2) 600—900, 3) 300—600, 2jährige Pferde 400—650, 1jährige 300—400, Warmblüter: beste Stuten und erste Arbeitspferde 900—1000 *M*, 2) 500 bis 800, 3) 200—450 *M*, Kreuzungen: beste Stuten und erste Arbeitspferde 600—900, 2) 350—600, 3) 200 bis 400, 2jährige Pferde 400—550 *M*. Ausgesuchte Tiere wurden auch höher bezahlt.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572—3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic

Düsseldorf den 4. Mai 1928.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M	Verk. R. M.	Name	Käuf. R.-M	Verk. R.-M
Alte Hase	310		Graf Schwerin	–	45 00
Carolne	–		Gottessegen	–	–
Carolus Magnus	–	8300	Heinrich	–	4500
Constantin d. Gr.	–		Joh. Delmelsb.	–	1500
Dorgarten-Mev.	2600	2800	König Ludwig	34000	36000
Deutschland	–		Langenbrahm	16300	16750
Ewald	17000	16500	Westfalen	–	1950
Glückaufsegen	–	–			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1500	1650	Michel	9700	–
Bruckd. Nietl.	8200	8600	Vesta	4600	–
Gute Hoffnung	2600	2900	Glimmerode	–	–
Leonhardt	–	–	Zukunft Aktien	–	–

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	0,0	0,0	Balcke Masch.	126,0	0,0
Dahlbusch	132,0	135,0	Dortm. Ritterbr.	348,0	350,0
Lothringen	67,0	69,5	Schleg.-Brauer.	232,0	235,0
Köln-Neuessen		0,0	Kabel Rheydt	186 5	190,0
Niederrh. Berg.	56,5	58 5	Rh.-W. Elektr.	192,0	0,0
Gebr. Aisberg	135,0	142,0	Uerd. Waggon	130,0	0,0

Kalikuxe

Alexanderhall	–		Hugo	7200	7500
Asse	3725	3850	Hüpstedt	–	–
Beienrode	530	550	Immenrode	–	–
Bergmannssegen		11500	Johannashall	–	–
Braunschw.-Lün.	2625	2650	Mariaglück	3100	3300
Burbach	1950	2150	Marie	420	440
Carlsfund	–	–	Marie Luise	420	440
Carlshall	–		Max	420	440
Desdemona	4650	4750	Neusollstedt	–	–
Einigkeit	3100	3200	Neustassfurt	–	–
Erichssegen	4600	4800	Oberhof	3500	–
Felsenfest	–		Rausbach	1500	1600
Friedrichroda		2100	Reinhardsbr.	3500	–
Fürstenhall	4000		Rössing-Barnt	5200	–
Gebra	–	–	Sachsen-Weim	–	–
Glückauf-Sond.	–	–	Sa zmünde	–	–
Grossenerz W. E.	–	–	Schwarzburg	1250	1300
Gutsnershall	1100	–	Siegfried I u. II	8000	8200
Hansa Silberh	3200	3500	Siegfried Gies.	–	–
Hedwigsburg	410	425	Volkenroda	2350	2475
Heimboldtshaus.	1100	–	Walbeck	–	–
Herfa	–	–	Walter	–	–
Herringen	–	–	Wilhelmshall	–	–
Hohlasglück		–	Wilh. Geisburg	–	–
Hindenburg	8650	8250	Wintershall	–	–
Hope	1900	–			

Kaliaktien

Adler Kali	63,0	66,5	Niedersachsen	117,5	119,5
Hallesche Kali	164,0	167,0	Donnenberg	0,0	0,0
Hannov. Kali	65,0	68,0	Salzdetfurt	–	–
Heldburg-Vorz.	86,0	90,0	Wittekind	80,0	82,0
Friedrichshall	0,0	0,0	Bank f. Landw.	43,0	0,0
Krügersnah	149,0	0,0			

Termin-Notierungen per ultimo Mai.

	gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.	Kassa-kurse
Barmer Bankv.	143,7 G	143¾ G. 4 G	143,0 G
Gelsenk. Bergw.	140,5 B	139⅛ G. 8⅛ G	138,0 G
Goldschmidt	106,0 G	111 G. 111 B	0,0
Harp. Bergbau	171,2	170 G. 169	168,0 G
Mannesm. Röhr.	152,5 G	152½ G. 2 G	151,5 G
Kali-Industrie	202,7 G	205, ⅛, 6, 7⅛, 8⅛, 8 bB, 7⅛, 8, ¼, 9, ¼, 8¾, 9, 8½	207,0
Köln-Neuessen	148,5 B	148½ G, 8 G	147,0 G
Rhein Stahlw.	173,5 G	174, 3¾, 3, 2, 1 G	169,5 G
Ver. Stahlw.	96,0 B	97 G, ¼ B	97,2 B

Berliner Börsenkurse vom 4. Mai 1928.

	4.	3.		4.	3.		4.	3.		4.	3.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	0,0	0,0	Hösch Stahlw.	147,5	148,2	Rhein. Braunk.	286,0	290,0
Barmer Bankv.	142,7	142,5	Chem. F. Heyden	124,0	125,5	Hohenlohe	92,2	0,0	Rhein. Metallw.	0,0	–
Berl. Handelsges.	264,5	264,0	Chem. Ind. Gels.	80,0	80,5	Holzmann Phil.	166,0	164,4	Rh. Nassau Berg	170,0	172,0
Comm. u. Privatb.	186,0	179,0	Cont. Caoutsch.	148,2	149,5	Howaldswerke	0,0	0,0	Rhein. Stahlw.	80,0	80,5
Darmstädt. Bank	261,2	254,5	Daimler Mot.	110,5	110,2	Humboldt Masch.	0,0	0,0	Rhein. Textil	133,0	132,0
Deutsche Bank	164,0	163,5	Delmenh. Linol.	0,0	0,0	Ilse Bergbau	376,5	382,2	Rh.-Westf. Kalk	193,0	194,0
Disconto-Ges.	156,5	155,0	Dessauer Gas	212,0	215,0	Junghans Gebr.	89,0	88,8	Rh.-Westf. Elekt.	1.5,0	105,0
Dresdner Bank	160,0	158,0	Dtsch.-Atl. Tel.	164,0	162,2	Kahla Porz.	111,7	111,0	Rh.-Westf. Sm.	160,0	160,2
Reichsbank	227,5	222,2	Dtsch. Luxemb.	0,0	0,0	Kali Aschersleb.	198,0	194,6	Riebeck Montan		0,0
			Dtsch. Erdöl	138,5	139,0	Kalker Masch.	14,4	14,2	Rombach. Hütte	116,8	116,2
Bauer Elekt'en:			Dtsch. Gl. u. Spieg.	103,2	102,6	Klöckner	125,2	126,7	Rosenth. Porz.	0,0	0,0
Schuith. Patzenh.	370,7	173,0	Dtsch. Jute Spin.	160,-	162,0	Knorr-Bremse	162,0	0,0	Rositzer Braunk.	70,0	0,7
Boch. Viktoria	131,0	130,5	Dtsch. Kabel	72,0	74,0	Köln-Neuessen	147,2	148,5	Rütgerswerke	169,0	112,0
Dortm. Aktien	235,0	234,5	Deutsche Kali	0,0	0,0	Köln-Rottweiler	0,0	0,0	Sachsenwerk	136,0	136,0
Dortm. Ritter	349,0	348,0	Deutsche Masch.	48,5	48,0	Körting Gebr.	78,0	77,2	Sächs. Cartonn.	325,0	310,0
Dortm. Union	267,0	263,0	Dtsch. Schachtb.	92,7	93,0	Küppersbusch	189,0	187,0	Salzdetfurth	216,2	217,2
Glückе Gelsenk.	138,0	137,0	Dtsch. Steinzeug	245,5	248,0	Lahmeyer & Co.	178,2	184,7	Seroth Schokol.	3,6	30,0
Hüser Langend.	0,0	0,0	Dresd. Gardin.	142,0	142,2	Laurahütte	89,7	82,6	Schles. Bergbau	246,0	244,0
Schleg. Bochum	233,5	234,0	Dürkopp	61,0	62,0	Lindes Eismasch.	170,0	169,2	Schering	198,6	199,2
Wicküler Küpp.	243,0	243,0	Dynamit Nobel	134,5	134,0	Lothr. Portl.-C.	–,–	–	Schuckert Co.	198,5	165,5
			Eintr. Braunk.	157,0	153,0	Lüke-Hoffmann	0,0	0,0	Schweim. Eisen	165,5	165,5
Schiffahrtsaktien			Elektr. L. u. Kraft	226,0	229,7	Ludw. Loewe	265,0	268,0	Siegen. Bergw.	50,0	0,0
Dtsch.-Austr. D.	0,0	0,0	Ernemann-W.	0,0	0,0	Lüdensch. Met.	99,0	101,0	Siegbeck Schiff.	43,5	43,2
Hamb.-Am. Pak.	156,5	156,5	Eschw. Bergw.	201,7	202,2	Magdeb. Bergw.	79,0	79,5	Siegen-Sol. Guss	322,5	313,0
Hamb.-Südamer.	219,0	219,5	Essener Steink.	136,5	140,0	Mannesm. Mulag	0,0	0,0	Siemens-Halske	0,0	0,0
Hansa-Dampf.	212,5	214,5	Faber Bleistift	66,0	64,5	Mannesmann	151,2	153,5	Stettiner Vulkan	116,0	118,0
Kosmos	0,0	0,0	Fahlb. List & Co.	121,0	124,5	Mansfeld. Bergb.	280,2	282,0	Stöhr Kemmg.	43,0	41,0
Nordd. Lloyd	153,7	154,5	I. G. Farbenind.	0,0	0,0	Marx Portl.-C.	0,0	0,0	Stoewer Nähm.	185,0	186,7
			Feldmühle Pap.	134,2	136,0	Masch. Baum	158,0	157,0	Stolberg Zink	149,7	149,2
Industrieaktien			Felten u. Guill.	142,0	142,0	Masch. Buckau	113,2	105,0	Stollwerck		0,0
Aachener Leder	89,2	89,7	Flender Brücken	0,0	0,0	Masch. Kappel	176,0	173,0	Thale Eisen	97,2	97,2
Adlerwerke	67,5	68,0	Flensb. Schiffab.	98,0	102,2	Mayer Herm. T.	207,0	208,0	Thoeris Gel.	279,0	280,0
Alexander-Werke	167,5	170,2	Gaggenau, Eisen	28,0	27,5	Mech. Web. Lind.	0,0	0,0	Tietz Leonh.	132,2	133,0
Allg. Elektr.-Ges.	225,0	225,0	Gelsenk. Bergw.	138,2	140,0	Dr. Paul Meyer	80,0	81,0	Tuc f. Aachen	61,8	61,2
Ammendorf. Pap.	0,0	0,0	Geisk. Gusstahl	0,0	0,0	Meyer Kauffm.	157,5	160,0	Union Bauges.	163,0	164,7
Anglo Continent.	0,0	0,0	Gerresh. Glash.	136,5	131,0	Mix & Genest	67,0	72,0	V. Disch. Nickel	746,0	750,0
Anhener Gussst.	155,0	165,0	Ges. f. elektr. U.	200,2	194,7	Motoren Deutz	1 9,0	111,2	V. Glanzst. Elbf.	90,7	91,0
Augsb. Nürnberg	127,0	127,0	Gladb. Textil	0,0	0,0	Müh. Bergw.	98,5	98,0	Vogtländ. Masch.	168,5	179,7
Balcke Masch.	25,5	25,0	Gado. Wollind.	179,5	178,0	Nation. Autom.	143,5	144,5	Vorwohl. Pd.-C.	178,0	180,0
Bamag	94,0	94,0	Glas Schulke	199,0	198,0	Neckarwerke		–	Wanderer Fahr.	149,7	148,0
Baroper Walz.	89,5	90,0	Goldschmidt	106,9	106,0	Neptun Schiffsw.	156,0	155,0	Warst. Gruben		0,0
Basalt A.-G.	0,0	0,0	Görlitz. Waggon	24,2	24,2	Niederlaus. Kohl.	213,0	211,5	Weser A.-G.	–	–
Bedburger Werk	565,0	563,2	Gothaer Waggon	0,0	0,0	Nordd. Wollkäm.	111,5	112,2	Westereg. Alkali	210,5	205,0
Bemberg Bmw.	190,0	192,0	Gritzner Masch.	136,0	136,2	Oberschl. Bed.		–	Westf. Dinnend.	55,5	56,0
Bergm. Elektr.	0,0	0,0	Hack thal Draht	87,-	89,0	Oberschl. Caro		–	Westf. Drahtw. L.	0,0	00,0
Bing Nürnberg	0,0	0,0	Hannov. Masch.	58,5	57,0	Oberschl. Koks	116,7	108,0	Westf. Kupfer	86,0	86,5
Boch. Gusstahl	0,0	0,0	Hannov. Waggon	0,0	0,0	Oeking Stahlw.	39,5	39,5	Wicking Zement	179,5	183,7
Böhler u. Co.	0,0	0,0	Hansa-Lloyd	0,0	0,0	Orenst. & Koppel	129,2	130,0	Wickrath Leder	98,0	99,0
Bösperde Walz.	67,0	65,0	Harburger Eisen	0,0	0,0	Osnabr. Kupf

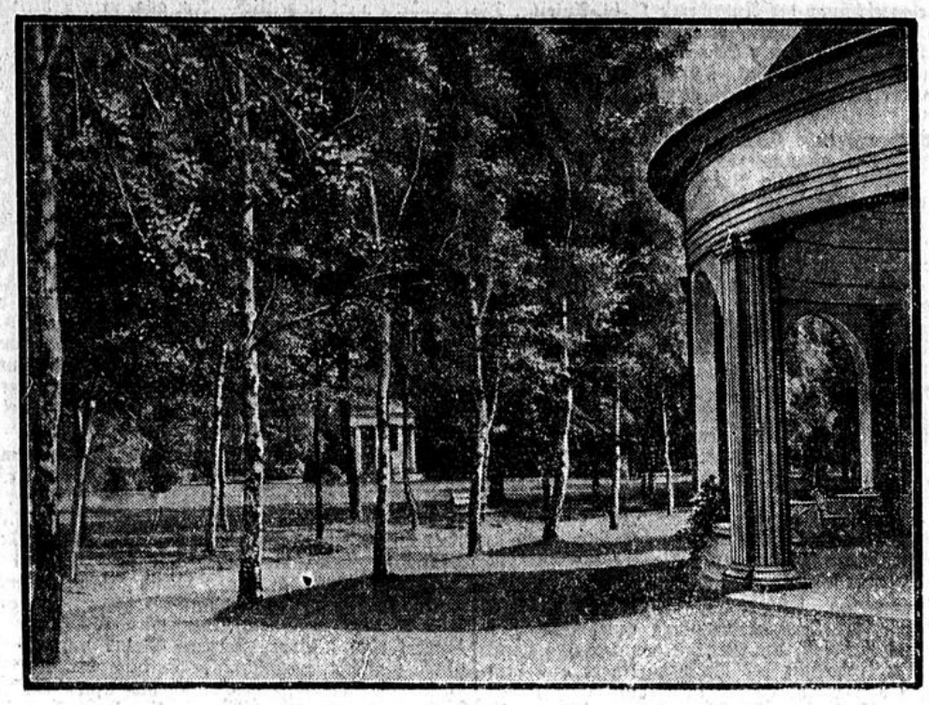
* Bäder – Sommerfrischen – Ausflugsorte *

Frühling im Bad Salzuflen (Lippe).

Die köstliche Zeit des Jahres, die Zeit, in der die Natur aus ihrem Winterschlafe erwacht, sollte von dem Erholungsbedürftigen und gesundheitlich geschwächten Menschen mehr als bisher zur Erholungs- und Kurzwecken ausgenutzt werden. Hat der Städter in seinem Häusermeer doch wenig Gelegenheit Zeuge dieses Erwachens zu sein, das Knospen, Wachsen und Blühen an Baum und Strauch in Gärten, Wiesen und Wäldern zu beobachten. Da bietet gerade das so wunderschön im Teutoburger Walde gelegene, mit allen Reizen der Natur so reich geschmückte Bad Salzuflen dem Naturfreunde viel köstliche Augenweide und Eindrücke für Herz und Gemüt, als unschätzbare Zugabe zu den in ihrer Heilwirkung unübertroffenen Bäder und Trinkkuren. In der Altstadt altertümliche Bauten im reichen Wechsel mit zeitgemäßen Wohnhäusern, gepflegte Vorgärten, gärtnerische Anlagen, in den Villenstraßen palaisartige Pensionen mit allen Bequemlichkeiten, im Kurpark ausgedehnte Promenaden, Schmuckplätze mit künstlerischen Blumenrabatten, ausgedehnte Alleen bis zu den angrenzenden Wäldern und auf die den Ort malerisch umschließenden Höhenzüge mit prächtigen Rundblicken führend, kurz gesagt, es ist im reichsten Maße Gelegenheit seiner Freude an der Natur zu leben. Dazu bietet in der Frühjahrssaison, dem mit Glücksgütern nicht verschwenderisch Gesegneten, die Kurverwaltung durch niedrig gehaltene Kurtaxe besondere Vorteile. Hotel- und Pensionspreise sind ebenfalls mäßig gehalten und eine große Auswahl von Wohnungen in allen Preislagen vorhanden. Der Konsumpreis im Kurhaus ist auch bedeutend niedriger als in den Großstädten und Luxusbädern.

Das Streben der Kurverwaltung durch immer fortgesetzte Erweiterungen und Verschönerungen der Kureinrichtungen, durch Abwechslung in Unterhaltungen und sonstigen Veranstaltungen für das Wohl der Gäste zu sorgen ist seit Jahren anerkannt. Nachdem in den letzten Jahren Kurterrassen, großer Saal, und Wandelhalle neu geschmückt und erweitert ist, hat jetzt auch der Theatersaal eine künstlerische Neuausstattung erhalten und wird eine Sehenswürdigkeit bilden.

Ein großer Vorzug des Bades Salzuflen ist auch seine gute Verbindung nach allen Richtungen, Ausflüge per Eisenbahn oder mit schön eingerichteten Büssingwagen der Verwaltung nach Detmold, dem Hermannsdenkmal, Externsteinen und den Nachbarbädern sorgen dafür, daß keine Langeweile aufkommen kann.



Birkenallee mit Leopold-Thermalsprudel.

Bad Salzuflen, das kohlensäure reiche Thermal-Sol bad und Inhalatorium ist in den Frühlingsmonaten von ganz besonderem Reiz und Zauber. Die Bäder und Kuren sind nicht minder heilkräftig als im Hochsommer Wer einmal im Frühjahr Salzuflen besuchte, fühlt sich immer wieder bewogen, zu dieser Zeit dort einzukehren

Die Losung für Frühjahrsreisen müßte deshalb lauten „Auf nach Bad Salzuflen". Genesung bietet allbekannt, eine Frühjahrskur im Lipperland.

Billige Rügenreise.

Das Rügensche Verkehrsbüro veranstaltet zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Westdeutscher M.R.-Büros eine 7tägige Rügenreise. Die Abfahrt von hier erfolgt in der Nacht von Samstag auf Sonntag, den 10. Juni. In Hamburg ist eintägiger Aufenthalt, Hafenrundfahrt und erste Uebernachtung vorgesehen. Die alte Hansastadt Stralsund wird besucht und dann folgen fünf Tage auf Rügen. Ein ausgewähltes Programm enthält Dampferausflüge zu den Sehenswürdigkeiten Rügens, auch wird den anderen Bädern der Ostküste ein Besuch abgestattet. Die Rückreise führt über Berlin, wo ein Nachmittag und die letzte Nacht vor der Heimkehr zugebracht werden. Es wird auf dieser Fahrt, die mittels Sonderzug 4. Klasse erfolgt, viel Schönes gesehen werden und der billige Preis von 94 ℳ ab Bochum läßt die Verwaltung zu, daß mit einer starken Beteiligung gerechnet werden kann. Die Reisebüros des MER (Mitteleuropäischen Reisebüro) halten ausführliche Prospekte und Teilnehmerkarten bereit. Listenschluß am 1. Juni.

Jubiläum im Kurort Weißer Hirsch.

40 Jahre Dr. Lahmanns Sanatorium.

Das Dr. Heinrich Lahmannsche Sanatorium zu Weißer Hirsch-Dresden konnte kürzlich die Feier seines 40jährigen Bestehens begehen. Unter lebhafter Anteilnahme von maßgebenden Vertretern des Reiches, des Staates und der Stadt Dresden, die in großer Anzahl als Ehrengäste erschienen waren und denen sich zahlreiche Kurgäste zugesellt hatten wurde sie nach Begrüßung der Gäste durch Heinrich Lahmann jr. gekrönt durch die Festrede des Chefarztes der Anstalt, Prof. Dr. Groote, der das Wirken des Gründers der Anstalt, des leider bereits in der Blüte seiner Jahre dahingegangenen Dr. Heinrich Lahmann feierte. Kaum ein Pionier des praktischen Gesundheitswesens hat sich so verhältnismäßig schnell und weitgehend durchgesetzt, wie er, und die Tatsache, daß sein Name heute, wo jeder von Sport, Gymnastik, Luft- und Sonnenbädern, rationeller Ernährung spricht, kaum noch genannt wird, spricht dafür, daß Lahmann mit seinen Reformplänen im richtigen Moment auftrat und gewissermaßen zum Exponenten einer Bewegung wurde, die aus dem allgemeinen Bedürfnis heraus alsbald die weitesten Kreise zu ihren Anhängern machte.

Die Zahl von 150 000 Patienten, die in der von ihm gegründeten Anstalt im Laufe der Jahre Heilung oder Linderung ihrer Leiden gefunden haben, bezeugt ebenso wie die Selbstverständlichkeit, mit der heute seine damals umstürzlerisch anmutenden Ideen, kritisch gesiebt und wissenschaftlich vervollkommnet, zum Teil unbewußt als naturgegeben betrachtet werden, von der Bedeutung dieses einzigartigen Mannes für die gesamte Heilkunde.

Mit seinem Wirken und seinem Unternehmen eng verbunden ist die Entwicklung des Kurorts Weißer Hirsch, dessen in jeder Beziehung günstige Lage inmitten meilenweiter Waldungen und in unmittelbarer Nähe der Großstadt Dresden er mit genialem Blick als wesentliche Grundlage für das Blühen seiner Schöpfung erkannte, und die ihn letzten Endes bestimmte, hier seine Gedanken in die Praxis umzusetzen.

Der gewaltige Aufschwung, den die bis in die achtziger Jahre nur als gern besuchte Sommerfrische bekannte Gemeinde durch das fast amerikanische Wachstum des Sanatoriums nahm, und seine Entwicklung zum Kurort von internationaler Bedeutung, ist zum weitaus größten Teil das Verdienst Lahmanns, der, ebenso wie er in seinem Unternehmen der Führer großen Formats war, auch noch nachwirkend die treibende Kraft in fast allem gewesen ist, was die Gemeinde bis zum Weltkriege geschaffen hat, um auch den sonstigen Anforderungen an einen modernen Kurort zu genügen.

Die Stadt Dresden, die mit der Eingemeindung von Weißer Hirsch im Jahre 1921 die Fürsorge für die weitere Entwicklung des Kurorts übernommen und zu ihrer Sachwalterin die Kurverwaltung eingesetzt hat, ist sich mit dieser in der Ueberzeugung einig, daß die Wahrung des alten Rufes von Weißer Hirsch auf der von Dr. Lahmann geschaffenen Grundlage mit zu den vornehmsten Aufgaben gehört, denen sie als eine der schönsten und bekanntesten Fremdenstädte Deutschlands obzuliegen hat.

Heimatspiele auf der Porta Westfalica.

Hebbel's „Nibelungen" auf der Freilichtbühne.

Zahlreiche Vereine der Jugendbewegung beabsichtigen die Aufführung von Hebbels „Nibelungen" auf der in einer gewaltigen Felsschlucht bei der Porta hergestellten Freilichtbühne. Von der „Ufa", der Herstellerin des Nibelungenfilms, sind die sämtlichen für diesen Film angefertigten Originalkostüme bereitgestellt. Der genaue Zeitpunkt der Aufführung ist noch nicht festgelegt. Bemerkenswert ist, daß anstatt des bisherigen Theaterstils die chorische Darstellungsform versucht werden soll, gefügt aus Musik und Tanz, rhythmischer Bewegung und farbiger Bildwirkung, Einzelspiel und Chor.

Vorlesungen über deutsche Bäder

an der Academy of Medecine Newyork.

Aus dem hier vorgelegten Vorlesungsverzeichnis für März/April 1928 der Academy of Medicine entnehmen wir, daß unter dem Leitwort „Gebrauch und Mißbrauch physischer Kräfte in der Therapie" drei Vorlesungen von bekannten Aerzten Newyorks gehalten wurden, von denen der erste am Donnerstag, dem 8. März 1928 sich mit dem Thema befaßte: „Electrotherapy, Hydrotherapy and Massage".

Wie wir von den German Health Resorts erfahren, hat der Dozent dabei eingehend die deutschen Bäder behandelt, und sie an Hand einer Reihe von bunten Lichtbildern, die von der G. H. R. vorher angefordert waren, den Hörern vorgeführt. Dabei hob er die anerkannt hochstehende Wissenschaftlichkeit deutschen Bäderbetriebes immer wieder lobend hervor. „Dies ist die Art der Werbung", schreiben die G. H. R., „wie wir sie hier nötig haben und mit aller Macht erstreben und erfreulicherweise auch mehr und mehr erreichen".

Binz nimmt unter den vielen Ostseebädern der schönsten Insel Deutschlands, Rügen, die erste Stelle ein. Es ist ein mondänes internationales Bad, das die Anforderungen anspruchsvoller und verwöhnter Badegäste ebenso wie die bescheidenen Ansprüche Minderbemittelter befriedigt. Es liegt eingebettet in herrlichen Buchen- und Mischwäldern und hat einen schönen breiten steinfreien Sandstrand. Das Baden vom Strandkorb aus ist gestattet. Orthopädische Anstalt, warme Seebäder, elektrische-, kohlensäure- Radium- etc. Bäder und Brunnentrinkkuren. 1927 36 000 Kurgäste.

Deutsches Nordseebad Büsum. Wieder wie in früheren Jahren hat Büsum einen neuen Führer herausgebracht. Außer einem neuen Titelbild, das das heilkräftige Wattenlaufen — die Eigenart des Ortes — bespricht, gibt er Aufschluß über Preise jedes einzelnen Hauses. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung sind als mäßige zu bezeichnen. Sie halten sich in den Grenzen: volle Pension in Hotels, Vor- und Nachsaison 5—7 ℳ, Hauptsaison 6—8 ℳ, Pensionaten, Vor- und Nachsaison 5—6 ℳ, Hauptsaison 5—6,50 ℳ, Gasthäuser, Vor- und Nachsaison 5—6 ℳ, Hauptsaison 5,50 bis 6 ℳ; dazu sind Zimmer ohne Verpflegung in reicher Anzahl zu haben in der Preislage Vor- und Nachsaison 1,25—2 ℳ, in der Hauptsaison 1,50—2,50 ℳ a Bett und je Uebernachtung. Auch stehen Wohnungen mit Küche und Küchenbenutzung zur Selbstbewirtschaftung genügend zur Verfügung.

Reit-Fahrturnier und Rennen Bad Kreuznach. Nach dem glänzenden Verlauf ihres vorjährigen Turniers schreibt die Kursverwaltung Bad Kreuznach für dieses Jahr ein großzügiges Turnier für die beiden Pfingstfeiertage, 27. und 28. Mai 1928, aus. Das Programm enthält zwei Materials- und zwei Eignungsprüfungen für Reitpferde und zwar je eine für Maiden und eine für Sieger. Ferner stehen 2 Dressurprüfungen, 2 Jagdspringen Kl. M. sowie ein Jagdspringen für Damen, auch 3 Fahrkonkurrenzen auf dem Programm. Neben diesen öffentlichen Prüfungen sind den ländlichen Reitervereinen 8 nicht öffentliche Prüfungen vorbehalten. Das Turnier wird durch eine ganze Anzahl Rennen vervollständigt, die ihre Anziehungskraft auf die breiten Massen nie verfehlen. Wir finden darunter Vollblut-, Turnierpferde-, Amazonen- und Landwirte-Rennen, sowie Trabrennen und eine Jagd mit Auslauf. An Geldpreisen werden ℳ 6 500 sowie ℳ 3 000 für Reiseentschädigung gezahlt. Die Turnierleitung liegt in diesem Jahre in den Händen von Major Nette vom Sportkartell, Frankfurt a. M. Nennungen sind bis 7. Mai schriftlich an das Sportkartell Frankfurt a. M., Wilhelmstraße 21, zu richten.

Erneuerung der Gemälde im Lutherhaus in Eisenach. Die beiden Lutherbilder in dem großen Gastraum des altehrwürdigen Lutherhauses in Eisenach, vor 30 Jahren geschaffene Werke des Professors Veit, Nürnberg, waren im Laufe der Zeit stark verblaßt und verräuchert. Da eine Reinigung dieser in Tempera ausgeführten Gemälde nicht durchführbar war, hat man sie jetzt durch Kopien ersetzt, die dem Original treu nachgeschaffen sind. Diese neuen Bilder — eins stellt den jungen Luther als Führer eines Kurrendequartetts vor Frau Cotta singend und das andere Luthers Einzug in der Wartburg dar —, wurden kürzlich in feierlicher Weise enthüllt.

19 große Wanderwege im Bergischen Land erhalten besondere Markierung. Der Verein Bergisch Land, der sich die Ausarbeitung und Markierung von Heimatwanderungen zum Ziel gesetzt hat, wird in diesem Jahr mit Unterstützung der örtlichen Verkehrsvereine 19 große Touren durch das Bergische Land vom Rhein bis zur oberen Ruhr mit Wegezeichen versehen. Der Wanderverkehr im Bergischen Land wird dadurch sicher eine große Belebung erfahren.

Die Reise durch den Polnischen Korridor. Der Verkehr durch den Polnischen Korridor vollzieht sich, wie noch vielfach unbekannt zu sein scheint, für die Reisenden ohne jede Paß- oder Zollformalitäten. Es ist für die Benutzung aller nach Ostpreußen verkehrenden Züge — so teilt uns der Verkehrsverband für das südliche Ostpreußen mit — keinerlei Ausweis erforderlich.

RADIUM-SOLBAD
KREUZNACH
HEILT FRAUEN, KINDER, GICHT, RHEUMA.



Pension ab Mk.	
Kurhaus-Palasthotel. .	12.–
Hotel Klapdohr	9.–
Europäischer Hof. . .	8.–
Villa Imhoff-Loew. . . (Haus Hindenburg)	8.–
Villa Viktoria: . . . . . Schömann-Meurin	7.–

Verzeichnis der sämtlichen Hotels und Pensionen durch die Kurverwaltung

Bad Salzuflen
Teutoburger Wald — Ganzjährige Kurzeit
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden, Skrofulose u. a. m. / Bade-, Inhalations- und Trinkkur. / 1927: 25 570 Kurgäste. / Werbeschriften und Wohnungsnachweis frei durch Reisebüros und die Lippische Badeverwaltung. Staatliches Hotel Fürstenhof, 1. Haus am Platze. Zimmer mit Verpflegung von Mark 10.— bis 14.—

Auf an die Deutsche Ostsee
Der offizielle Führer 1928
durch alle Bäder ist erschienen. Preis 1,– Mk., bei Voreinsendung des Betrages 1,30 Mk., Nachnahme 1,60 Mk., sowie Führer der einzelnen Bäder in unserer Stadt durch:
Reise- und Verkehrsbüro, Markt 1.

Sommerfrische
in ruhig. waldreicher Gegend des Lipperlandes.
Gute und reichliche Verpflegung.
Preis für Mai 3,50 Mk. pro Tag.
Lina Schlepper,
Maßbruch (b. Lemgo) bei Brake, (Lippe)
Tel. Amt Lemgo 386

Behagliches, kleines
Fremdenheim
am Fuße des Hermanns-Denkmals in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegen, bietet angenehmen Erholungsaufenthalt bei mäß. Preisen.
Frau Lilly Mattishent geb. Gutmann, Hiddesen-Detmold 250.

Sommerfrischler!
Freundlich möbliertes Zimmer in schöner Lage mit Kochgelegenheit zu vermieten. Geschirr u. Wäsche wird gestellt, pro Tag a Person 1 Mk
Joh. Güthoff, Hembsen 140, Kr Höxter

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna Königsborn.

Du suchst ein stilles Bad, schön gelegen in Bergen und Wäldern
Vielleicht
lockt Dich auch ein gutes Inhalatorium
Kennst Du
Bad Sooden-Werra?

SCHACHT
RHEUMA
Ischias, Lähmungen, Herz-, Nerven-, Gelenk- und Frauenleiden werden während des ganzen Jahres geheilt.
Bad Oeynhausen
PROSPEKTE DURCH ALLE REISEBÜROS UND DIE BADE-VERWALTUNG

Landaufenthalt.
Höhenluft, reizende Lage bei guter Verpflegung
pro Tag 3.75, Kinder 2.00 Mk.
Fricke, Bierth (Sieg)

Nicht besetztes Rheinland!
Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und innerlich Leidende
Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Staehly
Kaufm. Leitung: Direktor Butin

Herrlicher Aufenthalt für Sommerfrischler im Hotel „Plettenberger Hof" in der Nähe des Schloßparkes. Gute Verpflegung. Pensionspreis 5.00 Mark.
Nordkirchen i. W.
Fernruf 7

Der Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz
empfiehlt
Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnenbestrahlung
Kranken- und Diät-Essen
Bürgerl. Mittagstisch
Gestellung von Hauspflegerinnen
Auskunft bezw. Anmeldung Sedanstr. 6

Für Erholungsbedürftige!
Schöner Sommeraufenthalt
evtl. mit voller Pension 20 Minuten von Bückeburg.
Eigene Milchwirtschaft.
Ernst Wöbking,
Röcke Nr. 21
bei Bückeburg.

Latrop
Sommerfrische i. Sauerland. Von Station Fleckenberg mit dem Auto in einer ¼ Stunde zu erreichen
Pension Josef Schmidt
Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung. Preis 4.50 Mk.

Gebrauchtes Ibach-Piano
preiswert zu verkaufen.
Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelmstr.

Spaziergang durch London.

Autobus und Reklame. — Die Pflastermaler. — Der Blumenschmuck. — Das „heilige" Nationalgetränk. — Das „Queue sitzen".

Zwei Einzelheiten geben den grauen Londoner Straßen eine phantastische Farbigkeit: die Autobusse und die Reklameplakate. Die riesenhaften grellroten Omnibusse beherrschen den Verkehr, sie erwarten uns schon am Zuge in der Halle der großen Bahnhöfe, sie hasten in oft vierfacher Reihe durch die Straßen und ballen sich an Knotenpunkten zu grotesken Knäueln; sie überholen einander und veranstalten sogar ehrgeizige Wettfahrten, denn die Hunderte von Linien werden von verschiedenen Gesellschaften betrieben. Sitzt man auf dem Verdeck eines solchen „bus", hoch über den Fußgängern, dann zieht wie ein großes Bilderbuch die bunte Welt der Londoner Reklame an uns vorüber, endlos, ganze Viertel weit. Jedes Bild ruft uns ein paar eindringliche Worte zu;

das lautlose Stimmengewirr hat geradezu etwas Gespenstisches.

An jeder Ecke horcht das rosige junge Mädchen mit seiner Seife auf die Mahnung: „Keep that school girl complexion". Bewahre Dir Deinen Schulmädchenteint. Der gemütliche Policeman beugt sich stets von neuem mit seinem breiten Grinsen zu einem Kind und empfiehlt ihm Sharp's Toffee, und das zuckersüße Baby mit blitzblauen Augen und blitzblauen Schleifen läßt sich unzählige Male als Resultat von Nestle's Milch bewundern. Diese Typen und noch eine Menge ähnlicher verfolgen uns schließlich im Schlafen und im Wachen. Statt der stilisierenden Flächenwirkung unserer modernen Plakatkunst begegnet uns hier dick aufgetragener Kitsch oder naturalistische Komik. Und doch erreichen diese Plakate den gewünschten Zweck durch die endlose Wiederholung wie durch die wirksam knappe Formulierung des Textes, die sich ins Gehirn einbrennt. In dieser schlagenden Kürze eines Reklamesatzes sind die Engländer Meister. Ich denke an das scheinbar offizielle Verbot in den Coupés der Untergrundbahn: „No smoking — not even Abdullah.„ „Rauchen verboten — Sogar Abdullah-Cigaretten". Das Beste ist wohl eine Reklame für das Seebad Torquay, drei Hunde mit Bahnanhängern um den Hals: „To Torquay", darunter nur die zwei Worte: „Lucky dogs!" („Glückliche Hunde", bedeutet gleichzeitig „Glückpilze").

Von den Londoner Pflastermalern

hatte ich schon oft gehört, aber ich war doch überrascht, als ich sie zum erstenmal, und zwar in belebtester Gegend, am Trafalgar's Square, arbeiten sah. Unbekümmert um die Passanten, auf die Erde gebückt, zaubern sie in wenigen Minuten ein farbiges Bild nach dem andern auf das Trottoir. Köpfe und Stilleben, Landschaften, Karikaturen; sicher keine Kunstwerke, jedoch erstaunlich flott in der Technik. An der Seite liegt vertrauensvoll der Hut zum Einsammeln, meist schon mit Pennies gefüllt, daneben stehen in schwungvollen Buchstaben die Worte „Thank you". Ein durch unvorsichtige Schritte verwischtes Bild trug die Unterschrift „destroyed by vandalism". Im Straßenleben wird man oft an die Verbindung mit Uebersee erinnert, man begegnet auf Schritt und Tritt Japanern und Chinesen oder auch ernsten dunkelhäutigen Indern in ihrer so malerischen Tracht. Bizarre gefleckte Schildkröten, die von weit herkommen, werden ganz selbstverständlich auf der Straße feilgeboten; daneben Berge von goldener grape fruit, das Stück zu 2—3 Pennies, also etwa 20 Pfennig. Warum wird eigentlich diese herrliche, leicht transportierbare Frucht so wenig bei uns gegessen? Man findet sie in Deutschland nur in einzelnen Delikatessenläden. Ein typisches Wahrzeichen des Londoner Straßenbildes von früher,

der zierliche zweirädige hansom

mit seinem hohen Kutschersitz, ist völlig verschwunden, das Auto hat ihn verdrängt. Man sieht fast keine Pferde mehr, dagegen manchmal andere Vierfüßler ländlicher Art. In einer belebten Straße der inneren Stadt traf ich in morgendlicher Stunde zu meinem Staunen eine riesige Schafherde, die tagsüber in einem der großen Parks ihren Weideplatz hat. Also sogar Viehzucht gibt es in dieser seltsamen Stadt der Kontraste. Saftiges Hammelfleisch ist ja von jeher eine Delikatesse der englische Küche. In der Vorstadt fiel mir die ungewöhnliche Zahl von Fleischerläden auf, auch die originelle Art, die rohen Fleischstücke außen auf ansteigendem Gestell stillebenartig anzuordnen. Ob es in London mehr Hospitäler gibt als in Deutschland weiß ich nicht; vielleicht fallen sie nur durch ihre großen Schilder mehr ins Auge. Viele von ihnen haben sich für einzelne Krankheiten spezialisiert. Man liest: Hospital für Krebs, oder für Lungenleiden, geistige Störungen usw. Mir schien dieses unverblümte Beim-Namen-Nennen der Krankheit etwas brutal. Was mag ein noch ahnungsloser Patient empfinden, wenn er in eine derartig etikettierte Klinik gebracht wird! Alle Krankenanstalten in London — die meisten sollen sehr gut sein — werden ausschließlich durch private Spenden unterhalten. Daraus erklärt sich, daß Tafeln mit großen Lettern bei den Vorübergehenden um Beiträge werben und sogar bestimmte Summen nennen. Man liest etwa an einem großen Hospital: „Wir brauchen dringend 19 000 Pfund". Daß so hohe Beiträge durch freiwillige Gaben zusammenkommen, zeugt von einer großzügigen Opferfreudigkeit des einzelnen, zeugt aber vor allem vom sollden Reichtum dieser Stadt.

Londons wunderbare Blumen

bilden ein Kapitel für sich. Sie wirken rührend wie ein Lächeln in dem steinernen Antlitz der Millionenstadt, aus ihnen spricht ein Kontrastbedürfnis, die Sehnsucht nach lebendiger Schönheit. In der leuchtenden Pracht der zahllosen Hausgärten herrscht alte Tradition, und in allen öffentlichen Anlagen, im Zoo oder gar in Kew und Hampton Court, finden wir blühende Kunstwerke, die an farbigem Zauber alten Gemälden nichts nachgeben. Was in Deutschland erst wenige Blumenfreunde wissen, daß man durch Farbenkontraste den Glanz der Blumen zu höchster Wirkung steigern kann, das ist hier längst Allgemeingut geworden. Ich erinnere mich an geradezu raffinierte Zusammenstellungen; vor allem vermißt man nie wieder den heißen Farbenrausch jener breiten Sommerbeete, die von mannshohen bunten Wicken über rotglühenden Phlox, amethystfarbene Sommerastern bis zu leuchtend getigertem Löwenmaul und feuriger Kresse abgestuft sind, ein kühnes Mosaik, das an die Fanfaren der Rubens'schen Palette denken läßt. Ueber das Wunder des englischen Rasens staunt man immer von neuem, diesen weichen grünsamtenen Teppich, den jeder betreten darf, und der trotzdem von seiner Schönheit nichts einbüßt. Auch seine Wohnung versteht der Engländer mit Blumen zu schmücken, eine Kunst, die bei uns noch sehr im Argen liegt. Ich war zuerst frappiert von der Anmut der schwarzen oder blauweißen Porzellanschüsseln, aus denen graziös, wie aus einem Beet, die Stengel von goldschimmernden Ringelblumen oder zartgetönten Wicken herauswuchsen. Erst später hörte ich, daß sogenannte „Blocks", Kristallplatten mit großen Löchern, auf dem Grund der Schüssel, diese zwanglose Anordnung ermöglichen. Seitdem habe ich sie „öfters auch schon in Deutschland gesehen. Etwas Neues war mir die englische Sitte, den Tisch nicht mit einem großen weißen Tischtuch, sondern mit zahllosen kleinen, farbig verzierten Deckchen zu belegen; das Holz bleibt sichtbar, und jeder Teller, jede Schüssel oder Sauciere hat eine eigene Unterlage.

Der Tee wird nie am Eßtisch genommen,

sondern man sitzt im Wohnzimmer herum und balanciert mühsam den Kuchenteller auf den Knieen, die Teetasse in der Hand, was das Vergnügen stark beeinträchtigt. Tee ist wirklich das heilige Nationalgetränk, ich staunte über den Massenkonsum. Im Seebad beispielsweise wurde sogar am Vormittag Tee aus benachbarten Buden bis an die Auskleidekabine und zum Liegestuhl direkt ans Wasser gebracht. Noch merkwürdiger erschien es mir, wie im Theater in einer kurzen Pause ein thé complet ins Parkett gereicht wurde; die Teefanatiker mußten während des Aktes das Tablett mit den leeren Tassen geduldig auf den Knieen halten. Den letzten Parkettreihen unseres Theaters entspricht in London der pit. Die billigen unnumerierten Plätze der hinteren Reihen sind im Gegensatz zu den übrigen nur an der Abendkasse zu haben. Wenn man nun in den belebten Straßen an den Theatern vorbeikommt, sieht man schon anderthalb Stunden vor der Vorstellung die Leute „Queue sitzen". Das ist eine drollige Sache, die ich selbst einmal mitgemacht habe. Winzige Klappstühlchen werden für den Zweck verliehen, und nun sitzt man der Reihe nach auf dem Trottoir vor dem Theater. Für Unterhaltung war gesorgt. Nach einem Drehorgelmann erschien ein Barde, der mit tönender Stimme ein Gedicht von Kipling vortrug, darauf wartete schon ein munterer Fünfziger, der mit beneidenswerter Gelenkigkeit auf dem Kopf stand und Purzelbäume schoß, immer in Gefahr, von vorbeifahrenden Autos erfaßt zu werden. Den Beschluß machten zwei kleine Jungens mit Boxhandschuhen, um sich ein regelrechtes Match zu liefern. Bei Eröffnung des Billettverkaufs werden dann die Stühlchen eingesammelt, man bringt in Reih und Glied zur Kasse vor. Vorbildlich erschien mir die Erziehung des Publikums, es gab kein Drängeln. Von einer noch vorhandenen Feindseligkeit gegen Deutschland habe ich nichts bemerken können. Ich kann bezeugen, daß man mir als Deutscher in der ganzen Zeit überall mit der größten Freundlichkeit entgegengekommen ist.

Toni Ehrlich.

Eine ehrliche Stadt.

Die ehrlichste Stadt der Welt ist zweifellos Bukarest: verliert man dort eine goldene Uhr, dann erhält man ganz bestimmt am folgenden Tage zwanzig zurück ..

Da war ein Herr Bordigan; was er eigentlich betrieb, wußte niemand. Er war wohl als ein großer Sachverständiger und Liebhaber von Hunden bekannt. Wollte jemand einen kostbaren Hund kaufen, dann ging er zu Bordigan, und dieser wußte immer Rat.

Und was tat er eigentlich? Durch auffallende Inserate machte er in allen Zeitungen bekannt, daß sein Hund — natürlich ein Exemplar, wie es der jeweilige Käufer gerade wünschte — entlaufen sei. Der ehrliche Finder sollte eine angemessene Belohnung erhalten. Am folgenden Tage kamen schon verschiedene Personen mit der Frage, ob der Hund, den sie gestern „zufällig gefunden" hätten, vielleicht der gesuchte sei. Jeder Hund, der auf die Beschreibung im Inserat paßte, wurde angenommen und die Belohnung bezahlt. Die kostbaren Tiere wurden dann später für enorm hohe Preise an die Hundeliebhaber verkauft.

Jetzt hat sich aber Herr Brodigan vor dem Richter deswegen zu verantworten. Er ist darüber sehr erstaunt. Denn was kann er dafür, daß in Bukarest so viele „ehrliche Finder" wohnen? Wie konnte er wissen, daß alle die Hunde nicht gefunden — sondern gestohlen waren?

Maria Niessen.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe Hamme I. Am Sonntag findet im Saale der Witwe Hucke, Dorstener Straße, ein Frühlingsfest statt. Die Begrüßung hält Herr Ziegel, die Festrede Dr. Köster-Hamburg, eine weitere Ansprache Frl. Koesling-Bochum. Um die Ansprachen schlingt sich ein reicher Bunter Teil. So bieten Damen der Jugendgruppe einen Frühlingsreigen, ferner 16 Damen und Herren der Jugendgruppe unter Leitung des Herrn Bachmann einen Flaggenreigen. Die Theaterabteilung bringt den Universalmenschen, Herren der Jugendgruppe „Eine fidele Gerichtssitzung". Das Schlußwort spricht Herr Brandt. Die Veranstaltung verspricht also recht nett zu werden. Hoffentlich wird der Besuch recht gut.

Filmschau.

-r- Ufa-Theater in der Tonhalle. Alraune, Hanns Heinz Ewers Roman, hat nach der Bearbeitung von Henrik Galeen eine glänzende Verfilmung erfahren. Wenn die Verfilmung eines Romanes Schwierigkeiten aufwies, so ist es dieser. Die Lösung ist eine glückliche und starke. Ohne einerseits Unwesentlichkeiten breit zu treten, wozu dieser Roman hätte verführen können, um andererseits doch ein geschlossenes Ganzes zu schaffen, mußte manch harter Strich, aber auch manche neue, nur dem Film mögliche Bindung geschaffen werden. So wurde eine krasse Handlung herausgeschält. Das im Roman sehr breite Problem der künstlichen Befruchtung wurde im Film nur gestreift, um sich ganz der Art des neuen Wesens, Alraune, hinzugeben. Und hier pulsiert ein stärkstes Leben, von Phantasie reich unterstützt. Der Mensch versucht halt, eifert, ihm nachzubilden, doch die Strafe folgt auf dem Fuß: er muß an seinem Werk zugrunde gehen. Gewaltig ist die darstellerische Leistung Paul Wegener hat hier wieder einmal Gelegenheit, sein ganzes darstellerisches Schaffen herauszustellen. Vielleicht war diese Rolle (Prof. ten Brinken) überhaupt seit Jahren seine stärkste. Brigitte Helm schuf eine Alraune ganz nach dem Vorbild des Dichters. Man muß ihr zujubeln, man muß sie verdammen. Aber ihre Leistung als Schauspielerin ist trefflich. Der Gesamteindruck: ein sehr starker Film deutscher Produktion. Im Beiprogramm sah man neben anderem das Bochumer Maischützenfest und die ersten Aufnahmen der Ozeanflieger auf Greenly Island.

Bilderschau. Die diesjährige Sommerspielzeit wird eröffnet durch den äußerst humorvoll gehaltenen Film „Die feine Exzellenz" nach dem Bühnenlustspiel von Rudols Presber und Leo Walter Stein. Gleich die ersten Bilder lassen den Beschauer ahnen, daß er einen köstlichen heiteren Abend vor der Leinwand verbringen wird. Die Handlung setzt ein mit der näheren Beschreibung des irgendwo existierenden Fürstentums Leuchtenstein, dessen Grenzen nur einen Steinwurf weit auseinander liegen. Was sich in diesem Ländchen resp. seiner kleinen Residenz so tut, zeigt uns der Film, der die kleinen Skandale und Skandälchen, die den Gesprächsstoff des ganzen Landes bilden, aufdeckt. Olga Tschechowa, Willy Fritsch und Hans Junkermann, das gern gesehene deutsche Lustspiel-Trio bemühen sich um den Erfolg des Stückes, indem sie alle Register ihres Könnens ziehen und ihren sprühenden Humor so recht die Zügel schießen lassen. Ein interessantes Beiprogramm gibt dem Spielplan, der jeden Griesgram aufheitern wird, den Abschluß. Alles Nähere siehe Inserat.

Kathreiners Malzkaffee
... wenn Sie sparen wollen!



(Nachdruck verboten.)

3) Leuchtend spiegelte sich die Sonne in Sankt Florians goldener Kuppel, als Graf Götz mit nachdenklichem Gesicht durch die Nebengärten hinunter heimwärts ritt. Andreas weißes Kleid leuchtete ihm von der Terrasse her entgegen. Sie schwenkte ein Zeitungsblatt zum Willkommen ihm entgegen.

Götz Augen lachten wieder im warmen Glanz. Andrea . . . stand sie nicht droben gleich Aphrodite, der Schaumgeborenen, im Strahlenglanz ihrer Jugend, Hochgewachsen und edel in jeder Linie ihrer Gestalt, das ungewöhnlich reiche Haar wie ein Strahlenkrönlein über der weißen Stirn. Schimmernd wie mattes Gold . . . Seine schöne Schwester.

Seine Stimme hallte wie eine Fanfare die Eichenallee hinauf. Virgilio erschien, nahm das Pferd ab, und Götz stürmte mit mächtigen Sprüngen die Freitreppe hinauf.

„Andrea, es war ein köstlicher Morgenritt. Warum kamst du mir nicht nach ins Passeiertal, lange werden wir uns solchen Luxus ohnedies nicht mehr leisten können. Wotan und Primrose sind ebenfalls überflüssige Luxuswesen. So müßtest du das Reiten noch ausnützen, so lange es geht, Andrea."

Sie lächelte. Alles an Komtesse Andrea lächelte. Ihr weicher Mund und ihre Augen, die Grübchen in ihren Wangen.

„Götzlein, ich habe, derweil du deiner Leidenschaft fröhntest, einen glänzenden Einfall gehabt . . . Götz, einen Einfall . . . der Mamuschka müssen wir es teelöffelweis eingeben . . Aber es wird etwas Rechtes, du wirst staunen. Und den Wotan kannst du dann auch mit verzinsen . . ."

Sie hing sich schmeichelnd an seinen Arm und führte ihn die Treppe hinunter tief in den Garten hinein. Wie dunkle Wächter standen uralte Bäume im Park von Henna. Und auch sie streckten lauschend ihre grünen Arme aus, als drunten Andrea das Zeitungsblatt entfaltete und damit vor dem Gesicht des Bruders herumfuchtelte.

„Ich hab's, Götzlein, ich hab's, was uns aus der Not helfen wird. Keiner von uns braucht in die Fremde zu gehen, wir können auf Henna bleiben, und es wird das Aussehen haben, als wären wir noch die Herren hier."

„Andrea zeigte mit dem rosigen Finger auf ein Inserat:

Sommerfrische, Luftkurort. Vornehmer Aufenthalt für zahlende Gäste in altem Herrensitz am Bodensee . . .

Andrea holte tief Atem.

„Sieh' Götzlein, meinst du nicht auch, daß es „zahlenden Gästen" auf Schloß Henna im alten Burggräflerland nicht ebenso gut gefallen könnte als am Bodensee? Es käme auf einen Versuch an . . . Ich meine, haben sie es erst einmal heraus, wie schön es bei uns ist, wie die Bienen müßten sie angeschwirrt kommen."

Junker Götz legte den lockigen Kopf in den Nacken, stemmte die Arme in die Seiten und lachte . . . lachte, daß es aus dem stillen Park heraus widerhallte gleich einem Jauchzen.

„Ja Andrea, Menschenskind, hast du denn ganz und gar auf die Mamuschka vergessen? Auf ihren Zorn und ihre Tränen, wenn sie erfährt, daß du aus Schloß Henna ein Gasthaus machen willst? Ich werde es nicht wagen, ihr deinen Plan auseinanderzusetzen, acht Tage redet sie kein Wort mehr mit uns."

„Aber ich werde ihrs sagen, heute noch. Ich fürchte mich nicht. So ganz leise und behutsam werde ich ihr das beibringen, Götzlein." Komtesse Andrea hob den feinen Kopf mit dem golden schimmernden Haarkrönlein kampfbereit, und ihre großen, blauen Augen blitzten den Bruder an.

„Du hast wieder einmal nur ein Lachen als Antwort auf meinen Vorschlag, du . . . Wie kann es so weiter gehen, Götz? Nächstens werden wir Almosen annehmen müssen, so arm sind wir. Virgilio ringt in der Küche die Hände, wenn er vom Einkaufen zurückkommt und erzählt dann der Mama allerlei Märlein von fabelhaften Preisen und von Knappheit auf dem Markt. Und doch ist er so erfinderisch darin, Mamas immer noch sehr zahlreiche Wünsche, wenn es geht, zu erfüllen. Er muß eine geheime Geldquelle haben, aus der er dies alles bestreitet. „Mein Wirtschaftsgeld, das ich ihm zum Einkaufen geben kann, ist karger denn je."

Götz legte der Schwester den Arm um die Schultern. Er war plötzlich ganz ernst geworden und sah ihr bekümmert in die Augen.

„Kleines, wie hast du dir das eigentlich gedacht, das mit dem Gasthaus Henna? Selbst wenn wir vereint Mamas Widerstand besiegen würden, wie wolltest du die Sache organisieren? Woher das für den Anfang nötige Geld nehmen?"

„Ich verkaufe meinen Schmuck, Götz, das reicht für den Anfang. Dann würden wir den Ostflügel umräumen. Er hat die kleinsten Räume, wir füaen unseren Gastzimmern eben noch eine Reihe neuer hinzu. Zuerst werden die Gäste wohl auch sehr sparsam kommen . . . Das große Eßzimmer wird zum Speisesaal eingerichtet, das Musikzimmer als Gesellschaftsraum, das Jagdzimmer als Rauchsalon. Mein kleines Zimmer käme als Damen- und Schreibzimmer in Frage. Alles in meinem Kopf schon fix und fertig eingerichtet, Götzlein . . . Mamas Zimmer bleiben ganz unberührt, sie wird ihr Reich ganz für sich behalten und verzeiht und so wohl am ehesten den Eingriff in die geheiligten Traditionen des Hauses Henna. Zum Kochen holen wir uns Maja wieder ins Haus, sie ist so schweren Herzens gegangen, daß sie mit tausend Freuden wiederkommen wird. Virgilio wird Haushofmeister, Zimmermädchen, Kellner in einer Person und muß mit der kleinen Crescenz das Aufräumen der Zimmer, Wege und sonstige innere Angelegenheiten besorgen für den Anfang. Du übernimmst die Außenwirtschaft, unsere neuen Herren werden dich als Inspektor wohl gelten lassen, wenn wir ihnen pünktlich zinsen . . . Hast dich doch schon ganz gut in das neue Amt eingerichtet und wirst deinen Mann stellen, wenn es sein muß. Meine Wenigkeit wird über das „Gasthaus Henna" die Direktion haben, die Bücher führen, die Küche beaufsichtigen, die Gäste empfangen, denn mit Mamuschka wird in keinem Fall zu rechnen sein. Ich gebe mich da keinen Illusionen hin, Götzlein. Sie wird sich nicht so leicht umstellen können, auch wenn sie über das Schwerste hinweg sein wird. Sie wird immer Gräfin Henna-Löwenstein, geb. Gräfin Groschnikoff bleiben, alte Schule . . . Aber wir, Götz, wir sind Kinder einer neuen Zeit, und es muß uns gelingen, uns auf die neuen Verhältnisse einzustellen, wenn wir nur den Mut dazu haben, warum sollte es nicht gehen?"

Sie rieb zärtlich den blonden Kopf an seiner Wange.

„Andrea, an dir ist ein Feldherr verloren gegangen. Ich muß mich in ein Mauseloch verkriechen vor dir, Mordsmädel, du. Dem Mutigen gehört die Welt, warum sollte es uns nicht gelingen, uns auf diese Weise die Heimat zu erhalten und dem Leben noch die besten Seiten abzugewinnen, so wie es nun einmal jetzt vor uns liegt. Wir werden es schaffen, Andrea, ich denke mir's gar nicht so schwer, auf diese Weise Geld ins Haus zu schaffen."

„Das Schwerste wird es eben sein, der Mama die bittere Medizin beizubringen. Nach Tisch, wenn sie geschlafen hat, sage ich es ihr. Und morgen setzen wir ein Inserat auf: „Schloß Henna, vornehmer Luftkurort in herrlicher Lage, Tennisplätze, Jagd, Reitpferde zur Verfügung . . . Dein Wotan und Primrose werden sich wundern, Götzlein, aber es muß sein . . Zahlende Gäste willkommen. Sommer und Winter geöffnet."

„Crescenz, die Frau Gräfin haben soeben geschellt. Schnell, schnell, nehmen Sie die Schürze ab."

Crescenz stellte erschrocken den Besen in die Ecke, warf die Arbeitsschürze daneben und zog das Häubchen über den üppigen Flechten zurecht, das bei der Arbeit ein wenig zur Seite gerutscht war. Ein halbes Kind noch, heftete sie jetzt die erschrockenen Augen auf Virgilio und bat:

„Möchten Sie doch nit eh lieber selber gehen, Herr Haushofmeister? I bin noch eh so arg ungeschickt bei der Bedienung dero Frau Gräfin. Und je ärger sie in Zorn gerät über mei tolpatscherte Art, um so gespratzeter bin halt i . . . I hab so Angst vor ihr."

Virgilio beugte den grauen Kopf tief über die Silberlöffel, die er zum Putzen vor sich ausgebreitet hatte.

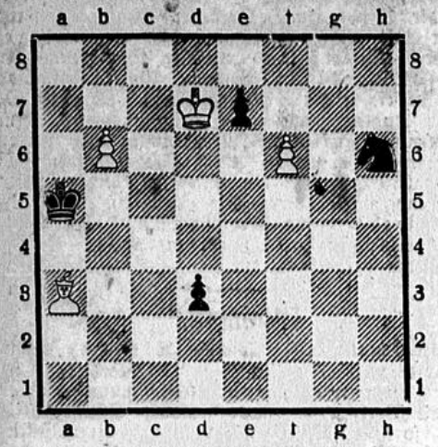
„Du muß es lernen, Crescenz, es hilft nichts. Vieles muß man lernen in seinem Leben, und Frau Gräfin ist eine sehr gute Dame, nur ein bißchen nervös. Da, jetzt läutet es Sturm . . . Fix, fix, Crescenz."

Das Mädchen huschte erschrocken zur Tür hinaus. Virgilio rieb aufseufzend an einem Flecken herum, der nicht weiche wollte. Auf Sturm stand jetzt das Barometer auf Schloß Henna. Er und Komteß Andrea wußten ein Liedlein davon zu singen . . . Und heute Mittag würden die ersten Gäste kommen. Virgilio pfiff leise vor sich hin. Ihm war schon alles recht so, wenn nur Geld ins Haus kam, das andere würde sich finden. Geduldig wollte er der schlechten Laune ihrer Erlaucht Stand halten . . . Einmal mußte sie sich doch hineinfinden, daß Schloß Henna in eine „Pension für Inund Ausländer" sich gewandelt hatte. Mister Brown mit Gemahlin, Tochter und Bedienung, der sich für heute angemeldet hatte, kam direkt über den großen Teich herüber aus St. Louis, und nächste Woche wurden zwei englische Damen erwartet. Virgilio hob stolz den grauen Kopf und hielt die Löffel gegen die Sonne. Jawohl, das war doch etwas. Ein wenig Zucker auf die bittere Pille, Schloß Henna in ein Gasthaus verwandeln zu müssen. Wenn nur die Gnädige sich erst mal hineinfinden wollte . . . Die arme, mutige Komteß Andrea, sie blieb zum Glück ganz gleichmütig bei dem Sturm von Tränen und Zornausbrüchen, der täglich über sie hereinbrach. Und schaffte, schaffte für zwei. Und der Junker mit seinem goldenen Lachen nahm alle Aergernisse und Verdrießlichkeiten auf seine breiten Schultern, hatte sich überraschend schnell in alle seine neuen Pflichten hineingefunden und würde den Fremden auch den Herrn zeigen können, wenn es nottat. So sah nun Virgilio der nächsten Zukunft mit einem Gemisch von Resignation, Sorgen und einer gewissen, kindlichen Neugier entgegen, die sehr erwartungsvoll jeden neuen Tag begrüßte und gespannt zusah, wie sich nun weiter auf Henna alles entwickeln würde. Die Tage des Glanzes, darin sich Virgilio ganz als der Haushofmeister eines feudalen Herrensitzes hatte fühlen dürfen, waren nun einmal vorbei . . . Gott sei es geklagt. Aber war es nicht auch manchmal in all diesem Glanz ganz gottserbärmlich langweilig gewesen? Besonders damals, als man noch jung war? Und waren da nicht Gäste auf Henna immer mit lautem Jubel begrüßt worden? Besonders von der Erlaucht, die damals so jung und so lebenslustig die Einsamkeit Hennas so gern mit eleganten Kurplätzen vertauscht hatte und dann oft hier das internationalste Publikum bearüßte . . . Gastfrei aufgenommene und nicht immer sorgfältig ausgewählte Gäste waren es manchmal gewesen, die auf Henna einkehren durften und bleiben, solange es ihnen beliebte . . . Je nun, daß sie diesmal zahlen mußten . . . Virgilio wiegte bedächtig den grauen Kopf. Eigentlich durfte die Frau Gräfin sich nicht so ablehnend verhalten, war doch eine ganz famose Sache, die Komteß Andrea sich da ausgedacht hatte. Wer sich nicht in den Rahmen eines vornehmen Hauses einfügen konnte, dem konnte bedeutet werden, daß Schloß Henna nicht der geeignete Aufenthalt für ihn sei. War eigentlich jetzt viel einfacher als früher . . . da die Gäste nicht zahlende waren. Virgilio

★ Bäder — Sommerfrischen —

Problem (Endspiel) Nr. 10.

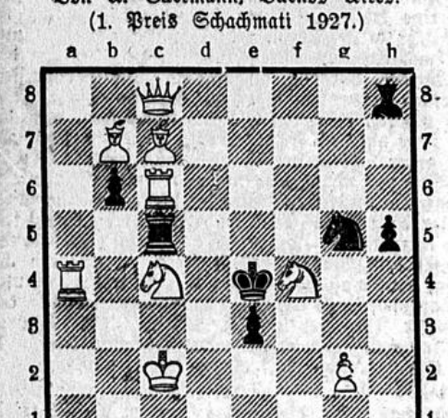
Von A. O. Herbstmann in Rostow am Don.



Weiß zieht und gewinnt.

Problem Nr. 11.

Von A. Ellermann, Buenos Aires.
(1. Preis Schachmati 1927.)



Matt in 2 Zügen.

Der Eröffnungsfehler.

Die nachstehende Partie wurde im intern. Meisterturnier zu Gießen am 10. April gespielt.

Spanische Partie.

Weiß: Réti. Schwarz: Orbach.

1. e2—e4, e7—e5; 2. S g1—f3, S b8—c6; 3. L f1—b5, a7—a6; 4. L b5—a4, S g8—f6; 5. 0—0, d7—d6; 6. c2—c3. Dieser Zug, der dem wichtigen Angriffsläufer das Feld c2 öffnet und außerdem den Vorstoß d2—d4 vorbereitet, um dann einen starken Druck im Zentrum auszuüben, macht dem Gegner viel mehr Schwierigkeiten als 6. T e1, denn hierauf würde Schwarz mit 6. . . . b5; 7. L b3, S a5; 8. d4, e×d4 (Nicht sofort S×b3 wegen 9. a×b3, e×d4; 10. D×d4 und Schwarz ist gegen die Drohung e5 machtlos) 9. S×d4 (falls jetzt die Dame auf d4 nimmt, so 9. . . . c5; 10. D bel, c4 mit Figurengewinn) 9. . . . c5; 10. L d5, S×d5; 11. e×d5+, L e7; 12. S f3, 0—0; 13. S c3, L f5 ein gutes Spiel erlangen.

Es entsteht nun die Frage, was auf den Textzug folgen würde, wenn Schwarz mit S×e4 den ungedeckten Bauern e4 schlagen würde. Die geniale Konzeption von Weiß lautet: 6. . . . S×e4; 7. L×c6+, b×c6; 8. d4, d5; 9. S×e5, L d7; 10. T e1, L e7; 11. D e2, S f6 (S d6; 12. L g5, S f5 (oder auch 12. . . . f6; 13. D h5+ nebst S g6+ mit Qualitätsgewinn) 13. L×e7, S×e7; D×e7?) 12. f3! mit fühlbarem Druck auf die schwarze Stellung.

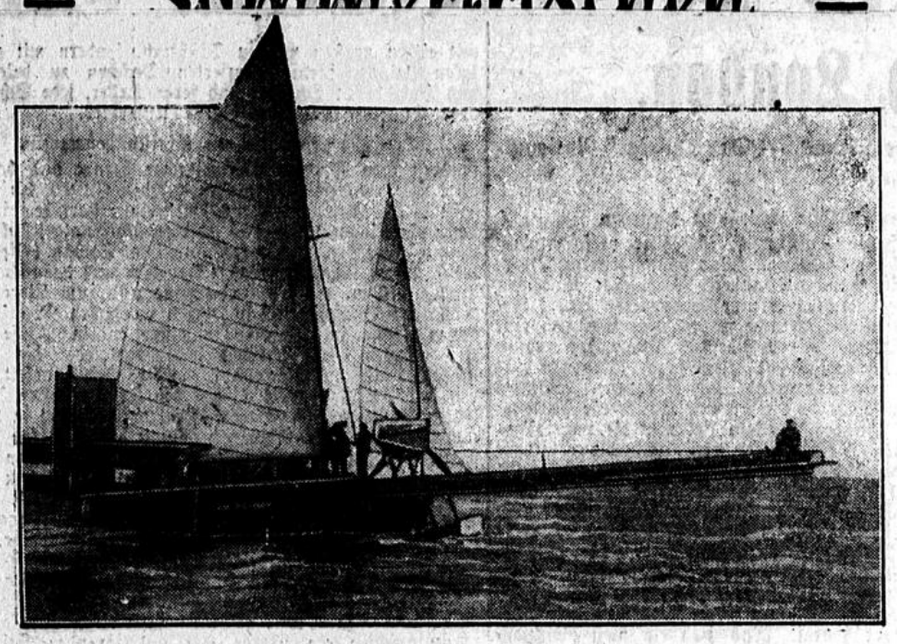
6. . . . L f8—e7; 7. T f1—e1, 0—0; 8. h2—h3. Dieser Präventivzug ist notwendig, um die hier sehr unangenehme Fesselung durch L c8—g4 zu verhindern, da auf den sofortigen Energieausbruch d4 Schwarz mit 8. . . . b5; 9. L b3, L g4; 10. L e3, e×d4! 11. c×d4, S a5; 12. L c2, S c4 mühelosen Ausgleich erreicht.

8. . . . h7—h6 Schwarz sollte lieber mit dem Bogoljubowschen Rezept 8. . . . L d7; 9. d4, T e8; 10. S bd2, e×d4; 11. c×d4, S b4; 12. L×d7, D×d7; 13. D b3, d5 fortsetzen, statt durch den Bauernzug den Königsflügel zu schwächen.

9. d2—d4, L c8—d7; 10. S b1—d2, b7—b5; 11. L a4—c2, S f6—h7; 12. S d2—f1, S h7—g5. Daß die Ursache aller späteren Verlegenheiten meist im ganz frühen Stadium zu suchen ist, das beweist auch diese Partie. Schwarz, der kaum über die Eröffnungsphase hinaus ist, hat schon keine befriedigende Fortsetzung mehr. Der Textzug ist deshalb nicht gut, weil er einem Manöver des Weißen in die Hand arbeitet, das in der geschlossenen Verteidigung der Spanischen oft angewendet wird, nämlich S f3—h2 nebst f2—f4.

13. S f3—h2! D d8—c8; 14. S f1—g3, f7—f6. Ein neuerlicher Stoß in die Luft, worauf die Partie schnell verloren geht. Mit 14. . . . L f6; 15. f4, S h7; 16. S f3, T e8 usw. konnte Schwarz noch Widerstand leisten.

15. f2—f4, S g5—f7; 16. S h2—f3, e5×f4; 17. L c1×f4, g7—g5 Verzweiflung. 18. L f4—e3, g5—g4; 19. S f3—h4, S f7—g5; 20. S g3—f5, L d7×f5; 21. S h4×f5, h6—h5; 22. d4—d5! D c8—e8; 23. d5×c6, g4×h3; 24. L c2—b3+, K g8—h8; 25. L e3×g5, f6×g5; 26. S f5×e7, h3—h2+; 27. K g1—h1, D e8×e7; 28. D d1—h5+, K h8—g7; 29. T e1—f1, a6—a5; 30. T f1—f5, T f8×f5; 31. e4×f5, a5—a4; 32. D h5—g6+, K g7—h8; 33. L b3—f7, D e7—e5; 34. f5—f6. Schwarz gab auf.



Wasserflugzeuge, die infolge Motorschadens auf das Wasser niederzugehen gezwungen sind, sind natürlich ein Spielzeug von Wind und Wellen und darauf angewiesen, mit fremder Hilfe sich abschleppen zu lassen. Um auch in einem solchen Falle den Wasserflugzeugen eigene Bewegungsfähigkeit zu geben, stellt man gegenwärtig Versuche an, die Flugzeuge mit Segeln zu versehen, die das Ansteuern des rettenden Landes ermöglichen sollen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operettentheater. Die Direktion teilt uns mit, daß heute erstmalig die bekannte moderne Jazzoperette „Miß Chocolate" (Schokoladenmädel) von B. Grün in Szene geht. Die Regie liegt in den Händen von Direktor Albert Maurer, während das Jazzorchester unter der Leitung von Kapellmeister Wilh. Bachenheimer steht. Die Hauptrollen sind vertreten durch folgende Herrschaften: Anny Sperg, Valerie de Lattre, Socha Seibicke, Direktor Maurer, Hans Wendenhöfer, Carl Santori, Otto Kraatz, Walter Strasser, Anny Brökelmann, Hans Westphal, Hans Gewecke, Erich Erichsen. Die Eintrittspreise bewegen sich von 80 Pfg. aufwärts und ist die Theaterkasse an Wochentagen von 11—1 Uhr und ab 5 Uhr und an Sonntagen von 10—1 Uhr und ab 4 Uhr geöffnet.

Morgen Parkhauskonzerte. Morgen, Sonntag, den 6. Mai, veranstaltet das Städtische Orchester bei günstiger Witterung abds. ½8 Uhr im Stadtpark ein Abendkonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann bringt das Orchester Werke von Berlioz, Weber, R. Wagner, J. Strauß, Waldteufel und Liszt. Als Solist wirkt Herr Karl Winnicker mit, welcher Lieder für Trompete von Radeck und Pressel zu Gehör bringt. — Nachmittags 4 Uhr findet das übliche Parkhauskonzert statt. Die Veranstaltung steht ebenfalls unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann. Zur Aufführung gelangen Orchesterwerke von Blankenburg, Joh. Strauß, Moszkowski, Offenbach, Nicolai und Mascagni. — Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß der Eintrittspreis herabgesetzt ist und jetzt 50 Pfg. beträgt; Zehnerheft 3.— *M.* (S. Anzeige.)

Konzertreise des Gemischten Chores der Städtischen Singschule nach Süddeutschland. Die Anerkennung, welche die guten Leistungen des Gem. Chores der Städt. Singschule bei den Konzertbesuchern, in der hiesigen Tagespresse und in auswärtigen Zeitungen gefunden haben, ließen den Plan reifen, nach nunmehr fünfjährigem Bestehen dieser Anstalt eine Konzertreise zu unternehmen. Was läge nun wohl näher, als die Geburtsgegend der weltlichen Singschule zu besuchen, Süddeutschland, wo die Münchener Städtische Singschule eine beinahe hundertjährige Geschichte aufweist und wo in Augsburg ein Albert Greiner dem Singschulgedanken die Marschroute gab und durch Wort und Tat den Boden für die Singschulsache auch im übrigen Deutschland befruchtet hat. Der Antritt der Fahrt erfolgt am 27. Juli. In Aussicht genommen ist die Veranstaltung von Konzerten in Augsburg, München und Lindau i. Bodensee. Die Dauer des Unternehmens ist auf etwa acht Tage berechnet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch Oberstdorf, die Perle des Allgäuer Alpengebietes berührt wird. Die Bochumer Singschule hofft, durch die Fahrt das schon längst bestehende geistige Band zwischen den süddeutschen Singschulen und der hiesigen zu stärken und durch persönliche Fühlungnahme mit jenen in erheblichem Maße der Singschulsache und dadurch der edlen Sangeskunst zu dienen.

Aus dem Vereinsleben.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 1. Bezirk. Die nächste Bezirksversammlung findet am 12. Mai, abends pünktlich 8 Uhr, im Vereinslokal Fritz Velten, Alleestraße 9, statt. Mit Rücksicht auf die am 13. Mai 1928 stattfindende Enthüllung des Kriegerehrenmals ist das Erscheinen jedes Kameraden erforderlich. Innerhalb der Tagesordnung wird der dritte Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Bochum-Stadt kurz über das Versicherungs- und Fechtwesen im Reichskriegerbund „Kyffhäuser" berichten. Nach Erledigung der Tagesordnung hält Kamerad Leutnant Klemmer einen Vortrag über „Das Schicksal der deutschen Grenzlande". Am 13. Mai 1928 tritt der Verein nachmittags 2¾ Uhr am Bochumer Hof zur Teilnahme an der Denkmalsenthüllung an. Am Sonntag 3. Juni, veranstaltet der Verein seinen Familienausflug nach Steinkuhl (Grunewald); näheres wird noch bekanntgegeben. Am 17. Juni und am 1. Juli 1928 finden vormittags 9½ Uhr auf dem Schießstand bei Wiesmann (früher Bormann) an der Castroper Straße Uebungsschießen des Bezirks statt. Da das Verbandspreisschießen bevorsteht, ist die Teilnahme an dem Uebungsschießen wichtig. Preise kommen in beschränkter Anzahl zur Verteilung. Am 23. und 24. Juni 1928 findet im Beisein des ersten Präsidenten des Kyffhäuserbundes, General von Horn, der 57. Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzialkriegerverbandes in Hamm statt

dt. **Hauswirtschaftlicher Vortrag im Vaterländischen Frauenverein.** Gestern nachmittag hatte der Vaterländische Frauenverein zu einem hauswirtschaftlichen Vortrag eingeladen und zwar unter der Devise „Die Elektrizität im Dienste der Hausfrau." Die Leiterin der hauswirtschaftlichen Abteilung des E. W. Westfalen, Frau Aland, hatte sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Elektrizität im Haushalt bedeutet nach ihren Ausführungen Rationalisierung, sparsame Wärmewirtschaft. Für die moderne Hausfrau gilt der Spruch: „wirtschafte — wirtschaftlich." Frau Aland zeigte dann an zahlreichen Apparaten die moderne Wirtschaft in der Küche, wie die verschiedenen Brat- und Kochapparate, Bratplatten, Tee- und Kaffeekessel. Weiter wurden Apparate zum Waschen und Reinigen der Zimmer vorgeführt, daneben viele Apparate der Gesundheits- und Schönheitspflege wie Massage, ein elektrisch beleuchteter Rasierspiegel (das neueste Erzeugnis von Zeiß und der A. E. G.), Rasierschale, Brennschere. Zum Schluß wurden eine Reihe von Kostproben, die mit den aufgestellten Apparaten hergestellt waren, herumgereicht. Einige lustige Werbefilme der elektrizitätserzeugenden Industrie bildeten den Abschluß der Veranstaltung.

Bürger-Schützen-Verein B.-Hamme e. V., 2. und 3. Komp. Die beiden Kompanien veranstalten jetzt Sonntag, 6. Mai, auf dem Schießstand Bormann an der Castroper Straße ein Preisschießen. Antreten der 2. Komp. um 1.40 Uhr, Abrücken um 1.50 Uhr von Wirtschaft Lohmann. Antreten der 3. Komp. um 1.45 Uhr bei den Zugführern, Abrücken ab Wirtschaft Mertens pünktlich um 2.15 Uhr. Es wird erwartet, daß sich jedes Vereinsmitglied dieser Kompanien an dem Schießen beteiligt. Nachher gemütliches Beisammensein. Anschließend an das Schießen hat die 2. Komp. eine Monatsversammlung beim Wirt Lohmann.

---

lächelte leise vor sich hin. Mit der Zeit würde Frau Gräfin allerlei Reminiszenzen von einst in der neuen Position wieder aufleben lassen und Pension Henna ganz erträglich finden. Zeit lassen . . . Und es wäre doch sehr schön, auf diese Weise Schloß Henna halten zu können.

„Sie sollen gleich zur Frau Gräfin kommen, Herr Haushofmeister, das Frühstück bringen."

Creszenz kam mit scheuen Augen und gerötetem Gesicht zur Tür hereingeflattert.

„Maria und Josef, ich zittere noch an allen Gliedern . . . Viel, viel lieber will ich doch hier scheuern und putzen als den persönlichen Dienst bei Frau Gräfin übernehmen. Creszenz Stimme erstarb in einem Schluchzen, schlug die Schürze vor das Gesicht und gab sich ganz ihrem Schmerz hin. „So viel grantig ist sie heute wieder, die Frau Gräfin Erlaucht . . ."

„Aber Creszenz, wer wird so ängstlich sein. Gut ist sie, die Frau Gräfin, du wirst ihr noch alle Wünsche von den Augen absehen lernen, wenn du erst länger hier sein wirst. Und übrigens, es heißt nicht: Sie sollen gleich zur Frau Gräfin kommen, sondern Frau Gräfin haben befohlen, ihr das Frühstück sogleich zu servieren . . ."

Und Virgilio nahm bedächtig den braunen Livreerock mit den silbernen Knöpfen vom Nagel, den er beim Putzen abgelegt hatte. Er stellte die silbernen Kännchen mit Milch und Schokolade auf das bereitstehende Brett, das schon mit dem Frühstück gerichtet war und strich sich noch einmal über den dünnen, tadellos gezogenen Scheitel.

Dann schritt er würdevoll zur Tür hinaus. Creszenz warf ihm einen vielsagenden Blick hinterher. Der Herr Haushofmeister, der ging wohl durch Feuer und Wasser für die Gräfin und wunderte sich, daß andere Leute das nicht mit derselben Begeisterung taten. Ach nein, sie würde das niemals lernen, was alles er von ihr verlangte. Niemals würde sie es lernen, die Frau Gräfin zu frisieren, ihr die tausenderlei kleinen Handreichungen geräuschlos zu tun, wie sie es wünschte. Schon vor der Tür überfiel sie diese große Angst, und um so ungeschickter wurde sie dann. Und Frau Gräfin schalt und hatte so zornige Augen, zum Fürchten, und steckte sie zur Tür hinaus.

Creszenz bekreuzigte sich. Wenn Komteß Andrea nicht wäre, längst wäre sie wieder in die Berge hinauf zur Mutter. Aber die Komteß, die brauchte sie, und ihr zuliebe blieb sie. Sie brauchte ihre Hilfe so nötig, war so lieb und freundlich und würde dann noch mehr arbeiten müssen, wenn sie ging.

Komtesse Andrea stand auf der Schwelle, hatte eine große Küchenschürze über das einfache Kleid gebunden und lächelte so freundlich, daß Creszenz dunkle Gedanken vom Auf- und Davongehen im Nu verflogen waren und ihr rotwangiges Gesicht wieder in lauter Fröhlichkeit glänzte.

„Ist die Post schon da?"

„Akkurat wollte ich sie in den Garten hinausbringen. Die halbe Tasche hat er dagelassen, der Pichler Loisl. Fremdländische Marken sind a dabei, Komteß. Da werden wohl solche gespaßige Leut auferkommen nach Schloß Henna, wie sie im vorigen Sommer umanand liefen auf der Kurpromenaden drunten, mit so gespaßige Hütle und Janker, du mein, wie sahen die aus."

Und Creszenz kicherte und war plötzlich wieder das zutrauliche Kind, das voller Eifer bemüht war, der heimlich geliebten, jungen Herrin gute Botschaft zu bringen. Fühlte sie doch, daß auf den Schultern Andreas alle Sorgen des großen Haushalts ruhten. Mit einem freundlichen Lächeln holte sie die Posttasche herbei, schob Andrea einen Stuhl an den Tisch und alle Unbeholfenheit war von ihr abgefallen.

Andrea leerte die Tasche und sichtete die Post. Die Briefe mit den ausländischen Marken waren an die ersten Gäste gerichtet, die für heute Mittag angemeldet waren. Aber einige Neuanmeldungen waren ebenfalls dabei. Andrea entfaltete sie mit einem frohen Aufatmen. Signora Virginia Trentini mit Tochter Giuditta aus Rom. Herr Gustav Meier, Berlin . . Andrea schwenkte froh die Briefe Virgilio entgegen, der soeben mit dem Teebrett in der Hand wieder in der Türöffnung erschien.

„Neue Gäste, Virgilio, Pension Henna floriert. Du mußt nachher, ehe die Amerikaner kommen, mit Creszenz einkaufen gehen, wenn auch das letzte Geld draufgeht. Maja brummt sonst, unsere Vorräte sind gering, und sie will zeigen, was sie kann, wenn die Fremden kommen."

Andrea zog einen langen Besorgzettel aus ihrer Brieftasche und legte ihn mit einigen Banknoten auf den Tisch.

„Vielleicht könntest du die Besorgungen gleich mit dem Weg nach dem Bahnhof verbinden, Virgilio. Creszenz bringt die Waren herauf, derweil du als Haushofmeister von Schloß Henna die Fremden mit der nötigen Würde am Bahnhof empfängst. Der kleine, gelbe Jagdwagen genügt, das Gepäck kann hinten aufgeschnallt werden . . . Hat Mama schon gefrühstückt?"

„Die Frau Gräfin erwartet die gnädigste Komtesse zu einer Besprechung." Virgilio steckte den Besorgzettel sorgfältig in seine Brusttasche. Ein befriedigtes Schmunzeln war auf seinem Gesicht. Mochte doch das letzte Geld draufgehen, es würde bald nicht mehr so trostlos in der Wirtschaftskasse aussehen, wenn die Anmeldungen weiter so eingingen. Und er beschloß, die Vorräte noch ein wenig reichlicher in der Küche abzuliefern, um Maja bei guter Laune zu erhalten, er konnte doch von seinem dahingeschmolzenen Konto auf der Bank den letzten Rest noch abheben.

„Wo ist der Junker, Virgilio?" fragte Andrea, indem sie die Briefe der Gäste wieder in die Posttasche zurückschob. „Ich habe ihn heute noch nicht gesehen."

„Junker Götz sind in aller Herrgottsfrühe auf die Felder hinausgeritten, wollten zum Mittagessen wieder zurück sein, Komteß Andrea." Virgilio holte einen großen Henkelkorb aus den Vorratsräumen und stellte ihn auf den Tisch.

„Gehorsamst zu vermelden: Die Frau Gräfin hat Befehl gegeben, ihr das Mittagessen auf ihren Zimmern zu servieren, da heute die fremden Gäste ankommen."

Seine hellen Augen sahen bekümmert in Andreas Gesicht. „Noch immer ist keine Aenderung in Ihro Erlaucht Gesinnung eingetreten?"

Andrea zuckte gleichmütig die Achseln.

„Wir können es von Mama nicht erwarten, daß sie sich so rasch umzustellen vermag, wie wir es tun mußten, Virgilio . . . Sie leidet, aber wir können ihr dieses Leid nicht abnehmen. Müssen eben hoffen, daß Mamuschka sich mit der Zeit den veränderten Verhältnissen auf Henna anpaßt." Andrea seufzte. „Mama wird nun viel unter der Einsamkeit zu leiden haben, wenn sie sich so ganz auf ihre Zimmer zurückzieht. Und ich und Götz haben keine Zeit für sie. Auch du nicht, getreuer Eckhardt . . ." Leise strich Andrea über Virgilios Arm. „Wir werden alle in der nächsten Zeit von den neuen Pflichten ganz in Anspruch genommen sein. Hätten wir doch Yvonne zu Mamas persönlicher Bedienung behalten können . . . Aber es ging doch nicht, Virgilio."

Der Alte schüttelte bekümmert den grauen Kopf. Nein, diese kleine französische Katze war unersättlich gewesen in ihren Ansprüchen, da wäre eher noch Miß Anderson zu befriedigen gewesen als die verwöhnte Yvonne.

Und Virgilio nahm seufzend den Henkelkorb, um ihn in dem kleinen Jagdwagen zu verstauen und anzuspannen. Andrea aber stieg die Treppe hinauf, um der Mutter Guten Morgen zu sagen.

Favorit, das wundervolle Windspiel der Gräfin Nahida, kam ihr schweifwedelnd entgegen, als Andrea das Budoir betrat. In dem kleinen Raum mit den zugezogenen, gelbseidenen Vorhängen, in dem es süß nach den leise verwelkenden Rosen in den Kristallschalen duftete, war Dämmerlicht, und eine schwüle Luft schlug Andrea entgegen. Kein Wunder, lagen doch die Gardinen fest vor den hohen Spiegelscheiben, die nach dem Garten hinausgingen. Aus einer Couchette richtete sich jetzt die zusammengesunkene Gestalt der Gräfin auf.

„Guten Morgen, Mamuschka, hast du gut geschlafen?" Komteß Andrea trat neben die Couchette und küßte der Mutter die Hand. Dann strich sie leise und zärtlich über das noch immer üppige Blondhaar der Gräfin und sagte vorwurfsvoll:

„Darf ich nicht ein Fenster öffnen, Mama? Es ist so köstlich heute Morgen im Park. Und die Luft hier im Zimmer ist dir nicht zuträglich." Energisch schritt Andrea hinüber zur Balkontür, zog die Vorhänge auseinander und öffnete sie weit. Breit und golden flutete die Sonne herein. In schneeiger Reinheit grüßte der Gipfel des Ortler im Hintergrund, herb und köstlich strich die reine Bergluft in das schwüle Gemach.

„Ich begreife nicht, wie du das tagelang aushältst, Mama . . . So ohne frische Luft und Sonnenschein, wenn ich sie nicht hereinlasse zu dir. Möchtest du nicht einen Morgenspaziergang durch den Park machen? Es ist ein wundervoller Tag heute?"

„Ich habe keine Lust," klang es müde und verdrossen hinter Andreas Rücken. „Ich mag Herrn Schulze und Frau Müller nicht begegnen, wenn ich im Park spazieren gehe . . . Hier wenigstens merke ich nichts von den Aenderungen, die du auf Henna getroffen hast, Andrea . . . hier bin ich noch die Herrin."

„Heute würdest du noch keine unliebsamen Bekanntschaften machen, Mama." Und in sich hinein lächelnd dachte Andrea an Herrn Gustav Meier aus Berlin, der ja bald auf der Bildfläche erscheinen würde . . . Sie schob einen bequemen Liegestuhl in den Sonnenglanz hinaus. „Die ersten Gäste kommen erst heute mittag, du hättest noch reichlich Zeit. Und außerdem . . . Vielleicht würdest du unter ihnen Leute finden, die dir sympathisch sein könnten. Dann würdest du niemals mehr über Langeweile zu klagen haben . . . Früher, Mama, in glücklicheren Zeiten, war Schloß Henna eine Hochburg der Gastfreundlichkeit. Und du warst immer großzügig und tolerant . . . nicht jeder deiner Gäste brauchte den Adelsbrief in der Tasche zu haben. Mit einiger Ueberwindung und der Zuhilfenahme von einiger Phantasie, Mamuschka . . ." Andrea kniete an der Seite der Mutter nieder und streichelte zärtlich die schlanken Hände, die schwer von kostbaren Ringen wie müde im Schoß lagen, „könntest du dir einen leisen Abglanz jener glücklichen Zeiten auf Henna schaffen. Versuche es doch, Mama, du brauchtest ja nur zu repräsentieren . . . alles andere tun wir. Es werden gewiß oft sehr angenehme Leute darunter sein."

Gräfin Nahida schüttelte den Kopf.

„Ihr beiden, Götz und du, Kind, ihr seid jung. Wie könnte ich mich so schnell wie ihr in all das Neue hineinfinden? Ein Gasthaus, Schloß Henna ein Gasthaus . . .", schrill auflachend schlug die Gräfin die Hände zusammen. „Meinst du, Andrea, wir wären nicht früher sehr wählerisch darin gewesen, wer auf Henna eingeladen wurde? Kleinlich waren wir nicht, dein Vater und ich, das stimmt, und es war ein lustiges Leben hier in jenen Tagen. Künstler, Gelehrte, ja, sie kamen oft von ganz unten herauf, aus obskuren Verhältnissen, und waren doch Adelsmenschen in ihrer Art und ihrem Können. Das gab den Ausschlag . . . Wie kannst du diese Zeit unseres Niederganges mit jener vergleichen, Andrea? Jetzt werden Leute mit schlechten Manieren und bäuerlichen Gewohnheiten kommen, Greti und Pleti, und die soll ich empfangen als gehörten sie hierher . . . . Wie könnt ihr das von mir verlangen, Kind."

Die Stimme der Gräfin erstarb wieder in leisem Schluchzen. Achselzuckend stand die Tochter auf und trat an das Fenster.

„Dann hungere weiter, Mama," sagte sie kurz und hart. „Willst du, daß wir, Götz und ich, uns in der Fremde unser Brot suchen, um dir den kargen Lebensunterhalt schaffen zu können? Vielleicht würden die Italiener die Gnade haben, dir dann oben im Giebel die beiden kleinen Erkerstuben zu lassen. Vielleicht . . . und hier unten würden auch Fremde hausen, und das Leben auf Henna würde ebenfalls ein ganz anderes Gesicht haben. Wähle, Mama . . . noch ist es Zeit . . . Aber Götz und ich, wir würden vergehen vor Heimweh in der Fremde, wir wollen alles daran setzen, die Scholle hier zu halten, bis die Sieger eines Tages doch einmal einsehen, daß man fremder Leute Eigentum nicht ohne weiteres konfiszieren und einstecken kann, nur weil sie zufällig vom Vater und Urgroßvater her deutsche Reichsangehörige sind . . . Wir wollen nicht fortgehen von hier, Götz und ich."

(Fortsetzung folgt.)

Turnen Sport und Spiel

Im Schatten großer Tage.

Der Sport am Samstag und Sonntag.

Daß Sonntag für Sonntag ein Ereignis dem anderen folgt, daran sind wir bei kleinem jetzt gewöhnt. Mit raschen Schritten geht es den olympischen Spielen in Amsterdam zu — und damit wird der rege Betrieb in allen Sportarten hinreichend motiviert. Herrschau der großen Massen. Die Amsterdamer Tage rücken näher. — So steht auch der kommende Sonntag wieder im Zeichen einiger großer Geschehnisse. — Im

Fußball.

ist dem

außerordentlichen Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes

die größte Beachtung zu schenken, denn am Samstag soll sich endgültig entscheiden, ob für die Folge deutschen Vereinen das Spielen gegen ausländische Berufsspielerteams erlaubt werden soll oder nicht. Man weiß, daß die Angelegenheit allerhand Staub aufgewirbelt hat. Man weiß, daß lediglich die Landesverbände Brandenburg, Süddeutschland und Südostdeutschland keine Gefahr darin erblicken, wenn gegen ausländische Professionalmannschaften gespielt wird. Man darf gespannt sein, welche Regelung man in dieser Sache trifft.

Im westdeutschen Fußball nehmen natürlich die beiden

Endspiele in der Runde der Ersten

und das Endspiel in der Runde der Zweiten das weitaus größte Interesse ein. Preußen Krefeld und Schwarz-Weiß Barmen kreuzen in Neuß die Klingen, während in Kassel die Kurhessen Kassel gegen Borussia Rheine anzutreten haben. Der Duisburger Sp. V. und Schwarz-Weiß Essen machen das Ende in der k. o.-Runde unter sich aus.

Eine stattliche Anzahl von Aufstiegs-, Abstiegs- und Freundschaftsspielen vervollständigen das Fußballprogramm. — Um den Aufstieg sollten so langsam die letzten Worte gesprochen werden. — Hochbetrieb herrscht im Bergisch-Märkischen-Bezirk, wo man bereits am Samstag am wirken ist. Die Düsseldorfer Fortunen empfangen am genannten Tage den A. F. K. Kolin-Prag, gegen den sie noch lange nicht gewonnen haben Ebenfalls am Samstag gibt es die Begegnung Düsseldorf 99 — S. V. Mannheim-Waldhof. Auch hier eröffnen sich den Düsseldorfern nicht gerade überragende Aussichten. Der A. F. K. Kolin trifft am Sonntag auf der S. S. V. Barmen, der bekanntlich in der kommenden Saison in der ersten Liga spielen wird. — Der Rhein-Bezirk steht dem allen nicht viel nach. Der Kölner C. f. R. hat sich für Samstag die T. R. U. Düsseldorf eingeladen, während die Sp. Vg. Köln-Sülz 07, heißer Favorit auf den westdeutschen Meistertitel, gegen Mannheim-Waldhof antritt. — Im Mittelrhein-Bezirk dürfte das Treffen F. V. Koblenz-Neuendorf gegen Union Krefeld einiges Interesse auslösen. Das Spiel findet bereits am Samstag statt. Die Krefelder kreuzen am Tage darauf mit dem T. V. Mayen die Klingen. — Im süddeutschen Fußball nehmen die Endspiele ebenfalls ihren Fortgang. In der Runde der Meister gibt es folgende Begegnungen: Stuttgarter Kickers — Bayern München, Sp. Vg. Fürth — F. V. Saarbrücken und in der Trostrunde: Gruppe Nordwest: F. S. V. Frankfurt — Ludwigshafen 03, V. f. L. Neckarau — V. f. L. Osenburg; Gruppe Südost: V. f. R. Fürth — Union Böckingen und Freiburger S. C. — Phönix Karlsruhe.

Dem allen voran aber stehen die beiden am Samstag und Sonntag in Nürnberg bezw. München zum Austrag kommenden

D. F. B.-Olympia-Auswahlspiele,

die gegen die schottische Berufsspielermannschaft Cowdenbeath bestritten werden. Die deutschen Interessen bei dem Treffen am Samstag in Nürnberg vertreten: Stuhlfauth (Nürnberg), Weber (Kassel) — Beier (Hamburg), Knöpfle (Fürth) — Kalb (Nürnberg) — Leinberger (Fürth), Reinmann (Nürnberg) — Hornauer (München) — Schmidt (Nürnberg) — Hofmann (Meerane) — Kießling (Fürth), während für das Uebungsspiel am Sonntag in München folgende deutsche Vertretung vorgesehen ist: Stuhlfauth (Nürnberg), Müller (Würzburg) — Beier (Hamburg), Knöpfle (Fürth) — Kalb (Nürnberg) — Leinberger (Fürth), Albrecht (Düsseldorf) — Hornauer (München) — Pöttinger (München) — Hofmann (Meerane) — Hofmann (München). — Etwas kompliziert dürfte es indessen für die Vereine werden, die zu den Auswahlspielen Leute zu stellen haben und gleichzeitig aber auch in Meisterschafts-Endspielen antreten müssen. Man wird natürlich einen Ausweg suchen müssen. — Von den Spielen im Reiche soll das Treffen Hertha-Berliner S. C. gegen F. C. Espagnol Barcelona genannt werden. — Im Ausland ist wieder einmal ein Tag der Länderspiele zwischen Holland und der Schweiz in Basel. Recht viel hat sich der Oesterreichische Fußball-Verband vorgenommen, der gegen Ungarn zwei Spiele (Amateure und Berufsspieler) absolviert und mit einer zweiten Garnitur in Wien auf Jugoslawien trifft.

Handball.

Die D. S. B. bringt am Sonntag die Zwischenrundenspiele zur Durchführung und zwar spielen in Aachen der westdeutsche Vertreter V. f. B. 08 Aachen gegen den Polizei S. V. Halle und in Berlin der Deutsche Handball-Club Berlin gegen den Polizei S. V. Hamburg In der Zwischenrunde der Damen treffen in Berlin der S. C. Charlottenburg und Fortuna Leipzig aufeinander. In sämtlichen drei Spielen ist eine Vorhersage überaus schwierig. Wir lassen den Ausgang der Kämpfe offen — Die Endspiele in Westdeutschland erfahren mit der Begegnung Kurhessen Kassel gegen Solingen 95 in Kassel ihr Ende. — Bei den westdeutschen Damen werden sich Tura Duisburg und F. C. 05 Uerdingen einer Wiederholungskampf liefern, da das Vorrundenspiel vor 2 Wochen unentschieden ausging. — Die Stadtmannschaften von Siegen und Köln werden sich einen abwechslungsreichen Kampf liefern. —

Schwimmen.

Nur noch wenige Tage und die Leute des nassen Elements können wieder im freien Wasser ihrem Sport huldigen. Das Wochenend sieht in Aachen die National- bezw. Olympia-Mannschaften von Deutschland und Belgien in zwei Länderkämpfen, in denen die deutschen Interessen durch Erich Rademacher; Gunst — Corbes; K. Bähre; Amann — Joachim Rademacher — Kipfer vertreten werden. Im Rahmen der beiden Wasserballkämpfe gehen die beiden Belgier van Parijs und van Schelle an den Start, zu denen sich deutscherseits Budig, Plumanns, Frieling, Küppers und Remi Erkens gesellen werden —

Leichtathletik.

Mit der langen Winterruhe hat es erfreulicher Weise bald ein Ende, denn schon am Sonntag gibt es einige leichtathletische Wettbewerbe. Der zwischen Südostdeutschland und dem Baltenverband vereinbarte Leichtathletik-Verbandskampf erfährt am Sonntag seine erste Wiederholung. Für die Begegnung sind folgende Konkurrenzen vorgesehen: 100-, 400-, 1500- und 5000-Meter-Lauf, 4 × 100 Meter-, 3 × 1000 Meter- und Olympische-Staffel, Hoch- und Weitsprung, Speer- und Diskuswerfen und Kugelstoßen. — Der Baltische Sport-Verband wird das Fehlen Dr. Peltzers, der sich ernstlich verletzt hat, schmerzlich empfinden. — In der deutschen Reichshauptstadt steht ein internationales 25-Klm.-Gehen und -Laufen „Quer durch Berlin" im Brennpunkt des Interesses. Nicht nur die besten deutschen Geher und Läufer finden sich am Start ein, sondern auch aus dem Auslande finden sich namhafte Athleten ein. Es seien nur genannt: Beddari-Frankreich, Kiraly-Ungarn, Galambös-Ungarn, Axel Jensen-Dänemark, Landhoer-Holland und Kroff-Tschechoslowakei. Bei den Gehern sind neben den Deutschen Hähnel, Schwab und Siewert die Tschechen Hirka und Husek zu beachten. —

Fußball in und um Bochum.

Der Sturm vor der Ruhe. — Wer spielt gegen Stockholm?

Die letzten Sonntage vor der großen Ruhepause, die der Fußballer als „Saure Gurkenzeit" bezeichnet bringt allen Freunden des Lederballes soviel Spiele, daß ein jeder dabei auf seine Kosten kommt. Auch am morgigen Sonntag herrscht Hochbetrieb. Als Auftakt stehen sich heute abend im Tus-Stadion an der Castroper Straße zwei Mannschaften, deren Zusammenstellung wir schon bereits brachten, in einem

Auswahlspiel zur Ermittlung der Stadtmannschaft

gegenüber, die am 16. Mai gegen Stockholm spielt.

Erfreulicherweise nehmen auch die mit Aufstiegsspielen beschäftigten Spieler der ver. Preußen 07 und des L. F. C. hieran teil, sodaß das Spiel seine Zugkraft nicht verfehlen wird.

Als

Fortsetzung der Ligaaufstiegspiele

finden am Sonntag weitere Spiele statt, die bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Tabelle haben. Es spielen:

Horst-Emscher — Rellinghausen (Platz: Buer 07).
Sportfreunde Dortmund — Witten 07 (Platz: Langendreer).
Essen-West — Germania Herne (Platz: Rasensport Gelsenkirchen).

Die in Buer stattfindende Begegnung Horst-Emscher — Rellinghausen wird endgültig darüber Aufschluß geben, welche Mannschaft sich den Anschluß an die Spitzengruppe sichert, da beide punktegleich an dritter Stelle in der Tabelle stehen. Beide haben je 1 Spiel gewonnen, unentschieden gespielt, und verloren. Die zuerst so favoritisierten Rellinghausener besitzen, den Horst-Emschern gegenüber in der Mannschaftsstruktur ein kleines Plus, das vielleicht zum Siege führt.

In Langendreer müßten die Dortmunder Sportfreunde sicher gegen Witten 07 gewinnen.

Germania Herne muß schon in Gelsenkirchen gegen Essen West 81 gewinnen, wenn sie den Anschluß nicht verpassen will. Essen West ist eine Mannschaft, die, obwohl sehr spielstark, anscheinend überspielt ist und den Kontakt verloren hat. Mit ihren 6 Verlustpunkten, denen nur zwei Pluspunkte gegenüberstehen, kommt sie für den Aufstieg nicht mehr in Frage. Dennoch sind ihre Chancen gegen Germania Herne nicht aussichtslos. Das Spiel bleibt daher offen.

Im

Qualifikationsspiel

stehen sich morgen gegenüber:

L. F. C. Laer — Essener F. V. 1912 in Günnigfeld;
Tura 86 Essen — Höntrop in Wattenscheid;
V. f. L. Hörde — Langendreer 04 in Merklinde.

Der L. F. C. Laer könnte mit ersatzgeschwächter Mannschaft sein erstes und schwerstes Spiel in Hörde gegen den V. f. L. am vergangenen Sonntag unentschieden halten und müßte den Essener F. V. 1912, der gegen Langendreer 04 mit 2:0 verlor, sicher halten können.

Wenn der V. f. L. Hörde gegen Langendreer 04 seine vorsonntägliche Form erreicht, kommt es in Merklinde zu einem spannenden Treffen, dessen Ausgang ungewiß ist.

Tura Essen 86 — V. V. Höntrop, die dritte Begegnung in Wattenscheid, muß offen gelassen werden, da über die Spielstärke der beiden Mannschaften zu wenig bekannt ist.

Im übrigen betätigen sich die Vereine fast alle in

Gesellschaftsspielen,

um die Zeit bis zur am 15. Juni beginnenden Sperre auszunutzen. Das Programm steht an Mannigfaltigkeit den Vorsonntagen in nichts nach.

Germania 06 hat in Schalke 96 einen sehr spielstarken Gegner verpflichtet, der nicht nur in den Meisterschaftsspielen gefürchtet war, sondern auch letztens durch seine Siege über beachtenswerte Gegner viel von sich reden machte. Man darf daher auf einen schönen Kampf gefaßt sein, dessen Sieger schwer vorauszusagen ist.

Rasensport hat in Spiel und Sport Lütgendortmund eine kampffreudige Mannschaft als Gast, die zwar über beachtliches Können verfügt, aber doch nicht stark genug ist, den Rotblusen den Sieg streitig zu machen.

Westfalia 09 und der Sp. V. Sprockhövel, zwei alte Bekannte, die so manchen Strauß schon ausgefochten, geben sich in Weitmar ein Stelldichein, das die Westfalia nach Kampf gewinnt.

In Stiepel gibt es in Haßlinghausen 07, einem zweiten Vertreter aus den Bergen jenseits der Ruhr, ein Gastspiel gegen die Alpensöhne, das letztere sicher gewinnen sollten.

Gerthe-Holthausen — Dahlhausen 16 endlich ist eine offene Begegnung.

Auswärts weilt Westfalia in Recklinghausen bei der Union zum fälligen Rückspiel. Ob die Westfalen ihren z. Zt. erfochtenen 3:0-Sieg in Recklinghausen bei den schwierigen Platzverhältnissen wiederholen können, ist mehr als fraglich.

Der Sportverein Phönix hat sich im Tus Werne einen spieltüchtigen alten Bekannten als Gegner verschrieben, gegen den er trotz der letzthin gezeigten Formverbesserung Raum gewinnen dürfte.

Concordia wiederholt das seinerzeit dem Regen zum Opfer gefallene Spiel gegen den T. f. B. Essen Nord und wird zu Erfolgen kommen.

Der M. B. V. Linden macht eine Reise in den Westfalenbezirk und spielt heute in Unna gegen den Sportverein 08 und am Sonntag in Lippstadt gegen die Teutonia. In beiden Spielen müßten die Lindener dominieren.

In Hordel treffen sich am Sonntag die beiden Gruppenmeister B. C. Hordel und Welper zur Ermittelung des Gaumeisters Bochum-Hattingen.

Japanischer Sport in Amerika.



Amerikanische Studenten haben das altjapanische Fechten mit Bambusschwertern, das eine hervorragende Technik voraussetzt, in Amerika eingeführt. In Japan wurde diese Fechtweise von der Ritterkaste der Samurais geübt.

Das Turnfest naht!

Die ersten Ausscheidungen.

Die Probeturnen der Kreise für die Mehrkämpfe.

Der Monat Mai bringt in allen 18 Kreisen der Deutschen Turnerschaft mit den Ausscheidungen in den Mehrkämpfen für das Deutsche Turnfest bereits eine Reihe wichtiger Vorentscheidungen, nehmen die Mehrkämpfe der verschiedenen Kampfgruppen doch in dem reichhaltigen Wettkampfplan des Deutschen Turnfestes einen ganz besonders breiten Raum ein. An der Spitze aller Mehrkämpfe steht als der überhaupt wichtigste und am meisten beachtete Kampf des ganzen Festes der Zwölfkampf der Männer, dessen Sieger allgemein als „der Sieger" des Festes angesehen wird. An weiteren Mehrkämpfen sind für die Männer noch ein Zehnkampf im Gerätturnen und ein Fünfkampf im Volksturnen ausgeschrieben. Den älteren Turnern steht ein Neunkampf oder ein Fünfkampf offen, während für die Turnerinnen ein Siebenkampf und ein Vierkampf vorgesehen sind. Jeder Wettkämpfer kann jedoch nur an einem dieser Wettkämpfe teilnehmen, und auch dann nur, wenn er die vorherige Ausscheidung mit Erfolg besteht. Diese Ausscheidungskämpfe sind den einzelnen Kreisen zur Durchführung übertragen, die sie so rechtzeitig zu erledigen haben, daß

am 20. Mai überall die Teilnehmer für die einzelnen Mehrkämpfe feststehen.

Die meisten Kreise haben ihre Ausscheidungen für den 13. Mai angesetzt, einige für den 6. Mai und nur einer am 20. Mai, als dem letztmöglichen Tag, wie aus nachstehender Uebersicht hervorgeht: Kreis 1 Nordosten am 6. Mai in Königsberg. Kreis 2 Schlesien am 6. Mai in Breslau. Kreis 3a Pommern am 13. Mai in Stettin. Kreis 3b Brandenburg am 13. Mai in Spandau. Kreis 3c Sachsen-Anhalt am 13. Mai in Dessau Kreis 4 Norden am 13. Mai in Hamburg. Kreis 5 Oldenburg am 13. Mai in Bremen. Kreis 6 Hannover-Braunschweig am 13. Mai in Hannover und Harburg. Kreis 7 Oberweser am 20. Mai in Kassel. Kreis 8a Westfalen am 13. Mai in Dortmund Kreis 8b Rheinland am 13. Mai in Krefeld. Kreis 9 Mittelrhein am 6. Mai in Mainz. Kreis 10 Baden für volkstümliche Mehrkämpfe am 13. Mai in den einzelnen Gaugruppen, für Gerätekampf am 13. Mai in Freiburg und am 20. Mai in Karlsruhe. Kreis 11 Schwaben für Männer am 13. Mai in Eßlingen, für Frauen am 17. Mai in Feuerbach. Kreis 12 Bayern am 6. Mai in Nürnberg und am 13. Mai in München Kreis 13 Thüringen am 13. Mai in Jena. Kreis 14 Freistaat Sachsen am 13. Mai in Leipzig. Kreis Pfalz am 6. Mai in Kaiserslautern.

Während bei den früheren Deutschen Turnfesten für die Ausscheidungen zur Zulassung beim Fest selbst das Erreichen von ¾ der zum Sieg erforderlichen Mindestpunktzahl genügte, steht diesmal jedem Kreis für jeden Kampf nur eine bestimmte Anzahl von Vertretern zu, die nach einem bestimmten Schlüssel, entsprechend der Mitgliederzahl und Leistungsfähigkeit, bestimmt ist. Auch die Entfernung zum Festort wurde bei der Verteilung der Mehrkämpfer auf die einzelnen Kreise in Betracht gezogen. So stellt z. B. für den Zwölfkampf der am entferntesten gelegene Kreis Nordosten 11 Vertreter, der große und Köln ziemlich benachbarte Kreis Mittelrhein dagegen 177. Insgesamt werden in Köln zugelassen:

1440 Zwölfkämpfer, 640 Zehnkämpfer, 1800 Fünfkämpfer (Männer), 720 Neunkämpfer, 800 Fünfkämpfer (Aeltere), 936 Siebenkämpferinnen und 640 Vierkämpferinnen, so daß die Mehrkämpfe zusammen die Riesenzahl von 6976 Teilnehmern aufweisen werden.

Die Ergebnisse der Ausscheidungskämpfe werden bereits einen guten Maßstab für die Aussichten der Hauptanwärter für die einzelnen Kämpfe beim Fest selbst geben, da die Ausscheidungen diesmal keinem Teilnehmer mehr, wie es früher vielfach der Fall war, gestatten, nach Erreichen einer bestimmten Punktzahl aufzuhören, sondern von jedem den vollen Einsatz des Könnens verlangen, um mit in die Reihe der zu stellenden Vertreter zu kommen. Der Andrang zu den Ausscheidungskämpfen ist, soweit die Meldeergebnisse bereits vorliegen, überall sehr groß und übersteigt häufig die Zahl der zu stellenden Vertreter um ein Mehrfaches.

Tennis.

In erster Linie verdienen die Davis-Cup-Vorrundenkämpfe Beachtung. Deutschland greift ebenfalls in die Ereignisse ein und zwar heißt der Gegner Griechenland. Weitere Vorrundenkämpfe bestreiten: Ungarn gegen Norwegen in Budapest, England — Argentinien in Bournemouth, Jugoslawien — Finnland in Zagreb, Oesterreich — Philippinen in Wien und Australien — Italien in Genua. Mit Siegen ist zu rechnen bei Deutschland, Ungarn, Finnland, England und Oesterreich, sodaß lediglich Begegnung Italien — Australien offen bleibt. — In Deutschland hat das in den Tagen vom 3. bis 6. Mai stattfindende Internationale Turnier in Wiesbaden eine ganz ausgezeichnete Besetzung gefunden. Wir nennen von den ausländischen Spielern nur: Aeschlimann-Schweiz, Greig-England, Hughes-England und Worm-Dänemark. —

Radsport.

Mangel an Veranstaltungen irgendwelcher Art ist selten im Radsport zu verzeichnen. So auch wieder am kommenden Sonntag, wo Bahnrennen für Krefeld, Berlin (Rütt-Arena), Nürnberg, Stettin, Aachen, Barmen, Dresden, Leipzig, Bonn, Paris und Zürich vorgesehen sind. In Köln-Müngersdorf steigen bereits am Same-



Schone die Wäsche

Wasch mit Persil!

Kein Reiben und kein Bürsten mehr.
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

tag gutbesetzte Rennen, bei denen der Kölner Engel auf Martinetti-Italien bezw. Michard-Frankreich trifft. Zu der nämlichen Begegnung sollte es auch in Krefeld kommen. — Aus der stattlichen Reihe der Radfernfahrten seien erwähnt: „Bochum — Münster — Bochum", „Rund um die Hainleite". Großer Opel-Preis von Württemberg, Rund um München, Rund um die Lausitz, Großer Adler-Preis von Berlin, Großer Brennabor-Preis von Magdeburg, Bordeaux — Paris und Rund um die Romagne. —

Motorsport.

Für die Targa-Florio auf Sizilien, die ihre 18. Wiederholung erlebt, haben sich in der Einzelfahrer-Klasse deutscherseits Gräfin Einsiedel-München auf Bugatti und H. Heußer-Kleinschmalkalden auf Bugatti einschreiben lassen. — An der österreichischen Touristen-Trophy nehmen ebenfalls eine Reihe deutscher Fahrer teil. Es sind dies: Thumshirn-Nürnberg auf Adler, Bauhofer, Stelzer, Henne und Gall (sämtlich auf BMW.). — Auf der Opelbahn bei Rüsselsheim kommen gutbesetzte Motorradbahnrennen zum Austrag, bei denen in erster Linie Soenius-Köln, Zündorf-Köln, Pätzold-Köln, Kürten-Düsseldorf, Giggenbach-Mühldorf, Henkelmann-Wanne und Wise-Aachen als Favoriten gelten. — Ueber vier Tage erstreckt sich das Wald Wildunger Automobil-Turnier, das überaus abwechslungsreich ist. — Auch das Hainberg-Rennen des Göttinger A. C. hat eine recht gute Besetzung gefunden. Gute Chancen haben hier Stuck-Gut Sterz auf Austro-Daimler, von Einem auf Bugatti, Prinz zu Schaumburg-Lippe auf Mercedes-Benzen, Carstens-Elmshorn auf Mercedes-Benz und von Meister auf Amilcar. —

Pferdesport.

Der Galoppsport kommt in Deutschland auf den Bahnen in Düsseldorf, Berlin-Hoppegarten, Mannheim, Breslau, Hannover und Magdeburg zu seinem Recht, während im Ausland Rennen für Longchamps vorgesehen sind. In Gelsenkirchen stehen wieder Trabrennen auf der Tageskarte.

Zum 14. Male Bochum – Münster – Bochum.

180 Kilometer sind morgen zu bewältigen.

rho. Zum vierzehntenmale steht die traditionelle Fernfahrt Bochum—Münster—Bochum auf der Liste der großen Straßenfahrten des Jahres 1928. Wieder sind wie in den Vorjahren trotz der vielen gleichzeitig stattfindenden Straßenrennen die besten Fahrer Deutschlands am Start zu erwarten und für den jungen Nachwuchs zeigt sich nach der gründlichen Säuberungsarbeit des Bundes Deutscher Rennfahrer mancher Hoffnungsschimmer. In der

A-Klasse

haben 104 Fahrer gemeldet, unter denen auch die unverwüstlichen Altersfahrer Müller sen., Bochum, Karl Nagel, Eickel, und Karl Wilde sen. aus Gladbeck zu finden sind. Aus Bochum selbst sind u. a. Josef Pütz, Karl Renfort, Robert Ilse mit von der Partie. Hoffentlich gelingt es ihnen, die Schlappe des vorigen Jahres, in dem kein Bochumer unter den ersten acht zu finden war, auszuwetzen. Renfort hatte ja 1926 knapp mit einer Radlänge Vorsprung den Dortmunder Bennighoff als Ersten durchs Ziel gehen lassen. Die Voraussagen scheinen bei dem geringen Vergleichsmaterial aus diesem Jahre müßige Arbeit. In der

B-Klasse

stehen sogar 182 Namen zu Buch und auch Bochum ist mit einer Reihe von Kräften vertreten, die sich unter die vorderen fünf durchtrampeln sollten.

Die Strecke führt wie immer für die A-Klasse vom Restaurant Löns-Mühle an der Dorstener Straße 574 aus über Crange, Erle, Buer, Dorsten, Freudenberg, Haltern, Dülmen, Appelhülsen, Münster und auf dem gleichen Wege zurück. Die B-Klasse fährt nur bis Freudenberg und wendet dort. Der Start der A-Klasse ist morgens 8 Uhr; die Fahrer werden gegen 2 Uhr zurückerwartet.

Den Siegern locken eine Reihe wertvoller Ehrenpreise, die im Fahrradhaus G. Paefgen, Ecke Maarbrücker- und Humboldtstraße, ausgestellt sind.

Deutschlands Fußballer für Amsterdam.

Der Westen stellt drei Leute.

Der Deutsche Fußball-Bund hat jetzt die namentliche Meldung seiner 22 Spieler zum Olympischen Fußball-Turnier getätigt, und zwar werden folgende Spieler nach Amsterdam entsandt werden: Torhüter: Stuhlfaut (1. FC. Nürnberg), Wentorf (Altona 93) und Gehlhaar (Hertha-Berliner SC.); Verteidiger: Müller (Würzburg 04), Beier (Hamburger SV.), Kutterer (Bayern München) und Kugler (1. FC. Nürnberg); Läufer: Kalb und Schmidt I (1. FC. Nürnberg), Knöpfle und Leinberger (SVg. Fürth) und Heidkamp (SC. 99 Düsseldorf); Stürmer: Kießling (SVg. Fürth), Pöttinger und Hoffmann (Bayern München), Hornauer (München 1860), Reinmann (1. FC. Nürnberg), Horn und Harder (Hamburger SV.), Hofmann (Meerane 07), Albrecht (Fortuna Düsseldorf) und Kuzorra (Schalke 04)

Fahnenweihe der Turngemeinde Eickel.

Man schreibt uns: Nach dem Weltkriege setzte in allen Kulturstaaten der Welt ein fieberhafter Sport-, Spiel- und Turnbetrieb ein, weil man im Kriege den Wert der Körpertüchtigkeit kennnen gelernt hatte. In Wanne-Eickel bestannd seit langem eine Turnabteilung im Turnerbund Eickel. Die Turngemeinde hat sich aus dieser Turnabteilung gebildet. Mit den Jahren der Sportbewegung, besonders nach dem Kriege, trat nämlich für den Turnerbund eine Entwicklung ein, die ihn an die Richtlinien des Westdeutschen Spielverbandes festlegte. Die Mitglieder der Turnabteilung aber wollten Turner sein im Jahnschen Sinne. Vom Westdeutschen Spielverband, dem sie angehörten, konnten sie keine großen Vorteile für ihre Turnarbeit erwarten. So kam es, daß verschiedene Mitglieder dieser Turnabteilung des Turnerbundes die Bildung eines neuen Turnvereins betrieben, der der Deutschen Turnerschaft angeschlossen werden sollte und aus dem Turnerbund austraten Nachdem Werbeschreiben für die Gründung in Umlauf gebracht waren, fand am 2. April 1927 im Lokale Bönnebruch (jetzt Diefenbach)

die Gründung der Turngemeinde Eickel

statt. Jetzt begann ein Werben für die Turnarbeit in allen Kreisen der Bevölkerung. „Wir wollen turnen, um unsere Kräfte zu stählen für Volk und Vaterland. Kein Gipfelturnen verlangen wir, sondern ein volkstümliches Turnen und Spiel für jedermann; doch nehmen wir auch keinem die Gelegenheit, sich zum Gipfelturner auszubilden und sich für seine Höchstleistungen im edlen Wettstreit den schlichten Eichenkranz zu erwerben. Bereits nach einem Monat zählte die Turngemeinde 95 Mitglieder, darunter 30 Damen. Diese haben eine eigene Turnabteilung.

Ein Jahr ist verflossen. Stark und in sich gefestigt steht die Turngemeinde mit den anderen Turnvereinen unserer Stadt auf dem Plane zur Mithilfe an dem Jugendideal, an der Erstarkung unserer sittlichen und körperlichen Kraft.

Die Mitgliederzahl ist auf über 220 gewachsen,

darunter ca. 60 Damen, ein Zeichen für die Daseinsberechtigung der jungen Turngemeinde. Die nun stattfindende Fahnenweihe ist ein Beweis für die Tüchtigkeit im Verein. Mit Hilfe der Bürgerschaft, hochgesinnter auswärtiger Freunde und Gönner und ihrer Mitglieder hat die Turngemeinde sich dieses neue Symbol erworben. Die Fahne soll das Zusammengehörigkeitsgefühl der Turner im Verein stärken, sie soll aber auch nach außen die Deutsche Turnerschaft vertreten und werben für die deutsche Turnsache. Aus diesem Grunde geht der Weihe am Sonnabend, 5. Mai, ein Turnwerbeabend im Eickeler Volksgarten voraus. Hierbei will die junge Turnerschar nach außen hin Zeugnis ablegen von ihrer Turnarbeit und ihrem inneren Kern. Schulrat Heenes hält hierbei die Werberede. Wir stehen im Gedächtnisjahre Friedrich Ludwigs Jahns. Vor 150 Jahren erblickte er das Licht der Welt. Was er dem deutschen Volke gewesen, braucht wohl nicht mehr hervorgehoben werden. Zum Andenken an den Turnvater pflanzt die Deutsche Turnerschaft von Wanne-Eickel am Sonntag während des Festzuges im Eickeler Volksgarten eine Jahngedächtniseiche.

Die Fahnenweihe

findet Sonntag morgen im Städt. Saalbau am Eickeler Markt statt durch den Kreisvertreter der Deutschen Turnerschaft, Herrn Prof. Dr. Burgaß, Dortmund. Der Festzug beginnt auf dem Wilhelmsplatz, anschließend im Saalbau Militärkonzert und turnerische Vorführungen. Gegen 9 Uhr beginnt der Festball.

Möge die Turngemeinde Eickel weiter wachsen und blühen zu Ruhm und Ehre der Deutschen Turnerschaft, zur Stärkung unseres deutschen Vaterlandes, zum Ansehen unserer Stadt Wanne-Eickel.

Auch Dänemark der Fifa abtrünnig? In Dänemark sind Bestrebungen im Gange, die Beziehungen zur Fifa abzubrechen. Dänemark verdanke, wie es heißt, den Beziehungen zu England weit wertvollere Errungenschaften als seiner Zugehörigkeit zur Fifa, und deshalb wäre es nur ein Gebot der Vernunft, England zu folgen.

Deutschland – Griechenland 1 : 0

Deutschland führt im Davis-Pokalspiel am 1. Tag.

Die Eröffnung des neuen Münchener Stadions konnte gar nicht besser erfolgen, als durch den ersten Kampf um den Davis-Cup zwischen Deutschland und Griechenland. Die erste Begegnung führte Dr. Buß mit dem griechischen Spitzenspieler Zerlendi zusammen. Der Deutsche hatte mit seinem Gegner mehr zu tun, als er schließlich erwartet hatte. Der Kampf endete mit einem 7:5, 6:4, 4:6, 6:2 Sieg des Deutschen. Nach der augenblicklichen Form des Griechen zu urteilen, ist es noch lange nicht gewiß, ob der deutsche Altmeister über Zerlendi zu siegen im Stande ist. — Froitzheim traf auf den noch jugendlichen Griechen Wallis, der sich als schneller Gegner erwies. Wallis behauptete sich schließlich auch im ersten Satz mit 6:3, während der nächste Satz, in dem über eine halbe Stunde lang gekämpft wurde, an den deutschen Altmeister mit 6:4 fiel. Der 3. Satz wurde bei einbrechender Dunkelheit begonnen. Froitzheim wurde sichtlich besser und siegte mit 6:1. Zu einem vierten Satz kam es indessen nicht mehr, da es viel zu dunkel geworden war. — Man wird das Treffen am Samstag vor dem Doppelspiel wiederholen. Im übrigen dürfte interessieren, daß es am Montag in München zu einem Städtekampf München gegen Athen kommen wird, bei dem die Griechen durch Zerlendi und Wallis vertreten werden

England — Argentinien 1:0. England führt nach dem 1. Tage ebenfalls 1:0 gegen Argentinien.

Eine eklatante Niederlage erlitten die Davispokalspieler Griechenlands, die vom Freitag bis Sonntag in München zum Kampf gegen Deutschland anzutreten haben, im Ländertreffen mit Ungarn in Budapest. In allen fünf Wettspielen wurden die Griechen geschlagen, allerdings immer erst nach heftiger Gegenwehr. Im Doppelspiel waren v. Kehrling-Petern 6:3, 6:4, 3:6, 6:4 über Zerlendi-Wallis erfolgreich.

70 Tage-Fahrt.

Ein neuer „Rekord" in Miranas.

Der englische Autoindustrielle und Herrenfahrer Rapson, der einen Wagen eigener Konstruktion auf der Bahn von Miranas abwechselnd mit seinem Sohn und drei Monteuren in ununterbrochener Fahrt seit dem 20. Februar steuerte, hat seine Fahrt beendigt. Sein Ziel, den 50 000-Meilen-Rekord (80 450 Kilometer) zu brechen, hat er mit einer Leistung von 50 559 Kilometern glänzend erreicht. Sein Wagen hat in seiner beispiellosen 70-Tage-Fahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 56,661 Stundenkilometern entwickelt.

Pferdesport.

Rennen zu Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Araber (L. Varga). 2. Habicht. 3. Pollilet. Toto: 22. Platz: 12, 16, 16. **2. Rennen:** 1. Edler von Lorch (B. Ludwig). 2. Mirin. 3. Bernhard. Toto: 50. Platz: 23, 29, 22. **3. Rennen:** 1. Mousne (L. Varga). 2. Silom. 3. Herzkönigin. Toto: 26. Platz: 14, 16, 17. **4. Renen:** 1. Irländer (K Narr). 2. Liederkranz. 3. Normanne Toto: 17. Platz: 11, 16, 13. **5. Rennen:** 1. Stolzenfels (H. Blume) 2. Pompejus. 3. Ivy. Toto: 15. Platz: 14, 25. **6. Rennen:** 1. Stalker (E. Huguenin). 2. Narziß. 3. Freier Wille. Toto: 21. **7. Rennen:** 1. Wegweiser (E Grabsch). 2. Finsteraarhorn. 3. Immortelle. Toto: 49. Platz: 14, 12, 11.

Deutsche Turnerschaft.

Faustballmeisterschaftsspiele der Kreisklasse (2. Gaugruppe.)

Am Sonntag treffen sich in Hattingen auf dem Platz des Vereins für Turn- und Rasensport in 10 Spielen bei den Männern: Tgmde. Bochum, T. u. Sportvereinig. Laer, Tbd. Wanne, Tura Hattingen, T. und Spielv. Ehrenfeld-Rechen; in 15 Spielen bei den Altersturnern: T. und Sportvg. Laer, Tbd. Herne-Wöde, T. und Spielv. Ehrenfeld-Rechen, Tv. der Märk. Gem. Horst-Ruhr, T. und Sportv. Hamme 83, Tv. Bochum 48; in 3 Spielen bei den Turnerinnen: Tgmde Bochum, T. und Spielv. Ehrenfeld-Rechen und T. u. Sportvg. Laer. Allgemeiner Spielbeginn 10 Uhr.

Schlagballmeisterschaftsspiele der Kreisklasse (2. Gaugruppe).

Am Samstag spielt auf dem „Gustav Knepper"-Platz Tv. Brenschede gegen evang. Gesellenverein Bochum. Des Sonntags treffen sich in Wetter Tv. Harkort Wetter und evang. Gesellenverein Bochum und in Witten Tv. Eintracht Witten und Tv. Brenschede.

Faustballmeisterschaftsspiele im Emscher-Ruhrgau. 2. Bezirk.

In der A(Gau-)-Klasse der Turner treten auf dem Platz des Tv. Wanne 85 in 10 Spielen gegeneinander an: Tgmde. Bochum, T. und Sportv. Hamme 83, Tv Jahn Günnigfeld, Tbd. Wanne, Tbd. Herne-Wöde, Tv. Wanne 85 und T. und Sportv. Hordel.

Die B(Bezirks-)-Klasse der Turner, 1. Gruppe, tritt in 11 Spielen auf dem Platz des Tbd. Herne-Wöde mit folgenden Vereinen auf den Plan: Tv. Börnig 1. und 2. Mannschaft, evang. Gesellenverein Wanne 1. und 2. Mannschaft, Tbd. Wanne, Tgmde. Eickel, Tbd. Herne-Wöde.

In der B(Bezirks-)-Klasse der Turner, 2. Gruppe, treffen sich in 8 Spielen auf dem Spielplatz des Bochumer Vereins: Tgmde. Bochum, T. Sportv. Hamme 83. Tv. Gerthe, T. und Spielv. Hordel, Tv. Jahn Günnigfeld, Lehrl.-T. und Sportv. des Bochumer Vereins. Sonst spielen noch auf dem Platz die Jugendturner, die 7 Spiele unter sich ausmachen.

Gauvorturnerstunde der Turnerinnen. Für die Turnerinnen des Emscher-Ruhrgaues findet am Sonntag in der Turnhalle an der Blechstraße eine Gauvorturnerstunde statt. Durchgenommen werden die Uebungen für das Deutsche Turnfest in Köln.

Die Entscheidung im westd. Handball fällt in Krefeld.

Der Sontag bringt die Entscheidungskämpfe um die Westdeutsche Meisterschaft in Krefeld. Nachdem die Westfalen ausgeschieden sind, stehen sich gegenüber Krefeld Oppum — Saarbrücken Malstatt und bei den Turnerinnen Krefeld 55 — Eintracht Frankfurt. Die Kämpfe dürften ziemlich ausgeglichen sein. Im vorigen Jahre konnten die Rheinländer die Meisterschaft gewinnen.

Sport-Neuigkeiten.

Vorläufig kein Kampf Schmeling — Haymann. Zu dem für den 18. Mai nach der Dortmunder Westfalenhalle vorgesehenen deutschen Schwergewichtsmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und Ludwig Haymann wird es nicht kommen, sondern das Treffen soll an einem späteren, bislang noch nicht feststehenden Termin zur Durchführung kommen. Der Grund der Verlegung ist darin zu suchen, daß sich der deutsche Europameister Schmeling infolge einer Absplitterung am Wurzelgelenk der linken Hand schonen muß. Es bedarf immerhin rund vier Wochen, ehe mit einer gänzlichen Heilung zu rechnen ist.

Sharkey — Delaney geschoben? Die Boxkommission des Staates Newyork hat eine Untersuchung eingeleitet, ob bei dem letzten Kampfabend im Newyorker Madison Square Garden, auf dem Jack Delaney von Jack Sharkey innerhalb 37 Sek. k.o. gesetzt wurde alles mit rechten Dingen zugegangen ist. Man nimmt an, daß hier die stillen Buchmacher, bei denen recht hohe Summen auf den Sieg Delaneys eingeschrieben waren, ihre Hand im Spiele hatten.

Helene Mayer-Offenbach dänische Florett-Meisterin. Die deutsche Fechtmeisterin, Frl. Helene Mayer-Offenbach, die an den dänischen Fechtmeisterschaften in Kopenhagen teilnimmt, vermochte am Donnerstag in der Florett-Konkurrenz den Titel einer dänischen Meisterin an sich zu bringen.

Sport-Büchertisch.

Reichs-Verkehrsführer 1928 des A. D. A. C. Ein umfangreiches, 704 Seiten starkes Werk flattert in diesen Tagen allen Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs e. V. auf den Tisch, der Reichsverkehrsführer 1928. Nicht nur eine augenfällige äußere Wandlung des Formats und Gewandes ist in diesem Jahre zu verzeichnen, sondern man stellt mit Freude schon bei flüchtiger Durchsicht auch einen Ausbau des Inhalts fest, der die Ausgabe 1928 weit über den Rahmen eines der gewöhnlichen Clubjahr- oder Adreßbücher hinaushebt. A. D. A. C. und Verlag — Dr. Hüssing u. Co G. m. b. H. Dortmund — haben alles mögliche an wissenswerten Angaben zusammengetragen und damit ein Standartwerk geschaffen, das nicht nur für den Handgebrauch vorteilhaft, sondern auch für die Zusammenstellung von Reisen unschätzbar wertvoll ist. Neben dem Motorsportkalender, dem Tätigkeitsbericht, einer knappen Behandlung der Steuer-, Versicherungs- und Automobil-Rechtsfragen und der Fahrtvorschriften der europäischen Länder, weist ein Ortsverzeichnis mit Streckenhilfsdienstangaben alles Wissenswerte auch des kleinsten Ortes irgendwo in Posemuckel nach. Dann sind empfehlenswerte Rundtouren und Touren ins Ausland zusammengestellt, und endlich bietet ein reichhaltiger Schatz von Stadtplänen die Möglichkeit rascher Orientierung in fremden Städten. Den Ortsangaben sind diesmal auch die Hinweise auf Aerzte und Sanitätskolonnen angefügt, eine eminent wichtige Maßnahme. Damit wurde der Verkehrsführer zu einem wesentlichen Teile des ADAC.-Streckenhilfsdiensts ausgestaltet. Es wird jährlich jedem Kraftwagenführer ausgezeichnete Dienste leisten. rho.

Motor und Sport, Heft 19, Pößneck. — Preis 60 Pf. In schmuckem Kleid zeigt sich wie immer das neue Heft der für jeden Kraftfahrer interessanten Motorzeitschrift „Motor und Sport". Doernhöffer plaudert darin über „Praktisches aus der Fünfländerfahrt", Oskar Weiler über „Gewicht und Leistung". Ein gewichtiges Kapitel wird mit der Arbeit „Die Geheimnisse der Zeitnahme" angeschnitten. Nach dem gelungenen Ozeanflug wird eine Charakteristik des Junkers-Ganzmetallflugzeuges Bremen besonders interessieren und auch die „Grasmücke", Raab-Katzensteins Leichtflugzeug, steht ja durch die mit ihm vorzunehmenden Raketenflugversuche im Vordergrund des Interesses, so daß man sich gerne über den kleinen Aeroplon aufklären lassen wird. Eine akute Angelegenheit, die „Unsicherheit des Kraftverkehrs bei Nacht" behandelt Diplom-Ingenieur Josef Ganz. Aus dem sonstigen reichen Inhalt seien noch herausgegriffen: Ventilzeiten beim Motorrad, Umgang mit Maschinen und die Berichte über verschiedene Tourenfahrten. Ein umfangreicher Bilderfundus gibt der Schrift wie immer ein eigenes vorteilhaftes Gepräge. rho.

Verdingung.

Für den **Rathausneubau** soll die Ausführung der

inneren Putz- und Stuckarbeiten

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen werden von der Hochbauabteilung III des Stadthauamtes im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Zimmer 59, woselbst die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen, kostenlos abgegeben.

Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend, den 19. Mai 1928, an die oben bezeichnete Dienststelle abzugeben. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit in Gegenwart erschienener Bieter.

Bochum, den 2. Mai 1928.

Stadtbauamt.

Jagdverpachtung.

Die über die Jagdnutzungen in den Stadtteilen Bochum • Hamme • Hofstede und Bochum • Wiemelhausen • Steinkuhl-Brenschede abgeschlossenen Pachtverträge liegen vom 5. Mai 1928 ab 2 Wochen lang auf dem Rathause, Alleestraße 2, Zimmer 4 öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist beim Bezirksausschuß in Arnsberg gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das in § 21 der Jagdordnung vom 15. 7. 1907 vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind.

Bochum, den 4. Mai 1928.

Der Jagdvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Straße „Zur Wieschermühle" im Ortsteil Harpen ist wegen vorzunehmender Arbeiten für die Verlängerung der Wegeunterführung an der Eisenbahn für den Durchgangsverkehr bis auf weiteres gesperrt. Die Umfahrt kann über die Wernerstr. erfolgen.

Gerthe, den 2. Mai 1928.

Die Polizei-Verwaltung:
Ibing.

Herrschaftliches Wohnhaus

an Hauptgeschäftsstraße Bochums mit 8 großen Räumen, 4 ausgebauten Mansarden, sowie entsprechenden Nebenräumen, Centralheizung,

geeignet für Arztpraxis oder Etagengeschäft mit Wohnung

ist sofort zu vermieten.

Angebote unter Nr. **26541** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Große Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht tüchtige

Vertreter

für die Feuerbranche gegen Gehalt. Nichtfachleute werden eingearbeitet. — Angebote unt. **Nr. 26568** a. d. Gesch. d. Ztg.

Wohnung

3 Räume, Küche und Bad in Neubau, mit Centralheizung sofort zu vermieten; auch für Arztpraxis geeignet. Anfragen unter **B. 260** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Wohnung

beschlagnahmefrei, 6 Räume, Küche und Bad, zentral gelegen, Centralheizung, sofort zu vermieten. Anfragen unter **K. 880** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Geschäfts- und Wohnhaus

in bester Lage (Hattingerstraße)

mit Ladenlokal

Einfahrt und etwa 40 Zimmern **sofort zu verkaufen.**

Eilofferten unter **H. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer eingefriedigter

Lagerplatz

mit verschiedenen Schuppen und Büro im nördlichen Stadtteil zu vermieten.

Reflekt. wollen Adr. unt. „Lagerplatz" bei der Geschäftsst. dieser Zeitung abgeben.

1 Büglerdirectrice 6 tücht. Büglerinnen

für Damengarderobe stellt bei höchstem Lohn sofort ein

Lindackers Färberei & chem. Reinigung

Wetter-Ruhr. — Fahrtvergütung.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Organisation und Krankenkasse gesucht. Stenograph und Maschinenschreiber bevorzugt. Angebot unter **B. K. 7046** an die Ann.-Exp. **Erlenkämper & Eie.**, Bochum, Kortumstraße 16.

Bruteier

von weißen Wyandottes, mehrf. prämiert, erstklassige Leger, 18 Stück Mk. 6.—. Für Bochum und nähere Umgebung kostenlose Zustellung.

Reinhold Kirschner
Linden-Ruhr, Bahnhofstr. 80.

Bulgaren-Blusen

die grosse Mode

finden Sie in großer Auswahl gezeichnet und fertig, sowie sämtliches Stickmaterial in bekannt bester Qualität bei

Thea Rosen, Südhellweg 19, Ruf 5149.

Dietrich & Stemmermann

Inhaber: Otto Stemmermann

Eisen, Metalle, Rohprodukte

BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 — Fernsprecher 4261

Knabeninstitut Höfinghoff

Garenfeld bei Westhofen (Westf.)

bereitet vor n. d. Lehrplan einer

Oberrealschule für die Obersekunda.

Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.

Eigene Landwirtschaft.

Näheres: **Der Leiter.**

Der Lenz ist da!

Alles hallt von Frühlingsliedern
Und man jauchzt, die Welt sei schön.
Tja — ich sag' es unter Brüdern —
Ganz kann ich das nicht versteh'n.
Früher hab' ich gern gesungen:
„Alle Vögel sind schon da!"
Heut' bin ich dazu gezwungen,
Das Finanzamt klebt sie ja.
Weiter hör' ich lenzlich singen,
Linde Lüfte sei'n erwacht,
Doch aus Wahlversammlung'n dringen
Stürme, Kämpfe, daß es kracht.
Leise zieht durch mein Gemüte
Jetzt die Sorg', wie kommt das nur?
Freut die Menschen keine Blüte?
Freut sie nicht die Lenz-Natur?
Doch der Mensch läßt sich nichts sagen,
Er ist kriegerischer Laun'.
Sagt sich, wenn die Bäum' ausschlagen,
Warum soll ich da nicht hau'n?

Till.

Der faustische Maikäfer.

Von Otto Wobbe, Greifswald.

Als der Herr Schriftleiter am Spätnachmittag nach Hause kam, trug er eine Streichholzschachtel vorsichtig in der Hand. Er schob auf seinem Schreibtisch einen Wall von Manuskripten zurück, um Platz zu bekommen, stellte die Schachtel behutsam vor sich hin, nachdem er auf seinem eingesessenen Schreibstuhl in der gewohnten, anschmiegenden Kuhle Platz genommen hatte, und neigte sein linkes Ohr der Schachtel zu. Reibendes, kratzendes Geräusch war hörbar.

Jo, da saß einer in der Schachtel, anders als alle seine Artgenossen, ein Stürmer, ein Wahrheitssucher, ein Genie — — — — wenn auch nur ein Maikäfer.

Hohen Geistes voll, nichtachtend das Gespött seiner Mitkäfer hatte er die Gesetze seines Erdendaseins durchbrochen, hatte den einschränkenden Vorschriften der Naturwillkür ein Schnippchen geschlagen und war viel zu früh, aber frei von allen Fesseln, dem Licht, der Wahrheit entgegengekrabbelt.

Das Mistbeet eines Gärtners in der Vorstadt war der geweihte Ort der kühnen Lichtfahrt dieses großen Maikäfergeistes.

„Weh! steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mistbeetloch!"

hatte er, seinem Seelenschmerze Befreiung gebend, gerufen und war mit den Worten:

„Auf, labe, Käfer, unverdrossen
Die ird'sche Brust im Morgenrot!"

die Erdrinne durchbrechend ins blendende Frühsonnenlicht geschritten — — — ein zweiter Faust!

Aber, ach! ein Maikäferfaust nur, nicht gewachsen dem gewaltigen Erdgeist, der ihn plötzlich mit erdhaften und erdbehafteten Fingern packte, ihn mit großen Augen betrachtete — — „schreckliches Gesicht!" dachte schaudernd der neue Faust — — und mit alkoholischer Donnerstimme sagte: „Kiek dor! en Maikäfer! Di bring' ick up de Redaktschon!"

Vergeblich suchte unser Faust mit allen sechs erhobenen Beinen und beiden gesträubten Fühlhörnern dem Erdgeist zu imponieren mit den Worten:

„— — — soll ich dir weichen?
Ich bin's, bin Ich, bin deinesgleichen!"

aber der steckte ihn seelenruhig und kalt lächelnd in eine körperwarme stockfinstere Schachtel, in der es entsetzlich nach Priem roch.

Ein neues unerklärliches Rätsel baute sich damit um Fausts ringenden Geist auf, um ihn nach stundenlangen Qualen in ein neues gewaltiges Problem zu stürzen. Sein Gefängnis öffnete sich, es ward Licht, und er fiel kopfüber auf eine gelbliche, glatte Fläche, auf der er sich kaum weiterbewegen konnte, trotzdem ein neuer Erdgeist ihn mit einem langen zugespitzten Balken höchst respektlos und grob zu lebhaften Lebensäußerungen zu bewegen versuchte. Dann donnergrollte dieser Erdgeist:

„Wissen Sie, Fräulein Schickedanz, ich werde eine Lokalnotiz über den verfrühten Ankömmling schreiben"

„Ach ja!" flötete der angeredete weibliche Erdgeist „vielleicht mit der Ueberschrift: Ein Frühlingsbote!"

„Ach nee! nur nicht banal! Ich werde schreiben: Ein Zufrühlingsbote. Halbtot ist er schon, aber ich werde versuchen, ihn bis zum Mai durchzubringen, damit er wieder in anständige Verhältnisse kommt!"

Und dann entschwand unserem Faust auch diese sonderbare Welt. Wieder umschloß ihn ein finsteres Verließ, indem es erstickend nach Phosphor roch. — Das war die Streichholzschachtel, die jetzt im Heim des Herrn Schriftleiters auf dem Schreibtisch stand.

Das hörbare Kratzen und Schaben an den Wänden der Schachtel war nichts anderes als der Versuch Fausts, empirisch dahinter zu kommen, „was diese Welt im Innersten zusammenhält."

Den Herrn Schriftleiter aber erhob der Gedanke, daß er jetzt die Rolle eines allwissenden und allmächtigen Gottes spielen könne — diesem Maikäfer gegenüber. Ein Schlag seiner Götterfaust — und der unermüdlich forschende Geist war mit seinen unergründlichen Welträtseln und Sehnsüchtigen ein Haufen Matsch! Aber das war wohl keine göttliche Absicht, vielmehr war es seiner Gottähnlichkeit anheimgegeben, nun die Art zu finden, wie diesem verirrten und gefährdeten Faust Rettung zu bringen sei.

Der Blick des Herrn Schriftleiters wanderte im Zimmer umher, um schließlich an den Blumentöpfen seiner Frau haften zu bleiben.

Ha! Dort in der Fensterecke stand ein sogenannter „Krauskopf", eine Zimmerpflanze, die aus unzähligen kleinen grünen Blättern ein dichtes, halbkugelförmiges Gewölbe bildete und ein prachtvolles Asyl und Versteck für Faustchen abgeben würde. Ob allerdings die gnädige Frau Schriftleiter damit einverstanden sein würde? — Kaum! — Also schnell hinein mit ihm, es galt einen kühnen Geist zu retten! Mit dem Zeigefinger bohrte der Herr Schriftleiter ein Loch in die grüne Blätterkuppel und ließ aus der Schachtel den neuesten Faust hinabpurzeln.

. Für Faust war dies ein überwältigender Augenblick! Er stürzte aus allen Zweifelsqualen, die ihn, den fast Verzweifelnden bereits dem Selbstmord nahe gebracht hatten — — er wollte Schwefel- und Phosphorbrocken, die er in seinem Gefängnis fand, auffressen — — plötzlich durch ein grünes Blätterdach in wohlige grüne Dämmerung und auf lockere Erde! Aufs tiefste erschüttert dankte er inbrünstigen Herzens einem unbekannten Gott — — der Herr Schriftleiter strich sich gerade wohlgefällig den Schnurrbart — —, der ihn schonend in einigermaßen bekannte Verhältnisse zurückschleuderte. Mit dem jauchzenden Ruf:

„Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!" budelte er sich ein. — — —

Meisterwerke der Architektur.



Das Hegereiterhaus in Rothenburg ob der Tauber, das gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaut wurde.

Indiens Juwelenwunder.

Seit den Tagen der Herrschaft der Großmogule sind die Schätze Indiens sprichwörtlich geworden, und noch heute bewahrt Indien den Ruhm, Reichtümer und Kostbarkeiten zu enthalten wie kein anderes Land. Diese Herrlichkeiten, die die Wunder der Märchen aus Tausend und einer Nacht in unserer nüchternen Gegenwart lebendig erhalten, sind vielfach sehr schwer zugänglich, und es bedarf langer Reisen und großer Mühen, wenn man die Schatzkammer der indischen Großen besichtigen will. Ein amerikanischer Journalist, Michael Phym, hat sich dieser Aufgabe unterzogen und erzählt nun erstaunliche Einzelheiten im Newyorker „Herald-Tribune".

Für den Indier ist der Edelstein nicht nur ein bloßes Schmuckstück, sondern er verspürt in ihm ein geheimnisvolles Leben und eine wunderwirkende Macht. Besonders ist der Smaragd dem Indier heilig und wird sehr gesucht, denn er ist der Stein der Reinheit, der gegen Gift und andere Uebel schützt. Der große historische Smaragd, der auf den Bildnissen der Mogulherrscher zu sehen ist, wird gegenwärtig feil geboten. Er wird wohl in einer der berühmten Juwelensammlungen Indiens seinen Platz finden, vielleicht bei dem Maharadscha von Jodpur, der die größte Smaragdensammlung besitzt; nach ihm kommen der Herrscher von Palanpur und der von Patiala. Der Gaekwar von Baroda nennt eine einzigartige Kostbarkeit sein eigen, nämlich den Juwelenteppich. Dieser Teppich, der vier Fuß lang ist und Raum genug für zwei Personen bietet, um darauf zu sitzen, ist vollständig mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und Perlen benäht — ein ganz unvorstellbarer Anblick! Die Juwelen des Gaekwar sind von europäischen Sachverständigen auf einen Wert von fünf Millionen Dollar in Indien geschätzt worden; anderswo würden sie noch mehr wert sein. Wenn seine Gattin ihren ganzen Krönungsschmuck trägt, dann kann sie nicht allein aufstehen, so schwer ist ihr Schmuck, sondern muß aufgehoben werden.

Daß der Indier diese Schätze nicht unter geschäftlichem Standpunkt betrachtet, geht aus der Geschichte hervor, die kürzlich ein reicher Amerikaner mit dem Nizam von Haidarabad erlebte. Der Herrscher führte ihn durch seine Schatzhäuser, und man kam zu einem Raum, in dem Goldstücke auf Tischen aufgehäuft waren, die einen Gesamtwert von 40 Millionen Mark darstellten. „Aber, erhabene Hoheit," sagte der Besucher, „wissen Sie nicht, daß Sie, wenn Sie dies Geld nur zu fünf Prozent auf Zinsen anlegen würden, im Jahr eine Million Mark erhalten?" „Möglich", erwiderte der Nizam. „Aber was soll ich damit anfangen?" Auf diese überzeugende Antwort hin schwieg der Besucher verdutzt, dann aber sagte er nachdenklich: „Jedenfalls ist das das kostbarste Bild, das ich je gesehen habe."

Doch nicht nur die reichen Leute besitzen in Indien Juwelen, sondern auch die niederen Klassen legen alle Ersparnisse in Edelsteinen an, die von den Frauen getragen werden. Der Indier hält nichts davon, sein Geld auf die Bank zu geben, und vergräbt es lieber irgendwo in seinem Garten. Aus diesem Grunde wäre eine Goldwährung in Indien ganz unmöglich, denn jedes neue Goldstück, das die Münze verließe, würde sofort in die Erde wandern. Auch die Mode spielt in Indien eine Rolle; am beliebtesten ist bei Männern und Frauen das Planetenarmband, ein Reif aus Gold oder Platin, der mit sieben Steinen besetzt ist, von denen jeder einem Planeten geweiht ist; so ist der Rubin dem Brihaspati oder Jupiter, der gelbe Saphir dem Rahu oder Merkur usw. Das müssen aber alles „Steine" sein, nicht etwa Juwelensplitter. Unter den Frauen wird noch immer der Nasenring getragen, ein dünner Goldreif mit einem Juwelenanhänger, freilich nur auf dem Lande, aber so häßlich uns dieses Schmuckstück erscheint, so hübsch sieht es doch an den feingeschnittenen Nasen der Indierinnen aus.

Sehr schwierig ist der Zugang zu den Tempelschätzen. Während man zu den mohammedanischen Moscheen und buddhistischen Tempeln noch eher Zutritt erhält, sind die Schatzkammern der Hindu- und der Sikh-Gotteshäuser streng verschlossen. Dem Verfasser gelang es, einen Blick auf einige Schätze des großen „goldenen Tempels von Amritsar" zu tun, der seit den Unruhen von 1919 Fremden nicht zugänglich ist. Nachdem schwere Panzertüren geöffnet und große eiserne Kästen geöffnet waren, erblickte man massive Goldtüren von vier Zoll Dicke, auf denen wundervolle Zeichnungen eingeritzt waren. Man sah auch einen Schirm aus reinem Gold, der sich natürlich nicht aufspannen ließ; er hatte drei Fuß im Durchmesser, war mit Smaragden, Diamanten und Rubinen besetzt und hatte eine Franse von Perlen, die einen Fuß tief herabreichten. Unter den privaten Juwelensammlungen sah Phym die eines Händlers von Kalkutta, dessen Frau für 600 000 Mark Schmuck an sich trug und in dessen Kästen sich auch verschiedene Schmuckstücke aus dem russischen Kronschatz befanden, darunter ein Paar herrliche Diamantenohrringe der Zarin.

Leutnant „Sowie".

Die Geschichte einer toten Seele.

Die russischen Staatsarchive scheinen unerschöpflich. Noch immer ist die Sowjetregierung in der Lage, unbekanntes Material, das dort schlummert, zu veröffentlichen, und mit wichtigen historischen Tatsachen kommen auch Ereignisse ans Tageslicht, die einer gewissen Komik nicht entbehren. Welche grotesken Auswüchse die Selbstherrschaft des Zaren im Gefolge haben konnte, zeigt eine Episode, die jetzt bekannt wird.

In den letzten Jahren vor seiner Ermordung war Zar Paul I. überaus argwöhnisch geworden. Ueberall witterte er Verschwörungen; in den Höflingen, die ihn umgaben, sah er nichts anderes als gefährliche Revolutionäre. Auch seinen Untertanen mißtraute er; so verbot er ihnen das Tragen von runden Hüten unter Todesstrafe, weil er unter dieser Kopfbedeckung umstürzlerische Gedanken witterte.

Eines Tages nun wurde Zar Paul durch einen lauten Hilferuf aus seinem Mittagsschlaf geweckt, und wutzitternd befahl er seinem Adjutanten, ihm sofort den Namen des Rufers zu nennen. Der Offizier war in größter Verlegenheit, aus der ihn plötzlich ein vortrefflicher Gedanke rettete. Er antwortete: „Es war der Leutnant Sowie, Ew. Majestät!"

Mit diesem Leutnant hatte es eine merkwürdige Bewandtnis — er existierte, dank der Nachlässigkeit eines Schreibers, nur in den Listen des Regiments. Als nämlich der Schreiber einen Regimentsbefehl abschrieb, hatte er einen Fehler gemacht und bei der Aufzählung der „Leutnants Petrow, Semjenow sowie Iwanow" das Wörtchen sowie groß geschrieben. Da der Fehler zu spät entdeckt wurde und eine Verbesserung nicht mehr möglich war, weil das Schriftstück dem Zaren vorgelegt werden sollte, schlug der Regimentskommandeur vor, den „Leutnant Sowie" einfach in die Listen einzutragen, damit der Kaiser den Irrtum nicht entdecke.

Diesen nicht existierenden Offizier hatte also der Adjutant genannt und der ergrimmte Zar befahl, den Schuldigen auf der Stelle nach Sibirien zu schaffen — und zwar sollte der Unglückliche den Weg zu Fuß zurücklegen. Außerdem sollten ihm hundert Stockhiebe verabreicht werden. Es blieb nichts übrig, als die Täuschung des Allerhöchsten Herrn fortzusetzen.

Eine Eskorte von vier Soldaten wurde auf den Weg gebracht, die von jeder Etappe aus über den Transport an den Zaren berichten mußte.

Nach zwei Jahren erinnerte sich der Zar plötzlich des verbannten Offiziers, und in seiner Anwandlung von Großmut beschloß er, ihn zu begnadigen. Von diesem Zeitpunkt ab vergaß Paul I. den Leutnant Sowie nicht mehr.

Kurz darauf wurde er zum Major ernannt und als der Zar einige Monate später die Offizierslisten durchsah, beförderte er den Major sogar zum General. Beikel wurde die Lage erst, als der Zar seinen neuen General persönlich kennen lernen wollte.

Da die Umgebung des Herrschers nicht wagte, einen anderen Offizier die Rolle des Generals spielen zu lassen, wurde dem Zaren mitgeteilt, daß der General Sowie plötzlich an einem schweren Nervenfieber erkrankt sei. Einige Tage später berichtete man ihm dann, daß der tapfere Krieger gestorben sei, der dann mit großem Pomp bestattet wurde.

Das ganze Regiment folgte dem leeren Sarg, die vorgeschriebenen Zeremonien wurden auf das Peinlichste befolgt und der Name des Generals wurde in die Liste der verstorbenen Würdenträger aufgenommen.

Der erste Raketen-Mensch.



Anton Raab, Chefpilot der Raab-Katzenstein-Werke, wird das erste Raketenflugzeug steuern, das durch die Rückstoßwirkung brennender Raketen in ungeahnte Höhen geschleudert werden soll. Die Wahl der Opelwerke, die das Versuchsflugzeug bauen lassen, ist unter Hunderten von Bewerbern deshalb auf Raab gefallen, weil dieser eine besondere Versteifung der Flugzeugtragflächen erfonnen hat, die den Tragflächen die notwendige Festigkeit gegenüber dem durch die Schnelligkeit außerordentlich erhöhten Luftwiderstand geben soll.

Von der Teufelsinsel nach Marokko.

Im Jahre 1922 wurde der französische Staatsangehörige Barbalozzi in Marokko zu zwanzigjähriger Verbannung nach der Teufelsinsel verurteilt. Er hatte, seinem eigenen Geständnis zufolge, einen Unteroffizier, der dreieinhalb Millionen Franken besaß, ermordet, war jedoch um den Lohn seiner Tat gekommen, da seine Helfershelfer sich mit der Beute aus dem Staube machten. Allerdings glaubte die Polizei ihm dies nicht, sie war vielmehr der Meinung, Barbalozzi habe das Geld irgendwo verborgen. Trotz sorgfältigster Nachforschungen wurde indessen keine Spur davon gefunden. Im vorigen Jahre gelang es dem Verbannten, von der Teufelsinsel zu entweichen. Man hörte nichts mehr von ihm, so daß allgemein angenommen wurde, er sei wie so viele flüchtige Sträflinge bei seinem Fluchtversuch umgekommen. Vor kurzem aber nahm die Polizei zu Tetuan in Marokko einen obdachlosen Franzosen wegen versuchten Diebstahls fest. Bei der näheren Nachprüfung seiner Persönlichkeit stellte sich durch Vergleich der Fingerabdrücke heraus, daß es sich um den totgeglaubten Barbalozzi handelte, der sich nach Marokko durchgeschlagen hatte. Was mochte ihn dazu veranlaßt haben? Die Polizei glaubt, daß Barbalozzi die vor Jahren vergrabenen Millionen an sich bringen wolle. Ob sie mit ihrer Vermutung recht hat, wird sie aus dem von neuem in ihre Hände Gefallenen, der wieder einem langen, qualvollen Aufenthalt in der Hölle der Teufelsinsel entgegensieht, schwerlich herausbringen.

Allerlei Humor.

Schwaches Gedächtnis. Richter: „Sind Sie vorbestraft?"

Angeklagter: „Ja, ich habe einmal wegen Trunksucht drei Mark Strafe zahlen müssen."

Richter: „Ist das alles?"

Angeklagter: „Lassen Sie mich einmal nachdenken! Ja, richtig, dann habe ich noch zehn Jahre Zuchthaus wegen Straßenraubes bekommen!"

Frühstück und Arbeit. „Was wollen Sie denn?" fragte der junge Ehemann den Vagabunden, der an der Tür seines kleinen Wochenendhauses auf dem Lande klopfte. „Wollen Sie Frühstück oder Arbeit?" „Beides, wenn ich bitten darf," erwiderte der Bettler. „So!" Der frisch Verheiratete dachte einen Augenblick nach, verschwand dann im Haus und kehrte mit einem großen Stück von dem Kuchen zurück, den seine Frau soeben gebacken hatte. „Essen Sie das," sagte er mit milder Wehmut in der Stimme, „und dann haben Sie beides: Frühstück und Arbeit."

Das Bilderrätsel. Der Präsident der Britischen Akademie der Künste, Sir Frank Dickfee, erzählt die folgende Geschichte über die seltsamen Wirkungen der modernen Kunst. Eine Dame, die jeder neuen Mode nachläuft, betrachtete die Bilder im Hause einer Bekannten. In der Ecke hing eine Zeichnung, die ihre besondere Aufmerksamkeit erregte. „Dieses Bildnis ihres Mannes ist aber ganz entzückend," bemerkte sie zu der Wirtin. „Das ist doch gar kein Bild meines Mannes," erwiderte diese erstaunt, „das ist der Plan für die Wasserleitung."

Zur Bereitung von Suppen und Soßen
MAGGI's Fleischbrühe
MAGGI Fleischbrühe 4 Pfg.

Wo ist das Gold hin?

Gar mancher sehnt sich nach der schönen Zeit zurück, da die „Goldfüchse" so hell im Geldbeutel blinkten und der Besitz eines Goldstückes ein ganz anderes Hochgefühl gab als heute der schönste 20-Mark-Schein. Aber diese „goldene Zeit" ist nun dahin; sie dürfte sobald nicht wiederkehren, und unser einziger Trost ist, daß es in den meisten anderen Ländern ebenso ist. Nur die Ver. Staaten und Indien haben noch einen Umlauf von Goldmünzen, wie Dr. Flechtner in „Reclams Universum" ausführt. Dabei haben sich die Goldbestände der Welt seit 1913 vermehrt; sie betrugen damals 41,3 und betragen jetzt 44,9 Milliarden Mark.

Aber während sich vor dem Kriege an die 17 Milliarden Mark als Goldmünzen im freien Verkehr befanden und nur etwa 24 Milliarden Mark in den Kassen der Banken verborgen waren, sind jetzt die Kassenbestände auf 41,6 Milliarden Mark angewachsen, und nur noch Gold im Werte von 3,3 Milliarden Mark läuft im freien Verkehr um. Die Vereinigten Staaten leisten sich den Luxus, die größte Goldmenge ihren Untertanen zur Verfügung zu stellen, nämlich 1,8 Milliarden Mark; in Britisch Indien sind etwas über 800 Millionen Mark Goldmünzen im Umlauf. In ganz Europa aber gibt es nur noch 236 Millionen Mark im freien Verkehr, während es 1913 an die 10 Milliarden Mark waren. Die Schweiz hat Goldmünzen im Betrage von 162 Millionen Mark, Holland 73,9 Millionen Mark, und schließlich leistet sich Albanien wenigstens den bescheidenen Luxus von 100 000 Mark an Goldmünzen.

Europa hat seine guten Gründe, warum es mit seinem Gold jetzt haushält, denn der Weltkrieg hat eine vollständige Verschiebung in den Goldbeständen der einzelnen Länder herbeigeführt, und zwar zu Ungunsten Europas, wo es zu Beginn des Krieges Gold für 24,3 Milliarden Mark gab und heute nur noch für 15,5 Milliarden gibt. Die Vereinigten Staaten dagegen haben ihren Goldbestand von 7,9 auf 18,4 Milliarden vermehrt. Eine gewaltige Steigerung seines Goldbestandes hat auch Japan durchgesetzt, nämlich von rund 500 Millionen Mark 1913 auf 2,7 Milliarden Mark. In Europa ist der Goldbestand bei sämtlichen Großstaaten zurückgegangen, in England von 4,9 auf 3,1 Milliarden, in Frankreich von 5,9 auf 3,4 Milliarden, in Deutschland von 4,2 auf 1,9 Milliarden.

Dabei hat Deutschland in den letzten vier Jahren wieder bedeutend mehr Gold bekommen, denn es besaß Ende 1923 nur 523 Millionen Mark. Der Goldbestand in Oesterreich-Ungarn ist von 1,2 Milliarden auf 195 Millionen gefallen, die heutige Tschechoslowakei mit 125 Millionen nicht einberechnet; die Türkei hat statt 2,5 Milliarden vor dem Kriege nur noch 64 Millionen, Rußland statt 4,8 Milliarden nur 720 Millionen; dabei sind aber die früher zu Rußland gehörigen Staaten mit einbegriffen, während die Sowjet-Regierung nur noch über 407 Millionen Mark verfügt. Die bevorzugte Stellung der Neutralen läßt sich auch in ihren Goldbeständen erkennen; so haben die Niederlande ihren Goldbestand von 285 auf 675 Millionen Mark gesteigert, die Schweiz von 187 auf 419 Millionen Mark, und am reichsten ist Spanien geworden, das von 388 Millionen vor dem Kriege auf 2,1 Milliarden Mark in Gold gekommen ist.

* Der Hellweg. *

Anfänge des Bergbaues auf Kohlen an der Ruhr.

In England grub man schon ums Jahr 1239 in der Gegend von Newcastle nach Steinkohlen. Bei Lüttich und Aachen geschah das auch viel früher als an der Ruhr. Der Bergbau auf Kohlen an der Ruhr nahm erst im 14. Jahrhundert seinen Anfang da, wo die Flöze zu Tag ausliefen. Unweit Dortmund verkaufte man bereits ums Jahr 1302 und 1319 Kohlenpütts. In Essen wurden Steinkohlen im Jahre 1317 zum ersten Male erwähnt, also nur wenig später als in Dortmund. Damals wurde in Essen eine Herberge für Bettelmönche errichtet und darin auch ein Raum hergestellt zur Unterbringung von Steinkohlen. Seit 1371 finden sich in den Essener Stadtrechnungen schon öfters Ausgaben für die Beschaffung von Steinkohlen. Unentbehrlich waren sie für die Schmiedefeuer. Während der Belagerung Dortmunds im Jahre 1389 machten die Schmiede, denen es zu ihren Arbeiten an dem wertvollen Gestein gebrach, einen Ausfall, und es gelang ihnen, 100 Malter „Steinkollen" in die Stadt zu schaffen.

Die Steinkohlen bildeten ein billiges, aber wegen der üblen Dünste, die sie verbreiteten, wenig beliebtes Brennmaterial, dessen sich vornehmlich die ärmere Bevölkerung bediente. Die Kohlen wurden damals nur da ausgebeutet, wo die Flöze zu Tag traten, und man ging nur so weit in die Tiefe, bis das Grundwasser die Weiterarbeit verbot. Der Abbau erfolgte noch planlos und wird mit Recht als Raubbau bezeichnet.

Die Kohlen wurden auch früh auf dem Wasserweg verfrachtet. So z. B. erhielt Wesel 1386 auf diesem Wege schon Ruhrkohlen. Im Jahre 1418 zahlte man in Essen für eine Karre Kohlen 4½, im Jahre 1461 noch 4 und seit 1471 nur noch 3 Schillinge. Bessere Räume wurden damals noch mit Holz geheizt. 1450 verpachtete der Essener Ratmann Hermann Borchard seinen Kohlenberg auf der Waterhowe zu Fronhausen an die 3 Brüder Strünkede in Holsterhausen. Sie verpflichteten sich, nach Erschöpfung des Kohlenpütts die Schächte wieder zuzufüllen und Steine und Holz zu entfernen.

Die Landwirte beuteten die auf ihren Grundstücken zu Tage tretenden Flöze anfangs selbst aus. Mit einem Haspel und Faß holten sie die gelösten Mineralien aus der Tiefe. Da sich in den Pützen, die wie Brunnenschächte aussahen, Wasser sammelte, ging man später dazu über, die Kohlenflöze im tiefsten Punkte des Tales durch horizontale Stollen anzufahren. Sie erhielten eine geringe Steigung nach dem Innern zu, damit das Wasser von selbst durch den Stollen abfloß. Ein solcher Stollen wurde Aquaeduct oder Aak genannt. Im 15. Jahrhundert hat man bereits solche „Akelbrüften" in hügeligem Gelände zur Ableitung des Grundwassers hergestellt. Wollte man unterhalb der Talsohle die Kohlen ausbeuten, so mußte man das sich ansammelnde Wasser durch Pumpen heben.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts gab es in der Mark schon einen lebhaften Kohlenhandel. Für die Aemter wurden Berggeschworene ernannt. Bis dahin gab es in der Mark noch keinen des Namens würdigen Bergbau, sondern nur Kohlengräbereien. Erst die Maßnahmen von August Heinrich Decker, eines Harzer Bergmannes, der 1785 zum Bergrat ernannt wurde, schufen den Großbetrieb. Bei seinem Amtsantritt waren in der Mark 105 Kohlenpütten im Betrieb, darunter 25 im Amte Bochum.

Im Jahre 1472 erwarb Heinrich Ostenkamp aus Essen eine Hufe in Holsterhausen, die sogen. Hewerbe. Er veräußerte sie sofort wieder, behielt sich aber „das Kohlrecht" dabei vor. Im Jahre 1489 beschaffte die Stadt Essen zweimal 16 Faß Kohlen für das Büchsenhaus. Das Faß bezahlte sie mit 4½ und 5 Pfennigen. Für eine Karre Kohlen zahlte man damals 4½ Schilling. 1492 brachte ein Essener Bürger eine Schiffsladung Kohlen nach Düsseldorf und Neuß. In der näheren Umgegend von Bochum hat Darpe die Verwendung von Steinkohlen im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts zu verschiedenen Zwecken nachgewiesen. 1542 erließ der Herzog Wilhelm von Cleve das „Ruhrrecht", d. h. eine Bergbauverordnung für die Mark und das Herzogtum Berg. Mangel an Holz, der sich schon im 15. Jahrhundert bemerkbar machte, steigerte den Bedarf an Steinkohlen. Am 8. Januar 1593 schrieb die Fürstaebtissin von Essen, aus Mangel an Holz habe sie die teueren Steinkohlen kaufen müssen.

In der Werdener Bergordnung von 1608 werden schon nach der Verwendung Land-, Kalk- und Schmiedekohlen unterschieden. Nach Ablauf des 1 Drittels des 17. Jahrhunderts wurden in der Umgegend von Bochum mehrere Kohlpütze in der Nähe der Ruhr angelegt. 1632 wurde Dietrich von Diest vom Kurfürsten von Brandenburg zum Bergmeister ernannt. Die Kriegsstürme des 17. Jahrhunderts führten dazu, daß die Kohlenpütze in der Umgegend von Essen meist verlassen dastanden. Erst der wiedergekehrte Frieden brachte eine Wiederaufnahme der Tätigkeit und die Entstehung neuer Gewerkschaften. An neuen Belehnungen in der Nähe von Essen kennt man seit 1623 die Gewerkschaft Sälzer und Neuack, 1678 Schölerpad, 1682 Auf'm Steut oder Trotz (heute Ver. Hagenbeck), seit 1684 Devens Kohlwerk. 1696 verließ die Fürstäbtissin für das Fürstentum eine neue Kohlbergsordnung.

C. A. von Nida.

Die Mägdeschlacht bei Höxter.

Mai 1554.

Ueber diesen Titel mag man zunächst den Kopf schütteln, aber diese Mägdeschlacht hat wirklich stattgefunden. Es war die Zeit nach dem Passauer Vertrag, der im Jahre 1552 den Religionskrieg beendet. Beide Parteien hatten sich beruhigt. Nur der wilde Markgraf Albrecht von Brandenburg aus der fränkischen Linie des Brandenburger Kurhauses führte auf eigener Faust den Kampf weiter. Feindes- und Freundesland suchte er mit Verwüstung heim, die zum Himmel schrie. Da er hauptsächlich Klöster und geistliche Stifter brandschatzte, so mag die Parteinahme für und wider ihn auf konfessionelle Gründe zurückzuführen sein. Jedenfalls war sein Hauptgegner, der Herzog Heinrich von Braunschweig, der Schutzherr von Höxter, der bei der Bändigung des Uebeltäters in der Schlacht bei Sievershausen am 9. Juli 1553 zwei Söhne, Karl Viktor und Philipp Magnus, geopfert hatte, ein eifriger Katholik.

Etwa ein Jahr nach jener Schlacht, am 2. Mai 1554, einem Mittwoch, rotteten sich sieben Stiege Jungfrauen, Höxtersche Dienstmädchen, zusammen. Vier Stiege waren markgräflich gesinnt. Sie wählten eine Führerin, die sie ihren Markgraf nannten, ferner eine Hauptmannin, einen Fähnrich und etliche Feldwebel. Ihnen gegenüber standen drei Stiege, die es mit dem Braunschweiger hielten. Die Kämpfenden zogen zum Solling. Es war ein wundervoller Maientag, denn bei Regenwetter hätten sicher die erhitzten Gemüter der weiblichen Hausangestellten, die man damals Dienstmägde nannte, sich abgekühlt, und wir wären um dies merkwürdige Kapitel in der Geschichte Höxters gekommen. Auf einer großen Wiese nahm man Aufstellung zur Schlacht. Die Waffen waren auf beiden Seiten Hopfenstangen. Um einen bloßen Scherz scheint es sich nicht gehandelt zu haben, sondern um ein wirkliches Kampfspiel, das Zeugnis ablegt für den ritterlichen Sinn jener Frauen. Und es ist anzunehmen, daß ein großer Teil der Einwohner Höxters mit hinauszog auf die Sollingwiese, um dem eigenartigen Turnier mit Spannung beizuwohnen. Eine Geheimhaltung des Vorganges war ja ausgeschlossen. Es handelte sich darum, die Fahne des Gegners, einen an einer Hopfenstange befestigten Schleier, zu erobern. Daß unter den Augen der zahlreichen Zuschauer die Gemüter der Kämpfenden sich erhitzten und es schließlich Tote und Verwundete gab, ist begreiflich. Im Gefecht schlugen die Braunschweigischen den Fähnrich des markgräflichen Haufens nieder und eroberten seine Fahne, die Siegerinnen hoben den gefallenen Fähnrich auf und pflegten ihn aufs beste, aber nach drei Tagen starb er. Noch eine zweite Magd starb an den erhaltenen Wunden. Herzog Heinrich verehrte später der Jungfrau, die seinen Namen führte und siegreich gegen die Uebermacht stritt, eine Aussteuer. Ich glaube, auf diese einzigartige Mägdeschlacht kann Höxter sich etwas zugute tun.

Dr. Adolf Reuter.

Man lernt nie aus.

Eine Lizenz, die zur Elefantenjagd in Nordafrika berechtigt, kostet 1260 Mark. Für jeden erbeuteten Elefant sind ferner 250 Mark zu erlegen.

*

Im letzten Jahre haben in England die Verbrechen um 27 Prozent zugenommen.

*

Bei Baku soll durch die Entzündung von Petroleum ein Feuer brennen, das schon im zehnten Jahrhundert entstanden ist.

*

In Brasilien gibt es noch über fünf Millionen Quadratkilometer unerforschtes Gebiet, also eine Fläche, die elfmal so groß ist wie Deutschland.

*

Die Mutter des griechischen Philosophen Sokrates war Hebamme.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 6. Mai 1928.

Bochum. Christuskirche. 9.45 Uhr: Past. Winnacker; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Liz. Schmidt; Tauffeier 3 Uhr: Past. Ritter. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Wendland; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Liz. Schmidt; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Winnacker; 12.15 Uhr: Tauffeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Klose; 9.30 Uhr: Past. Ritter, mit Feier des heil. Abendmahls; Vorbereitung unmittelbar vorher. 5.15 Uhr: Pastor Wendland. — Johanneskirche. Samstag 8 Uhr Wochenendstunde: Past. Harbt. Sonntag 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Past. Schneider; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. Samstag 8 Uhr: Past. Ritter. — Herberge zur Heimat. 9.30 Uhr: Jugendchor.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Fries; Jungmädchenverein 4—6 Uhr; Jungmädchenchor Dienstag 8 Uhr; Jungschar Mittwoch 5—6.30 Uhr; Gemeindebibelstunde Mittwoch 8 Uhr; Helferstunde Donnerstag 7 Uhr; Männerverein Donnerstag.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 4 Uhr Jungmädchengruppe; 6 Uhr Trutzschar; 8 Uhr Mütterabend (Jugendheim). Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Dienstag 8Uhr Turnen der Trutzschar im Jugendheim. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim); 6 Uhr Bücherausgabe im Jugendheim; 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Str. 282).

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst (Stiftungsfest des Jünglingsvereins): Sup. Ziemer; 3.30 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche; Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus; Donnerstag 8.15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendeller Str. 14.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8.15 Uhr die Damen, 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche, Freitag 8.15 Uhr: Vereinshaus; Lutherkirche. Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche, Dienstag 8.15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße; Jugendchor der Friedenskirche, Freitag 6.30 Uhr im Lehrsaal der Friedenskirche.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag 8 Uhr Weißkreuzstunde; Jungmännerkreis: 7.30 Uhr abends Lichtbildervortrag für Männer und junge Männer: „Ungarn, Land und Leute." Redner Herr Stefan Pogyor aus Ungarn. Jugendabteilung: 4 Uhr erzählt Herr Pogyor aus Ungarn; 5.30 Uhr Monatsversammlung. Referat: „Aus der Geschichte unserer CVJM" (Aufnahme neuer Mitglieder). Dienstag 6 Uhr Jungscharstunde. Mittwoch 7 Uhr Turnen in der Drusenbergschule; 8.15 Uhr Bibelstunde des Familienkreises. Donnerstag 6 Uhr Schülerabteilung (B.-K.); 8.15 Uhr Bibelstunden beider Abteilungen. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen in der Drusenbergschule

Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten, B.-K. (Past. Falkenroth), Weilenbrink 12. Sonntag Gautreffen des Ruhrlandgaus in Bochum. Sammeln morgens 7.30 Uhr vor dem Heim, Weilenbrink 12, mit auswärtigen B.-K.lern. Abmarsch zum Festgottesdienst in der Kirche zu Bochum-Hamme (8 Uhr). Liturgie: Past. Walter Krämer; Predigt: Past. Hanns Mantz, Bielefeld. Die Weihe der Sturmfahne und zweier Wimpel findet im Anschluß an den Gottesdienst statt; 10 Uhr Gauthing; 6 Uhr, nicht 8 Uhr, Ausklang mit Eltern im Heim, Weilenbrink 12. Die andern B.-K.-Stunden nach üblicher Verabredung.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Marthahaus, Bergstr. 26. —Sonntag 3 Uhr Zusammenkunft der Jugendgruppe im Marthahaus; 5.30 Uhr Vereinsstunde für die ältere Abteilung. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde für die ältere Abteilung und Jugendgruppe im Kindergarten, Fahrendeller Str. 14. Mittwoch 7.30 Uhr Turnen und Gymnastik für die Jugendgruppe; 8.30 Uhr für die ältere Abteilung in der Turnhalle, Fahrendeller Str.; 4.30 Uhr Jungscharstunde für die jüngere Gruppe; 6 Uhr für die ältere Gruppe. Donnerstag 8 Uhr Vereinsstunde für die Jugendgruppe im Marthahaus. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsgemeinschaft für die ältere Abteilung im Marthahaus.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Weihestunde; 4 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Gesangstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Festversammlung der Missionsgruppe des Jugendbundes, Festredner Herr Missionar Gottschalk aus China. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenverein; 5.50 Uhr Kinderbund; 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstr. 33. Freitag 4 Uhr Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr Chorstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des evang.-ostpreußischen Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Superintendent Niederstein; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 4 Uhr Jungmännerverein; 4 Uhr Jungmädchenverein; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Mantz-Bielefeld; 9.45 Uhr: Past. Kraemer; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer; 1.30 Uhr Taufstunde: Past. Kraemer. — Wegescheid. 9.45 Uhr: Past. Falkenroth; 11 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde: Past. Falkenroth. — Sonntag3 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid; 4 Uhr Jungmädchenverein Bethanien; 4 Uhr Jungmännerverein im Kirchsaal; 5 Uhr Christlicher Verein junger Männer Wegescheid; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overbyck.

Hofstede-Rienke. 8 Uhr: Past. Mühge; 10 Uhr: Past. Fromme, Altenbochum, anschließend Beichte und Abendmahl: Past. Mühge; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch; 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Niedermeier, anschließend Beichte und heil. Abendmahl; 11.30 Uhr Taufen und Kindergottesdienst; 3 Uhr Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8.30 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Elternvereinigungversammlung in der Kirche. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor. — Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Engelbert. Abendmahlsfeier; 11.30 Uhr Kirchentaufen und Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Montag 3.30 Uhr Missionsverein. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3.15 Uhr Frauenverein. Freitag 8.15 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Past. Althüser. — Jugendbund fürentschiedenes Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Evangelisation; 2 Uhr Kinderbund; 8 Uhr Sing- und Lautenschar. Montag 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen. — Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163: Sonntag 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 8 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 4 Uhr Frauenstunde. Samstag 7 Uhr Männerstunde. — Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Sonntag 3 Uhr Jungmännerstunde; 4 Uhr Jungmädchenstunde. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerstunde. Freitag 8 Uhr Jungmädchenstunde.

Weitmar. Samstag 5 Uhr Beichte: Past. Sassenberg. Sonntag 8 Uhr: Past. Sassenberg, anschließend Feier des heil. Abendmahls; 9.30 Uhr: Past. Krämer; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchentaufen. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Echternkamp; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jungmännerverein; 6 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Stadtmission, Evangelisation.

Hiltrop. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Fortmann. 11,15 Uhr Kindergottesdienst 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr (20 Uhr) Bibelstunde und Bibelbesprechung. — Vereine. Jungmädchenverein: Sonntag 4 bis 7 Uhr und jeden Dienstag 7.30 bis 9.45 Uhr. Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr nachm. Vereinsstunde. Dienstag 8 Uhr abends Vereinsstunde. Freitag 8 bis 10 Uhr abends Turnen im Gemeindesaal Frauenhilfe: Donnerstag 2.30 bis 5 Uhr und 5 Uhr Chorsingen. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Harpen. 9 Uhr Beichte; 9.30 Uhr: Past. Leich, mit Feier des heil. Abendmahls; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Taufstunde; 4 Uhr Jungmädchen. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchen. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Freitags Kindergottesdienstvorbereitung.

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Ruwwe; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Taufen. Mittwoch 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 7.30 Uhr Vorbereitung. Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe; Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor.

Langendreer. Lutherkirche. 9.30 Uhr: Past. Schloemann, Werne; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Abendandacht in der Kirche. — Evang. Verein junger Männer: Sonntag 3.30 Uhr Jungschar; 5 Uhr Vereinsstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 7 Uhr „Unsere Heimat". Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Mittwoch 8 Uhr Jungschar. Donnerstag 8 Uhr Zusammenkunft der Ostern konfirmierten Mädchen und ältere Abteilung im Pfarrhaus. Blaukreuzverein: Sonntag 8 Uhr Vereinsstunde. Lutherchor: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe. Männerchor: Montag 8 Uhr Chorprobe. Frauenhilfe: Mittwoch 4 Uhr Arbeitsstunde im Kindergarten. Evang.-kirchl. Männervereinigung: Sonntag Ausflug nach Elberfeld, Abfahrt 7.30 Uhr vormittags Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Evang.-kirchliche Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Uemmingen. 9 Uhr: Abendmahlsfeier; 9.30 Uhr: Past. Kromberg; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jungmännerverein. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8 Uhr Jungmännerverein; 8 Uhr Turnstunde im Jungmädchenverein: 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4.30 Uhr Chorstunde der Frauenhilfe 1; 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Samstag Turnen des Jungmännervereins im Park.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Heuser; 10 Uhr: Past. Bechthold, Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde. — Alte Kirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Pastor Müller. — Amtswoche: Past. Müller.

Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Bonne; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Wanne-Süd. 10 Uhr: Past. Keinath, anschließend Beichte und Feier des heil. Abendmahls; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufstunde. Frauenverein Donnerstag 3.30 Uhr. Jünglingsverein Donnerstag 8 Uhr. Jungfrauenverein Freitag 8 Uhr. Kirchenchor Freitag 8.30 Uhr. Posaunenchor Dienstag 8 Uhr und Donnerstag 8 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst Donnerstag 7.45 Uhr.

Stiepel. 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche und Feier des heil. Abendmahls: Past. Lohmeyer. 9.30 Uhr Gottesdienst auf der Haar: Past. Husemeyer. — Jünglingsverein: Mittwoch 8 Uhr Turnen. Freitag 8 Uhr Bibelstunde. Jungmädchenverein Dorf: Sonntag 4 Uhr. Dienstag 7.30 Uhr. Jungmädchenverein Haar: Mittwoch 7.30 Uhr. Frauenchor: Donnerstag 6 Uhr. Kirchenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Evang. Gemeinschaft Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße. Sonntag 9.30 Uhr Kindertag; 5.30 Uhr Männerchor-Liederabend. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Gebetsstunde.

1. Baptisten-Gemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. Sonntag 9.30 Uhr Bibelstunde: Prediger Fleischer; 4 Uhr Liederabend (s. Anzeige); 11 Uhr Sonntagschule; 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Gemeindesaal Hamme, Hofstede Str. 181. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Gemeindesaal Bärendorf, Hammer Str. 8 a. Sonntag 9.30 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagschule. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Evangelisch-lutherische Kreuzgemeinde. Kreuzkirche, Hamme. Sonntag 8.30 Uhr: Past. Stallmann; 10 Uhr: Past. Kerle; 11 Uhr Taufen; 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kerle. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Past. Kerle. — Jugendheim, Lutherhof. Sonntag 4 Uhr Jungmännerverein: Past. Stallmann; 6 Uhr Jungfrauenverein: Past. Kerle. Montag 8 Uhr Jugendbund, Lesestunde. Freitag 8 Uhr Spielabteilung. — Saal Schneider, Poststraße 12. Donnerstag 3 Uhr Frauenverein, bei günstiger Witterung auf dem Lutherhof.

Altkath. Gemeinde, Bochum. Sonntag fällt unser Gottesdienst aus. Gottesdienst ist in Lippstadt. Past. Kehren, Witten.

Feierstunden

Das alte Herrenhaus.

Von Albert Petersen.

Eine zwei Meter hohe Mauer umgab den großen Besitz, und rings krönten lange Eisenzacken die Wand. Inmitten des weiten Parks mit seinen alten Bäumen erhob sich das alte vornehme Herrenhaus, das in früheren Jahrhunderten das Absteigequartier der dänischen Fürsten und Prinzen gewesen war. Zwischen dem Kronengewirr der Bäume sah man von außen nur das grünschimmernde Kupferdach. In den Buchhandlungen aber gab es Photographien von alten Sandsteinfiguren, welche sich an den Wänden befinden sollten. Seit Anno 1866 befand sich das Herrenhaus im Besitze der Familie Grage.

Der alte Herr war ein menschenscheuer Sonderling. Wir Kinder wichen ängstlich aus, wenn wir den finsteren Mann durch die Gassen schleichen sahen. Das Gesicht, einst vielleicht von aristokratischer Schönheit, war weil, von Falten geradezu verzerrt. Der weiße Vollbart — das Kinn ausrasiert — hing in zwei breiten Fahnen schräg hinab. Von den Augen sah man nichts als durch die gesenkten Wimpern ein unruhiges Flackern.

Er verkehrte mit niemandem, sprach mit niemandem und erwiderte nicht einmal einen höflichen Gruß. Einsam hauste er mit einer alten Wirtschafterin im geräumigen Hause, dessen Wände einst von den Eisentritten Wallensteinscher Obristen gezittert, in dessen Gemächern einst das Lachen zierlicher Rokokodämchen gegirrt.

Und doch sah man ihn täglich in den Gassen des Städtchens. Zum Friedhof ging er hinaus, weilte dort manchmal stundenlang, stand sinnend mit gefalteten Händen an dem einen Grabe mit dem hohen blendendweißen Marmordenkmal.

Einmal waren ihm einige angetrunkene Burschen begegnet, welche gröhlten: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage . . .“

Da war der alte Herr plötzlich zusammengefahren und hatte, die Hände vors Gesicht schlagend, auf offener Straße geschluchzt.

Wir Jungens erfuhren es, und grausam, wie gedankenlose Kinder sind, wollten wie den Alten „auch mal weinen sehen“.

Am nächsten Tage zogen wir in hellen Haufen hinter ihm drein und brüllten: „So leben wir . . .“

Und wirklich sagte der alte Herr vor uns her wie ein verwundetes Wild. Bis meine Mutter, welche den Zug vom Fenster aus sah, mich rief. Anstatt mich zu schelten, faßte sie meine Hand, zog mich an sich und erzählte mit ihrer leisen, weichen Stimme von dem alten Herrn, der soviel Schweres habe ertragen müssen, dessen schöne Frau so jung von ihm gegangen sei, und wie der grausame Tod ihm auch seinen einzigen Sohn, sein letztes Glück auf Erden, entrissen habe. Deshalb tue es ihm weh, wenn er solch Lied vom lustigen Leben höre, ihm, dem das Leben gar nichts gelassen habe und der sich danach sehne, bei Frau und Kind im stillen Grabe zu liegen.

Doch unsere Neugier nach dem verschlossenen Garten Eden wuchs nur noch mehr.

Un an einem Abend im Vorfrühling sagte Hannes mir geheimnisvoll, er habe eine Leiter entdeckt, welche wir im Dunkeln „ruhig“ nehmen könnten.

Augenblicke voll lauten Herzklopfens waren es, als wir mit unserer Leiter durch die schlechterleuchteten Gassen schlichen.

Auf die Mauer kamen wir, die wir so gewandt manchen Apfelbaum erklommen hatten, leicht. Schwer war es schon, die Leiter nachzuziehen und auf die innere Seite der Mauer zu stellen. Schwerer, uns durch die Eisenzacken zu zwängen. Mit unvermeidlichem „Mammi“ stellte Hannes fest, daß er sich ein nicht gerade kleines Loch in die vielgeflickte Hose gerissen hatte.

Wie Katzen stiegen wir in den Garten hinunter. Wie Indianer auf dem Kriegspfade ging es von Baum zu Baum.

Im jetzt verwilderten Rasen lag ein kleiner Teich, in dessen Mitte sich die zierlichen Figuren eines Springbrunnens erhoben. Aber wie lange schon hatte der pausbäckige Faun kein Wasser mehr geblasen, wie lange schon plätscherte kein neckisches Gerieisel mehr über den schlanken Körper des lachenden Meerfräuleins.

In vornehmer Breite erhoben sich die Stufen der Freitreppe zur offenen Veranda hinauf.

Wir sahen uns fragend an, dann krochen wir auf Händen und Füßen hinan.

Oben im Zimmer brannte rötlich dämmriges Licht. Wir hörten leises Klavierspiel, dann eine verrostete Stimme, welche sang. Lautlos schlichen wir an eins der Fenster.

— — — — — — — — — — —

Der alte Herr saß traumverloren an einem altmodischen Flügel und sang. Es war wohl eine freudige, lebenjauchzende Melodie, aber seltsam klang seine wehmütige, traurige Stimme dazu.

Es glänzt der Saft der Reben
Im Silbermondenschein,
Wir wollen leben, leben,
Wir wollen glücklich sein.

Die Liebe und das Leben,
Die Freude und den Wein
Auf Götterthron zu heben,
So glücklich woll'n wir sein!

Und noch durchzitterte der letzte Ton den Raum, da sprang der Alte auf, riß ein Bild vom Flügel, preßte es an seine Lippen, und am Zittern seiner Schultern sahen wir, daß er weinte.

„Komm!“ flüsterte Hannes. Hannes war enttäuscht; er hatte soviel Interessantes hinter diesen Mauern erwartet.

Und wir traten den Rückzug an.

— — — — — — — — — — —

Später, als ich längst in der Welt draußen war, erwähnten die Meinen in einem Briefe, daß der alte Herr Grage gestorben sei.

In den Ferien daheim schlenderte ich durch den alten Friedhof, dessen neuen Steine so manchen altvertrauten Namen trugen. Und auch die Begräbnisstätte der Familie Grage fand ich. Eine schlichte Platte lag neben dem hohen Marmordenkmal, und darauf stand unter des Alten Namen:

„Wir wollen leben, leben,
Wir wollen glücklich sein.“

So war es sein letzter Wille gewesen.

Ich aber erfuhr noch an demselben Tage die Geschichte seines Liebes.

— — — — — — — — — — —

Heißer kann kein Sterblicher dem Himmel für das köstliche Geschenk des Lebens danken, seliger hat kein Mann seine junge Gattin in sein Heim geführt, als Grage, da er stolz sein schönes Weib in das Haus nach Hütsum brachte.

Die Bürger rissen staunend die Augen auf, und die kleinlichsten Frauen selbst gaben zu, soviel Schönheit noch nicht geschaut zu haben.

Eine schlanke, zarte Gestalt, ein Antlitz wie Milch und Blut. Den reizenden, lieblichen Kopf krönte eine reiche Fülle glänzenden, blauschwarzen Haares. Das schönste aber waren die Augen, in deren warmem Braun es wie tausend flammende Sonnenpunkte leuchtete.

Durch ihre kindlich unschuldige Freundlichkeit gewann sie alle Herzen, und ihr jauchzendes Mädchenlachen klang wie ein jubelndes Dankgebet ans Leben durch das alte Herrenhaus.

Mit wie reiner, seliger Freude hat sie das Kind erwartet. Und täglich vielmals mußte der glückliche Mann es seinem holden Weibe versprechen: was an den Eltern liege, solle geschehen, damit auch das Kind nur Sonne und Lachen im Leben kennen lerne und jede Stunde freudig durchkosten könne.

Nach der Geburt zogen still selige Stunden ein in das alte Haus. Er und sie Hand in Hand sich über die Wiege beugend, ein unterdrücktes Jubeln auf den Lippen, helles Leuchten in den Augen — so werden die Menschen, die dieses Eheglück stets sehen durften, die beiden in der Erinnerung stets vor sich haben.

Bis dann die ersten Schatten fielen. Das schöne, zarte Weib mußte sich aufs Schmerzenslager legen — ein inneres Leiden. Aber die Kunst der Aerzte trug den Sieg davon, die Operation gelang.

Und dann kam der Abend, an dem das glückliche Paar wieder Gäste bei sich sah. Die Feier zur Genesung.

Im weiten Park zitterte das traulich rötliche Licht vieler Lampions. Geigen jauchzten, Lieder klangen, in den Gläsern perlte der goldige Wein und über allem blitzten die hellen Sterne der lauen Maiennacht.

Plötzlich winkte der Gastgeber den Musikern, zu schweigen. Er setzte sich ans Klavier und, umringt von frohen Gästen, stellte die entzückende Frau, deren schlanke, mädchenhafte Gestalt ein blendendweißes Kleid umschloß, sich übermütig lachend auf einen Stuhl und sang, das glitzernde Glas in der Hand:

„. . . wir wollen leben, leben,
Wir wollen glücklich sein.“

Das reizende Gesicht glühte vor Lebensfreude, in den Augen funkelte eine Welt voll Glück.

„. . . so glücklich woll'n wir sein.“

Unter hellem Gläserklang wollte man ihr vom Stuhl helfen. Lachend wehrte sie ab.

„Ich bin ja gesund, so gesund!“ rief sie jauchzend. Und sie sprang hinunter.

Aber plötzlich taumelte sie, Leichenblässe lag auf dem lieblichen Gesicht. Der Mann war vom Klavier aufgesprungen, konnte die ohnmächtig Hinsinkende gerade noch auffangen.

Und die Gäste starrten sich entsetzt an. Man rannte zum Arzt. Dann war Stille, tiefe Todesstille in Haus und Garten. Nur im Gebüsch irgendwo schlug eine Nachtigall.

Oben im Schlafzimmer kniete verzweifelt der Mann neben dem Lager seiner Frau. Innere, kaum vernarbte Wunden waren aufgebrochen.

„Wir wollen — leben — leben— —“ kam es kaum hörbar von der Schwerkranken blassen Lippen, und dann: „Unser Kind — nur — Sonne — Sonne — —“

Und dann war alles aus. — — —

Er ist nicht wieder froh geworden in seinem Leben. Sein ganzes Trachten war, den letzten Wunsch der Sterbenden zu erfüllen. Und der Sohn wuchs heran, ohne zu erfahren, daß im Leben nicht alles nach eigenem Willen gehen kann. Und wie der Vater für den Knaben jede Freude und Abwechselung erdacht hatte, so hatte der Jüngling nichts zu tun, als sich selbst Freude und Zerstreuung zu suchen. Er saß mit lustigen Kameraden beim Wein und durchkostete in lockend weichen Armen die Lust der Liebe — unaufhörlich — ohne Gedanken.

Bis er heimkam, um zu — — sterben.

— — — — — — — — — — —

Das Hütsumer Herrenhaus ist längst in anderen Händen. Im Parke raunen noch immer die Kronen der alten Bäume von den Zeiten Wallensteinscher Obristen und kichernden Rokokodämchen. Vom Springbrunnen rieselt wieder fröhlich das klare, glitzernde Wasser. Und im Mai jauchzt die Nachtigall ihr lautes Lied von Liebe und Leben.

Im Irrenhause.

Ein Besucher wird von einem Arzt durch die Räume eines Irrenhauses geführt.

„Warum ist der arme Mann in Nummer 8 verrückt geworden?“ fragt er den Arzt.

„Weil die Frau, die er heiraten wollte, ihm einen Korb gegeben hat.“

„Ach! Und der Irrsinnige von Nummer 9?“

„Nummer 9?“ versetzt der Arzt. „Der ist hierher gekommen, weil er die Frau, die Nummer 8 einen Korb gegeben hat, geheiratet hat.“

Der kleine Hans.

Skizze von Alfred Carl.

Allmorgendlich führt mich mein Weg an dem kleinen Hause vorüber.

Tief im Garten versteckt, liegt es an einer Straßenbiegung. Es ist kein neues, blankes, kaltes Haus, keins, dessen Fenster hart und glatt in rechteckige Wände gefügt sind, keins von der absonderlich schroffen Linienführung, deren aufdringliche Geometrie mich an die Zeit erinnert, als der Machtspruch des humanistischen Bildungsganges mich zur Beschäftigung mit diesem wenig von mir geschätzten Wissenszweige zwang.

Sondern alles an ihm spricht weich, wie fließend an. Die kleinen, gefälligen und immer gerundeten Eigenwilligkeiten seiner Stuckverzierungen betten sich in das schmückende Gerieisel üppiger Clematisranken. Es lächelt versonnen mit dunkelgrünen Fensterläden und braunrotem, sanft geneigtem Ziegeldach, und das tastende Astwerk zweier hochstämmiger Kiefern findet sich über seinem First.

Es ist ein Haus, das zu Träumen einlädt, nicht zu ziellos schweifenden, wilden, voll drängenden Ueberschwanges, sondern zu den besinnlichen wohltätig ruhiger Betrachtung, wenn man einmal nicht im Gleichschritt mit der Zeit sein will.

So oft ich an dem kleinen Hause vorüber gehe, versäume ich nie, ihm wie einem lieben Bekannten zuzunicken, und fühle mich heimisch in seinem stillen Bereich, obgleich ich doch nur vertraut grüßende Blicke über das altersverwitterte Gartengitter auf seine Beschaulichkeit werfen darf.

Eines Tages war am Tor ein Schild befestigt: „Dieses Haus ist billig zu verkaufen.“

Lange dachte ich über das „billig“ nach und bemitleidete den unbekannten Besitzer, der sicher zu diesem Angebot gezwungen war. Entschlösse er sich aber ohne Zwang, das Haus billig zu veräußern, bemitleidete ich ihn nicht ohne ernste Mißbilligung, um so mehr.

Jetzt blieb ich regelmäßig auf meinem Wege vor dem Gitter stehen und betrachtete erst das Schild, dann das Haus. Das verführerische „billig“ zog mich immer stärker in seinen magischen Bann, und schließlich dachte ich nicht mehr an den unbekannten Besitzer, sondern nur noch an mich und an — Leonie. Eines Abends, als wir uns wie gewöhnlich trafen, führte ich sie vor das kleine, grün umsponnene Haus. Die schrägen Strahlen der versinkenden Sonne, mit Farben malend, die satt und warm sind, ohne grell zu sein, umschmeichelten seine weichen, fließenden Flächen und tupften Glanzlichter auf die Fensterscheiben zwischen rieselndem Geranke.

Ich suchte die Hand Leonies, wies auf das kleine Haus und sagte mit leise schwankender Stimme, durch die alle Sehnsucht und Hoffnung der Jugend zitterte: „Sieh es dir an, Leonie — gefällt es dir?“

Sie sandte mit seitlich geneigtem Kopfe einen flüchtig umspannenden Blick auf das Frieden atmende Bild, dann wandte sie sich ab, strich mit der schmalen Hand glättend über das kurze Haar, denn vom See her wehte leiser Wind herauf, und erwiderte ohne Wärme: „Nein — es ist so altmodisch. Es wäre nicht der passende Rahmen für mich. Dir gefällt es? So sonderbare Launen hätte ich nicht bei dir vermutet.“

In scheuem Erschrecken sah ich auf den schmalen Mädchenmund. Nie war mir vorher zum Bewußtsein gekommen, wie herb, wie abweisend gegen friedliche Versonnenheit er sich falten konnte, und vom Herzen ausgehend, durchrieselte mich eine mahnende Welle abwehrender Kühle.

Ich habe dann mit Leonie nicht mehr über das Haus gesprochen. Von diesem Abend an wußte ich ihr überhaupt nicht mehr viel zu sagen. Ich habe das kleine Haus nicht gekauft — ich hätte, allein, nichts damit anfangen können.

Das Schild hängt noch immer am Tor, und wenn ich auf einsamen Gängen vorübergehe, versäume ich nie, dem lächelnden Hause mit vertrautem, dankbar-wehmütigem Gruße zuzunicken, wie man etwa einen nahen Freund begrüßt, dem man sich auch für einen im Anfang schmerzenden Dienst verpflichtet weiß.

Ueberlistet.

Von K. E. Schönfeld.

Die wenigsten Menschen wußten, wieviel Graf Bredow dem klaren gesunden Menschenverstande und der ihrem Geschlechte eigenen diplomatischen Begabung seiner Frau zu verdanken hatte.

Er wäre trotz seiner Gewandtheit und Liebenswürdigkeit während seiner Dienstzeit wohl kaum so reibungslos durch alle Grade seiner Laufbahn hindurchgeschritten, wenn er nicht alles Wichtige mit seiner Frau durchgegangen wäre und sie in ihrer zurückhaltenden Art nicht immer wieder seine Entschlüsse zu lenken verstanden hätte.

Einige Zeit nach dem Kriege zur Disposition gestellt, stand der Graf nun vor eine Reise nach den Vereinigten Staaten, die ganz den Verwandten seiner Frau gewidmet sein sollte.

Unmittelbar vor der Abreise erhielt er unvermutet den Besuch eines Beamten seines früheren Amtes, der die Anfrage des Ministers überbrachte, ob er nicht unter seinem Gepäck wichtige Papiere mit hinüber nehmen möchte, um sie dort an Personen auszuhändigen, die sich ihm ausweisen sollten. Es handelte sich dabei um wichtige Beweise gegen eine amerikanische Verbrecherorganisation, die, von der amerikanischen Polizei seit langem gesucht, nun zufällig dem Ministerium hier in die Hände gefallen war.

Der Graf fragte erstaunt, weshalb man dazu nicht mit der amerikanischen Botschaft in Verbindung trete. „Dann wäre zur Ueberführung mindestens ein amerikanischer Panzerkreuzer notwendig. Uns liegt auch selbst gar nichts an dem offiziellen Wege. Wir ziehen die Mitwirkung eines verläßlichen Menschen vor, von dessen Auftrag keiner etwas ahnt. Mit Ihrem Gepäck an Bord gebracht, können die Papiere dort im Safe aufbewahrt werden. Selbstverständlich, ohne daß jemand eine Ahnung über den Inhalt hat.“

Die Gräfin war sofort über die ganze Angelegenheit schwer beunruhigt. „Weshalb eigentlich?“ wunderte sich ihr Mann.

„Weil die Papiere Tod oder Untergang für Menschen bedeuten, die ungeheure Summen dafür aufbringen können, sie in ihre Gewalt zu bekommen. Sie werden also vor nichts zurückschrecken.“

Aber der Graf verlor seine Ueberlegenheit nicht. „Ich gehe zuerst mit dem Gepäck an Bord, und du kommst mit Jane nach“, bestimmte er.

Im Zuge wurde die kleine Stahlkassette zusammen mit anderem Gepäck in einem reservierten Abteil untergebracht. Bredow lachte, als er zu seinem Erstaunen eine äußerlich völlig gleiche Kassette im Handgepäck seiner Frau erblickte.

„Wohl Geschenke für die Geschwister, um deren Zoll du die Amerikaner auf Grund meines Diplomatenpasses bringen willst? Ja, ja, die Damen.“

An Bord entging der Gräfin nicht, daß ein paar besonders kräftige Träger sich übereifrig mit dem Gepäck abgaben. Von diesem Augenblick glaubte sie sich verfolgt. Aber sie erntete bei ihrem Manne nur ein Achselzucken, als sie ihre Wahrnehmung erzählte.

„Die einzige Gefahr“, meinte Bredow nach einiger Zeit, „scheint mir bei Jane zu liegen. Ihr großes Interesse für den Schiffszahlmeister gefällt mir nicht. Sie flirtet etwas zu offensichtlich. Sprich doch mit ihr.“

„Um gerade das zu erhalten, was wir nicht möchten? Nein, mein Freund, versuch lieber, von dem Kapitän für den Zahlmeister eine besondere Wache zu erhalten. Ich argwöhne sehr stark, daß dieser Mr. Stanley dort, der sich als Neffe eines englischen Lords ausgibt und sicher niemals einen solchen zu Gesichte bekommen hat, keine ehrenvolle Rolle an Bord spielen wird.“

„Was du nicht sagst. Und ich glaube die ganze Zeit, daß du ihn leiden magst, denn du sprichst doch eigentlich recht viel mit ihm. Aber zum Spionieren sieht er mir zu dumm aus.“

„Die beste Maske, um seine Ziele zu verbergen. Seine Aufmerksamkeit gilt weder mir noch Jane, sondern unsern Papieren, denn er versuchte da und dort einen Fühler auszustrecken. Von dem Zahlmeister weiß ich, daß er täglich drahtlos Nachrichten abschickt. Uebrigens kennt Cornerh die Verbrecherliga und meint, daß sie sich nicht scheuen würde, das Schiff in die Luft zu sprengen, sobald sie Gewißheit hat, daß sich die Papiere hier befinden.“

„Aber du verlierst dieser Sache wegen ja ganz und gar dein Gleichgewicht. Jedenfalls sehe ich den Verkehr mit Zahlmeister Cornerh nicht gern. Und Stanley wird sicher das Schiff nicht sprengen lassen, solange er sich selber darauf befindet.“

Da sich Gräfin Bredow nicht dabei beruhigte, machte sie Cornerh einige vorsichtige Andeutungen über Stanley und hörte von ihm, daß dieser ein kleines Paket zur Aufbewahrung abgegeben hatte, das nur im Außengewölbe verwahrt worden war. Als er hörte, daß nur der Kapitän im Besitz eines Schlüssels für das Innengewölbe war, hatte er sich gewundert, daß es auf einem Schiff so ängstlich gehütete Heimlichkeiten geben sollte.

In immer größere Unruhe versetzt, bat die Gräfin den Zahlmeister, beim Kapitän für die Nacht eine Kursänderung zu beantragen. Cornerh aber meinte nur: Auf mich hört er ja doch dabei nicht.“

Entschlossen sprach sie mit ihrem Manne noch einmal, jedoch nur, um zu erkennen, daß er dem Zahlmeister mißtraute, da er es auf seine Tochter abgesehen habe. Sie hatte darauf eine längere Besprechung mit Cornerh, mußte sich aber eingestehen, daß sie ihr Spiel nur mit sehr zweifelhaften Karten würde spielen müssen.

Diesem Hin und Her setzte der folgende Morgen dadurch ein Ende, daß er die völlige Berechtigung aller Befürchtungen bewies.

Backbords tauchte ein U-Boot auf und brachte mit Verwunderung, wenn das Schiff nicht stoppe oder drahtlos Hilfe herbeirief.

Der Kapitän, sofort im Bilde über die Absichten des Bootes, ließ den Grafen und seine Frau rufen, um zu hören, was sie beschließen würden.

„Lieber in die Luft fliegen, als die Papiere ausliefern“, erklärte der Graf grimmig.

„An Bord sind 151 Frauen und 68 Kinder. Ihre Papiere sind auch dann nicht zu retten, wenn wir torpediert werden. Ich muß jedenfalls zuerst an die Passagiere denken. Liefern Sie doch nur einen Teil ab.“

„Tu das“, bat die Gräfin. „Wir sortieren die Papiere, indeß der Kapitän unterhandelt.“

Doch die bewaffneten Männer, die eben an Bord kamen, zeigten wenig Lust zu unterhandeln. Stanley, der die Gräfin und Jane zum Kassengewölbe hatte gehen sehen, führte sie sogleich dorthin. Weder der Graf noch der Kapitän durften ihnen folgen.

„Jeder Versuch, uns zu betrügen, ist zwecklos“, sagte Stanley kalt, als er bemerkte, wie die Gräfin die Kassette aufschloß. „Ich werde die Papiere mit meiner Liste vergleichen. Fehlt eine Nummer, so versenken wir das Schiff.“

Damit machte er sich in dem von der zurückgeschlagenen Tür des Gewölbes halb verdunkelten Raume mit großer Genauigkeit an die Arbeit.

„Alles in Ordnung“, sagte er schließlich. „Zwei von euch tragen die Kassette“, befahl er seinen Leuten und wandte sich dem Ausgang zu.

In diesem Augenblick stellte sich die Gräfin zwischen die Männer und den Tisch, verdeckte für einige Sekunden die Aussicht und schob, die Hände auf dem Rücken, Stanley hinter dem Tische die Kassette zu, der sie unbemerkt mit der bereitgehaltenen gleichen der Gräfin vertauschte. Sie selbst verharrte unbeweglich an ihrem Platze.

Erst als man die Schritte der Männer auf Deck hörte, lächelte sie ganz wenig mit Cornerh. Dann folgten sie auf Deck und beobachteten die Abfahrt.

„Volldampf voraus, Kapitän“, sagte sie dann, „sie könnten ihre Ansicht ändern und uns doch noch ein Andenken herüberschicken.

Der Kapitän, heilfroh, wieder Herr auf seinem eigenen Schiffe zu sein, gab den Befehl zu voller Fahrt. Doch das Boot schien zufriedengestellt und tauchte ins Meer.

Aber es dauerte nur eine Weile, als es wieder an der Oberfläche erschien und doch noch ein Torpedo löste. Da war aber der Dampfer schon aus der Schußweite heraus.

„Der Teufel mag wissen, warum sie das tun“, grummte der Kapitän.

„Aus Enttäuschung“, erklärte die Gräfin. „Meine Geschenke werden ja kein großes Interesse bei ihnen finden.“ Der Kapitän wußte mit dieser Erklärung nichts anzufangen. Aber er hörte, wie sie zu Bredow sagte: „Cornerh vertauschte im letzten Augenblick die Kassette. — Wirst du nicht vielleicht doch einen so großen Diplomaten in deiner Familie aufnehmen wollen?“ neckte sie ihren Mann.

„Die Familie hat schon einen großen Diplomaten, daß er nicht mehr übertroffen werden kann“, antwortete der Kapitän und legte die Hand an die Mütze.

„Sie schmeicheln, Kapitän“, antwortete Bredow schmunzelnd und reichte Jane und Cornerh die Hände.

Rundfunk

Wellenlängen: Langenberg (La) 468,8, Münster (Mü) 241,8, Dortmund (Do) 283.

Täglich, außer Sonntags, für La, Mü, Do: ● 10.30: Tagesnachrichten. ● 11.00—12.00 (von Elberfeld) Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 12.55 Nauener Zeitzeichen. ● 1.15 Tagesnachrichten. ● 1.30—2.30 (von Köln) Mittagskonzert. ● 3.15 Wetter- und Wirtschaftsbericht. ● 5.00—5.55 (von Köln) Teemusik. ● 5.55 Fünf Minuten für die Hausfrau. ● 7.00 Wirtschaftsmeldungen und Wetterbericht. ● 7.10 Sportvorbericht.

Sonntag 6. Mai. 9: Katholische Morgenfeier. Redner: Kaplan Brors Köln. Mitw.: Kirchenchor St. Anna Köln-Ehrenfeld (Chorleiter: Kloth). Agnes Heinen-Strauß (Mezzosopran). Grave (Klavier). ● 11: Worm: Persönlichkeit und Werk Albrecht Dürers: Die Oelbergdarstellung. ● 11.30: Altes Rathaus Dortmund: Anläßlich der Hauptversammlung des Ingenieurverbandes Höherer Lehranstalten: „Der Wert der mittleren technischen Bildung und ihre Anerkennung. ● 12: Messehalle Köln: Orgelstunde Prof. Bachem: Werke von Bach und Reger. ● 13.05: Mittagskonzert. Leit.: Eysoldt. Waldteufel: Liebe und Frühling, Walzer. — Mendelssohn: Heimkehr aus der Fremde. — Godard: Wiegenlied. — Wagner: Melodien aus Meistersinger. — Kreisler: Syncopation. Wiener Lied. — Lehoka: Andacht, Gebet ohne Worte. Trio für zwei Violinen und Bratsche. Uraufführung. — Povy: Ballett der Düfte. — Moussorgski: Polonaise aus Boris Godounow. ● 14.30: Funkliteratur. ● 14.50: Schachfunk. ● 15.15: Aus Ricarda Huchs „Großem Krieg in Deutschland". ● 15.35: Bachs Wohltemperiertes Klavier. ● 16.15: Trabrennbahn Gelsenkirchen des Westdeutschen Traber-Sport- und Rennvereins: Entscheidungslauf des Preises von Gelsenkirchen, Herrenfahren über 2000 Meter. Berichterstattung: Probst. ● 16.45: Dr. Kritzinger: Sternschau im Mai. ● 17: Konzert der vereinigten Hanemannschen Chöre aus dem Schützenhof in Plettenberg i. W. Leit.: Musikdirektor Hanemann. Hanemann: Lied ist Gebet! Wahlspruch des Mark. Sängergaues. Verzagen. — Es steht ein' Lind' Volkslied. — Hegar: Totenvolk. — Kindelwiegenlied. — Hanemann: Mit der Fummell Heiterer Männerchor. ● 18: Dichterstunde Erwin Guido Kolbenheyer. Sprecher: Castelle. Aus ungedruckten Dichtungen. Aus dem Roman Die Kindheit des Paracelsus. Aus Monsalvat. ● 18.30: Beispiele synagogischer Musik. 1. Sabbat und die Wallfahrtsfeste. Mitw.: Oberkantor Ziol, Elberfeld: Einführung. Oberkantor Fleischmann (Bariton); Organist Kreuz (Harmonium). ● 19.30: Stunde des Arbeiters: Dr. Prager: Geistige Fragen der Zeit. ● 20.15: Köln: Volkstümliches Konzert des Orch. des Westd. Rundfunks. Leit.: Buschkötter. Solistin: Kammersängerin Wanda Achsel (Sopran) von der Staatsoper Wien. Graener: Musik am Abend. — Gesang. — Nicode: Introduktion und Scherzo. — Gesang. — Rimsky-Korsakoff: Scheherezade, sinf. Suite. — Anschl.: Sport. — Nachtmusik und Tanz. Leit.: Eysoldt.

Montag 7. Mai 11.15: Schulfunk für ein- und mehrklassige Volksschulen: Frühlingspflanzen in Wald und Feld. ● 13.05: Kapelle Lutter. ● 16.15: Marie Ritter und Else Neuhof von Hadeln: Mutter und Tochter. ● 16.45: Bücherstunde. ● 17.15: Pädagogische Akademie Bonn: Prof. Dr. Schneider: Moderne Gestaltung der Schuldisziplin. ● 18: Holländische Stunde. Mitw.: Feldin (Cello), Andriessen (Klavier), Otto (Bariton) singt holländische Lieder. Begleit.: Grave. ● 19.20: Lektor Beinhauer, E. M. Toca: Spanische Unterhaltung. ● 19.45: Chefarzt Dr. Kleefisch: Das einzige Kind. ● 20.15: Köln: Holländischer Abend. Orch. des Westd. Rundfunks. Leit.: Buschkötter. Zeitgenössische Tonsetzer. Kerrebijn: Konzert-Duo. — Van Gilse: Drei Tanzskizzen für Klavier und kleines Orch. — Röntgen: Suite. — Zweers: An mein Vaterland. — Anschl.: Meldungen, Sport. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leit.: Eysoldt.

Dienstag 8. Mai. 11.15: Schulfunk. Dr. Berger: Frühling in Japan. ● 13.05: Konzert. Leit.: Eysoldt, Solist: Pensis. ● 16.30: Els Vordemberge: Ein Rotkäppchen-Spiel. ● 17.05: Dr. Mella: Die internationale Presseausstellung in Köln. ● 17.30: Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur, gelesen von Intendant Hardt. ● 18: Orch. des Westd. Rundfunks. ● 19.15: Französische Unterhaltung. ● 19.45: Prof. Dr. Haberland: Lebensvorgänge beim gesunden und kranken Menschen: Das Blut. ● 20.15: Köln: Abendkonzert. Kl. Orch. des Westd. Rundfunks. Leit.: Eysoldt. Humperdinck: Vorspiel zu Hänsel und Gretel. — Kockert: Chromatischer Walzer. — Morena: Brahms Memoiren. — Nevin: Narzissus. — Coleridge-Taylor: Zigeuner-Suite. — Kreisler: Wiener Caprice. — Suppe: Melodien aus der Operette Fatinitza. — Bizet: Duett aus der Oper Carmen. (Kläre Hansen, Aramesco). — Moszkowski: Serenata. — Hajosch: Lo, holde Lo! — Ganne: Die Zarin, Mazurka. — Eysoldt: Presse-Marschlied. — Anschl.: Meldungen.

Mittwoch, 9. Mai. 11.15: Schulfunk. Die Ballade. Erlkönig. Siegfrieds Schwert. Die beiden Grenadiere. Chopin-Ballade für Klavier. Leit.: Studienrat Dr. Mies. ● 13.05: Konzert. Leit.: Eysoldt. Violinsolo: Pensis. ● 15.45: Dr. A. C. Else Wentscher-Bonn: Mutter und Sohn. ● 16.15: Bücherstunde. ● 16.50: M. Kircher-Isert: Die Landschule Grundlegung. ● 17.30: Aus der sozialen Praxis: Landesverwaltungsrat Hopmann: Was ist Gefährdeten-Fürsorge? ● 18: Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leit.: Kühn. ● 19.15: Intendant Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie. ● 19.45: Dr. Bed: Die Philosophie als ewige Aufgabe des Menschen. ● 20.15: Düsseldorf: Gedenkfeier zum 70. Geburtstage Carl Hauptmanns. Geb. 11. Mai 1858. Leit.: Castelle. Lieder Hauptmanns, vertont von Anna Teichmüller. Aus dem Tagebuch. Hymne an die Nacht. Gedichte Hauptmanns. Der schwingende Fels. Legende. „Musik" ein Spiel in vier Akten. — Anschl.: Meldungen. — Nachtmusik und Tanz. Leit.: Eysoldt.

Donnerstag 10. Mai. 11.35: Schulfunk. Englische Unterhaltung. ● 13.05: Kapelle Mario Isegilo. ● 16.30: Lesestunde Hermann Linden. Das Duell, Sturz ins Orchester. ● 17: Dr. Kriebs Dr. Graf: Mechanische Verletzungen der Innen- und Sinnes-Organe. ● 17.30: Generaldirektor Kern: Schnell- und Straßenbahnen des Westfälischen Industriegebiets. ● 18: Konzert „Von Frauenliebe". Mitw.: Helene Guermanowa (Alt), Fr. Hippe (Klavier). ● 19.15: Privatdoz. Dr. Heinermann: Spanischer Sprachunterricht. ● 19.45: Dr. Gerresheim: Ernährung von Tier und Pflanze. ● 20.10: Leichte Musik. Orch. des Westd. Rundfunks. Leit.: Kühn. Solisten: Mittmann (Violine), Feldin (Cello), Wessel (Harfe). Weber: Ouv. Freischütz. — Händel: Largo. — Wieniawski: Polonaise D-dur. — Tschaikowsky: Romanze. — Massenet: Neapolitanische Szenen. — Dellschläger: Serenade für Violine, Cello und Harfe. — Saint-Saens: Der Schwan, für Cello und Harfe. — Ensler: Melodien aus Die goldene Meisterin. — Strauß: Nordseebilder. ● 21.45: Der Dichter und der Krieg. Sprecher: Oscar Ludwig Brandt, Josef Kandner, R. Rieth. Mitw.: H. Holwe (Baritonn). Funkchor. Funkorch. Zahn: Reiterlied. — Silcher: Landsknechtslied. — Kleist: Das letzte Lied. — Schiller: In einer Bataille. — Schenkendorf: Soldaten-Morgenlied. — Rückert: Geharnischtes Sonett. — Weber: Lützows wilde Jagd. — Herwegh: Reiterlied. — Lingg: Der schwarze Tod. — Liliencron: Adjutantenritt. — Der gute Kamerad, Volksweise. — Stadler: Der Aufbruch. — Lersch: Soldaten-Abschied. — O Deutschland hoch in Ehren. — Hauptmann: Reiterlied. — Flex: Wir stoßen unsre Schwerter. — Bröger: Bekenntnis. — Unruh: Das Lamm. — Oesterreichisches Reiterlied. — Barbusse: Das Feuer. — Krain: Die Fahnen. — Lersch: Der Kriegsinvalide. — Binding: Ideale. — Vring: Soldat Suhren. — Beethoven: Marcia funebre, aus der dritten Sinfonie. — Brecht: Legende vom toten Soldaten. — Flex: Aus einem Brief. — Halenclever: 1917. — Beethoven: Orchester und Chor: Seid umschlungen Millionen, aus der Neunten Sinfonie. — Anschl.: Meldungen. — Kapelle Farkas Mista, Essen.

Freitag 11. Mai. 11.35: Schulfunk. Französische Unterhaltung. ● 13.05: Konzert. Leit.: Eysoldt. ● 16: R. Wenz: Rheinisches Land und Volk in der Dichtung. ● 16.35: Jugendfunk. Tito, die Geschichte einer Präriewölfin von Thompson. — Die nordische Nibelungensage. ● 17.30: Bergrat Dr. Herbig: Die Kohlenwirtschaft im Westfälischen Industriegebiet. ● 18: Orch. des Westdeutschen Rundfunks. Leit.: Buschkötter. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.45: Dr. Loose: Weltwirtschaftliche Tagesfragen. ● 20.15: Köln: Robert-Koppel-Abend. Anschl.: Meldungen Nachtmusik und Tanz. Leit.: Ringnalda.

Samstag 12. Mai. 11: Eröffnung der Internationalen Ausstellung „Pressa" Köln. ● 13.05: Konzert. Leit.: Eysoldt. Solistin: Helene Guermanowa. ● 16: Elisabeth Bahlmann: Die Fürstin Amalie von Gallitzin. ● 16.30: Senatspräsident Dr. Paehler: Die neuen Bezüge der Kriegsbeschädigten. ● 17: Frauenstunde. Die Mutter und ihre heranwachsenden Kinder, Marie-Theres van den Wyenbergh: Beispiele aus der einschlägigen Literatur. ● 17.30: Prof. Hase: Einf. in die englische Sprache. ● 18: Orch. des Westdeutschen Rundfunks. August-Reuß-Stunde. Zeitgenössische Tonsetzer. Leit.: Buschkötter. Solistin: Hanna Jenwalt-Eschenbrücher, München (Sopran). Tor und Tod, sinfonischer Prolog. Abendlied. Sehnsüchtige Melodie. Nachtgebet. Johannisnacht. Tondichtung. Der Dichter. Schmetterlingslied. Heißer Frühling. Judith. Tondichtung. ● 19.15: W. Voges: Selbsterlebtes aus Bergbau und Bergmannsleben. ● 19.45: Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur, gelesen von Intendant Hardt. ● 20.15: Köln: Lustiger Abend. Eine fröhliche Rheinfahrt. Mitw.: Männergesangverein der Mannstaedtwerke. Troisdorf (Chorleiter: Musikdir. Brahm). Antonis Püh-Fride, Magh, Ostermann, Neumann. — Anschl.: Meldungen. — Nachtmusik und Tanz. Leit.: Eysoldt.

Bei Bedarf von
Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient
Mod. Maschinen- und Handstickereien
nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9
Eigene Plissee-Brennerei

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG
Direkte Abfahrten nach **KANADA**
Vorzügliche Beförderungsgelegenheit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung
Nähere Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
sowie deren Vertretung am Platze
Gegründet 1847
BOCHUM
Verkehrsverein e. V., Markt 1
(Hotel Kaiserhof)

Hersfelder Lullusbrunnen
Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.
Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. – Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.
Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.
Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.

„Eine Feststimmung"
ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." A. R. E. Fr. M.
Ein Schmuck und ein Segen und viele danken sich täglich über die Zeitschrift
Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber Friedr. Lienhard
Vierteljährl. 5.– Einzelheft 1.80
Der mit Oktober beginnende Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis" Ein Roman vom heimlichen König
Das Gedankenbuch des modernsten Kanzlers und seines Gegners und Freundes macht dem damit zusammenhängenden Zeitgedanken jetzt starke neue Kraft. Der Gedanke der einen wieder möglichen Macht von außen hin mit dem Gedanken der von innen wachsenden Kraft in Wettbewerb
Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

ZU PFINGSTEN
Electrola
MUSIK.
BEQUEME RATEN FÜR INSTRUMENTE
Alleinverkauf:
MARKS
Friedrichstraße 13

Spezial Auto- und Motorradgeschäft
Unsere Vertretungen im Jahre 1928 bürgen für **Qualitäts-Marken**
Citroën-Automobile
D.-Räder
Ernst Mag.-Motorräder
Imperia- „
Tornax- „
Zündapp- „
A. J. S.- „
F. & N.- „
Gillet „
Stock- „
Indian- „
R. M. W.- „
In großer Reparaturwerkstatt mit Tankstelle fachm. preiswerte Bedienung.
Motorradfahrschule im Hause.
Gerthenrich & Wolf
Bochum, Herner Str. 22 / Ruf 3933

. . . für
Frankfurt am Main
und das Rhein-Main-Gebiet?
. . . die
Frankfurter Nachrichten
das Blatt der bedarfsstarken Käuferschichten
Leser sind: Angestellte und Beamte, Handwerker, Gewerbetreibende, Geschäftsleute, Handels-, Industrie- und Landwirtschaftskreise

Schröder & Baum
Friedrichstraße 11 — Fernruf 352 u. 353
Linoleum
-Teppiche
-Läufer
-Vorlagen
für Tische und Schaufenster
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Bienenhonig (Gar. rein)
neue Ernte frisch eingetroffen.
Allerfeinster Deutscher **Bienenhonig** 1 Pfund 1.80, 2.– 2.50 Mk. mit Glas
Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum, Viktoriastr. Nr. 3, gegenüber der Hauptpost.

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

Höhere Privatschule (Dr. Engel)
Bochum, Gudenschestraße 196. Abendkurse, Pension.
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im Märkischen Sprecher inserierenden Firmen berücksichtigen